



Deutsche
Beteiligungs AG



WEGE
BEREITEN.
WERTE
STEIGERN.

WIR SCHREIBEN
ERFOLGSGESCHICHTEN



GESCHÄFTSBERICHT

2012/2013

INHALT

GESCHÄFTSBERICHT 2012/2013

2

AN UNSERE AKTIONÄRE

- 2 . BRIEF AN UNSERE AKTIONÄRE
- 3 . GREMIEN
- 4 . BERICHT DES AUFSICHTSRATS
- 12 . CORPORATE GOVERNANCE
- 16 . DIE AKTIE

26

UNSER GESCHÄFTSMODELL

62

ZUSAMMENGEFASSTER LAGEBERICHT

- 64 . ÜBERBLICK ÜBER DEN GESCHÄFTSVERLAUF
- 65 . GRUNDLAGEN DES KONZERNS
- 77 . WIRTSCHAFTLICHE LAGE DES KONZERNS
- 106 . WIRTSCHAFTLICHE LAGE DER DEUTSCHEN BETEILIGUNGS AG (ERLÄUTERUNGEN AUF BASIS HGB)
- 111 . NACHTRAGSBERICHT
- 112 . WEITERE GESETZLICHE ANGABEN UND ERÄUTERUNGEN
- 119 . CHANCEN UND RISIKEN
- 135 . PROGNOSEBERICHT

142

KONZERNABSCHLUSS

- 144 . KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG UND KONZERN-GESAMTERGEBNISRECHNUNG
- 145 . KONZERN-KAPITALFLUSSRECHNUNG
- 146 . KONZERNBILANZ
- 147 . KONZERN-EIGENKAPITAL-VERÄNDERUNGSRECHNUNG
- 148 . KONZERNANHANG

198

INFORMATIONEN

- 198 . VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER
- 199 . BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS
- 200 . KONTAKT
IMPRESSUM
FINANZKALENDER

NEUN-JAHRES-ÜBERBLICK

KENNZAHLEN

		2012/2013	2011/2012
Investitionen in das Portfolio	<i>in Mio. €</i>	42	22
IFRS-Buchwert der Beteiligungen (31.10.) ¹	<i>in Mio. €</i>	173	143
Beteiligungen (31.10.)	<i>Anzahl</i>	20	18
EBIT	<i>in Mio. €</i>	33,6	46,2
Ergebnis vor Steuern (EBT)	<i>in Mio. €</i>	33,8	47,0
Konzernergebnis	<i>in Mio. €</i>	32,3	44,5
Konzernbilanzgewinn	<i>in Mio. €</i>	86,7	70,8
Eigenkapital	<i>in Mio. €</i>	278,4	266,2
Cashflow aus betrieblicher Tätigkeit	<i>in Mio. €</i>	-12,1	-9,6
Cashflow aus Portfolioinvestitionen	<i>in Mio. €</i>	18,7	-17,7
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	<i>in Mio. €</i>	-16,4	-10,9
Veränderung der Liquidität ²	<i>in Mio. €</i>	-2,9	-9,8
Ergebnis je Aktie	<i>in €</i>	2,36	3,25
Eigenkapital je Aktie (31.10.)	<i>in €</i>	20,36	19,46
Rendite auf das Eigenkapital je Aktie ³	<i>in %</i>	11,5	16,7
Dividende je Aktie (2012/2013: Vorschlag)	<i>in €</i>	0,40	0,40
Sonderdividende je Aktie (2012/2013: Vorschlag)	<i>in €</i>	0,80	0,80
Mitarbeiter	<i>Anzahl</i>	55	54

1 Ohne Anteile an Vorratsgesellschaften und Gesellschaften, die überwiegend fremden Dritten zuzurechnen sind

2 Im Geschäftsjahr 2012/2013 wurden Wertpapiere der Liquiditätsreserve teilweise veräußert, um den Liquiditätsbedarf für Investitionen zu decken. Freie flüssige Mittel aufgrund von Kaufpreiszahlungen aus veräußerten Beteiligungen wurden wieder in Wertpapiere von Emittenten höchster Bonität angelegt.

3 Veränderung des Eigenkapitals je Aktie, bezogen auf das Eigenkapital je Aktie zu Beginn des Geschäftsjahres, vermindert um die Dividende

UNSER PORTFOLIO

Unternehmen	Sektor	Mitarbeiter	Umsatz 2013 in Mio. €
Broetje-Automation GmbH, Wiefelstede	Maschinen und Anlagen für die Flugzeugmontage; Märkte: weltweit	500	87,3 (GJ 12/13)
Clyde-Bergemann-Gruppe, Wesel/Glasgow (Vereinigtes Königreich)/Delaware (USA)	Komponenten für Kraftwerke; Märkte: weltweit	1.750	446,8 (Mio. US-\$, GJ 12/13)
DNS:NET Internet Service GmbH, Berlin	Telekommunikations- und IT-Dienstleistungen; Märkte: Deutschland	30	10,6*
FDG-Gruppe, Orly (Frankreich)	Dienstleistungen für den Handel; Märkte: Frankreich und angrenzende Länder	760	109,0*
Formel D GmbH, Troisdorf	Industriedienstleistungen für die Automobilindustrie und deren Zulieferer; Märkte: weltweit	3.300	130,0*
Grohmann GmbH, Prüm	Anlagen für die Industrieautomation; Märkte: weltweit	850	95,0*
Heytex Bramsche GmbH, Bramsche	Produktion technischer Textilien; Märkte: weltweit	330	72,0*
Homag Group AG, Schopfloch	Maschinen und Anlagen für die Holzbearbeitung; Märkte: weltweit	5.062	800,0*
inexio Informationstechnologie und Telekommunikation KGaA, Saarlouis	Telekommunikations- und IT-Dienstleistungen; Märkte: Deutschland	130	28,1 (GJ 12/13)
Plant Systems & Services PSS GmbH, Bochum	Dienstleistungen für die Energie- und Prozessindustrie; Märkte: Deutschland, Niederlande	190	37,7*
Romaco-Gruppe, Karlsruhe/Rheinfelden (Schweiz)/ Bologna (Italien)	Maschinen und Anlagen für die Verpackungs- und Verfahrenstechnik; Märkte: weltweit	450	103,2 (GJ 12/13)
Schülerhilfe (ZGS Bildungs-GmbH), Gelsenkirchen	Bildungs- und Nachhilfeangebote; Märkte: Deutschland, Österreich	320	44,5*
Spheros GmbH, Gilching	Klimaanlagen, Heizsysteme, Wasserpumpen und Dachluken für Busse; Märkte: Europa, Lateinamerika, Asien	800	186,0*
Stephan Machinery GmbH, Hameln	Maschinenbau für die Lebensmittelindustrie; Märkte: weltweit	180	42,0*

* vorläufig/erwartet

UNSER LEITBILD

Die börsennotierte Deutsche Beteiligungs AG investiert in gut positionierte, mittelständisch geprägte Unternehmen mit Entwicklungspotenzial.

Einen besonderen Schwerpunkt legen wir seit vielen Jahren auf industrielle Geschäftsmodelle in ausgewählten Branchen. Mit dieser Erfahrung, mit Know-how und Eigenkapital stärken wir unsere Portfoliounternehmen darin, eine langfristige und wertsteigernde Unternehmensstrategie umzusetzen.

Unser unternehmerischer Investitionsansatz macht uns zu einem begehrten Beteiligungspartner im deutschsprachigen Raum. Wir erzielen seit vielen Jahren überdurchschnittliche Erfolge – für unsere Portfoliounternehmen wie auch für unsere Aktionäre und Investoren.



MITGLIEDER DES VORSTANDS



Frankfurt am Main, 24. Januar 2014

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

„Wege bereiten. Werte steigern.“ steht in diesem Jahr auf unserem Geschäftsbericht. Dieses Motto fasst zusammen, was wir uns für die sieben Unternehmen vorgenommen haben, an denen wir uns 2012/2013 beteiligt haben: Wir wollen die Entwicklung dieser Unternehmen begleiten, sie darin unterstützen, ihr Potenzial zu entfalten. Wenn das gelingt, werden die Unternehmen besser und damit auch wertvoller – zum Nutzen aller: Prosperierende Unternehmen sind gefragte Arbeitgeber und gute Steuerzahler, sind wichtige Kunden ihrer Zulieferer und befruchten den Fortschritt in ihrer Branche. Wenn unsere Beteiligungen an Wert gewinnen, kommt das aber auch Ihnen zugute, den Aktionären der Deutschen Beteiligungs AG.

Im zurückliegenden Geschäftsjahr haben wir Investitionen über mehr als 200 Millionen Euro ausgelöst. Knapp 45 Millionen davon fließen aus unserer Bilanz. Die übrigen Mittel kommen von den Investoren der Parallelfonds. Damit haben wir unser Investitionstempo deutlich erhöht. 45 Millionen Euro für neue Portfoliounternehmen, das ist der höchste Betrag seit zehn Jahren und mehr als das Doppelte dessen, was im Mittel der vergangenen Dekade investiert wurde. Unsere Zurückhaltung während der Krisenjahre war gut begründet: Gerade in dieser von hoher Unsicherheit gekennzeichneten Phase haben wir unsere grundsätzlich vorsichtige Herangehensweise beibehalten. Wir waren nicht bereit, unsere Investitionsentscheidungen auf allzu optimistische Prognosen zu gründen. Zur gleichen Zeit konnten wir mehrere Beteiligungen sehr erfolgreich veräußern – zuletzt die Beteiligung an Coperion, die in diesem Jahr den Bilanzgewinn unseres HGB-Abschlusses speist und so Grundlage für den Ausschüttungsvorschlag ist.

Das Portfolio der Deutschen Beteiligungs AG ist deshalb jung: Neun von 20 Beteiligungen halten wir erst seit maximal zwei Jahren. Auf sie entfallen 40 Prozent des investierten Kapitals. In diesen Unternehmen werden jetzt die zu Beteiligungsbeginn vereinbarten Maßnahmen umgesetzt. Zunächst sind damit Investitionen verbunden, um die Unternehmen voranzubringen. Sind die Portfoliounternehmen damit erfolgreich, löst dies mittelfristig eine entsprechende Wertsteigerung aus. Dieser Zusammenhang zeigt sich auch in unserem Ergebnis des vergangenen Geschäftsjahres.

Mit 32,3 Millionen Euro ist es, wie erwartet, niedriger ausgefallen als im Jahr zuvor: 2011/2012 hatten eine besonders erfolgreiche Veräußerung (Coperion) und Sondereinflüsse einen Konzernüberschuss von 44,5 Millionen Euro gespeist. Ein wesentlicher Teil des aktuellen Ergebnisses geht auf den deutlichen Wertzuwachs aus unserer größten Beteiligung, der Homag Group AG, zurück. Sie hat in den vergangenen Jahren viel getan, um ihre operative Ertragskraft zu verbessern; 2012/2013 ist der Börsenkurs um fast 80 Prozent gestiegen. In anderen Portfoliounternehmen haben die ergriffenen Maßnahmen allerdings noch nicht die volle Wirkung entfaltet: Zum Teil, weil sie, wie bei den jüngeren Portfoliounternehmen, erst in jüngerer Zeit angestoßen wurden, zum Teil, weil eine stagnierende oder gar zurückgehende Nachfrage in wesentlichen Zielmärkten dem entgegenstand. Entsprechend hat sich der Wert der übrigen Portfoliounternehmen nur wenig verändert.

Unsere Aktie handelte meistens in einem engen Korridor um den Wert des Eigenkapitals je Aktie. Im Vergleich mit den Aktienindizes, die die allgemeine, zuletzt nahezueuphorische Kapitalmarktstimmung widerspiegeln, verzeichnete sie einen weniger stürmischen Kursverlauf. Offenbar nimmt der Markt unsere Bemühungen an, deutlich zu machen, dass für uns nicht das Kurs-Gewinn-Verhältnis maßgeblich ist, sondern die Entwicklung des inneren Wertes.

Der Konzernüberschuss des vergangenen Geschäftsjahres entspricht einer Rendite auf das Eigenkapital je Aktie von 11,5 Prozent; wiederum wurden die Kosten des Eigenkapitals übertroffen. Im langfristigen Durchschnitt steigerten wir in den vergangenen zehn Jahren das Eigenkapital je Aktie um 14,8 Prozent pro Jahr. Ihnen, verehrte Aktionärinnen und Aktionäre, ist dieser Erfolg aus der Investitionstätigkeit der Deutschen Beteiligungs AG immer wieder in Form einer hohen Ausschüttungsrendite zugutegekommen.

Wir setzen unsere Ausschüttungspolitik unverändert fort: Die Basisdividende soll auch in Jahren ohne besondere Veräußerungsgewinne eine Mindestverzinsung des Eigenkapitals für die Aktionäre sicherstellen. An erfolgreichen Veräußerungen wollen wir Sie mit einer Sonderdividende beteiligen – so wie sechsmal in den vergangenen neun Jahren. 176 Millionen Euro haben wir seit 2005 an Sie ausgeschüttet, davon zwei Drittel als Sonderdividende. Unsere Ausschüttungen entsprechen mehr als der Hälfte des Bilanzgewinns, den die Deutsche Beteiligungs AG erzielt hat. Auch im zehnten Jahr, seit wir diese Ausschüttungspolitik formuliert haben, wollen wir daran festhalten. Aufsichtsrat und Vorstand schlagen Ihnen jetzt neben einer unveränderten Basisdividende von 40 Eurocent eine Sonderdividende von 80 Eurocent vor. Sie speist sich, wie erwähnt, aus dem Gewinn der Beteiligung an Coperion: Deren Veräußerung haben wir zwar schon im Oktober 2012 vertraglich fixiert – Geld ist aber erst Anfang 2013 geflossen. Jetzt soll ein wesentlicher Teil davon an Sie ausgeschüttet werden.

Wie geht es weiter? In diesem Geschäftsbericht wollen wir Ihnen unsere Ziele und unsere Strategie verdeutlichen. Drei Unternehmen stellen wir Ihnen ausführlich vor. Wir wollen damit einen Eindruck von der Vielfalt der Geschäftsmodelle in unserem Portfolio vermitteln. Zugleich soll deutlich werden, was alle Unternehmen verbindet, an denen sich die DBAG beteiligt: Sie gehören zum Mittelstand, jenem Teil der deutschen Wirtschaft, der international so sehr beachtet wird, dass man das Wort „Mittelstand“ auch in anderen Sprachen verwendet. Der Weltmarkt für Klimaanlage und motorunabhängige Heizgeräte in Bussen mag mit rund einer Milliarde Euro klein sein. Wer jedoch – wie unsere Beteiligung Spheros – in diesem Markt mehr als 150 Millionen Euro umsetzt, hat eine bedeutende, in entscheidenden regionalen Märkten sogar die führende Position. Auch unsere Beteiligung Formel D hat eine besondere Stellung in ihrem Markt. Uns hat beeindruckt, dass das Unternehmen in den vergangenen Jahren deutlich stärker als der Sektor gewachsen ist. Schließlich inexio: In fünf Jahren ist es dem Unternehmen gelungen, die Zahl seiner Kunden zu verfünffachen – ein so entschlossenes Familienunternehmen zu begleiten, um solch ein Wachstum zu finanzieren, erscheint uns überaus attraktiv.

Diese drei Unternehmen stehen beispielhaft für ein Portfolio aus attraktiven Unternehmensbeteiligungen. Konjunkturelle Einflüsse gehen allerdings auch an unseren Portfoliounternehmen nicht spurlos vorüber. Ebenso können Verwerfungen und Stimmungsänderungen an den Kapitalmärkten Unternehmensbewertungen rasch und deutlich verändern und damit in besonderem Maß Einfluss nehmen auf das Jahresergebnis einer Beteiligungsgesellschaft wie der DBAG.

Wir geben dennoch eine kurzfristige Prognose für das laufende Geschäftsjahr ab: 2013/2014 rechnen wir mit einer erfolgreichen planmäßigen Entwicklung und einem deutlich höheren Ergebnisbeitrag des noch jungen Portfolios nicht börsennotierter Beteiligungen. Dabei berücksichtigen wir auch, dass nach den jüngsten Investitionen die Basis bewertungsrelevanter Portfoliounternehmen höher ist als zuletzt. Da wir aus grundsätzlichen Erwägungen für die börsennotierte Homag Group AG keine Kursprognose abgeben möchten, haben wir bei unserer Ergebnisplanung keinen Wertbeitrag dieser Beteiligung unterstellt. Gleichwohl gehen wir unverändert von einer weiterhin positiven operativen Entwicklung der Gesellschaft aus. Auf Basis dieser Annahmen prognostizieren wir aus dem Portfolio insgesamt einen deutlich geringeren Ergebnisbeitrag als im zurückliegenden Jahr. Der Konzernüberschuss dürfte damit deutlich unter dem des Geschäftsjahres 2012/2013 liegen. Wir erwarten trotzdem, auch in diesem Szenario zumindest die Eigenkapitalkosten wieder zu verdienen.

Nicht zuletzt das Ergebnis des vergangenen Geschäftsjahres legt allerdings nahe, dass eine kurzfristige Erfolgsmessung unserem Geschäft nicht gerecht wird. Wert schaffen wir nicht kurzfristig durch den Einfluss möglicherweise günstiger Umstände, sondern weil unsere Portfoliounternehmen ihre Strategie neu ausrichten und ihre operativen Prozesse verbessern, um so eine noch vorteilhaftere Wettbewerbsposition zu erlangen. Deshalb beteiligen wir uns mit der Perspektive von vier bis sieben Jahren an unseren Portfoliounternehmen. Und mit einer solchen Perspektive führen wir Ihr Unternehmen. Auch im neuen Geschäftsjahr setzen wir unsere Investitionsstrategie unverändert fort. Dafür stehen ausreichend Mittel in unserer Bilanz und aus den Zusagen der Fondsinvestoren bereit. Erst am Ende der Beteiligungsdauer messen wir den Erfolg. Wir wollen Wege bereiten, um Werte zu steigern – damit eine Aktie der Deutschen Beteiligungs AG eine gute Kapitalanlage bleibt. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns dabei weiter unterstützen.



Torsten Grede



Dr. Rolf Scheffels



Susanne Zeidler

GREMIEN

VORSTAND

TORSTEN GREDE

Frankfurt am Main, Sprecher

Geboren 1964, Sprecher des Vorstands seit 26. März 2013, Vorstandsmitglied seit Januar 2001. Studierte nach der Ausbildung zum Bankkaufmann Betriebswirtschaftslehre in Köln und St. Gallen. Mehr als 20 Jahre Private-Equity-Erfahrung in der Deutschen Beteiligungs AG.

Bestellt bis Dezember 2018.

DR. ROLF SCHEFFELS

Frankfurt am Main

Geboren 1966, Vorstandsmitglied seit Januar 2004. Studierte nach der Ausbildung zum Industriekaufmann Wirtschaftswissenschaften in Frankfurt am Main. Beginn der Berufslaufbahn in einem Wirtschaftsprüfungsunternehmen. Mehr als 20 Jahre Erfahrung in den Bereichen Private Equity und Corporate Finance, 17 davon bei der Deutschen Beteiligungs AG.

Bestellt bis März 2016.

SUSANNE ZEIDLER

Bad Homburg v. d. Höhe

Geboren 1961, Vorstandsmitglied seit November 2012. Studierte Betriebswirtschaft an der Universität Münster. Mehr als 20 Jahre Erfahrung in der Wirtschaftsprüfung und im Bereich Corporate Finance.

Bestellt bis Oktober 2015.

AUFSICHTSRAT

ANDREW RICHARDS

Bad Homburg v. d. Höhe, Vorsitzender

Geschäftsführer der PARE-Unternehmensberatung GmbH, Bad Homburg v. d. Höhe

GERHARD ROGGEMANN

*Hannover, stellvertretender Vorsitzender
(seit 26. März 2013)*

Vice Chairman der Canaccord Genuity Limited, London, Großbritannien

ROLAND FROBEL

Isernhagen

Geschäftsführer für Verwaltung und Finanzen der Dirk Rossmann GmbH, Burgwedel

WILKEN FREIHERR VON HODENBERG

Hamburg (seit 26. März 2013)

Rechtsanwalt

PHILIPP MÖLLER

Hamburg

Geschäftsführender Gesellschafter der Möller & Förster GmbH & Co. KG, Hamburg

DR. HENDRIK OTTO

Düsseldorf

Rechtsanwalt und Partner in der Kanzlei Mayer Brown LLP, Frankfurt am Main



ANDREW RICHARDS
Vorsitzender des Aufsichtsrats

Die Deutsche Beteiligungs AG hat eine besondere Stellung im deutschen Private-Equity-Markt; das zeigen einmal mehr die sieben neuen Beteiligungen, die im vergangenen Geschäftsjahr eingegangen wurden. Die neuen Beteiligungen stellen die Basis für zukünftige Wertsteigerungen des Portfolios dar, das 2012/2013 ein Konzernergebnis von 32,3 Millionen Euro erwirtschaftet hat. Erfreut konnten wir zur Kenntnis nehmen, dass die Deutsche Beteiligungs AG ihren Weg fortsetzt, der ihren Aktionären in den vergangenen Jahren eine hohe Rendite und erfreuliche Dividenden gebracht hat.

BERICHT DES AUFSICHTSRATS

Auch im Berichtsjahr haben wir die uns nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegenden Kontroll- und Beratungsaufgaben mit großer Sorgfalt wahrgenommen. Der Aufsichtsrat ließ sich dazu regelmäßig zeitnah und umfassend vom Vorstand insbesondere über den Geschäftsverlauf, die Ertrags- und Finanzlage, das Wettbewerbsumfeld und die Perspektiven sowie über das Risikomanagement und die Compliance in der Deutschen Beteiligungs AG schriftlich und mündlich informieren. Über diese Informationen berieten wir umfassend. Soweit es Abweichungen vom geplanten Geschäftsverlauf gab, wurden uns diese vom Vorstand erläutert und begründet. Der Vorstand unterrichtete uns auch über alle strategischen und die wichtigen operativen Entscheidungen sowie über seine künftige Geschäftspolitik.

Im Geschäftsjahr 2012/2013 fanden sieben Aufsichtsratsitzungen statt, davon zwei als Telefonkonferenz. Der Aufsichtsrat tagte teilweise auch ohne Anwesenheit des Vorstands.

Fester Bestandteil aller Plenumsitzungen waren ausführliche Berichte über die Situation in einzelnen Portfoliounternehmen. Dazu erhielten wir vom Vorstand vierteljährlich detaillierte schriftliche Berichte. Über Beteiligungen, die sich nicht planmäßig entwickelten, wurden wir ausführlich und zeitnah unterrichtet. Darüber hinaus wurden wir regelmäßig über neue Beteiligungsvorhaben und geplante Veräußerungen informiert.

In der ersten planmäßigen **SITZUNG AM 28. NOVEMBER 2012** befassten wir uns mit den Beziehungen der Deutschen Beteiligungs AG zu ihren Aktionären: Wir erörterten den Umgang der Deutschen Beteiligungs AG mit den Forderungen der institutionellen Investoren nach höherer Transparenz und diskutierten die Folgen der Veränderungen in der Aktionärsstruktur nach der Aufstockung der Beteiligung durch die Rossmann Beteiligungs GmbH. Der Vorstand informierte über die Absicht, durch die Umstellung auf Namensaktien die Informationsbasis über die Aktionärsstruktur der Deutschen Beteiligungs AG zu erhöhen. Wir diskutierten in der November-Sitzung unter anderem auch den Inhalt der Tagesordnung der Hauptversammlung 2013, den Entschluss des Vorstands, erstmalig eine Briefwahl anzubieten, wirkten an der Erklärung zur Unternehmensführung (§ 289a Handelsgesetzbuch) mit und beschlossen über die Entsprechenserklärung und den gemeinsamen Bericht von Vorstand und Aufsichtsrat zur Corporate Governance in der Deutschen Beteiligungs AG. Der Vorstand informierte uns über das voraussichtliche Ergebnis des vorangegangenen Geschäftsjahres 2011/2012 und das sich daraus ergebende Ausschüttungspotenzial. Nachdem wir zuletzt im November 2011 die Effizienz unserer Arbeit im Aufsichtsrat überprüft hatten (Ziffer 5.6 des „Deutschen Corporate Governance Kodex“, kurz: der Kodex) und dabei keine wesentlichen Anhaltspunkte für eine Verbesserung identifiziert hatten, verzichteten wir angesichts des wiederholt guten Ergebnisses auf eine weitere Effizienzprüfung zu diesem Zeitpunkt.

In der planmäßigen **SITZUNG AM 24. JANUAR 2013** berichteten die Abschlussprüfer über das Ergebnis der Prüfung des Jahresabschlusses und des Konzernabschlusses zum 31. Oktober 2012. Wir stellten den Jahresabschluss fest und billigten den Konzernabschluss. Wir verabschiedeten den gemeinsamen Dividendenvorschlag und die Tagesordnung der Hauptversammlung 2013. Nach Vorbereitung durch den Nominierungsausschuss befassten wir uns mit dem Vorschlag aus dem Aktionärskreis, der von mehr als 25 Prozent der Stimmrechte unterstützt wurde, Herrn von Hodenberg in den Aufsichtsrat der Deutschen Beteiligungs AG zu wählen. Wir schlossen uns dem Vorschlag an. Weil Herr von Hodenberg angesichts seiner Kandidatur sein Vorstandsmandat nicht wie zuvor geplant zum 1. April 2013, sondern schon zur Hauptversammlung am 26. März 2013 niedergelegt hatte, bestellten wir Herrn Grede bereits zu diesem Tag zum Sprecher des Vorstands. Darüber hinaus informierte der Vorstand in der Sitzung über das Budget für das Geschäftsjahr 2012/2013.

In unserer **SITZUNG** nach der Hauptversammlung **AM 26. MÄRZ 2013** wählten wir Herrn Roggemann zum neuen stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Dr. Otto als neues Mitglied in den Prüfungsausschuss sowie Herrn Roggemann zu dessen Vorsitzendem. Wir wurden über die Folgen der AIFM-Richtlinie der Europäischen Union (AIFM = Alternative Investment Fund Manager) für die Deutsche Beteiligungs AG informiert und erörterten die Situation für die DBAG angesichts des damals aktuellen Stands der Umsetzung der Richtlinie in deutsches Recht. Außerdem befassten wir uns erstmals mit der Verlängerung der Bestellung zum Vorstand und des Dienstvertrags von Herrn Grede.

AM 13. JUNI 2013 befassten wir uns neben den in jeder planmäßigen **SITZUNG** behandelten Berichten zu den Portfoliounternehmen und Beteiligungsvorhaben wiederum mit Vorstandsangelegenheiten. Dabei ging es nach entsprechender Vorbereitung durch das Präsidium um die Verlängerung der Bestellung von Herrn Grede zum Vorstand und des entsprechenden Dienstvertrags bis zum 31. Dezember 2018 sowie um eine Veränderung des Dienstvertrags von Herrn Dr. Scheffels. Den seit dem 10. Juni 2013 gültigen neuen Empfehlungen des Kodex zum vertikalen Vergleich der Vorstandsvergütung mit von uns definierten Vergleichsgruppen sowie zur Festlegung betragsmäßiger Höchstgrenzen (Ziffern 4.2.2 Abs. 2 und 4.2.3 Abs. 2 des Kodex) trugen wir dabei Rechnung. Die Bestellung und die Vertragsangelegenheiten wurden im Nachgang zu der Sitzung im Umlaufverfahren beschlossen. Ebenso legten wir das angestrebte Versorgungsniveau durch die Pensionszusage unter Berücksichtigung des Aufwands für die Gesellschaft fest (Ziffer 4.2.3 Abs. 3). Darüber hinaus befassten wir uns in dieser Sitzung mit organisatorischen Fragen unserer Arbeit.

Die Folgen für die Deutsche Beteiligungs AG aus dem neuen Kapitalanlagegesetzbuch (KAGB) – es setzt wesentliche Regelungen der AIFM-Richtlinie in deutsches Recht um – haben wir in der **SITZUNG AM 12. SEPTEMBER 2013** abermals diskutiert. Der Vorstand informierte über die Möglichkeiten, gemeinsam mit dem DBAG Expansion Capital Fund Wachstumsfinanzierungen bereitzustellen und über den Investitionsfortschritt des Fonds.

Einziges Gegenstand einer telefonischen **SITZUNG AM 30. SEPTEMBER 2013** war ein aktuelles Beteiligungsvorhaben. Der Vorstand informierte uns ausführlich über die angestrebte Transaktion und beantwortete unsere Fragen dazu.

Am **31. OKTOBER 2013** diskutierten wir in einer telefonischen **SITZUNG** die Effizienz unserer Tätigkeit. Erkenntnisse daraus, die die Zusammenarbeit mit dem Vorstand betreffen, übermittelte der Aufsichtsratsvorsitzende dem Vorstand.

Der Sprecher des Vorstands informierte den Vorsitzenden des Aufsichtsrats zeitnah über wichtige Geschäftsvorfälle auch außerhalb von Sitzungen, der Gesamtaufichtsrat wurde anschließend entsprechend unterrichtet (Ziffer 5.2 des Kodex). In alle wesentlichen Entscheidungen waren wir eingebunden. Zustimmungsbefürftige Geschäfte wurden dem Aufsichtsrat im Berichtszeitraum nicht vorgelegt. Wir erbatem vom Vorstand in Einzelfällen Berichte über Angelegenheiten der Gesellschaft gemäß § 90 Abs. 3 Aktiengesetz; sie gaben keinen Anlass zu Beanstandungen.

An den Sitzungen des Aufsichtsrats im abgelaufenen Geschäftsjahr nahmen jeweils sämtliche Mitglieder teil, mit Ausnahme der telefonischen Sitzung am 30. September, an der zwei Mitglieder nicht teilnehmen konnten. Gleiches gilt für die Sitzungen des Präsidial- und Nominierungsausschusses sowie des Prüfungsausschusses, an denen ebenfalls alle jeweiligen Mitglieder teilnahmen.

CORPORATE GOVERNANCE

Wie berichtet, unterziehen wir unsere Arbeit im Aufsichtsrat regelmäßig einer Effizienzprüfung. Darüber hinaus beobachten wir fortlaufend die Veränderung der Corporate-Governance-Praxis in Deutschland. Der Vorstand berichtet über die Corporate Governance des Unternehmens gemeinsam mit dem Aufsichtsrat (Ziffer 3.10 des Kodex); wir halten daran fest, den Bericht im Geschäftsbericht zu veröffentlichen (Seiten 12 bis 15), und stellen ihn außerdem zusammen mit der Erklärung zur Unternehmensführung auf der Internetseite der Gesellschaft zur Verfügung. Vorstand und Aufsichtsrat gaben im November 2013 ihre jährliche Entsprechenserklärung auf Basis des Kodex in der Fassung vom 13. Mai 2013 ab (§ 161 Aktiengesetz) und machten diese auf der Internetseite der Gesellschaft dauerhaft öffentlich zugänglich.

Jedes Aufsichtsratsmitglied legt dem Aufsichtsrat möglicherweise auftretende Interessenkonflikte entsprechend den Empfehlungen des Kodex offen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden keine Interessenkonflikte angezeigt.

Um seine Aufgaben zu verteilen und hierdurch noch effizienter wahrzunehmen, hat der Aufsichtsrat einen Präsidialausschuss, der auch die Aufgaben eines Nominierungsausschusses erfüllt (Ziffer 5.3.3 des Kodex), sowie einen Prüfungsausschuss eingerichtet.

ARBEIT DES PRÄSIDENTALAUSSCHUSSES (ZUGLEICH NOMINIERUNGS-AUSSCHUSS)

Der Präsidialausschuss tagte in dieser Funktion im vergangenen Geschäftsjahr zwei Mal; als Nominierungsausschuss befasste er sich in seiner Sitzung am 28. November 2012 mit dem Vorschlag aus dem Aktionärskreis, Herrn von Hodenberg in den Aufsichtsrat zu wählen.

Der Präsidialausschuss legte in seiner Sitzung am 28. November 2012 die kurzfristige erfolgsbezogene Komponente der Vergütung der Vorstandsmitglieder für das Geschäftsjahr 2011/2012 fest. Eine weitere Sitzung im Geschäftsjahr 2012/2013 betraf die Verlängerung der Bestellung und des Dienstvertrags von Herrn Grede sowie eine Veränderung des Dienstvertrags von Herrn Dr. Scheffels. Die Tantieme für das Geschäftsjahr 2012/2013 wurde in einer telefonischen Sitzung zu Beginn des neuen Geschäftsjahres am 21. November 2013 diskutiert und dem Aufsichtsrat vorgeschlagen. Der Aufsichtsrat stimmte diesem Vorschlag in einer telefonischen Sitzung am 25. November 2013 nach eingehender Beratung zu. Weil Herr von Hodenberg als ehemaliges Mitglied des Vorstands und damit Empfänger einer entsprechenden Tantieme von dieser Entscheidung persönlich betroffen ist, erklärte er in dieser Sache einen Interessenkonflikt bzw. legte bezüglich der Entscheidung über die Tantieme der übrigen damaligen Vorstandsmitglieder einen möglichen Interessenkonflikt offen. Er wirkte daraufhin weder an der Beratung noch an der Entscheidung über die Tantieme der Vorstandsmitglieder für das Geschäftsjahr 2012/2013 mit.

ARBEIT DES PRÜFUNGS-AUSSCHUSSES

Der Prüfungsausschuss hat sich im vergangenen Geschäftsjahr in vier Sitzungen mit dem Jahres- und dem Konzernabschluss, dem Halbjahresfinanzbericht und den Quartalsfinanzberichten befasst, die jeweils vor ihrer Veröffentlichung mit dem Vorstand erörtert wurden. Darüber hinaus wurden sonstige Fragen der Rechnungslegung erörtert und der Rechnungslegungsprozess sowie die Wirksamkeit des internen Kontroll- und Revisionssystems überwacht. Dabei stellten wir keine Beanstandungen an der Praxis der Gesellschaft fest. Auch der Umgang der Gesellschaft mit Fragen der Compliance war Gegenstand der Erörterungen im Prüfungsausschuss.

Darüber hinaus befassten wir uns mit der erforderlichen Unabhängigkeit des Abschlussprüfers und den vom Abschlussprüfer zusätzlich erbrachten Leistungen. Außerdem erörterten wir die Erteilung des Prüfungsauftrags an den Abschlussprüfer, die Bestimmung von Prüfungsschwerpunkten (etwa das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem, IKS) und die Honorarvereinbarung des Abschlussprüfers.

Den Anforderungen der §§ 100 Abs. 5 und 107 Abs. 4 AktG, wonach mindestens ein unabhängiges Mitglied des Aufsichtsrats respektive Prüfungsausschusses über Sachverstand auf dem Gebiet der Rechnungslegung oder Abschlussprüfung verfügen muss, entsprechen wir weiterhin. Insbesondere die jeweiligen Vorsitzenden des Prüfungsausschusses, bis zu seinem Ausscheiden aus dem Aufsichtsrat Herr Professor Dr. Langenbacher, seither Herr Roggemann, verfügen zugleich über besondere Kenntnisse und Erfahrungen in der Anwendung von Rechnungslegungsgrundsätzen und internen Kontrollverfahren (Ziffer 5.3.2 des Kodex).

Die Vorsitzenden der Ausschüsse berichteten dem Aufsichtsrat regelmäßig über die Arbeit ihrer Ausschüsse.

JAHRES- UND KONZERNABSCHLUSSPRÜFUNG OHNE BEANSTANDUNGEN

Bevor der Aufsichtsrat der Hauptversammlung vorschlug, die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (KPMG), Frankfurt am Main, zum Abschlussprüfer zu wählen, hatte er von KPMG eine Unabhängigkeitserklärung entsprechend Ziffer 7.2.1 des Kodex erbeten und erhalten. Im Anschluss an die Hauptversammlung 2013, die unserem Wahlvorschlag gefolgt war, beauftragte ich als Aufsichtsratsvorsitzender KPMG mit der Prüfung. Der Auftrag sieht vor, dass wir unverzüglich über alle für unsere Aufgaben wesentlichen Feststellungen und Vorkommnisse informiert werden, die sich im Zuge der Prüfung ergeben (Ziffer 7.2.3 des Kodex). Außerdem ist vereinbart, dass wir informiert werden, wenn im Zuge der Prüfung Tatsachen festgestellt werden, die eine Unrichtigkeit der von Vorstand und Aufsichtsrat abgegebenen Entsprechenserklärung nach § 161 AktG ergeben. Es gab keine Information oder Hinweise im Prüfungsbericht über solche Feststellungen, Vorkommnisse oder Tatsachen.

KPMG hat den Jahresabschluss der Deutschen Beteiligungs AG für das Geschäftsjahr 2012/2013 und den zusammengefassten Lagebericht der Deutschen Beteiligungs AG und des Konzerns einschließlich der zugrunde liegenden Buchführung geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Das Gleiche gilt für den Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2012/2013. Der Abschlussprüfer nahm seine Prüfung unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vor. Der Konzernabschluss wurde nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt. Der Abschlussprüfer bestätigte, dass der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der Europäischen Union anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 Handelsgesetzbuch anzuwendenden Vorschriften entspricht und dass der Konzernabschluss insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns vermittelt sowie die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt.

Der Abschlussprüfer nahm in seinem Prüfungsbericht zum Risikomanagement- und Überwachungssystem des Vorstands in Bezug auf bestandsgefährdende Risiken Stellung. Er hält das System für geeignet, Entwicklungen frühzeitig zu erkennen, die den Fortbestand der Gesellschaft gefährden könnten. Der Aufsichtsrat hat den geprüften und testierten Jahresabschluss der Deutschen Beteiligungs AG zum 31. Oktober 2013 und den zusammengefassten Lagebericht der Deutschen Beteiligungs AG und des Konzerns rechtzeitig erhalten, unter Berücksichtigung des Berichts des Prüfungsausschussvorsitzenden und der Abschlussprüfer selbst geprüft und die Unterlagen mit dem Vorstand in Anwesenheit der Abschlussprüfer im Einzelnen besprochen. Dies gilt auch für den Konzernabschluss sowie für den Vorschlag zur Gewinnverwendung.

Die Abschlussprüfer erläuterten in unserer Sitzung am 28. November 2013 die im Rahmen der Vorprüfung gewonnenen Erkenntnisse. Sie setzten sich intensiv mit der Frage auseinander, ob wesentliche Schwächen des internen Kontrollsystems bezogen auf den Rechnungslegungsprozess vorliegen. Dies ist nicht der Fall. In der Sitzung am 24. Januar 2014 sowie in der Sitzung des Prüfungsausschusses am selben Tag stellten sie die Ergebnisse ihrer Prüfung insgesamt und die Prüfungsschwerpunkte dar. Es haben sich keine Beanstandungen ergeben. Sie berichteten auch über Leistungen, die sie zusätzlich zu den Abschlussprüfungsleistungen erbracht haben. Unsere Fragen beantworteten die Abschlussprüfer eingehend. Auch nach eigener eingehender Prüfung sämtlicher Vorlagen durch den Aufsichtsrat haben sich keine Beanstandungen ergeben. Dem Ergebnis der Prüfung der Abschlussprüfer stimmten wir zu. Am 24. Januar 2014 billigten wir entsprechend dem Vorschlag des Prüfungsausschusses den Konzernabschluss und den Jahresabschluss der Deutschen Beteiligungs AG. Der Jahresabschluss ist damit festgestellt.

Der Aufsichtsrat hat den Vorschlag des Vorstands zur Verwendung des Bilanzgewinns geprüft und dabei insbesondere die Liquidität der Gesellschaft, die Finanzplanung und die Investitionsplanung berücksichtigt. Auch die Vorsorge für die Gesellschaft sowie die Interessen der Aktionäre stellten Kriterien der Prüfung dar. Der Aufsichtsrat schließt sich nach dieser Prüfung dem Vorschlag des Vorstands an, 16,4 Millionen Euro auszuschütten und den verbleibenden Bilanzgewinn in Höhe von 26,8 Millionen Euro auf neue Rechnung vorzutragen.

VERÄNDERUNGEN IN VORSTAND UND AUFSICHTSRAT

Im vergangenen Geschäftsjahr 2012/2013 hat sich im Vorstand der Gesellschaft ein Generationswechsel vollzogen: Herr von Hodenberg, der dem Vorstand seit Juli 2000 als dessen Sprecher angehört hatte, ist zum 26. März 2013 ebenso aus dem Vorstand ausgeschieden wie Herr Mangin zum 31. März 2013; er hatte dem Vorstand seit Januar 2004 angehört. Beide dürfen sich den Erfolg der DBAG der vergangenen Jahre zu einem beträchtlichen Teil zugute-schreiben. Der Aufsichtsrat als Repräsentant der Aktionäre dankt beiden Herren für die geleistete Arbeit und die dauerhaften Verdienste um die Deutsche Beteiligungs AG. Wir freuen uns, dass beide Herren der Deutschen Beteiligungs AG auch jetzt noch verbunden sind. Herr von Hodenberg wurde durch die Hauptversammlung am 26. März 2013 in den Aufsichtsrat gewählt, Herr Mangin berät die Gesellschaft weiterhin.

Die Funktion des Vorstandssprechers übt seit dem 26. März 2013 Herr Grede aus. Wie im Bericht über das vorangegangene Geschäftsjahr 2011/2012 dargestellt, beriefen wir zum 1. November 2012 Frau Zeidler neu in den Vorstand. Sie wurde gemäß den Empfehlungen des Kodex zunächst für die Dauer von drei Jahren bestellt (Ziffer 5.1.2 des Kodex). Der Vorstand besteht damit seit April 2013 aus drei Personen. Frau Zeidler hat mit dem Ausscheiden Herrn von Hodenbergs die CFO-Funktion übernommen und verantwortet darüber hinaus die Bereiche Recht, Personal/Organisation/IT sowie Investor Relations.

Im Aufsichtsrat hat Herr von Hodenberg den Platz eingenommen, den Herr Prof. Dr. Langenbucher innehatte. Dieser hatte sein Mandat aufgrund der in unserer Satzung vorgesehenen Altersgrenze zum Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung 2013 niedergelegt. Wir danken Herrn Prof. Langenbucher für das große Engagement und die wichtigen Impulse, die er seit seiner ersten Wahl in den Aufsichtsrat 2006 dort insbesondere als Vorsitzender des Prüfungsausschusses gegeben hat.

Im vergangenen Geschäftsjahr erzielte die Deutsche Beteiligungs AG wiederum einen erfreulichen Konzernüberschuss und eine Rendite auf das Eigenkapital, die die Eigenkapitalkosten übertrifft. Dies ist umso bemerkenswerter, als die Gesellschaft angesichts der guten Veräußerungserlöse in den vergangenen Jahren und trotz der zahlreichen Investitionen im Geschäftsjahr 2012/2013 weiterhin einen ungewöhnlich hohen Anteil flüssiger Mittel mit sehr geringer Verzinsung vorhält. Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre ausgezeichnete Leistung im vergangenen Geschäftsjahr.

Frankfurt am Main, 24. Januar 2014



Andrew Richards
Vorsitzender des Aufsichtsrats

CORPORATE GOVERNANCE

Corporate Governance bezeichnet die verantwortungsbewusste Leitung und Überwachung eines Unternehmens. Vorstand und Aufsichtsrat bekennen sich umfassend zu den Prinzipien der Corporate Governance. Sie ist ein wesentlicher Faktor für unseren unternehmerischen Erfolg und daher Teil unseres Selbstverständnisses: Wir wollen die Belange aller Interessengruppen achten und wahren, mit unseren Aktionären und der Öffentlichkeit offen und verlässlich kommunizieren und das Vertrauen unserer Investoren und Geschäftspartner dauerhaft bestätigen.



Verhaltenskodex, Erklärung zur Unternehmensführung und Corporate-Governance-Bericht sind unter www.deutsche-beteiligung.de/corporate-governance verfügbar.

Wir bekennen uns zu dem im „Deutschen Corporate Governance Kodex“ (kurz: Kodex) enthaltenen Appell, die Gesellschaft im Einklang mit den Prinzipien der sozialen Marktwirtschaft zu führen und für den Bestand des Unternehmens und seine nachhaltige Wertschöpfung zu sorgen. Entsprechend haben wir in einem Verhaltenskodex für die Deutsche Beteiligungs AG zentrale Werte und Handlungsmaximen unseres Unternehmens formuliert. Diesem Kodex unterliegen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DBAG. Wir wollen ihnen damit grundsätzliche Leitlinien geben und gegenüber unseren Geschäftspartnern und Investoren die Sicherheit vermitteln, dass sich unser Handeln stets nach festen ethischen Grundsätzen richtet und wir stets in fairer Partnerschaft handeln.

Wir fühlen uns dem Anspruch guter Corporate Governance seit jeher verpflichtet. Bestehende Strukturen überprüfen wir regelmäßig und ohne dass es dazu gesetzgeberischer Anstöße oder weiterer Regulierung bedarf. Über die grundsätzlichen Prinzipien unserer Unternehmensführung informiert die „Erklärung zur Unternehmensführung“; sie ist im Internet veröffentlicht und dort zusammen mit diesem Bericht zugänglich.

Im Folgenden berichtet der Vorstand gemeinsam mit dem Aufsichtsrat entsprechend der Kodex-Empfehlung über die Corporate Governance in der Deutschen Beteiligungs AG. Weitere Informationen dazu enthalten die Erklärung zur Unternehmensführung und der Bericht des Aufsichtsrats (Seite 5 ff.); diese Informationen sind Bestandteil unserer Corporate-Governance-Berichterstattung. Um Doppelungen zu vermeiden, verweisen wir zu einzelnen Aspekten auf andere Teile dieses Geschäftsberichts.

ZUSAMMENSETZUNG DES AUFSICHTSRATS: FUNKTIONSFÄHIGKEIT WICHTIGSTES ZIEL

Der Kodex empfiehlt, dass der Aufsichtsrat für seine Zusammensetzung konkrete Ziele benennt und über diese sowie den Stand ihrer Umsetzung berichtet.

Der Aufsichtsrat hat erstmals im Geschäftsjahr 2009/2010 Ziele mit Blick auf die Zusammensetzung des Gremiums festgelegt und diese im November 2012 ergänzt: Wichtigstes Ziel ist die Funktionsfähigkeit des Aufsichtsrats; sie wird gefördert, wenn seine Mitglieder mehrheitlich unabhängig sind und keinen Interessenkonflikten unterliegen, wenn sie Erfahrung mit den unterschiedlichen Facetten des Geschäfts der DBAG haben und mit der Anwendung der entsprechenden Rechnungslegungsgrundsätze vertraut sind. Darüber hinaus ist der Aufsichtsrat der Ansicht, dass die Mehrzahl seiner Mitglieder, also vier, unabhängig sein sollten; darunter sollte auch der Vorsitzende des Aufsichtsrats sein.

Diesen Zielen entsprachen sowohl der Wahlvorschlag des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung 2011, die alle sechs Mitglieder zu wählen hatte, sowie der Vorschlag an die jüngste Hauptversammlung 2013, Herrn von Hodenberg als Nachfolger eines ausgeschiedenen Mitglieds zu wählen. Allerdings sind wir mit der jüngsten Wahl nicht dem Ziel nähergekommen, in der Zusammensetzung des Aufsichtsrats eine angemessene Beteiligung von Frauen an Führungs- und Aufsichtsaufgaben zu erreichen. Wir hatten im vergangenen Jahr die Möglichkeit, mit der Wahl Herrn von Hodenbergs die Erfahrung des langjährigen Vorstandssprechers der Deutschen Beteiligungs AG und dessen exzellente Kenntnis des Private-Equity-Marktes weiterhin für die Interessen der Gesellschaft und ihrer Aktionäre zu sichern; dieser außergewöhnlichen Chance haben wir in der Abwägung der Ziele den Vorzug gegeben und sind darin durch die überwältigende Zustimmung der Hauptversammlung (99,5 Prozent) bestätigt worden.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats stehen in keiner geschäftlichen oder persönlichen Beziehung zu der Gesellschaft, deren Organen, einem kontrollierenden Aktionär oder einem mit diesem verbundenen Unternehmen, die einen wesentlichen und nicht nur vorübergehenden Interessenkonflikt begründen kann. Sollten wider Erwarten Interessenkonflikte im Einzelfall auftreten, werden diese offengelegt und im Aufsichtsrat angemessen behandelt. Die Mitglieder des Aufsichtsrats repräsentieren eine große Vielfalt beruflicher und persönlicher Erfahrungen. Dazu gehören auch Führungsfunktionen im Ausland oder in internationalen Unternehmen in Deutschland. Die festgelegte Altersgrenze von 70 Jahren erlaubt es einerseits, diese Kenntnisse möglichst lange zu nutzen; sie unterstützt andererseits einen Wandel in der Zusammensetzung des Aufsichtsrats.

Die Deutsche Beteiligungs AG entspricht seit Beginn des Geschäftsjahres 2013/2014 allen Empfehlungen des Kodex in der aktuellen Fassung.



Informationen zu den Kapitalmarktaktivitäten auf Seite 22 ff.

Der Anspruch, allen Interessierten dieselben Informationen zeitgleich zur Verfügung zu stellen, hat in unserer Unternehmenskommunikation einen hohen Stellenwert. Entsprechend veröffentlichen wir alle wesentlichen Berichte, Meldungen und Präsentationen im Internet unmittelbar mit dem jeweiligen Ereignis. Die wichtigsten Präsentationen, die wir für Gespräche mit Investoren vorbereiten, können ebenfalls im Internet eingesehen werden. Auch die Orte und Termine von Roadshows und Anlegerkonferenzen sind für alle Interessierte dort abrufbar.

Unsere Hauptversammlung wird vollständig live im Internet übertragen. Die Aktionäre haben die Möglichkeit, ihr Stimmrecht selbst auszuüben oder durch einen Bevollmächtigten ihrer Wahl oder einen weisungsgebundenen Stimmrechtsvertreter der Gesellschaft ausüben zu lassen. Auch eine Briefwahl ist möglich. Sämtliche Dokumente und Informationen zu unserer Hauptversammlung sind auf unserer Internetseite in deutscher und englischer Sprache verfügbar.

Interessenkonflikte von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern, die dem Aufsichtsrat gegenüber unverzüglich offenzulegen sind, sind uns nicht bekannt.

VERGÜTUNG DES VORSTANDS: ABHÄNGIG VOM UNTERNEHMENSERFOLG



Details zur Vergütung des Vorstands und des Aufsichtsrats im Vergütungsbericht auf Seite 112 ff.

Die Vergütung der Vorstandsmitglieder setzt sich aus erfolgsunabhängigen und – ganz überwiegend langfristig wirkenden – erfolgsbezogenen Komponenten zusammen. Wir weisen die Vorstandsbezüge individualisiert aus. Die Hauptversammlung 2011 hat das Vergütungssystem mit einer Zustimmung von rund 92 Prozent gebilligt.

Die Vergütung des Aufsichtsrats besteht seit Beginn des Geschäftsjahres 2013/2014 ausschließlich aus einer Festvergütung. Die zuvor geltende Form der Vergütung, die neben einer festen auch eine erfolgsorientierte, an der jährlichen Entwicklung des Eigenkapitals je Aktie ausgerichteten Komponente enthielt, wurde durch die Hauptversammlung 2013 geändert.

AKTIENBESITZ KLAR GEREGLT

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Organmitglieder dürfen außerhalb des Angebots von Mitarbeiteraktien (einmal jährlich, siehe Seite 103) Aktien der Deutschen Beteiligungs AG nur eingeschränkt erwerben. Kauf und Verkauf sind nur in bestimmten Zeiträumen möglich. Sie folgen im Wesentlichen jeweils auf die Veröffentlichung von Geschäftsbericht und Zwischenberichten sowie auf die Hauptversammlung. Sie werden auf der Internetseite der Deutschen Beteiligungs AG bekannt gemacht.

Angesichts der Geschäftstätigkeit der Deutschen Beteiligungs AG gibt es weitere Regeln für den Aktienhandel der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Unabhängig von der Beschränkung des Handels in Aktien der DBAG ist ihnen – wie auch den Mitgliedern der Organe – der Handel in Aktien jener Unternehmen verboten, an denen die Deutsche Beteiligungs AG beteiligt ist, eine Beteiligung prüft oder aus deren Portfolio die Deutsche Beteiligungs AG einen Unternehmenserwerb erwägt.

MELDEPFLICHTIGE WERTPAPIERGESCHÄFTE (DIRECTORS' DEALINGS)

Die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der DBAG sowie ihnen nahe stehende Personen sind verpflichtet (§ 15a WpHG), den Handel in DBAG-Aktien mitzuteilen.

Meldepflichtige Person	Organ	Datum des Geschäfts	Transaktion	Anzahl Stück	Kurs in €
Susanne Zeidler	Vorstand	17.04.2013	Kauf	1.000	18,00

Mitglieder des Vorstands hielten zum 31. Oktober 2013 insgesamt 31.613 Stück Aktien und damit weniger als ein Prozent am Grundkapital der Deutschen Beteiligungs AG.

Mitglieder des Aufsichtsrats hielten zum 31. Oktober 2013 insgesamt 33.000 Stück Aktien und damit weniger als ein Prozent am Grundkapital der Deutschen Beteiligungs AG.

ENTSPRECHENSERKLÄRUNG NACH §161 AKTG

Vorstand und Aufsichtsrat erklären, dass die Deutsche Beteiligungs AG den Empfehlungen des „Deutschen Corporate Governance Kodex“ (im Folgenden: der Kodex) in der Fassung vom 15. Mai 2012 und in der Fassung vom 13. Mai 2013 ab deren Geltung seit der jüngsten Entsprechenserklärung mit einer Ausnahme entsprochen hat.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhielten bisher neben einer Festvergütung eine erfolgsorientierte Vergütung, die auf der Entwicklung des Eigenkapitals je Aktie innerhalb eines Geschäftsjahres als einer wesentlichen Erfolgsgröße für die Aktionäre basierte. Die Vergütung des Aufsichtsrats entsprach damit nicht der Empfehlung in Ziffer 5.4.6 des Kodex, weil die erfolgsorientierte Komponente mit der Orientierung auf ein Geschäftsjahr keine langfristig ausgerichteten Bestandteile enthielt. Die Hauptversammlung 2013 hat ein neues Vergütungssystem für den Aufsichtsrat beschlossen, das keine erfolgsorientierte Vergütung mehr beinhaltet und seit Beginn des Geschäftsjahres 2013/2014 Anwendung findet.

Damit entsprechen wir nun allen Empfehlungen des Kodex in der Fassung vom 13. Mai 2013. Seit der jüngsten Entsprechenserklärung sind wir sämtlichen Anregungen des Kodex gefolgt und werden ihnen auch künftig folgen.

Frankfurt am Main, im November 2013
Deutsche Beteiligungs AG

Der Vorstand

Der Aufsichtsrat

DIE AKTIE

Privates Beteiligungskapital, „Private Equity“, ist ein fester Bestandteil institutioneller Anlagestrategien, meist in Form von Fondsbeteiligungen. Die Aktie der Deutschen Beteiligungs AG ist eine der wenigen Möglichkeiten, in Deutschland über die Börse in Private Equity zu investieren. Für unsere Aktionäre war das vorteilhaft – in einem Zeitraum von zehn Jahren erreichten sie eine Wertsteigerung von zwölf Prozent im Jahr.

ANLAGEKLASSE PRIVATE EQUITY

GEFRAGT UND ERFOLGREICH: HOHE RENDITE ÜBER LÄNGERE ZEITRÄUME

Sie hat ein Volumen von mehr als zwei Billionen Euro. Trotzdem fällt die Anlageklasse Private Equity an der Börse kaum auf. Aktieninvestoren nehmen Private-Equity-Gesellschaften am ehesten wahr, wenn diese Beteiligungen aus ihrem Portfolio an die Börse bringen oder dort Unternehmen erwerben und vom Kurszettel nehmen. Das meiste, was Private-Equity-Gesellschaften tun, geschieht abseits öffentlicher Wahrnehmung. Das überrascht kaum, denn den weitaus größten Teil privaten Eigenkapitals stellen institutionelle Investoren geschlossenen Fonds bereit. Diese Fonds beruhen auf individuell verhandelten Verträgen. Sie sehen eine Mindestbeteiligung von meist mehreren Millionen Euro vor, die über eine Laufzeit von mehr als einem Jahrzehnt gebunden sind.

Die Deutsche Beteiligungs AG ist seit nahezu 30 Jahren börsennotiert. Sie managt ein Portfolio eigener Unternehmensbeteiligungen und gehört damit zu den Private-Equity-Gesellschaften, die die Möglichkeit bieten, über die Börse in eine gefragte und erfolgreiche Anlageklasse zu investieren: Zahlreiche Untersuchungen haben gezeigt, dass Private Equity in der Vergangenheit über längere Zeiträume betrachtet eine überdurchschnittliche Rendite erzielt hat.

Dafür gibt es mehrere Gründe: Private-Equity-Gesellschaften verfolgen als Anteilseigner meistens eine längerfristig angelegte Strategie zur Wertsteigerung ihrer Portfoliounternehmen. Vorstände börsennotierter Unternehmen müssen sich hingegen im Quartalsrhythmus messen lassen. Private Equity profitiert davon, dass die Geschäftsführungen üblicherweise auch Gesellschafter der von ihnen geführten Unternehmen sind – dies bringt eine größere Interessenidentität mit sich, als dies in einem reinen Angestelltenmodell zu erwarten ist. Hinzu kommt: Als Geschäftsführer in einem Private-Equity-finanzierten Unternehmen tätig zu sein, bietet eine echte unternehmerische Perspektive – das erhöht die Attraktivität für besonders engagierte und qualifizierte Manager.

Private-Equity-Gesellschaften können ihre Beteiligungen aus einem großen Angebot wählen: In Deutschland gibt es zwar rund 1.000 börsennotierte Gesellschaften, aber mehr als 4.000 nicht börsennotierte mittelständische Unternehmen allein im Anlageuniversum der Deutschen Beteiligungs AG. Investitionsentscheidungen in der Private-Equity-Branche sind gut vorbereitet. Sie beruhen auf einer sehr sorgfältigen, fundierten und detaillierten Prüfung des Unternehmens. Entscheidungen für Aktienengagements können allein aus rechtlichen Gründen kaum auf einer so breiten Informationsbasis getroffen werden.

Schließlich: Ein wesentliches Merkmal ist die finanzielle Mithaftung der Investment-Manager an den Risiken, die sie mit den ihnen anvertrauten Mitteln eingehen. Jedes Investment der DBAG wird mit einem persönlichen finanziellen Engagement derjenigen begleitet, die die Investitionsempfehlung geben. Wie in anderen Private-Equity-Gesellschaften gilt deshalb auch für die Deutsche Beteiligungs AG: Aktionäre und Mitglieder des Investment-Teams sitzen im selben Boot.

PRIVATE EQUITY ZUM PREIS EINER AKTIE

Eine Aktie der Deutschen Beteiligungs AG gewährt die Beteiligung an einem Portfolio sorgfältig ausgewählter Unternehmen, die für Aktieninvestoren üblicherweise nicht verfügbar sind. Aktionäre haben Zugang zu diesem Portfolio, ohne dass sie hohe Mindestvolumina aufbringen müssen. Ihre Aktien sind börsentäglich liquide. Der hohe Transparenzstandard, dem sich die Deutsche Beteiligungs AG verpflichtet hat, gewährt vierteljährlich Informationen über die Wertentwicklung des Portfolios, zum Beispiel anhand des Eigenkapitals je Aktie, der zentralen Erfolgsgröße börsennotierter Private-Equity-Gesellschaften.

Weltweit gibt es gegenwärtig mehr als 150 börsennotierte Private-Equity-Gesellschaften. Im Jahr 1980 waren erst drei Private-Equity-Unternehmen an einer Börse notiert. Bis zum Jahr 1999 erhöhte sich die Anzahl auf mehr als 50. Anfang des neuen Jahrtausends verzeichnete der Markt ein rasantes Wachstum. Zwei Drittel der börsennotierten Private-Equity-Gesellschaften investieren – so auch die Deutsche Beteiligungs AG in Deutschland – direkt in Portfoliounternehmen. Oft beraten oder verwalten sie – wie die DBAG – parallel dazu geschlossene Private-Equity-Fonds.

Investoren sind neben privaten Einzelaktionären institutionelle Investoren wie Pensionsfonds oder Fonds, die ausschließlich in börsennotiertes Private Equity, in „Listed Private Equity“, investieren. Hinzu kommen Indexinvestoren. Zahlreiche Banken bieten Zertifikate, die zum Beispiel auf den LPX50 oder den LPX Direct abgestellt sind – Indizes, in die auch die Aktie der Deutschen Beteiligungs AG einbezogen ist.



LPEQ

LISTED PRIVATE EQUITY

www.lpeq.com

LPX GROUP
Listed Alternative Investments

www.lpx.ch

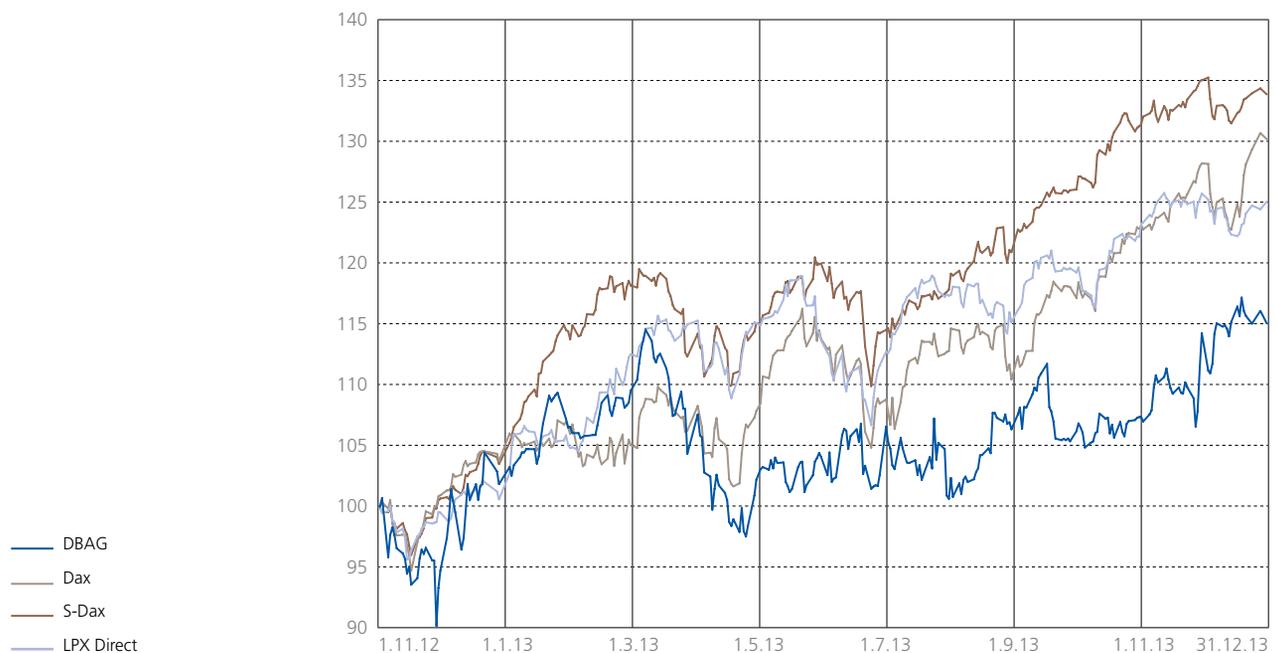
WERTENTWICKLUNG UND DIVIDENDE

AKTIENKURS BLEIBT HINTER DER MARKTENTWICKLUNG ZURÜCK

Die DBAG-Aktie hatte sich einige Monate vor Beginn des vergangenen Geschäftsjahres, getrieben von einer überdurchschnittlichen Handelsaktivität, zunächst vom Gesamtmarkt positiv abgesetzt und war mit 19,49 Euro in das neue Geschäftsjahr gestartet. Bis zum Ende des Geschäftsjahres ging der Kurs auf 19,36 Euro zurück, ein Minus von fast einem Prozent. Entsprechend sank die Marktkapitalisierung um 1,7 Millionen Euro auf 264,8 Millionen Euro. Der Jahreshöchstkurs von 21,93 Euro wurde im Vorfeld der Hauptversammlung erreicht, der Jahrestiefstand von 17,27 Euro bereits im Dezember 2012. Damit blieb unsere Aktie hinter der Marktentwicklung zurück.

WERTENTWICKLUNG DER AKTIE UND WICHTIGER INDIZES

(1. November 2012 bis 31. Dezember 2013, Index: 1. November 2012 = 100)



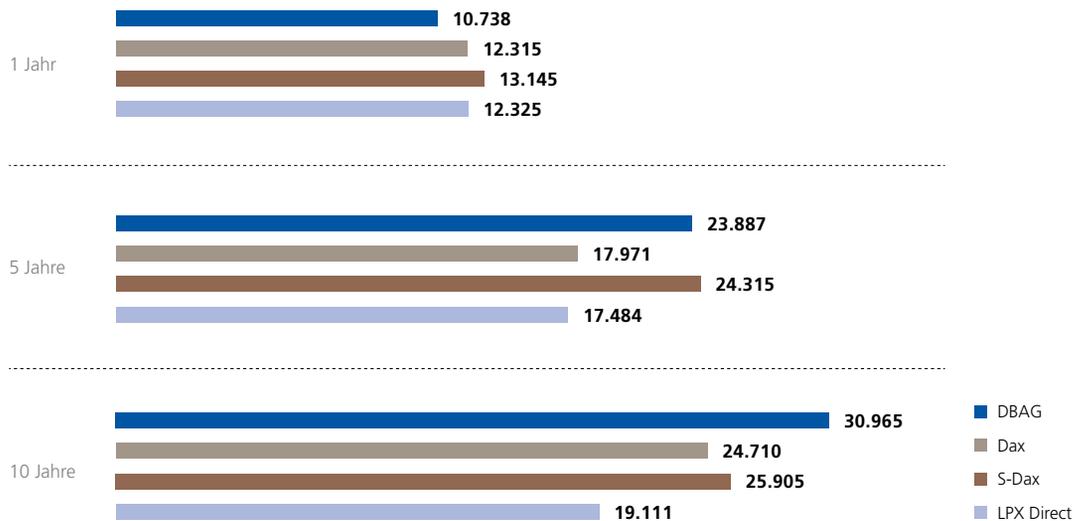
Für das Geschäftsjahr 2011/2012 waren im März 2013 eine Dividende von 0,40 Euro je Aktie sowie eine Sonderdividende von 0,80 Euro je Aktie ausgeschüttet worden, insgesamt 16,4 Millionen Euro. Dies entspricht einer Ausschüttungsrendite von 7,2 Prozent auf Basis des Eigenkapitals je Aktie zu Beginn des Geschäftsjahres (vermindert um die Ausschüttung für das Vorjahr) oder von 6,2 Prozent gemessen am Jahresanfangskurs. Aus Kursentwicklung und Ausschüttung ergibt sich für die Aktionäre der DBAG im Lauf des Geschäftsjahres eine Wertentwicklung von 7,4 Prozent. Unsere Aktie bleibt damit auf Sicht eines Jahres hinter der Wertentwicklung wichtiger Indizes zurück. Über längere Zeiträume hat eine Anlage in DBAG-Aktien allerdings zum Teil deutlich besser abgeschnitten als Investments in den Index anderer Private-Equity-Aktien, den LPX Direct, in den Dax oder den S-Dax.



Zum 31. Oktober 2013 bestand der LPX Direct aus 28 Unternehmen mit einer Marktkapitalisierung von 37,1 Milliarden Euro. Die DBAG ist die einzige deutsche Aktie im Index; ihre Gewichtung beträgt 0,64 Prozent.

**WERTENTWICKLUNG DBAG-DEPOT
ÜBER EIN JAHR SOWIE FÜNF UND ZEHN JAHRE**

(Start jeweils am 1. November 2012, 2008 und 2003 mit einem Guthaben von 10.000 €, in €)

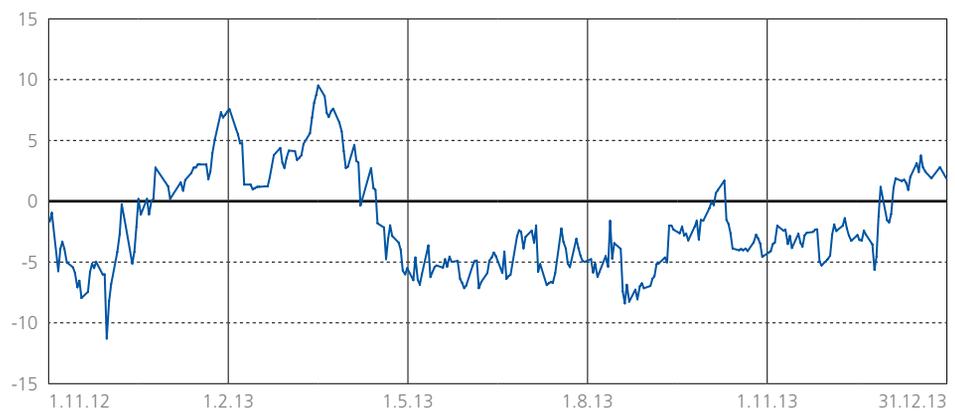


BEWERTUNG DER AKTIE ORIENTIERT SICH ENG AM EIGENKAPITAL JE AKTIE

Wichtiges Ziel unserer Investor-Relations-Aktivitäten ist es, den Handel in unserer Aktie anzuregen und eine faire Bewertung am Kapitalmarkt zu erlangen. Im vergangenen Geschäftsjahr ist uns dies über weite Teile gelungen. Unsere Aktie handelte innerhalb eines engen Bandes um ihren inneren Wert, den Wert des Eigenkapitals je Aktie. An rund einem Drittel der Handelstage wurde unsere Aktie mit einem Aufschlag von bis zu zehn Prozent auf diesen Wert gehandelt, an gut 40 Prozent der Handelstage schloss die Aktie um bis zu fünf Prozent unter dem Eigenkapital je Aktie. Lediglich einmal betrug der Abschlag zehn Prozent. Weiterhin wird die DBAG-Aktie besser bewertet als vergleichbare börsennotierte Private-Equity-Gesellschaften: Zum Jahresende 2013 betrug der durchschnittliche Abschlag auf den aktuellen Eigenkapitalwert der Aktien neun kontinentaleuropäischer börsennotierter Private-Equity-Gesellschaften, deren Geschäftsmodell mit dem der DBAG annähernd vergleichbar ist, 9,0 Prozent.

DIFFERENZ DES AKTIENKURSES ZUM EIGENKAPITAL JE AKTIE

(1. November 2012 bis 31. Dezember 2013, in %)



LIQUIDITÄT DER AKTIE: HÖHERES HANDELSVOLUMEN ERLEICHTERT ERWERB VON DBAG-AKTIEN

Der Börsenhandel in der DBAG-Aktie war 2012/2013 volatil. Umsatzspitzen gab es im zweiten Quartal (Februar bis April) insbesondere vor und nach der Hauptversammlung, als der Umsatz an einigen Tagen ein Vielfaches des Durchschnittswertes von rund 476.000 Euro (Vorjahr: 242.000 Euro) erreichte. Insgesamt wurden 2012/2013 deutlich mehr Aktien zu einem insgesamt höheren Volumen umgesetzt als im vorangegangenen Geschäftsjahr. Dies erhöht die Attraktivität der Aktie für institutionelle Investoren. Im Durchschnitt wurden am Tag 24.155 Aktien an deutschen Börsen gehandelt (Vorjahr: 14.356 Stück). Für den Börsenhandel in unserer Aktie sind deutsche Regionalbörsen nach wie vor bedeutsam. Es dominiert allerdings nach wie vor das Handelssystem Xetra: Gut 76 Prozent (Vorjahr: 80 Prozent) der Umsätze liefen über diese Plattform. Zunehmend wird unsere Aktie auch außerhalb der Börsen gehandelt: Das

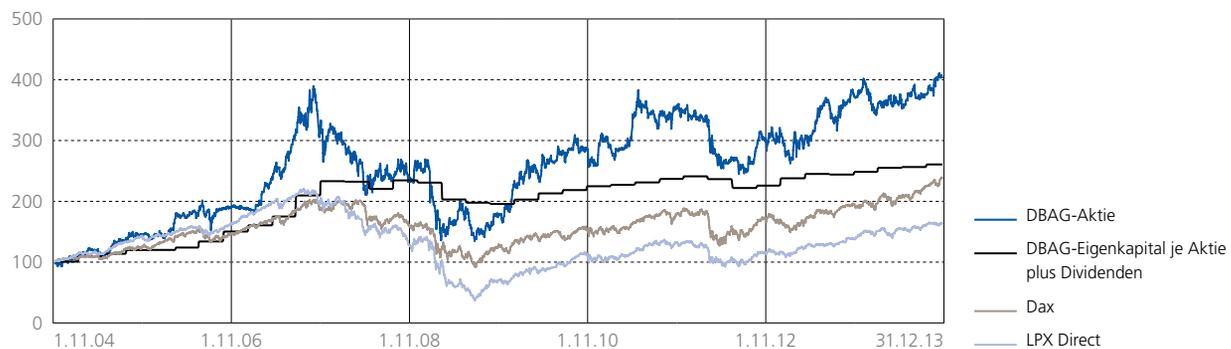
Informationssystem Bloomberg weist für unsere Aktie im Geschäftsjahr 2012/2013 neben den rund 6,1 Millionen über die Börsen gehandelten Aktien den Umsatz von weiteren rund 2,5 Millionen Aktien nach, die direkt zwischen Käufer und Verkäufer gehandelt wurden. Damit werden inzwischen knapp 29 Prozent des Handels außerhalb der Börsen abgewickelt – 2011/2012 hatte der OTC-Anteil (over the counter) noch weniger als ein Viertel betragen. Bezogen auf die Marktkapitalisierung der Aktien im Streubesitz wurden die im Streubesitz befindlichen Aktien an den Börsen rund 0,90-mal umgeschlagen (2011/2012: 0,51-mal).¹

EIGENKAPITAL JE AKTIE: ANSTIEG UM 11,5 PROZENT IM GESCHÄFTSJAHR

Private-Equity-Gesellschaften werden danach beurteilt, welchen Wert sie für ihre Aktionäre insgesamt geschaffen haben. Der Wertzuwachs wird an der Entwicklung des Eigenkapitals je Aktie gemessen. Weil sich die Ausschüttungspolitik der Gesellschaften stark unterscheidet, werden dabei auch Dividenden berücksichtigt, denn deren Ausschüttung erfolgt zulasten des Eigenkapitals.

WERTENTWICKLUNG DER AKTIE UND EIGENKAPITAL JE AKTIE

(1. November 2004 bis 31. Dezember 2013, Total Return, Index: 1. November 2004 = 100)



Das Eigenkapital je Aktie des DBAG-Konzerns erhöhte sich im Geschäftsjahr 2012/2013 um 11,5 Prozent. Es stieg von 19,46 Euro zu Geschäftsjahresbeginn nach einer Ausschüttung von 1,20 Euro je Aktie im März um 2,10 Euro auf 20,36 Euro zum 31. Oktober 2013. Auch über längere Zeiträume ergibt sich eine Wertentwicklung, die den Erfolg anderer Anlageklassen übersteigt: Am 1. November 2004, zu Beginn des Geschäftsjahres 2004/2005 und damit dem ersten Geschäftsjahr nach der letzten Kapitalerhöhung, hatte das Eigenkapital je Aktie 12,54 Euro betragen. Die seither ausgeschütteten Dividenden und Sonderdividenden summieren sich auf 12,29 Euro je Aktie. Addiert man diese Ausschüttungen auf das Eigenkapital je Aktie zum aktuellen Bilanzstichtag von 20,36 Euro, ergibt sich gegenüber dem Startwert eine Wertentwicklung von 20,11 Euro oder gut 160 Prozent – dies entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Steigerung von 11,2 Prozent.

¹ Berechnet mit einem Streubesitzanteil von 70,0 Prozent.

GEWINNVERWENDUNGSVORSCHLAG

DIVIDENDENPOLITIK UNVERÄNDERT: SONDERDIVIDENDE NACH ERFOLGREICHER VERÄUSSERUNG

Maßgeblich für die Ausschüttung einer Dividende ist nicht der nach IFRS aufgestellte Konzernabschluss, sondern der Jahresabschluss der Deutschen Beteiligungs AG nach dem deutschen Handelsgesetzbuch (HGB). Das HGB-Jahresergebnis beruht im Wesentlichen auf realisierten Veräußerungen. Nicht realisierte Bewertungsergebnisse werden – abgesehen von dauerhaften Wertminderungen – im HGB-Abschluss nicht berücksichtigt. Damit hängt die Höhe des Jahresüberschusses nach HGB ganz entscheidend davon ab, inwiefern wir – wie 2012/2013 – größere Veräußerungsgewinne erzielen konnten und ob wir substantielle Abschreibungen aufgrund dauerhafter Wertminderungen vorzunehmen hatten; dies war 2012/2013 nicht der Fall.

Unsere seit Jahren unveränderte Dividendenpolitik sieht für die Ausschüttung die Kombination aus einer Basisdividende und – im Fall besonders hoher Veräußerungserlöse und bei entsprechender Liquidität – einer Sonderdividende vor. Die Basisdividende soll unverändert 0,40 Euro je Aktie betragen. Darüber hinaus wollen wir unsere Aktionäre wiederum an einer erfolgreichen Veräußerung teilhaben lassen und schlagen in Abstimmung mit dem Aufsichtsrat eine Sonderdividende von 0,80 Euro je Aktie vor, sodass insgesamt 1,20 Euro je Aktie ausgeschüttet werden sollen. Die vorgeschlagene Ausschüttungssumme beträgt 16,4 Millionen Euro. Die Ausschüttungsrendite, bezogen auf das Eigenkapital je Aktie zu Beginn des Geschäftsjahres (vermindert um die Ausschüttung für das Vorjahr), beträgt damit 6,6 Prozent. Die durchschnittliche Ausschüttungsrendite über die vergangenen zehn Geschäftsjahre – seit die bestehende Dividendenpolitik formuliert wurde – beträgt 8,5 Prozent.

KAPITALMARKTKOMMUNIKATION

DIALOG MIT AKTIONÄREN UND INVESTOREN: MEHR ROADSHOW-TAGE



LPEQ hält auf einer umfangreichen Website (www.lpeq.com) vielfältige Informationen über die Anlageklasse, einen Vergleichsrechner und Profile der LPEQ-Mitglieder bereit.

Die Deutsche Beteiligungs AG ist seit 2001 Mitglied im Deutschen Investor Relations Verband e.V. (DIRK) und bekennt sich zu dessen Grundsätzen. Im vergangenen Geschäftsjahr sind wir dem Deutschen Aktieninstitut e.V. (DAI) beigetreten, weil wir dessen Ziel, die Förderung der Aktienkultur in Deutschland, teilen und unterstützen wollen. Wir sind der Ansicht, dass insbesondere die Belange privater Einzelaktionäre stärker beachtet werden sollten. Um den Handel in unserer Aktie zu intensivieren, bemühen wir uns um neue Interessenten für die Aktie in allen Anlegergruppen. Institutionelle Investoren erreichen wir zum Beispiel über Veranstaltungen gemeinsam mit anderen börsennotierten Private-Equity-Gesellschaften, die sich in der Informationsinitiative LPEQ (Listed Private EQUity) zusammengeschlossen haben. Wir sind seit 2008 LPEQ-Mitglied.

Wir suchen einen regelmäßigen und offenen Dialog mit privaten und institutionellen Investoren sowie mit Finanzanalysten. Wir nutzen dafür vielfältige Kommunikationswege, etwa Analystenkonferenzen, Internetübertragungen auf Abruf („Webcast“), Präsentationen auf Investorenkonferenzen und vor allem intensive persönliche Gespräche. Im vergangenen Geschäftsjahr waren wir an 18 Tagen unterwegs, um unsere Aktie vorzustellen (2011/2012: 14 Roadshow-Tage). In elf Städten trafen wir nahezu 60 Investorenvertreter. Darüber hinaus stellten wir uns in einer Veranstaltung der Diskussion mit privaten Einzelaktionären. Nach der Umstellung auf Namensaktien zum 1. Juli 2013 fällt es uns leichter, unsere Aktionäre direkt anzusprechen. Wir wollen dies künftig stärker als bisher tun, insbesondere auf elektronischem Weg.



Den engen Kontakt zu unseren Aktionären und Investoren möchten wir beibehalten. Details zu unseren aktuellen IR-Aktivitäten finden Sie unter www.deutsche-beteiligung.de/investor-relations.

Immer mehr wird unsere Webseite www.deutsche-beteiligung.de zur zentralen Anlaufstelle für alle, die Informationen zur Deutschen Beteiligungs AG, zu unserer Aktie, aber auch zu unseren Portfoliounternehmen suchen. Auf der Webseite sowie unter <http://gb2013.deutsche-beteiligung.de> ist auch dieser Geschäftsbericht in einer digitalen Fassung verfügbar, die zur mobilen Anwendung über ein Smartphone oder einen Tablet-PC optimiert ist. Der Bericht steht zudem in unserer App zum Herunterladen bereit.

RESEARCH: ANALYSTEN ORIENTIEREN EMPFEHLUNG AN RELATIVER HÖHE DES KURSABSCHLAGS

Die Empfehlungen der Analysten, die unsere Aktie verfolgen, sind von unterschiedlichen Faktoren beeinflusst, auch solchen, die außerhalb unserer Einflussmöglichkeiten liegen. Analysten nehmen zum Beispiel immer wieder Bezug auf den jeweils aktuellen Kursabschlag auf das Eigenkapital je Aktie. Angesichts der im Branchenvergleich aktuell überdurchschnittlich guten Marktbewertung unserer Aktie werden Aktien anderer Private-Equity-Gesellschaften kurzfristig relativ bessere Chancen zugeschrieben und unser Wert deshalb eher untergewichtet, ohne dass damit eine Bewertung des Geschäftsmodells oder der langfristigen Perspektiven verbunden wäre. Die uns bekannten Einschätzungen der Analysten werden regelmäßig und zeitnah auf unserer Website unter „Investor Relations > Analysten-Meinungen“ dokumentiert. Die nachstehende Tabelle gibt die Einschätzungen zu Beginn des Geschäftsjahres 2013/2014 wieder. Darüber hinaus wird unsere Aktie von weiteren Analysten kursorisch beobachtet, die sich ausschließlich mit der Bewertung börsennotierter Private-Equity-Gesellschaften und vergleichbarer Unternehmen befassen.

ANALYSTEN-MEINUNGEN ZUR DEUTSCHEN BETEILIGUNGS AG

Close Brothers Seydler Research	November 2013	„Hold“
Edison Investment Research	November 2013	–
HSBC Trinkaus & Burkhardt AG	Juni 2013	„Neutral“
J.P. Morgan Cazenove	November 2013	„Underweight“
Landesbank Baden-Württemberg	Dezember 2013	„Halten“
M.M. Warburg	November 2013	„Hold“

NAMENSAKTIE: UMWANDLUNG VOLLZOGEN

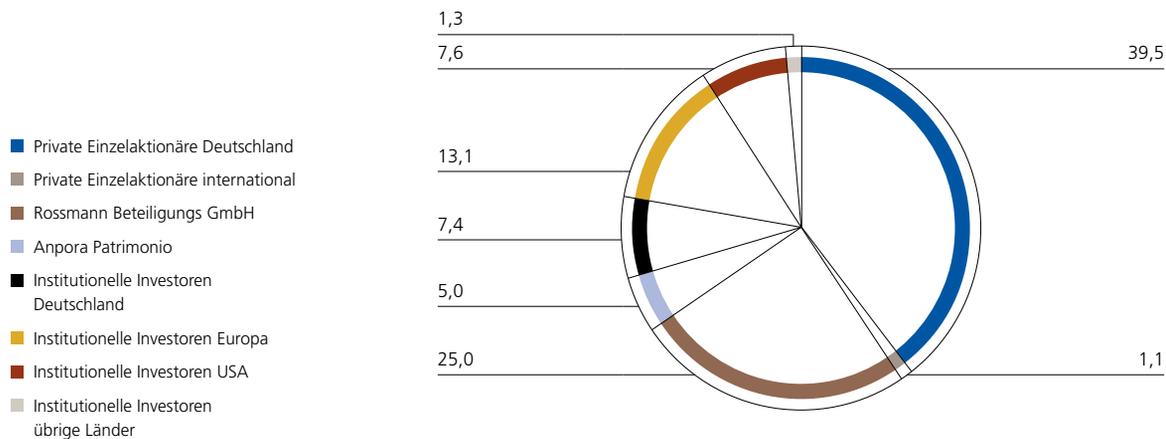
Nach der deutlichen Zustimmung der Hauptversammlung vom 26. März 2013 zur Umwandlung der Inhaberaktien in Namensaktien wurde die Umwandlung zum 1. Juli 2013 vollzogen. Die Namensaktie der DBAG notiert seit diesem Tag unter einer neuen ISIN, WKN und unter einem neuen Börsenkürzel (siehe Stammdaten-Tabelle auf der nächsten Seite).

AKTIONÄRSSTRUKTUR: MEHR ALS 10.000 PRIVATE EINZELAKTIONÄRE

Nach der Umwandlung auf Namensaktien haben wir präzisere Informationen über die Struktur unseres Aktionariats. Weil institutionelle Investoren – inländische wie ausländische – ganz überwiegend nicht direkt, sondern über sogenannte Legitimationsaktionäre (Banken, Wertpapierhandelsbanken) in das Aktienregister eingetragen sind, erheben wir mehrmals im Jahr im Weg einer Offenlegung weitere Informationen zur Aktionärsstruktur. Zum 30. September 2013 hatte die Deutsche Beteiligungs AG knapp 10.500 private Einzelaktionäre; diese hielten etwa 40 Prozent der Aktien. Auf institutionelle Investoren entfielen rund ein Drittel der Aktien. Nach den uns vorliegenden Stimmrechtsmitteilungen befinden sich 69,96 Prozent der Aktien im Streubesitz, wenn die Kriterien der Deutschen Börse zugrunde gelegt werden.

AKTIONÄRSSTRUKTUR (PER 30. SEPTEMBER 2013)

in %



STAMMDATEN

WKN/ISIN	A1TNUT/DE000A1TNUT7
Börsenkürzel	DBAGn (Reuters) / DBAN (Bloomberg)
Handelsplätze	Frankfurt (Xetra und Präsenzhandel), Berlin-Bremen, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, München, Stuttgart
Börsensegment	Regulierter Markt (Prime Standard)
Index-Zugehörigkeit (Auswahl)	S-Dax (Rang 41 ¹); Classic All Share; C-Dax; Prime All Share; Deutsche Börse Sektorindizes: Sektor (All) Financial Services, Subsektor (All) Private Equity & Venture Capital, LPX Direct, LPX Europe, LPX50; Stoxx Private Equity 20
Designated Sponsors	Close Brothers Seydler Bank AG, M.M.Warburg & Co.
Grundkapital	48.533.334,20 Euro
Ausgegebene Aktien	13.676.359 Stück
davon im Umlauf	13.676.359 Stück
Erstnotiz	19. Dezember 1985

1 Per 31. Oktober 2013, gemessen an der Marktkapitalisierung

AKTIENDATEN

		2012/2013	2011/2012	2010/2011
Börsenkurs zum Geschäftsjahresende ¹	in €	19,36	19,49	15,50
Höchster Börsenkurs ¹	in €	21,93	20,21	23,40
Niedrigster Börsenkurs ¹	in €	17,27	14,01	14,52
Durchschnittlicher Börsenkurs ¹	in €	19,25	16,57	19,18
Jahresperformance ²	in %	7,6	33,3	-21,2
Marktkapitalisierung ¹	in Mio. €	264,8	266,5	212,0
davon Streubesitz ³	in Mio. €	185,3	186,3	169,3
Durschn. Umsatz je Handelstag ⁴	in Mio. €	0,476	0,242	0,450
Dividende je Aktie ⁵	in €	0,40	0,40	0,40
Sonderdividende ⁵	in €	0,80	0,80	0,40
Ausschüttungssumme ⁵	in Mio. €	16,4	16,4	10,9
Ausschüttungsrendite ⁶	in %	6,6	7,2	4,3
Ergebnis je Aktie	in €	2,36	3,25	-1,22
Eigenkapital je Aktie ⁷	in €	20,36	19,46	17,47
Kurs/Eigenkapital je Aktie ⁷		0,95	1,00	0,89

1 Xetra-Schlusskurse

2 Unter Berücksichtigung der Ausschüttung

3 Gemäß Definition der Deutschen Börse AG

4 Entsprechend den Angaben der Deutschen Börse AG

5 2012/2013 Vorschlag

6 Bezogen auf das Eigenkapital je Aktie zu Beginn des Geschäftsjahres (vermindert um die Ausschüttung für das Vorjahr)

7 Zum Geschäftsjahresende



UNSER
GESCHÄFTS-
MODELL

29

WIR EBENEN MITTELSTÄNDISCHEN UNTERNEHMEN DEN WEG AN DIE SPITZE

UNSER LEITBILD UND WIE WIR DAMIT WEGE
BEREITEN UND WERTE STEIGERN

32

ERFOLG BRAUCHT KENNTNIS

BRANCHEN- UND MARKTKENNTNIS ALS
ERFOLGSFAKTOR UNSERES GESCHÄFTS

35

ERFOLG BRAUCHT GEDULD

DIE KUNST, ZUM RICHTIGEN
ZEITPUNKT DAS RICHTIGE ZU TUN

36

ERFOLG BRAUCHT FREIRAUM

FREIE HAND FÜR DIE GESCHÄFTSFÜHRUNGEN UNSERER
PORTFOLIOUNTERNEHMEN, IHRE UNTERNEHMERISCHEN
KONZEPTE UMZUSETZEN

38

UNSER PORTFOLIO

DREI ERFOLGSGESCHICHTEN, DIE
DEUTSCHLANDS RÜCKGRAT STÄRKEN

39

SPHEROS GMBH

BUSKLIMASYSTEME UND VERNETZTE
BUS-ELEKTRONIK REVOLUTIONIEREN DEN
NAHVERKEHR LATEINAMERIKAS

45

INEXIO KGAA

ATTRAKTIVE ERLÖSQUELLEN DURCH
INVESTITIONEN IN LEISTUNGSFÄHIGE
BREITBANDANSCHLÜSSE

50

FORMEL D GMBH

VOM TECHNISCHEN DOKUMENTIERER ZUM
QUALITÄTSDIENSTLEISTER DER AUTOMOBILINDUSTRIE

54

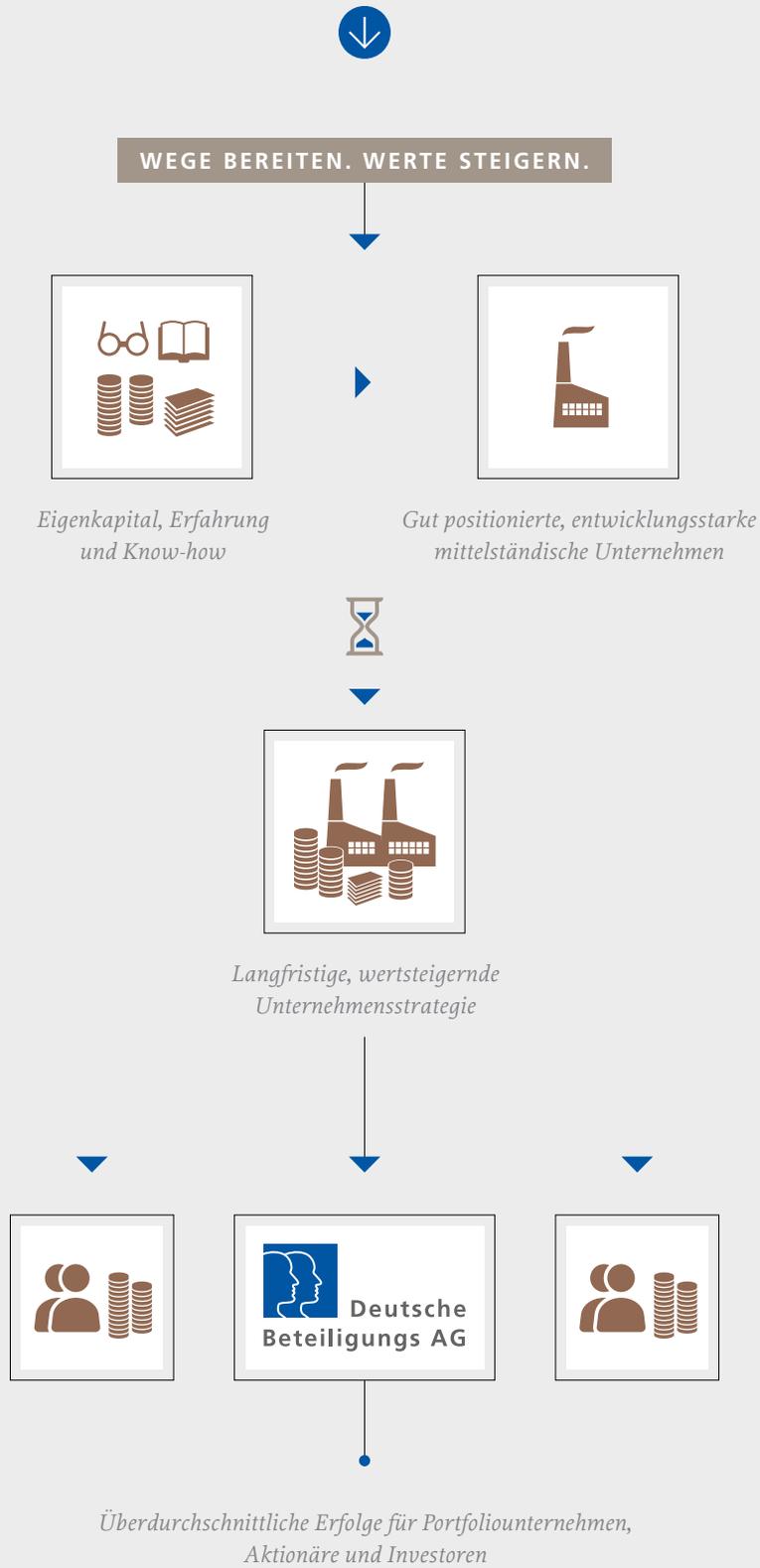
PORTFOLIOSTRUKTUR

BANDBREITE UND QUALITÄT UNSERER
UNTERNEHMENS BETEILIGUNGEN

56

WEITERE PORTFOLIOUNTERNEHMEN

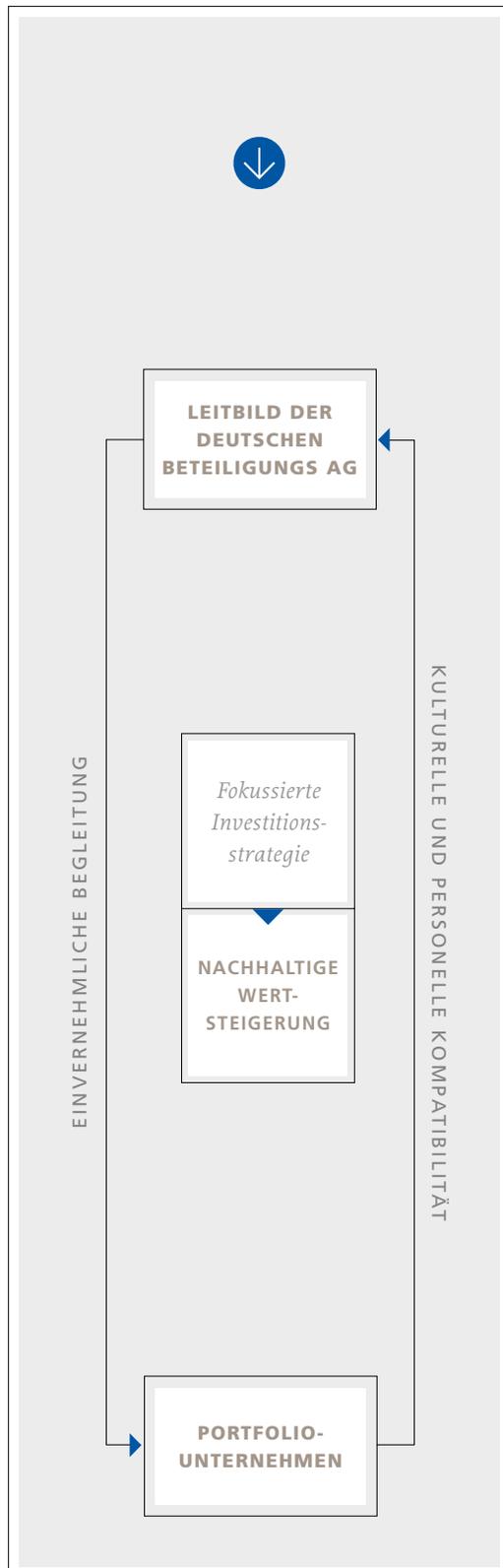
ELF WEITERE UNTERNEHMEN, DEREN WEG WIR
BEREITEN UND DEREN WERT WIR STEIGERN



WIR EBNEN MITTELSTÄNDISCHEN UNTERNEHMEN DEN WEG AN DIE SPITZE



Mittelständisch geprägte Unternehmen bilden das Rückgrat der deutschen Wirtschaft. Ihnen fühlen wir uns verpflichtet. Ihre Geschäftsmodelle und Märkte sind es, mit denen wir uns seit vielen Jahren beschäftigen. Ihr Entwicklungspotenzial ist es, worauf wir uns konzentrieren. Doch wie erkennt man Entwicklungspotenzial? Und was ist notwendig, um daraus einen langfristigen Unternehmenserfolg zu generieren, einen Erfolg, von dem alle Anspruchsgruppen profitieren – die Portfoliounternehmen mit ihren Mitarbeitern, die Kunden und Lieferanten, die Gesellschaft und die Investoren?



IN UNSEREM

LEITBILD

STELLEN WIR FEST:

»Die börsennotierte Deutsche Beteiligungs AG investiert in gut positionierte, mittelständisch geprägte Unternehmen mit Entwicklungspotenzial.«

Wir setzen also bei allen unseren Engagements drei Grundkriterien voraus: Das zukünftige Portfoliounternehmen muss in seiner Branche gut positioniert sein. Es sollte sich um ein mittelständisch geprägtes Unternehmen handeln, mit den dafür typischen Strukturen und Strategien. Und es muss erkennbar sein, dass über das erfolgreiche Tagesgeschäft hinaus ein besonderes Entwicklungspotenzial besteht – eines, das beispielsweise den Schritt in den globalen Markt erfolgversprechend macht.

WEITER

FORMULIEREN

WIR:



»Einen besonderen Schwerpunkt legen wir seit vielen Jahren auf industrielle Geschäftsmodelle in ausgewählten Branchen. Mit dieser Erfahrung, mit Know-how und Eigenkapital stärken wir unsere Portfoliounternehmen darin, eine langfristige und wertsteigernde Unternehmensstrategie umzusetzen.«

Wir konzentrieren uns auf produzierende Unternehmen, die Güter für andere Unternehmen herstellen, also auf Investitionsgüterhersteller oder Zuliefer-Unternehmen. Dazu zählen wir auch Unternehmen, die Dienstleistungen für solche produzierenden Unternehmen erbringen. Bevorzugt investieren wir in den Maschinen- und Anlagenbau oder in Automobilzuliefer-Unternehmen sowie in andere Branchen, in denen mittelständische Unternehmen traditionell besonders stark und die Voraussetzungen günstig sind, entscheidende Entwicklungsschritte einzuleiten und zu begleiten. Wir profitieren dabei von unserem Netzwerk und unserem Erfahrungsschatz aus ähnlich gelagerten Investments: Diese Branchen und die darin vorherrschenden Geschäftsmodelle sind uns seit vielen Jahren vertraut.

WIR BEKENNEN UNS AUCH

ZU EINEM GESUNDEN MASS

AN GEWINNSTREBEN:



»Unser unternehmerischer Investitionsansatz macht uns zu einem begehrten Beteiligungspartner im deutschsprachigen Raum. Wir erzielen seit vielen Jahren überdurchschnittliche Erfolge – für unsere Portfoliounternehmen wie auch für unsere Aktionäre und Investoren.«

Wir verstehen uns als modernen Finanzinvestor: Bewährte Geschäftsprozesse zur Erschließung und Bewertung von Transaktionsmöglichkeiten, zur Begleitung der Portfoliounternehmen und zur Realisierung der Wertsteigerung stellen sicher, dass wir unser Ziel erreichen: Wir wollen das Management unterstützen, ihre Unternehmen besser zu machen und so Wert zu schaffen. Daraus leiten wir unseren Gewinnanspruch ab. Denn wie die Unternehmen, deren Entwicklung wir begleiten, denken auch wir selbst unternehmerisch: Entscheidungen, die wir anregen und unterstützen, haben das Ziel, langfristig Werte und Erträge zu steigern – bei unseren Portfoliounternehmen wie auch für unsere Aktionäre und Investoren. In vielen Gesprächen hat es sich herausgestellt, dass es genau diese unternehmerische Augenhöhe ist, die uns zum bevorzugten Beteiligungspartner des deutschen Mittelstands macht – verbunden mit der Tatsache, dass wir hier in Deutschland, in Frankfurt am Main, fest verwurzelt sind.

ERFOLG BRAUCHT KENNTNIS



DIE ERFOLGREICHE INVESTITION VON AUSSERBÖRSLICHEM EIGENKAPITAL
ERFORDERT KENNTNIS ÜBER BRANCHEN UND GESCHÄFTSMODELLE.

Gewiss, jede Marktnische hat ihre ganz eigenen Perspektiven und kein Unternehmen gleicht dem anderen. Trotzdem gibt es gewisse Grundmuster, die wir über lange Jahrzehnte unserer Investitionstätigkeit herausgefiltert haben und die zu dem Kenntnisschatz gehören, den wir unseren Portfoliounternehmen zur Verfügung stellen. Dieser umfasst insbesondere die Kenntnis der Besonderheiten der Geschäftsmodelle, deren oft sehr individuellen Anforderungen sowie deren Vor- und Nachteile.

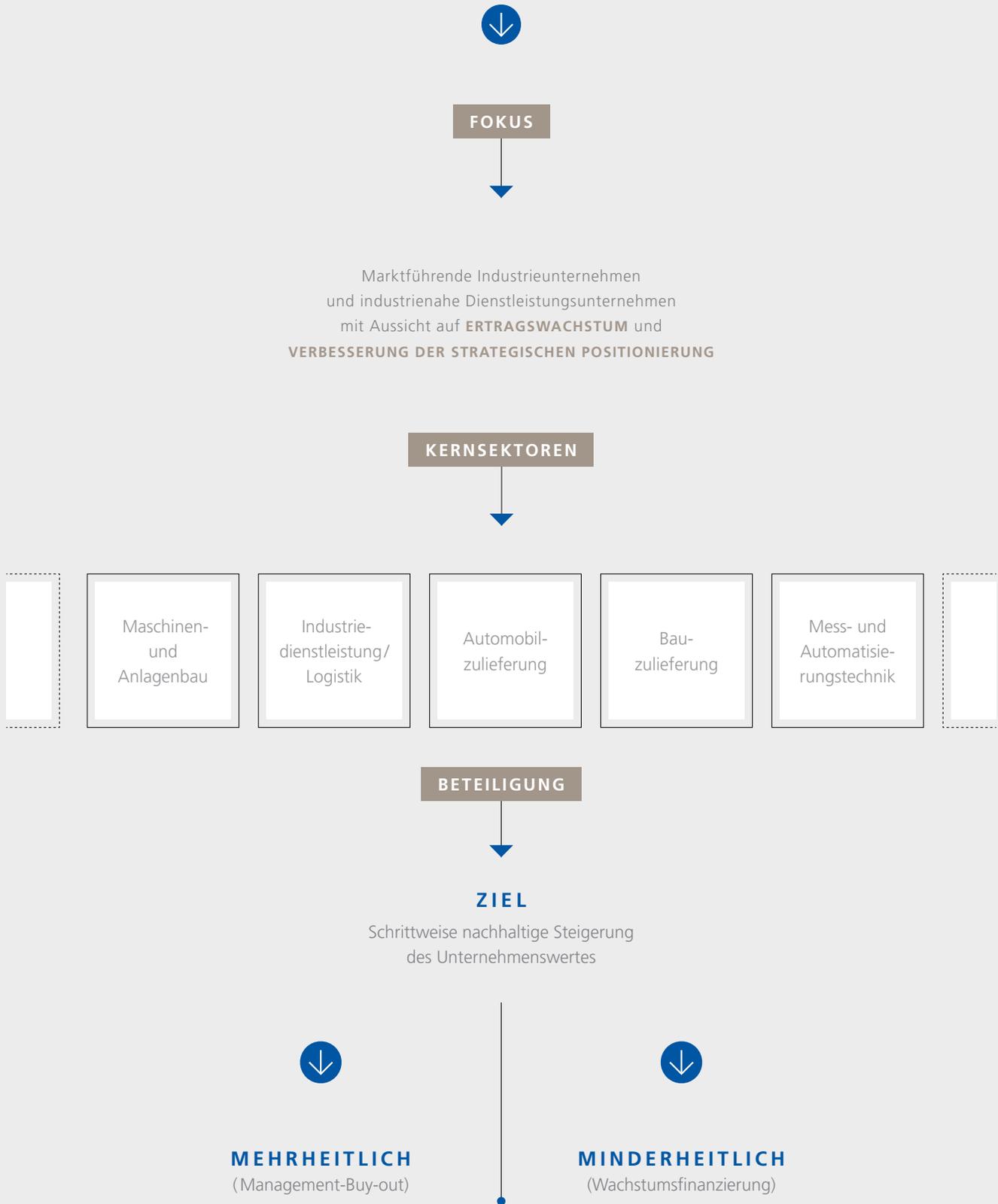
Wir verfolgen eine sehr fokussierte Investitionsstrategie. An ihr halten wir seit Jahren fest. Es erfordert Disziplin, sich vermeintlichen Trends und Moden zu verschließen und tatsächlich nur dann zu investieren, wenn Geschäftsmodell und Entwicklungschancen des jeweiligen Unternehmens voll durchdrungen sind. Wir wissen um die Besonderheiten oder Charakteristika einzelner Nischenmärkte, insbesondere in den Branchen, in denen wir wieder und wieder investiert haben. Gerade in unseren Kernsektoren wie dem Maschinen- und Anlagenbau oder der Automobilzulieferung kennen wir Märkte und Abnehmer und haben seit vielen Jahren Einblick in Markttendenzen und Wettbewerbssituation.

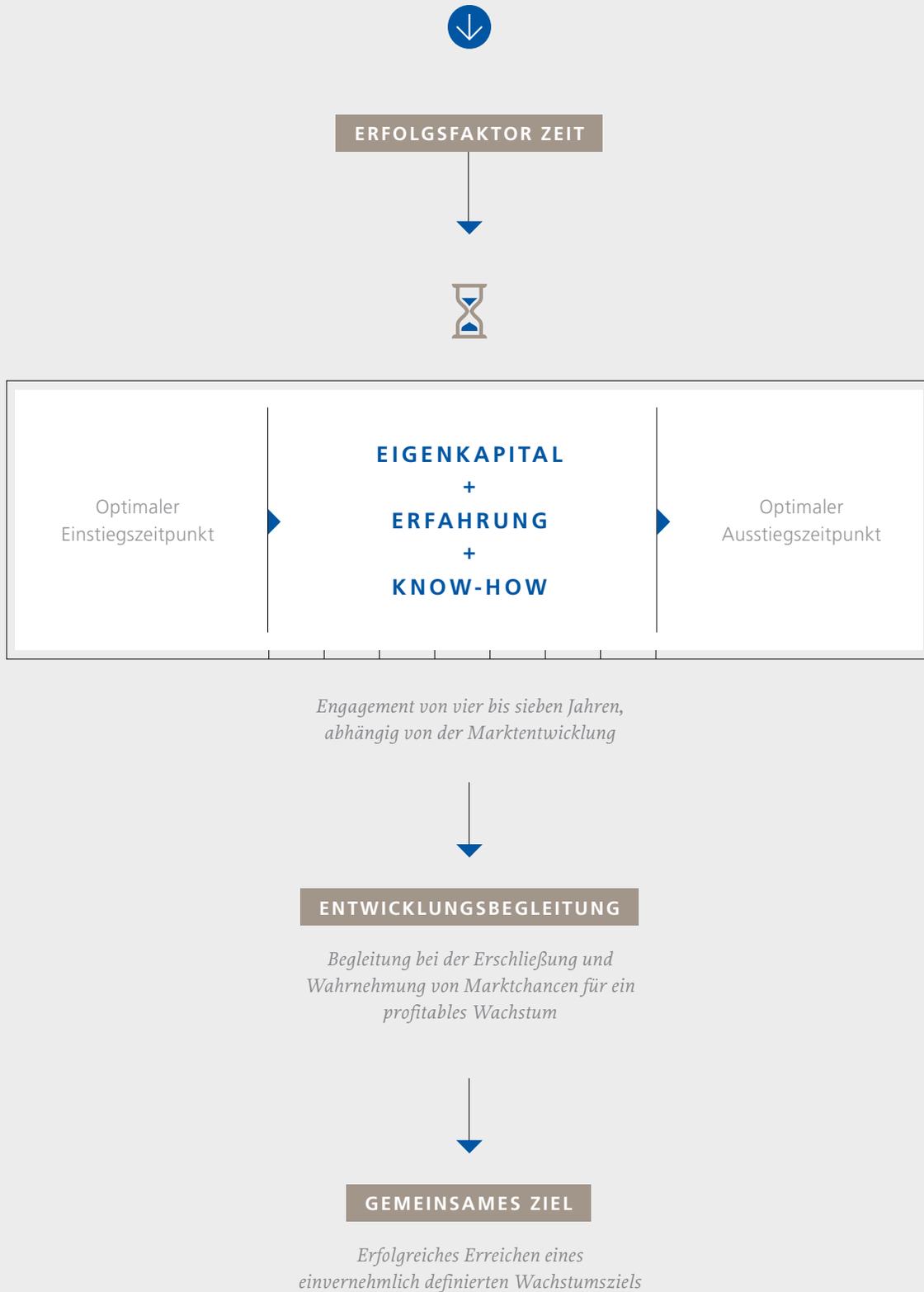
In Zeiten globaler Märkte stehen beispielsweise zahlreiche mittelständische Unternehmen vor der Aufgabe, aus einer gefestigten Position in einem sehr speziellen Markt heraus ihren Kunden folgen und in neuen Regionen tätig werden zu müssen. Der hierfür notwendige Aufbau eines neuen Produktions- oder Montagestandorts oder einer personalintensiven internationalen Vertriebs- und Serviceorganisation bedarf neben großer Detailkenntnis eines nicht unbeträchtlichen Kapitaleinsatzes, der sich in der Regel erst nach einem deutlichen Wachstumsschub

refinanziert. Wer solche Situationen schon mehrfach erfolgreich begleitet hat, ist ein hilfreicher Partner für solch eine Expansion.

Mit der kumulierten Erfahrung aus mehr als 300 Beteiligungen über unterschiedliche Konjunkturzyklen hinweg wissen wir nur zu gut, dass Kapital nicht alles ist. Letztlich betreiben wir Wissensmanagement. Entscheidend hierbei ist die Qualität unserer Geschäftsprozesse – wir müssen vorhandenes Wissen nutzen und weitergeben, zugleich neues Wissen erschließen und dauerhaft verfügbar machen. Das Methodenwissen und die Qualität unseres Investment-Teams sind ebenso entscheidend für den Erfolg wie eine geringe Fluktuation unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, damit wir deren wertvolle Kenntnisse optimal und langfristig nutzen können. Dies gelingt am besten, wenn Geschäftsführungen und Mitgesellschafter unserer Portfoliounternehmen und wir als Eigenkapitalinvestor inhaltlich und kulturell zueinander passen. So herrscht schnell Einigkeit über die Ziele, die wir gemeinsam erreichen wollen.

Wir sind börsennotiert. Die damit einhergehenden Publizitätspflichten schaffen Transparenz und vermitteln so anderen Kenntnis über uns, zum Beispiel potenziellen Beteiligungspartnern, Verkäufern von Unternehmen oder den Mitgesellschaftern bei Wachstumsfinanzierungen. Auch die Mitarbeiter unserer Portfoliounternehmen oder deren Lieferanten können sich ein klares Bild vom Gesellschafter Deutsche Beteiligungs AG machen. Eine solche Transparenz ist nicht immer selbstverständlich für Unternehmen der Private-Equity-Branche. Für uns ist sie eine Stärke: Man kennt uns und kann unsere Leistungen für den Mittelstand auch von außen nachvollziehen.





ERFOLG BRAUCHT GEDULD



DIE ERFOLGREICHE INVESTITION VON AUSSERBÖRSLICHEM EIGENKAPITAL ERFORDERT GEDULD, DAMIT VERÄNDERUNGEN GREIFEN KÖNNEN.

Geduld, wie sie nur aus unseren fast fünf Jahrzehnten intensiver Beschäftigung mit jenen Branchen erwachsen kann, in denen mittelständische Unternehmen ihre traditionellen Stärken ausspielen. Wir wissen, wie wichtig es ist, sich die Zeit zu nehmen, bis Veränderungsprozesse in den Unternehmen nicht nur angestoßen sind, sondern auch ihre Wirkung entfalten können. Wir identifizieren eine gute Marktposition, erkennen ein interessantes Ertragspotenzial und erarbeiten mit dem Management die Hebel, mit denen die strategische Positionierung und die operativen Prozesse des Portfoliounternehmens verbessert werden können. Das geht nicht innerhalb eines halben Jahres. Wir sind auf nachhaltige Wertsteigerung ausgerichtet. Es ist nur folgerichtig, dass wir bei unseren Engagements langfristig denken. Wir begleiten Portfoliounternehmen abhängig von der jeweiligen Marktentwicklung oft deutlich länger auf ihrem Weg an die Spitze, als dies bei einer weniger fokussierten Strategie der Fall wäre.

Wir haben Geduld und vertrauen unserer Investitionsstrategie. Unsere Finanzausstattung macht uns unabhängig von zeitlichem Druck: Über die starke Bilanz der Deutschen Beteiligungs AG und die Investitionszusagen unserer Parallelfonds stehen mehr als 700 Millionen Euro für Eigenkapitalinvestitionen bereit. Wir haben also die notwendige Finanzkraft, um Geduld walten zu lassen – bis die vereinbarten Maßnahmen gegriffen haben und der optimale Zeitpunkt gekommen ist, unsere Beteiligung wieder zu beenden.

Geduld bedeutet für uns aber auch, zu erkennen, dass nicht jeder Zeitpunkt geeignet ist für ein Eigenkapitalinvestment. Wenn wirtschaftliche Verwerfungen zu hoher Unsicherheit führen oder Preise verzerren, üben wir uns in Disziplin. Ein überlegtes Timing ist also auch ein Teil unserer Investitionsstrategie.

ERFOLG BRAUCHT FREIRAUM



DIE ERFOLGREICHE INVESTITION VON AUSSERBÖRSLICHEM EIGENKAPITAL SCHAFFT FREIRAUM FÜR DIE GESCHÄFTSFÜHRUNGEN UNSERER PORTFOLIOUNTERNEHMEN, DAMIT SIE IHRE UNTERNEHMERISCHEN KONZEPTE ERFOLGREICH UMSETZEN KÖNNEN.

Freiraum, das heißt auch: Wir machen ein Angebot, das der Situation des Unternehmens entspricht. Dabei bieten wir eine größere Bandbreite von Beteiligungsformen an als andere Beteiligungsgesellschaften: maßgeschneiderte Eigenkapitallösungen minderheitlich oder mehrheitlich, mit Eigenkapital oder eigenkapitalähnlichen Instrumenten, Finanzierung von Wachstum, Begleitung beim Generationsübergang oder als Partner bei der Finanzierung der Unternehmensübernahme durch das Management.

Als Finanzierungspartner achten wir darauf, dass das Management bei jeder dieser Beteiligungsformen den notwendigen Freiraum erhält, um zielgerichtet zu agieren und zu investieren. So berücksichtigen wir in der Finanzierungsstruktur die vereinbarten Entwicklungsmaßnahmen – etwa die Erweiterung des operativen Geschäfts, den Ausbau der Marktposition, die technologische Weiterentwicklung oder die Eroberung neuer regionaler Märkte rund um den Globus. Aus unserer langjährigen Marktkenntnis heraus vereinbaren wir ein Ziel und beschließen eine Strategie, mit

der es erreicht werden kann. Vieles kann auf der Agenda stehen, wenn wir mit den Verantwortlichen unserer Portfoliounternehmen in die Diskussion um die künftige Unternehmensstrategie einsteigen – das Nutzen von Marktchancen, die Verbesserung interner Prozesse zur Erhöhung der Profitabilität oder beschleunigtes Wachstum durch strategische Unternehmenszukäufe.

Besteht Einvernehmen über den gemeinsamen Weg, macht sich das Management des Portfoliounternehmens an die Arbeit. Nachdem die finanziellen Voraussetzungen für Wachstumsschritte oder Veränderungsprozesse geschaffen sind, begleiten wir diese als verlässlicher Gesellschafter. Wir bestärken die Geschäftsführung in der Umsetzung ihrer Strategie, ohne ihren unternehmerischen Freiraum einzuschränken.

All dies macht uns zum bevorzugten Partner des Mittelstands – insbesondere auch von Familienunternehmen, die im Sinne der Gründer eigenständig weitergeführt werden.



In der Summe müssen die Argumente überzeugen

UNSER PORTFOLIO

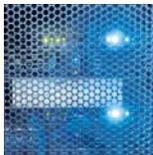
3

**ERFOLGSGESCHICHTEN,
DIE DEUTSCHLANDS
RÜCKGRAT STÄRKEN**

INEXIO INFORMATIONSS TECHNOLOGIE UND TELE- KOMMUNIKATION KGAA

Anbieter von Breitband/Glasfaserinfrastruktur,
Breitbandanschlüssen und Diensten sowie
IT-Services

Märkte: Deutschland



SPHEROS GMBH

Entwicklung und Herstellung von
Klimaanlagen, Heizsystemen, Wasser-
pumpen und Dachluken für Busse

Märkte: Europa, Lateinamerika, Asien



FORMEL D GMBH

Dienstleistungen für die Automobil-
industrie und deren Zulieferer

Märkte: weltweit



SPHEROS GMBH

BUS-KLIMASYSTEME UND VERNETZTE BUS-ELEKTRONIK REVOLUTIONIEREN DEN NAHVERKEHR LATEINAMERIKAS: **DAS HAT UNS ÜBERZEUGT.**

„Quem sabe conhecer o Brasil viu beleza para mais da metade da vida.“ „Wer Brasilien wirklich zu erleben weiß, der hat Schönheit für ein halbes Leben gesehen.“ – In diesem Sprichwort steckt eine Menge Wahrheit. Caxias do Sul, eine 420.000 Einwohner große Universitätsstadt in Rio Grande do Sul, im Süden Brasiliens, ist ein gutes Beispiel für die Schönheit des Landes und den Fleiß seiner Einwohner. 1890 von italienischen Einwanderern gegründet, präsentiert sich die Stadt bis heute mit einem spannenden Mix aus brasilianischem Überschwang und italienischen Einflüssen. Dass gerade hier die als Joint Venture mit Marcopolo 2013 gegründete Spheros-Tochtergesellschaft SETBus Ltda ihren Sitz hat, ist kein Zufall. Auch Spheros Climatização do Brasil S/A, die brasilianische Dependence des Klimaspezialisten, ist dort ansässig.

EIN GERÄT, ALLES UNTER KONTROLLE

Für Spheros ist SETBus (Spheros Electronic Technology) eine strategische Schlüsselinvestition. Es geht dabei um nicht mehr und nicht weniger als die globale Ausweitung der Elektronikkompetenz im Omnibus. Mit SETBus in Caxias do Sul bietet Spheros die Entwicklung, Industrialisierung (also den Einkauf der Komponenten und deren Konfiguration),

Anwendung und den Service der gesamten Elektronik im Omnibus-Aufbau für Südamerika und Schlüsselkunden weltweit an. Alles unter Kontrolle, keine Ablenkung für den Fahrer, das ist der Anspruch: Heizung, Klimatisierung, Beleuchtung, Beschallung, Fahrtzielanzeiger – bisher werden diese Komponenten separat gesteuert. Was in Autos gang und gäbe ist, zieht nun in Busse ein. Die Steuerung über ein einziges Gerät erleichtert dem Fahrer die Arbeit. Nebenbei sorgt das Konzept einer einheitlichen Steuerung dafür, dass die Bus-Hersteller weniger Komponenten verbauen müssen – das erleichtert die Produktion.

Das Ziel ist ambitioniert, aber durchaus realistisch: SETBus will innerhalb weniger Jahre weltweit größter Zulieferer für vernetzte Bus-Body-Elektronik werden. Unterstützt von Spheros' Elektronik-Kompetenzzentren in Deutschland und mit dem notwendigen Kapital für Investitionen im zweistelligen Millionenbereich in Sachanlagen und Entwicklungsdienstleistungen sind die Weichen gestellt, um nach der Klimatechnik auch den Wachstumsmarkt der Bus-Elektronik zu revolutionieren – jedenfalls jene Komponenten, die nicht mit Motor und Getriebe, mit Stoßdämpfern und Fahrwerk zu tun haben.



Spheros ist Weltmarktführer
in der Entwicklung
und Herstellung von
Klimaanlagen für Busse.

MEHR ALS
65 %
MARKTANTEIL
BEI KLIMAAANLAGEN FÜR
BUSSE IN SÜDAMERIKA





ZUKUNFTSMARKT BRASILIEN

EIN LAND AUF DEM SPRUNG

Es scheint nur noch eine Frage der Zeit zu sein, bis Brasilien an Frankreich und Großbritannien vorbeizieht: Dann wäre der in puncto Fläche und Bevölkerung fünftgrößte Staat der Erde auch die fünftgrößte Volkswirtschaft des Globus. Die Folgen der internationalen Krise dämpften zuletzt das Wachstum. Doch es ist unerheblich, wann der Wechsel geschieht – Brasilien ist längst nicht mehr nur eine Agrarmacht (die Sojaproduktion übersteigt die der USA) oder ein Rohstofflieferant (Eisenerz, Ölfunde vor der Atlantikküste). Um durchschnittlich vier Prozent wuchs das Sozialprodukt zwischen 2003 und 2010. Armut und soziale Ungleichheit gingen zurück. Die Arbeitslosigkeit ist niedrig. Seit 2002 hat sich der Anteil der Mittelschicht unter den fast 200 Millionen Brasilianern von 38 auf 60 Prozent erhöht. Diese Entwicklung einer konsumorientierten Mittelschicht ist es auch, die Spheros zuversichtlich stimmt. Mehr Wohlstand heißt höhere Nachfrage nach Mobilität und nach mehr Komfort – beides kommt Spheros direkt oder indirekt zugute. Kurzfristig wirken zwei sportliche Großereignisse, die Fußball-WM 2014 und die Olympischen Spiele 2016, als Konjunkturstimulantien.

KLARE NUMMER EINS WILL WEITER WACHSEN

Die Basis dafür ist gut: Mit einem Marktanteil bei Klimaanlageanlagen von mehr als 65 Prozent ist Spheros klare Nummer eins in dem Wachstumsmarkt Südamerika. Nicht nur in Brasilien, in ganz Lateinamerika boomt der öffentliche Nahverkehr. Dessen Rückgrat bildet, anders als in Europa, ein eng geflochtenes Netz von Stadt- und Reisebuslinien. Während der oft langen Touren wollen sie den Passagieren ungeachtet der Wetterbedingungen eine angenehme Klimatisierung bieten.

Die klimatischen Bedingungen in Brasilien und anderen südamerikanischen Ländern sind charakterisiert durch hohe Temperaturen bei zugleich extrem hoher Luftfeuchtigkeit. Wer sich in diesem Umfeld als Hersteller hochwertiger Klimatechnologie für Busse und Bahnen durchsetzt, der kann überall auf der Welt bestehen. Und ganz besonders natürlich auf dem südamerikanischen Kontinent.

Im Sog der anstehenden, bei Zuschauern und Sportlern gleichermaßen schweißtreibenden Großereignisse Fußball-WM und Olympische Spiele wird der wachstumsorientierte Spezialist für Klimaanlageanlagen in Linien- und Reisebussen weiter expandieren – auch in angrenzende Märkte wie den der Bahnclimatechnik: Das wirtschaftliche Konzept, die hohe Leistungsfähigkeit der Hardware und die bekannte Zuverlässigkeit überzeugten zum Beispiel den Waggonhersteller TTrans. Ende 2012 wurden im Großraum Rio de Janeiro in mehreren Stufen 30 Züge mit Spheros-Klimaanlagen ausgestattet. Der Schienenbetrieb stellt die Klimatisierungstechnik vor besondere Herausforderungen: Nicht nur die klimatischen Bedingungen, auch die Passagierdichte in Brasiliens Zügen und die hohe Vibrationsbeanspruchung aufgrund mangelhafter Schienensysteme verlangen ebenso robuste wie leistungsfähige Klimalösungen. Der Einstieg der Klimaexperten stößt bereits auf großes Interesse bei weiteren lateinamerikanischen Bahnbetreibern.



Die Tochter „Reparts“ ist der einzige Anbieter wichtiger Original-Ersatzteile für die Spheros-Produkte in Lateinamerika und erhöht so seit Dezember 2012 die Marktpräsenz in dem wichtigen Wachstumsmarkt.

ERSATZTEILGESCHÄFT ERGÄNZT DIE WERTSCHÖPFUNGSKETTE

Mit seinen Produktkonzepten hat es Spheros geschafft, sich als bevorzugter Klimaausrüster zahlreicher Reise- und Stadtbus-Hersteller Lateinamerikas zu etablieren. Allen voran der Marktführer und Joint-Venture-Partner Marcopolo als größter Bus-Hersteller weltweit, wenn man einmal von China absieht, denn dort wird überwiegend für den Binnenmarkt produziert. Auch viele der wichtigsten Busflotten-Betreiber Brasiliens, Argentiniens, Mexikos, Ecuadors, Perus, Chiles, Kolumbiens oder auch der Dominikanischen Republik stehen mittlerweile auf der Kundenliste von Spheros.

Parallel zur SETBus-Gründung läuft mit dem Start eines weiteren Tochterunternehmens (Reparts) der Auf- und Ausbau einer eigenen Struktur für das Service- und Ersatzteilgeschäft in Lateinamerika. Als einziger Anbieter wesentlicher Originalkomponenten will Spheros auch im lukrativen Ersatzteilgeschäft mitmischen. Mit Kenntnis aller technischen Spezifikationen entsteht ein Servicenetzwerk, das die Wertschöpfungskette sinnvoll und ertragsstark ergänzt. ■

ANTEIL DER DEUTSCHEN BETEILIGUNGS AG
15,7 %

INVESTMENT
13,9 MIO. €

ANTEIL DES DBAG FUND V
65,3 %

ART DER BETEILIGUNG
MBO

BETEILIGUNGSBEGINN
MÄRZ 2012

UMSATZ (2013, VORLÄUFIG)
186,0 MIO. €

**ANZAHL DER MITARBEITER
(ENDE 2013)**
800

www.spheros.de





SPHEROS GMBH



KERNKOMPETENZ LUFTMANAGEMENT

Spheros ist Weltmarktführer in der Entwicklung und Herstellung von Klimaanlage für Busse. Das Unternehmen produziert aber auch motorunabhängige Heizsysteme, Wasserpumpen und Dachluken für Busse. Den größten Teil der Wertschöpfung machen Engineering und Montage kundenspezifischer Busklimasysteme aus. Das Unternehmen bietet Premium-, Standard- und Basisprodukte an und deckt so die Nachfrage sowohl aus reifen westlichen Märkten als auch aus wachstumsstarken Schwellenländern ab: In Brasilien wird mit 50 Millionen Euro (2013) mehr als ein Viertel des gesamten Umsatzes erzielt. Sechs Produktionsstandorte sind über den Globus verteilt. Spheros will wachsen, und zwar durch mehr Nähe zum Kunden, durch stärkere Internationalisierung und durch neue Produkte.

Konkret heißt das: In bestehenden Märkten (Europa, Lateinamerika, Südafrika, Türkei) sollen der Marktanteil und das Ersatzteilgeschäft ausgebaut, in wachsenden Märkten (China, Indien, Russland mit den angrenzenden Ländern) die Marktdurchdringung vorangetrieben werden. Außerdem plant Spheros, seine Kompetenzen auf andere Gebiete auszudehnen. So sollen neue Produkte zur Anwendung in Bussen entwickelt und das Klimaanlagegeschäft für Sonder- und Nutzfahrzeuge erschlossen werden. Um die Wachstumschancen wahrnehmen zu können, wird zunächst investiert: Die jährliche Investitionssumme hat sich deutlich erhöht, seit die DBAG Gesellschafter ist. Mehrere Entwicklungsprojekte wurden seit Beteiligungsbeginn gestartet: 2013 wurde ein Standort in Australien gegründet, in Brasilien ging die SETBus Ltda an den Start. Und in den USA gelang der Einstieg in das Bus-Klimageschäft.



»BIS 2018 WOLLEN WIR

125.000

KUNDEN HABEN.«

David Zimmer, Jahrgang 1973, Gründer und persönlich haftender Gesellschafter der inexo Informationstechnologie und Telekommunikation KGaA, ist seit 1990 Unternehmer.

Er baute verschiedene Unternehmen in der Medien-, IT- und Telekommunikationsbranche sowie der Unternehmensberatung auf.

David Zimmer verantwortet die strategische Geschäftsentwicklung und Unternehmenskommunikation sowie den Vertrieb der Telekommunikationsaktivitäten innerhalb von inexo.

inexo und David Zimmer wurden in den vergangenen Jahren mehrfach ausgezeichnet, unter anderem für die „Beste Finanzkommunikation im Mittelstand“ und als erfolgreichste Neugründung (Entrepreneur des Jahres).

INEXIO

INFORMATIONSTECHNOLOGIE UND

TELEKOMMUNIKATION KGAA

ATTRAKTIVE ERLÖSQUELLEN DURCH INVESTITIONEN IN LEISTUNGSFÄHIGE BREITBANDANSCHLÜSSE: **DAS HAT UNS ÜBERZEUGT.**

inexio wurde erst 2007 gegründet, konnte aber schon 2008 die ersten Netze in Betrieb nehmen. Inzwischen werden mehr als 1.000 Geschäftskunden und mehr als 20.000 Privatkunden bedient, der Umsatz beträgt rund 30 Millionen Euro. Wie war dieses Wachstum möglich?

DAVID ZIMMER: Der wichtigste Faktor war, dass wir in der Gründungsphase mit einem sehr hohen Eigenkapitalanteil unterwegs waren. Und: Wir waren kein klassisches Start-up. Das, was wir heute mit der inexio machen, habe ich mit meinen Kollegen im Management zuvor schon mehr als 15 Jahre in einem anderen Unternehmen gemacht. Das hat uns Zugang zu den Mitteln der ländereigenen Förderbanken verschafft. 2007 da gab es keine Breitbandkonzepte der Bundesregierung und der EU-Kommission, aber wir haben sehr früh gesehen, wohin der Markt geht: Breitband überall, auch auf dem Land.

Sie haben die Entwicklung des Internet in dieser Form so erwartet?

DZ: Den originären inexio-Geschäftsplan habe ich noch in meinem alten Unternehmen entwickelt, einem Joint

Venture mit RWE. Aber damit fand ich dort kein Gehör. Facebook war damals noch in der Start-up-Phase, es gab kein iPhone. Aber wir haben gesehen: Neue Dienste wie YouTube usw. sind im Kommen. Unsere Kunden haben immer größere Bandbreiten nachgefragt als verfügbar waren. Auch für mich gibt es nichts Schrecklicheres als irgendwo hinzukommen und kein schnelles WLAN zu finden...

Was sind die Erfolgsfaktoren für das inexio-Geschäft?

DZ: Telekommunikation per se ist ja kein Wachstumsmarkt. Im Moment schrumpft er eher. Aber in unserer Nische kann man sehr wohl wachsen. Und auf die konzentrieren wir uns. Dazu benötigt man das richtige Team. Ganz besonders wichtig für den Erfolg ist unsere Unternehmenskultur. Wir müssen schneller sein als die Großen, denn die haben im Zweifel immer mehr als wir: mehr Geld, mehr Ressourcen, mehr Personal. Wir können sie nur schlagen, wenn wir schneller sind – hier wird nicht viel geredet und auch nicht in Arbeitskreisen diskutiert.



▼

»UNSER GESCHÄFTSMODELL
IST DOCH EIN TRAUM FÜR JEDEN
FINANZINVESTOR: ES GIBT
PLANBARE CASHFLOWS.«

▲

Und trotzdem haben Sie einen Beteiligungspartner gesucht?

DZ: Nicht trotz, sondern wegen des Erfolgs. Unser Geschäftsmodell verlangt am Anfang kontinuierlich hohe Investitionen, bevor Erlöse fließen. Wir hatten uns deshalb schon 2010/2011 mit der Frage befasst, wie weiteres Wachstum finanziert werden könnte. Irgendwann haben wir gesagt: „Reden wir mal mit Private Equity“, obwohl es in unserem Aufsichtsrat zunächst bestenfalls eine durchwachsene Akzeptanz dafür gab.

Den Kontakt zu einem ersten Finanzinvestor haben wir dann kurz vor dem Abschluss abgebrochen, weil uns ein zu enges Korsett angelegt werden sollte. Wenn Sie einen Vertrag haben, der seitenweise auflistet, welche Geschäfte plötzlich zustimmungspflichtig sind, dann machen Sie mit einer Unterschrift die Geschwindigkeit kaputt. Damit war das Thema Private Equity bei uns eigentlich durch...

Warum hat die DBAG trotzdem eine Chance bekommen?

DZ: Die Gespräche verliefen ganz anders als mit den vorherigen Gesprächspartnern. Als wir uns hier im September 2012 erstmals trafen, hatten wir den Eindruck, dass die DBAG die Erfolgsfaktoren von Familienunternehmen, vom Mittelstand richtig versteht. Eben nicht: schnell rein, schnell raus und dabei möglichst viel Rendite erzielen. Ihre Kollegen haben uns glaubhaft dargestellt, dass die DBAG auch langfristig Werte schaffen und die Unternehmer begleiten will. Das hat mich sehr überzeugt, insbesondere auch der persönliche Umgang miteinander. Dann haben wir gesagt: Versuchen wir es mit denen.

Wie lange hat der Prozess dann noch gedauert?

DZ: Drei Monate, bis wir uns einig waren, und weitere vier Monate, bis die formalen Voraussetzungen geschaffen waren. Das Thema Finanzierung ist für uns jetzt im Moment erledigt. Ich kann mich weitestgehend auf die Vertriebsstrategie und die Weiterentwicklung des Unternehmens konzentrieren.

Waren Sie auf die Fragen und Anforderungen der DBAG vorbereitet?

DZ: Wir hatten ja Erfahrungen im Vorfeld gemacht... Mir hat im Prozess mit der DBAG sehr gut gefallen, wie analytisch Ihre Kollegen vorgegangen sind. Phänomenal, welche Fragen da aufgeworfen wurden. Oft hilft eine Frage mehr als eine Antwort, weil sie einen gedanklichen Prozess auslöst zu einem Komplex, über den man selbst schon alles zu wissen glaubte und den man deshalb nicht mehr beachtet hat. Wir konnten längst nicht alle kritischen Fragen beantworten, aber sie haben uns weitergebracht.

Würden Sie dem einen Wert beimessen zusätzlich zu dem Kapital, das in exio bekommen hat?

DZ: Ja, wobei sich der natürlich nicht in Geld ausdrücken lässt.

Was hat sich sonst verändert?

DZ: In unserem Aufsichtsrat nichts – außer dass die DBAG dort jetzt einen Sitz hat. Wir diskutieren weiterhin strategisch wie vorher auch. Die Gespräche mit Banken sind durch einen Partner wie die DBAG einfacher geworden – die Beteiligung der DBAG gilt als Vertrauensbeweis. Und es gibt Netzwerkeffekte – wir profitieren von den Kontakten der DBAG.

Wie kommen Sie denn mit den Anforderungen der DBAG an die Unternehmensführung klar?

DZ: Wir haben schon seit Gründung eine kapitalmarkt-orientierte Struktur, obwohl wir ein Familienunternehmen sind, in dem das Management mehrheitlich auch Aktionär ist.

Wir haben von Anfang an mit neun Leuten im Aufsichtsrat operiert. Das ist wohl eher ungewöhnlich im Mittelstand, wo es vielen Unternehmern immer noch wichtig ist, dass niemand Einblick in die Bücher hat. Uns hingegen war klar, dass wir als Mittelständler in einen Markt einsteigen, in dem es keine Mittelständler gibt. Das heißt: Wir kriegen von Anfang an heftigen Gegenwind. Was benötigen wir, um trotzdem zu bestehen? Geld und Vernetzung, insbesondere in die Politik. Denn Infrastruktur ist immer politisch. Deshalb haben wir uns gefragt, wer uns helfen kann. Danach haben wir unseren Aufsichtsrat besetzt – nicht als Kaffeekränzchen, sondern als Runde, die uns weiterbringt. Die DBAG fügt sich da sehr gut ein.



INEXIO

▼
130

MITARBEITERINNEN
UND
MITARBEITER



KUNDENBASIS WÄCHST KONTINUIERLICH

Die inexio Informationstechnologie und Telekommunikation KGaA investiert in den Auf- und Ausbau einer leistungsfähigen Telekommunikationsinfrastruktur in der Großregion Rheinland-Pfalz, Saarland, Luxemburg, Lothringen und Belgien sowie in Bayern und Baden-Württemberg. inexio verfügt über ein eigenes, ständig wachsendes Glasfaser- und Citynetz von mehr als 5.000 Kilometern und vier unternehmenseigene Rechenzentren.

Das Leistungsspektrum des Unternehmens deckt die gesamte Bandbreite der Telekommunikation und IT ab – von Carrier-Diensten bis zur Übernahme der kompletten Telekommunikations-, IT- und Rechenzentrumsleistungen. inexio vergrößert seine Kundenbasis kontinuierlich durch Investitionen in schnelle Glasfasernetze, also in eine langfristig verfügbare und zunehmend genutzte Infrastruktur, und sichert sich damit für die Zukunft attraktive Erlösquellen. Das Unternehmen beschäftigt (31. Dezember 2013) 130 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und setzt aktuell rund 30 Millionen Euro im Jahr um.



▼
5.000

KILOMETER
GLASFASER- UND CITYNETZ

▼
4

UNTERNEHMENSEIGENE
RECHENZENTREN



ANTEIL DER DEUTSCHEN BETEILIGUNGS AG

5,0 %

INVESTMENT

3,2 MIO. €

**ANTEIL DES DBAG
EXPANSION CAPITAL FUND**

7,0 %

ART DER BETEILIGUNG

WACHSTUMSFINANZIERUNG

BETEILIGUNGSBEGINN

MAI 2013

UMSATZ (2012/2013, 30. SEPTEMBER)

28,1 MIO. €

**ANZAHL DER MITARBEITER
(ENDE 2013)**

130



www.inexio.net

Zum Geschäft: inexio wächst, weil Monat für Monat kräftig investiert wird. Wie lange soll, wie lange kann das weitergehen?

DZ: Wir gehen davon aus, dass wir auf jeden Fall bis 2017/2018 ausreichend Zielobjekte für unser Geschäftsmodell finden können: Wir müssen einen bestimmten Betrag investieren, um unsere Kunden zu erreichen. Die Investitionen zahlen sich dann über die monatlichen Rückflüsse aus, wenn wir ausreichend viele Kunden in der jeweiligen Gemeinde gewonnen haben.

Rechnen Sie in Kunden oder in Gemeinden, wenn Sie planen?

DZ: In Kunden, unser ganzes Finanzmodell basiert darauf. Bis 2018 wollen wir 125.000 Kunden haben. Im Vergleich zu Vodafone oder zur Deutschen Telekom ist das natürlich nicht viel.

Unser Ansatz ist: Wir gehen in Gebiete, in denen wir der einzige Breitbandanbieter sind. Je kleiner, umso besser. Im Schnitt, so haben wir angenommen, brauchen wir eintausend Orte, um auf 125.000 Kunden zu kommen. Bei einem

angenommenen Anschlussgrad von 50 Prozent reden wir also über Orte mit 250 Haushalten und zwischen 600 und 750 Einwohnern.

Reichen das Saarland und Rheinland-Pfalz dafür aus oder müssen Sie auch in andere Bundesländer gehen?

DZ: Wir haben noch gewisse Wachstumspotenziale in Rheinland-Pfalz, aber unsere Wachstumsgebiete sind ganz klar Bayern und Baden-Württemberg und mit Abstrichen auch Hessen.

Wachstum ist ja nicht nur gut für die Kunden, die dann einen leistungsfähigen Breitbandanschluss bekommen, sondern auch für andere Anspruchsgruppen, zum Beispiel die Mitarbeiter und die regionale Umgebung an Ihrem Standort Saarlouis, oder?

DZ: Nun, wir können hier sicherlich nicht die Folgen des Strukturwandels im Saarland alleine bearbeiten, aber natürlich hilft es, wenn wir wachsen – von 130 Mitarbeitern aktuell wollen wir auf 300 kommen. Wir planen pro Jahr etwa 50 Neueinstellungen, und wir haben gerade in Saarlouis einen zweiten Standort gekauft, der im Frühjahr 2014 in Betrieb gehen soll.

Sie investieren also kräftig weiter. Wie und wann kommt das Geld zurück?

DZ: Richtig, pro Kunde müssen wir rund 1.250 Euro ausgeben. Der Kunde zahlt dann monatlich sein Anschlussentgelt, von dem die Telekom knapp 20 Prozent für die Netzdurchleitung erhält. Wir erwarten, dass sich unsere Investitionen nach sieben bis zehn Jahren rechnen, bei Geschäftskunden entsprechend schneller, denn die haben ja ein Vielfaches an Umsatz, verglichen mit dem Entgelt eines Privathaushalts.

Finanzinvestoren sind ja immer Partner auf Zeit. Bereiten Sie sich darauf vor, dass die DBAG ihre Beteiligung auch wieder beenden wird?

DZ: Unser Geschäftsmodell ist doch ein Traum für jeden Finanzinvestor: Es gibt planbare Cashflows. Sobald wir aufhören zu investieren, sind wir sofort ein super Dividententitel. Für den Fall der Fälle haben wir daher mehrere Optionen: Entweder sehen wir noch Wachstumsmöglichkeiten – dann wird es einen weiteren Finanzinvestor geben. Oder wir stoppen die Investitionen – dann gibt es sicher einen Investor, der stetige Dividenden schätzt, zum Beispiel einen Pensionsfonds. Ich bin sicher, dass inexio ein attraktives Investment bleiben wird. ■



REGIONALE ABDECKUNG



UNSER GESCHÄFTSMODELL



inexio verfügt über mehr als 3.500 Kilometer eigenes Glasfasernetz in Südwest- und Süddeutschland. Damit verbindet das Unternehmen unter anderem die gesamte Großregion Saarland/Lothringen/Luxemburg, Rheinland-Pfalz

und Belgien mit den Knotenpunkten Frankfurt und Luxemburg. Hinzu kommen eigene City-Netze in Saarbrücken, Saarlouis, Kaiserslautern und weiteren Kommunen. Zahlreiche weitere befinden sich im Aufbau.

FORMEL D GMBH

VOM TECHNISCHEN DOKUMENTIERER ZUM QUALITÄTSDIENSTLEISTER DER AUTOMOBILINDUSTRIE WELTWEIT: **DAS HAT UNS ÜBERZEUGT.**

Autofahrer kennen das: Mit dem neuen Wagen hat auch das Handbuch an Umfang zugelegt. Es ist aber nicht unbedingt verständlicher geworden. Technisch immer anspruchsvollere Fahrzeuge so zu beschreiben, dass Besitzer und Werkstätten wissen, was wie funktioniert und wie es gegebenenfalls repariert werden kann, das wurde in den 1990er Jahren des 20. Jahrhunderts zu einer echten Herausforderung. Dieser Herausforderung verdankt Formel D seine Existenz.

Die Adam Opel AG war 1993 der erste Kunde des eben gegründeten Unternehmens Formel **D**, das sich der technischen **D**okumentation verschrieben hatte. Mitten in einem Krisenjahr – der Fahrzeugabsatz in Europa war um mehr als 15 Prozent eingebrochen – nahm die Automobilindustrie das Angebot gerne an, die Handbücher von einem Dienstleister liefern zu lassen, der sich genau darauf spezialisiert hatte. Inzwischen kaufen viele weitere große Automobilbauer weltweit ihre Serviceliteratur bei Formel D, lassen ihre Service-Hotlines dort enden und ihre Gewährleistungen dort regulieren. Die je nach Fahrzeugausstattung individuell angefertigten Handbücher, die Rolls-Royce seinen Kunden oder vielmehr deren Chauffeuren ins Handschuhfach legt („Handschuhfachliteratur“), mögen eher als eine exotische Randnotiz wahrgenommen werden. Diese

beschreibt jedoch einen Erfolgsfaktor des Unternehmens: Nah bei den Kunden und ihren Anforderungen zu sein ist der Motor der rasanten Entwicklung von Formel D.

Auf die Gründung 1993 mit 60 Mitarbeitern in Troisdorf bei Köln und einer ersten Niederlassung am Opel-Standort in Rüsselsheim folgt schon ein Jahr später der erste europäische Auslandsstandort. 1995 wird das Leistungsspektrum erweitert. Im darauffolgenden Jahr wagt das Unternehmen den Schritt nach Südamerika. Polen und Spanien werden als neue Märkte bearbeitet, und nach zehn Jahren sind bereits 650 Mitarbeiter für Formel D tätig. 2004 USA, 2005 China lauten weitere Meilensteine in der noch jungen Unternehmensgeschichte. „Aus einer Dienstleistung entwickelt sich fast immer eine neue“, heißt es bei Formel D. Inzwischen arbeiten 3.300 Menschen aus 45 Nationen an 65 Standorten in 22 Ländern für das Unternehmen.

In vielen Industrien sind die Wertschöpfungsketten durchlässiger geworden. Auch in der Automobilindustrie. Unternehmen verzahnen sich stärker. Formel D, seit Mai 2013 im Portfolio der Deutschen Beteiligungs AG, nutzt die Möglichkeiten, die sich daraus ergeben. Renommierten Automobilherstellern und ihren Zulieferern bietet das Unternehmen Dienstleistungen entlang des gesamten



▼
AUS EINER DIENSTLEISTUNG
ENTWICKELT SICH
FAST IMMER EINE NEUE.
▲



▼
Seit mehr als 20 Jahren sichert
Formel D seinen Kunden ein
hohes Maß an Verlässlichkeit und
Kontinuität.

▼
Formel D folgt seinen Kunden und ist direkt dort,
wo sie entwickeln und produzieren.
▶

Produktentstehungsprozesses an: von der Entwicklung eines Fahrzeugs über dessen Produktion bis zum Kundendienst. Die rund 3.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Unternehmens legen dazu meist selbst Hand an. Formel D berät seine Kunden aber auch und stellt ihnen technische Gesamtlösungen zur Verfügung, verantwortet also in Eigenregie bestimmte Teilbereiche rund um die Themen Logistik oder Qualität in deren Werken. Die technische Dokumentation, Ursprung des Geschäfts, trägt nur noch rund ein Sechstel zum Umsatz bei; Formel D konzentriert sich inzwischen auf Qualitäts-, Produktions- und Verkaufsfolge-Dienstleistungen.

Denn obwohl sie in Ablaufplänen definiert und in Lastenheften dokumentiert wird, obwohl allerorten auditert und zertifiziert wird: Immer wieder gibt es Schwierigkeiten, die notwendige Qualität zu erreichen oder zu halten. Formel D findet viele Ansatzpunkte für seine Dienstleistungen. Fatal zum Beispiel, wenn das Band angehalten werden muss, weil ein Bauteil nicht in der passenden Spezifikation angeliefert wurde – Formel D-Mitarbeiter sind zur Stelle und passen auf. Werden zu viele nicht einwandfreie Teile entdeckt, wird der Lieferant mit erfahrenen Projektingenieuren in seinem eigenen Werk unterstützt, entsandt von Formel D.

Es wird aber nicht nur reagiert. Als echter Spezialist in Sachen Qualitätsmanagement berät Formel D Automobilhersteller, den hohen Anforderungen an Qualität und Prozesssicherheit in der Produktion gerecht zu werden. Bereits bevor die Produktion eines neuen Fahrzeugs anläuft, entlastet das Unternehmen den Hersteller: Formel D-Fachleute, häufig selbst Ingenieure, untersuchen, wie die notwendigen Teile bereitgestellt werden und wo im Produktionsverfahren es Hürden geben könnte. Die Anspannung und der Bedarf an Qualitätssicherung sind während des Produktionsanlaufs besonders hoch – Formel D steht den Automobilherstellern mit seinen Mitarbeitern in dieser sensiblen Situation zur Seite: Mehr Qualität heißt letztlich auch niedrigere Garantiekosten.

Die Entwicklung in der Automobilindustrie spielt Formel D in die Hände. Und sie löst das Unternehmen etwas vom Auf und Ab der Konjunktur. So steigt zum Beispiel unabhängig von der Marktlage die Zahl der Modellvarianten seit Jahren an. Nahezu jedes Mittelklassemodell gibt es nicht nur zwei- oder viertürig, sondern auch in einer Offroad-Variante, als Kombi, Mini-Van und Cabriolet. Zugleich werden die Modellzyklen kürzer. Mehr Varianten in kürzerer Zeit – das heißt mehr Modellanläufe in den Autofabriken und damit mehr Arbeit für die Qualitätssicherer von Formel D. Und zwar weitgehend unabhängig davon, wie viele Autos von jeder Variante tatsächlich vom Band laufen. Die Elektronik gilt immer noch als eine Achillesferse im Auto – gleichwohl nimmt ihr Umfang mit jeder Modellgeneration zu. Dies füllt die Auftragsbücher des Unternehmens ebenso wie die Globalisierung. Denn mit dem Aufbau neuer Werke ergeben sich auch neue Standortchancen für den Qualitätsdienstleister.

Mit dem Gesellschafterwechsel hat für Formel D ein neuer Abschnitt der Erfolgsgeschichte begonnen. Die Deutsche Beteiligungs AG wird das Unternehmen und dessen Entwicklung in den kommenden Jahren als Gesellschafter begleiten. Zum Beispiel auf den Zukunftsmärkten der Automobilindustrie, China und Russland. Formel D ist da, wo seine Kunden sind – das Unternehmen sucht sich kurze Wege zu den Fahrzeugen, die es bearbeitet. Von der weiteren gezielten, potenzialorientierten Internationalisierung werden wachsende Umsätze erwartet, nicht nur in den neuen chinesischen und russischen Automobilfabriken, sondern auch im Autoland USA. Dort ist Formel D bisher weniger stark vertreten als in anderen Märkten. Insgesamt will das Formel D-Management das Dienstleistungsangebot erweitern.

ANTEIL DER DEUTSCHEN BETEILIGUNGS AG

15,1 %

INVESTMENT

10,4 MIO. €

ANTEIL DES DBAG FUND V

62,4 %

ART DER BETEILIGUNG

MBO

BETEILIGUNGSBEGINN

MAI 2013

UMSATZ (2013, VORLÄUFIG)

130,0 MIO. €

**ANZAHL DER MITARBEITER
(ENDE 2013)**

3.300

www.formeld.com





NACHFOLGE IM FAMILIENUNTERNEHMEN



Der „richtige“ Käufer sollte es sein, darin waren sich Viola Metzner und Hans-Josef Orth einig, als sie über den Verkauf ihres Unternehmens Formel D nachdachten. Unter den Interessenten wollten sie denjenigen auswählen, der etwas von der Automobilindustrie versteht und glaubwürdig seine Kompetenz unter Beweis stellen kann, der als künftiger Gesellschafter die Werte und die Unternehmenskultur teilt und das Management partnerschaftlich unterstützt.

Der DBAG ist dabei zugutegekommen, dass wir uns die Zeit genommen haben, das nicht alltägliche Geschäftsmodell zu durchdringen. Geholfen hat dabei ein erfahrener Manager aus der Autoindustrie, der das Investment-Team der Deutschen Beteiligungs AG ständig unterstützt und bereits in vergleichbaren Transaktionen eng begleitet hat. Über mehrere

Monate entstand das Vertrauen, das nötig ist, um sensible Unternehmensdaten auszutauschen. Ohne solche Informationen kann eine langjährige Partnerschaft nicht beginnen. Die umfangreichen Analysen dienten nicht in erster Linie zur Preisfindung: Vor allem waren sie die Grundlage, um mit dem künftigen Formel D-Management einen für Unternehmen und Gesellschafter attraktiven Geschäftsplan zu entwickeln.

Erfahrung und Branchen-Know-how, nicht zuletzt aber auch die nötige Kapitalkraft der Deutschen Beteiligungs AG und ihrer Fonds führten zu einer hohen Realisierungswahrscheinlichkeit für die Transaktion – und ebneten im Frühjahr 2013 den Weg für eine zukunftsgerichtete Nachfolgereglung bei Formel D.

Viola Metzner und Hans-Josef Orth, die Unternehmensgründer haben zwar die Mehrheit der Anteile an Formel D veräußert. Sie bleiben „ihrem“ Unternehmen aber verbunden – als Mitglieder des Beirats und als Gesellschafter: Sie haben sich mit einem Minderheitsanteil rückbeteiligt und nehmen so weiter an der wirtschaftlichen Entwicklung teil.

Kurz gefasst geht es darum, nicht einzelne Bausteine aus dem Qualitätsprozess anzubieten, sondern mehr und mehr höherwertige Komplettlösungen für das Qualitätsmanagement. Den Autoherstellern kommt das entgegen. Sie sind daran interessiert, besondere Aufgaben an Spezialisten zu vergeben und zugleich ihre Flexibilität zu erhöhen.

Formel D war bisher ein inhabergeführtes Familienunternehmen (siehe „Nachfolge im Familienunternehmen“ oben). Das hat sich geändert. Die früheren Entscheider sind nun Berater des neuen Managements, das aus langjährigen Führungskräften des Unternehmens besteht. Das sorgt für Kontinuität. Die Führungskultur wird sich mit diesem Wechsel hin zu einer kapitalmarktorientierten Corporate Governance gleichwohl zwangsläufig weiterentwickeln –

die Kultur des Unternehmens freilich, seine Werte, sollen bleiben: keine Kompromisse einzugehen bei der Qualität der Dienstleistungen, der Zufriedenheit der Kunden und der Mitarbeiter.

Ein weiterer Entwicklungsschritt mit Wachstumspotenzial deutet sich bereits an: „Es müssen nicht immer zwingend Autos sein“, heißt es bei Formel D. Das Unternehmen genießt auch in anderen Branchen einen guten Ruf – Qualität ist ja nicht nur in der Automobilindustrie eine ständige Herausforderung, sondern auch in anderen Branchen, in denen es eine weltweite Arbeitsteilung mit jeweils schlanken Fertigungsprozessen gibt. Schon jetzt liegt der Umsatzanteil in anderen Branchen, etwa der Energietechnik, bei fünf Prozent, Tendenz steigend. ■

PORTFOLIO- STRUKTUR

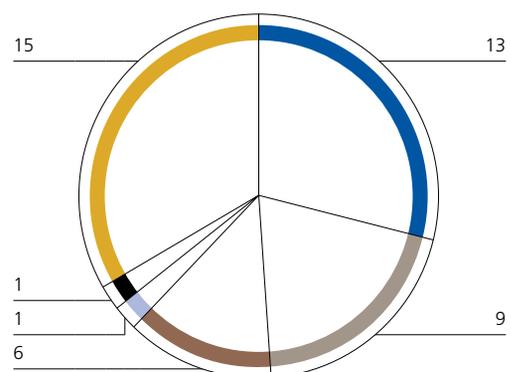


Die Deutsche Beteiligungs AG investiert in mittelständische Unternehmen in Deutschland, gelegentlich auch in den (deutschsprachigen) Nachbarländern. Sie finanziert Management-Buy-outs (MBOs), also den Erwerb eines Unternehmens unter finanzieller Beteiligung des jeweiligen Managements, und stellt Wachstumsfinanzierungen bereit. Die DBAG beteiligt sich an Unternehmen aus Branchen, in denen das Investment-Team mit der Vielfalt der Geschäftsmodelle vertraut ist und die in Deutschland und den angrenzenden Ländern von besonderer volkswirtschaftlicher Bedeutung sind.

Nahezu zwei Drittel der Transaktionen seit 1997 entfallen auf die Kernsektoren Maschinen- und Anlagenbau, industrielle Dienstleistungen und Automobilzulieferindustrie. Auch die übrigen Beteiligungen im Portfolio der Deutschen Beteiligungs AG verfügen in ihren Märkten über eine herausgehobene Position und werden von einem besonders unternehmerisch agierenden Management geführt. Sie bieten Potenzial für Wertsteigerungen zum Beispiel durch eine Verbesserung der strategischen Positionierung oder der unternehmensinternen Prozesse.

BETEILIGUNGEN

seit 1997



- Maschinen- und Anlagenbau
- Industrielle Dienstleistung
- Automobilzulieferung
- Bauzulieferung
- Industrieautomatisierung
- Sonstige

ERFOLG DER MBOs UND WACHSTUMSFINANZIERUNGEN SEIT 1995

	Anzahl	davon veräußert	Bruttorendite	Kapitalmultiplikator
MBOs	30	20	> 25 %	2,2 x
Wachstumsfinanzierungen	14	10	> 15 %	2,3 x

Solche Beteiligungen im deutschen Mittelstand bieten ein attraktives Chance-Risiko-Profil. Das zeigt die Bilanz unserer Investitionstätigkeit. Mit den jeweiligen Parallelfonds DBG Fonds III, DBAG Fund IV, DBAG Fund V und als Investor des DBAG Fund VI hat die DBAG seit 1995 in Deutschland und Österreich 30 MBOs finanziert. 20 dieser Beteiligungen wurden bis Ende des vergangenen Geschäftsjahres ganz oder überwiegend veräußert. Den Wert der aus der Bilanz der DBAG in diese 30 MBOs investierten Mittel steigerten wir unter Berücksichtigung der Erlöse aus inzwischen veräußerten Beteiligungen und des Wertes der bestehenden Beteiligungen auf das 2,2-fache (vor Kosten). Gemeinsam mit dem DBAG Expansion Capital Fund stellen wir auch Eigenkapital zur Finanzierung von Wachstum bereit. Die Gesellschafter – überwiegend Familien – bleiben dann mehrheitlich an einem Unternehmen mit besserer Kapitalstruktur beteiligt.

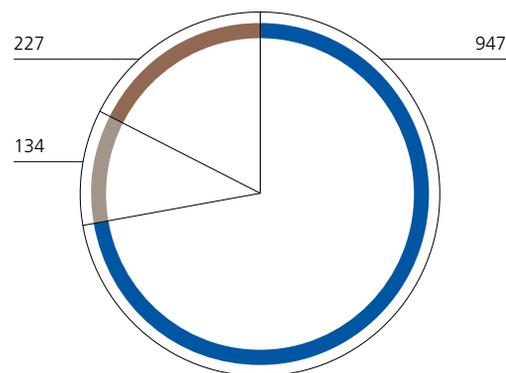
Das Portfolio der Deutschen Beteiligungs AG umfasst gegenwärtig 20 Unternehmensbeteiligungen. Die meisten davon sind MBOs, wie Formel D und Spheros, die auf den vorhergehenden Seiten vorgestellt wurden. Zu Beginn des Jahres 2014 gehörten sechs Wachstumsfinanzierungen zum Portfolio sowie Beteiligungen an drei ausländischen Buy-out-Fonds – Engagements mit inzwischen untergeordneter Bedeutung, die in den kommenden Jahren weiter zurückgeführt werden. Unter den Wachstumsfinanzierungen gehört inexo (Seiten 44–49) zu den drei jüngeren, gemeinsam mit dem DBAG Expansion Capital Fund eingegangenen Beteiligungen; unter den übrigen Wachstumsfinanzierungen befinden sich auch ältere Engagements, die vor 1995 eingegangen wurden.

Auf den folgenden Seiten werden weitere Beteiligungen vorgestellt; die Auswahl orientiert sich an der Höhe der investierten Mittel und dem aktuellen Wert der Beteiligungen.

Das von der Deutschen Beteiligungs AG beratene und verwaltete Vermögen betrug zum jüngsten Bilanzstichtag (31. Oktober 2013) 1,3 Milliarden Euro. Es setzt sich zusammen aus den Finanzmitteln der DBAG und den investierten Mitteln der DBAG, den offenen Investitionszusagen der Fonds sowie den investierten Mitteln der Parallelfonds. Aus Buy-out-Fonds stehen knapp 600 Millionen Euro für neue Buy-outs und Ergänzungsinvestitionen bestehender Buy-outs zur Verfügung, aus dem DBAG Expansion Capital Fund können für Wachstumsfinanzierungen noch rund 120 Millionen Euro abgerufen werden. Weitere Mittel – zum Stichtag 31. Oktober 2013 knapp 100 Millionen Euro – stehen in der Bilanz der Deutschen Beteiligungs AG und ihrer Tochtergesellschaften bereit.

VERWALTETES/BERATENES VERMÖGEN

in Mio. €



■ Buy-out-Fonds
■ Konzern der DBAG
■ Fonds für Wachstumskapital

WEITERE PORTFOLIO- UNTERNEHMEN



14 UNTERNEHMENS BETEILIGUNGEN BILDEN DEN KERN DES PORTFOLIOS; AUF SIE ENTFALLEN MEHR ALS 90 PROZENT DES PORTFOLIOVOLUMENS. NEBEN SPHEROS, INEXIO UND FORMEL D GEHÖREN DAZU DIE FOLGENDEN ELF BETEILIGUNGEN.

BROETJE-AUTOMATION GMBH

Wiefelstede



KERNGESCHÄFT: MASCHINEN UND ANLAGEN FÜR DIE FLUGZEUGMONTAGE

Die Broetje-Automation GmbH und ihre Tochtergesellschaften entwickeln und produzieren Maschinen und Anlagen, die in der Produktion großer Flugzeuge für die kommerzielle Luftfahrt eingesetzt werden. Der überwiegende Teil des Umsatzes entfällt auf Maschinen und Anlagen, mit und in denen große Elemente wie Rumpf, Flügel oder Leitwerk aus Metall oder Kohlefaser (CFK) automatisch genietet, gefügt und montiert werden. Hinzu kommen Planung und Projektierung schlüsselfertiger Produktionsabschnitte in Flugzeugwerken. Das Unternehmen ist ein führender strategischer Lieferant der wichtigsten Flugzeugbauer weltweit. Neue Kunden ergeben sich durch das Wachstum konkurrierender Flugzeugbauer in den aufstrebenden Märkten. Die Vielzahl weltweit installierter Anlagen bildet die Basis für den Ausbau des Servicegeschäfts, das als Wachstumsbereich mit der Gründung der BA Services GmbH 2013 explizit gefördert wurde. Broetje-Automation will außerdem durch Akquisitionen wachsen. 2012/2013 übertrafen Umsatz und Ergebnis die Planwerte und die Vorjahreswerte.

ANTEIL DER DEUTSCHEN BETEILIGUNGS AG

18,8 %

INVESTMENT

5,6 MIO. €

ANTEIL DES DBAG FUND V

77,9 %

ART DER BETEILIGUNG

MBO

BETEILIGUNGSBEGINN

MÄRZ 2012

UMSATZ (2012/2013, 30. SEPTEMBER)

87,3 MIO. €

ANZAHL MITARBEITER (ENDE GJ 2012/2013)

500

www.broetje-automation.de



CLYDE-BERGEMANN-GRUPPE

Wesel / Glasgow (Vereinigtes Königreich) / Delaware (USA)

KERNGESCHÄFT: KOMPONENTEN FÜR KRAFTWERKE

Die Unternehmen der Clyde-Bergemann-Gruppe entwickeln und produzieren Komponenten für energiebezogene Produktionsprozesse. Die Produkte gewährleisten einen effizienten und sicheren Betrieb von Kraftwerken, Industrie- und Müllverbrennungsanlagen sowie petrochemischen Anlagen. Sie tragen so zur emissionsärmeren Energieerzeugung bei. Der technologische Vorsprung der Gruppe hat ihr eine weltweit führende Marktposition verschafft. Eine besondere Stärke ist ihre globale Präsenz: Clyde Bergemann verfügt über Fertigungs-, Service- und Vertriebsstandorte weltweit und zeichnet sich somit durch eine gute Präsenz in allen bedeutenden Marktregionen aus. Besondere Bedeutung hat das Service- und Ersatzteilgeschäft, auf das circa 30 Prozent des Umsatzes entfallen. Seit Beginn unserer Beteiligung hat Clyde Bergemann neun Unternehmen mit jeweils eigenen Produkten und Dienstleistungen erworben. Den Kunden kann so ein breiteres Produktspektrum angeboten werden, einige der erworbenen Unternehmen wiederum haben über das weltweite Vertriebs- und Servicenetz von Clyde Bergemann neue regionale Märkte erschlossen. Die einzigartige globale Position soll auch weiterhin genutzt werden, um über das aktuelle Produktportfolio hinaus zu wachsen. Für das Geschäftsjahr 2013/14 erwartet das Unternehmen, auf der Basis eines soliden Auftragsbestands Umsatz und Ergebnis gegenüber dem Vorjahr zu steigern.

ANTEIL DER DEUTSCHEN BETEILIGUNGS AG

17,8 %

INVESTMENT

9,2 MIO. €

ANTEIL DES DBAG FUND IV

45,1 %

ART DER BETEILIGUNG

MBO

BETEILIGUNGSBEGINN

MAI 2005

UMSATZ (2012/2013, 28. FEBRUAR)

446,8 MIO. US\$

ANZAHL MITARBEITER (ENDE 2013)

1.750



www.cbpg.com

DNS:NET INTERNET SERVICE GMBH

Berlin

KERNGESCHÄFT: TELEKOMMUNIKATIONS- UND IT-DIENSTLEISTUNGEN

Die 1998 gegründete DNS:NET bedient neben großen Geschäftskunden wie Banken, Technologie- und Medienunternehmen mehr als 5.000 Privatkunden in Berlin und Brandenburg mit Telekommunikations-, Internet- und Rechenzentrumsdienstleistungen auf Basis einer eigenen und gemieteter Glasfaserbasierter Netzinfrastruktur. Seit 2010 investiert das Unternehmen verstärkt in den Breitband-Ausbau in prosperierenden Regionen im Umland von Berlin. Dazu gehören auch der Anschluss unterversorgter Regionen an die eigene Infrastruktur und der lokale Netzausbau direkt vor Ort. Seit 2012 ist DNS:NET darüber hinaus als Kabelnetzbetreiber tätig und erschließt mit dem eigenen Berliner Glasfasernetz zahlreiche Neubau-Wohnimmobilien. So realisiert das Unternehmen neben dem reinen Internet auch Telefon- und TV-Angebote und bildet die komplette Wertschöpfungskette in diesem Bereich ab. DNS:NET will in beiden Geschäftsfeldern wachsen und sich eine herausgehobene Marktstellung erarbeiten. 2013 beschleunigte DNS:NET das Ausbauprogramm in Hinblick auf die absehbare Stärkung des Eigenkapitals; die Investitionen werden sich mit einer gewissen Zeitverzögerung in Umsatz- und Ergebnissteigerungen niederschlagen.

ANTEIL DER DEUTSCHEN BETEILIGUNGS AG

10,4 %

INVESTMENT

5,0 MIO. €

ANTEIL DES DBAG EXPANSION CAPITAL FUND

14,6 %

ART DER BETEILIGUNG

WACHSTUMSFINANZIERUNG

BETEILIGUNGSBEGINN

SEPTEMBER 2013

UMSATZ (2013, VORLÄUFIG)

10,6 MIO. €

ANZAHL MITARBEITER (ENDE 2013)

30



www.dns-net.de

FDG-GRUPPE*Orly (Frankreich)***KERNGESCHÄFT: DIENSTLEISTUNGEN FÜR DEN HANDEL**

Die FDG-Gruppe beliefert überwiegend in Frankreich SB-Warenhäuser und große Supermärkte mit Waren, die nicht zum Kernsortiment der Märkte zählen. Dazu gehören Kurzwaren (Nähgarn, Schuhsohlen), Haushaltswaren, Produkte für die Körperpflege (Haarspangen, Haarbürsten) und zum Heimwerken (Kleinwerkzeug). FDG (France Distribution Gestion) stellt Sortimente zusammen, kontrolliert die Beschaffungskette, verpackt die Produkte und managt die Logistik in die Märkte. Die DBAG und der DBAG Fund V haben das Unternehmen im Zuge einer Nachfolgeregelung erworben. Ziel ist es, durch Zusammenführung bisher getrennter Funktionen die Produktivität zu steigern. Zugleich soll das Unternehmen, gemessen am Umsatz Nummer zwei im französischen Markt, wachsen: organisch (neue Produkte, weitere Kunden), aber auch durch Zukäufe (Produktlinien, Marken, Vertriebsnetzwerke, auch in anderen Ländern). Angesichts eines anhaltend schlechten Konsumklimas im wichtigsten Markt Frankreich hat sich FDG vergleichsweise gut entwickelt. Umsatz und Ergebnis blieben 2013 nur leicht unter den geplanten Werten und dem Vorjahresniveau.

ANTEIL DER DEUTSCHEN BETEILIGUNGS AG

15,5 %

INVESTMENT

4,9 MIO. €

ANTEIL DES DBAG FUND V

64,1 %

ART DER BETEILIGUNG

MBO

BETEILIGUNGSBEGINN

JUNI 2010

UMSATZ (2013, VORLÄUFIG)

109,0 MIO. €

ANZAHL MITARBEITER (ENDE 2013)

760

www.fdg.fr**GROHMANN GMBH***Prüm***KERNGESCHÄFT: ANLAGEN FÜR DIE INDUSTRIEAUTOMATION**

Grohmann entwickelt, produziert und vertreibt weltweit Anlagen zur automatisierten Herstellung anspruchsvoller Produkte unter anderem für die Halbleiter-, Elektronik- und Automobilindustrie sowie die Bio- und Medizintechnik. Es zählt zu den Technologieführern in seinem Segment, der Industrieautomatisierung: Die Maschinen und Anlagen, die Grohmann herstellt, ermöglichen es, technisch anspruchsvolle Güter oder einzelne Bestandteile solcher Güter in einer qualitativ hochwertigen Massenproduktion herzustellen. Beispiele dafür sind Batterien für die Elektromobilität, Leiterplatten oder medizinische Analysegeräte für Labor-Roboter. Grohmann gehört seit mehr als 15 Jahren zum Portfolio; die Beteiligung geht auf eine Wachstumsfinanzierung in den 1990er Jahren zurück. Das Familienunternehmen will insbesondere Wachstumschancen im Bereich der Elektromobilität nutzen. Nach einem sehr starken Wachstum in den vergangenen Jahren erreichten Umsatz und Ergebnis 2013 die Budget- und Vorjahreswerte nicht, unter anderem weil Vorleistungen für Entwicklungsaufträge zu erbringen waren.

ANTEIL DER DEUTSCHEN BETEILIGUNGS AG

25,1 %

INVESTMENT

2,1 MIO. €

ART DER BETEILIGUNG

WACHSTUMSFINANZIERUNG

BETEILIGUNGSBEGINN

DEZEMBER 1996

UMSATZ (2013, VORLÄUFIG)

95,0 MIO. €

ANZAHL MITARBEITER

850

www.grohmann.com

HEYTEX BRAMSCHE GMBH

Bramsche



KERNGESCHÄFT: PRODUKTION TECHNISCHER TEXTILIEN

Die Heytex Bramsche GmbH ist seit Jahrzehnten einer der weltweit führenden Hersteller laminiertes und beschichteter technischer Textilien sowie textiler Druckmedien. Die Druckmedien werden in der Werbeindustrie eingesetzt, etwa als Banner an Fassaden oder als lichtdurchlässige Werbeträger. In diesem Kerngeschäft ist Heytex mit einer breiten Produktpalette Technologie- und europäischer Marktführer. Technische Textilien zeichnen sich durch ihre Funktionalität aus, sie sind zum Beispiel schwer entflammbar, wasserresistent oder kratzfest. Eingesetzt werden sie als LKW-Plane oder als Zelt, aber auch als Ölsperre oder als Förderband. Unter Begleitung der DBAG sollen die Vertriebsaktivitäten des Unternehmens deutlich ausgebaut werden. Außerdem soll die Internationalisierung vorangetrieben werden. Parallel zum konsequenten Ausbau der Marktaktivitäten sind Investitionen in neue Produktionstechnologien und Produkte getätigt worden, die die Wettbewerbsfähigkeit von Heytex am Markt verbessern und die konjunkturelle Abhängigkeit im Massengeschäft weiter reduzieren werden. Im ersten Jahr der Beteiligung hat sich gezeigt, dass die Restrukturierung des Standorts in China anspruchsvoller war als erwartet; Umsatz und Ergebnis erreichten deshalb die Vorjahreswerte nicht.

ANTEIL DER DEUTSCHEN BETEILIGUNGS AG

17,0 %

INVESTMENT

6,4 MIO. €

ANTEIL DES DBAG FUND V

70,7 %

ART DER BETEILIGUNG

MBO

BETEILIGUNGSBEGINN

DEZEMBER 2012

UMSATZ (2013, VORLÄUFIG)

72,0 MIO. €

ANZAHL

MITARBEITER

330



www.heytex.com

HOMAG GROUP AG

Schopfloch



KERNGESCHÄFT: MASCHINEN UND ANLAGEN FÜR DIE HOLZBEARBEITUNG

Homag ist mit einem Weltmarktanteil von 28 Prozent der führende Anbieter von Maschinen und Anlagen für die rationelle Holzbearbeitung. Das Unternehmen liefert sowohl Einzelmaschinen für Handwerker als auch komplexe industrielle Fertigungsanlagen für die Massenfertigung. Homag kann als Systemlieferant komplette Fabriken für die Möbel- und Bauelementproduktion ausrüsten. Die wichtigsten Märkte sind Deutschland und die übrigen EU-Länder (mehr als 50 Prozent des Umsatzes) sowie zunehmend die Schwellenländer. Das Unternehmen investiert in den aufstrebenden Volkswirtschaften Osteuropas, Asiens und Südamerikas in den Vertrieb und die lokale Produktion, um so von der wachsenden Nachfrage nach Möbeln und Bauelementen (Türen, Fenster) in diesen Regionen und einem höheren Automatisierungsgrad der Produktion zu profitieren. Homag ist seit Juli 2007 börsennotiert. Der Vorstand ging in seiner Prognose im Herbst davon aus, dass sich Umsatz und Ergebnis wie geplant weiter verbessern und ein sehr guter Auftragseingang erreicht wird.²

¹ Basierend auf der Prognose des Unternehmens im Dezember 2013

² Unsere Berichterstattung bezieht sich ausschließlich auf die zu Redaktionsschluss dieses Berichts öffentlich verfügbaren Informationen des Unternehmens.

ANTEIL DER DEUTSCHEN BETEILIGUNGS AG

20,1 %

INVESTMENT

27,5 MIO. €

ANTEILE DES DBAG FUND IV / DBAG FUND V

19,4 %

ART DER BETEILIGUNG

MBO

BETEILIGUNGSBEGINN

JAN. 1997/ FEB. 2007

UMSATZ (2013, SCHÄTZUNG)

800,0 MIO. €

ANZAHL MITARBEITER

(30. SEPT. 2013)¹

5.062



www.homag-group.de

PLANT SYSTEMS & SERVICES PSS GMBH

Bochum



KERNGESCHÄFT: DIENSTLEISTUNGEN FÜR DIE ENERGIE- UND PROZESSINDUSTRIE

Die Plant Systems & Services PSS GmbH ist die Holding einer Gruppe spezialisierter Unternehmen, die Dienstleistungen für die Energie- und Prozessindustrie, also etwa Kraftwerke und Chemieunternehmen, anbieten. Kern ist die ETABO GmbH mit Sitz in Bochum. Sie hat mehr als 40 Jahre Erfahrung im Bau und Service von Rohrleitungen für Kraftwerke und Industrieanlagen in Deutschland. Hintergrund der Beteiligung ist das Wachstum, das in den jeweiligen Märkten erwartet wird. Wachstumsfaktoren sind insbesondere das Alter der vorhandenen Kraftwerksparks, Pläne für den Rückbau von Kraftwerken sowie der allgemeine Trend, Industriedienstleistungen an externe Spezialisten auszulagern. Entsprechende Chancen gibt es auch für Dienstleistungen in der Öl- und Chemieindustrie, die sich mit immer höher werdenden Sicherheitsanforderungen konfrontiert sehen. 2013 wurden weitere kleinere Unternehmen erworben und so die Weichen für den weiteren Aufbau des Servicegeschäfts gestellt. Der Umsatz blieb insbesondere aufgrund der Insolvenz einer Tochtergesellschaft unter dem Vorjahreswert.

ANTEIL DER DEUTSCHEN BETEILIGUNGS AG

20,5 %

INVESTMENT

2,3 MIO. €

ANTEIL DES DBAG EXPANSION CAPITAL FUND

28,5 %

ART DER BETEILIGUNG

WACHSTUMSFINANZIERUNG

BETEILIGUNGSBEGINN

NOVEMBER 2012

UMSATZ (2013, VORLÄUFIG)

37,7 MIO. €

ANZAHL MITARBEITER

190



www.eta-bochum.de

ROMACO-GRUPPE

Karlsruhe / Rheinfelden (Schweiz) / Bologna (Italien)



KERNGESCHÄFT: MASCHINEN UND ANLAGEN FÜR DIE VERPACKUNGS- UND VERFAHRENSTECHNIK

Die Unternehmen der Romaco-Gruppe entwickeln und produzieren Maschinen und Anlagen für die Verpackungs- und Verfahrenstechnik. Romaco konzentriert sich auf das technisch anspruchsvolle Leistungssegment flexibler Maschinen, die von dem weltweit starken Wachstum der Generika-Hersteller profitieren. Zu den Maschinen gehören unter anderem Blisterverpackungs- und Kartoniermaschinen sowie Anlagen zum sterilen Abfüllen von Flüssigkeiten. Mit dem Erwerb der IMA Killian 2013 (einem Unternehmen, das Maschinen zum Pressen von Tabletten herstellt, Umsatz: 45 Millionen Euro) ist Romaco seinem Ziel deutlich näher gekommen, ein wesentlich breiteres Portfolio von Verfahrensschritten anzubieten, die für die Tablettenproduktion und -verpackung erforderlich sind.¹ In einem zweiten Segment, der Verfahrenstechnik, werden Maschinen und Prozessanlagen vorwiegend für die Lebensmittel- und Kosmetikindustrie sowie für die Pharmaindustrie hergestellt. Parallel zu Umsatzsteigerungen – auch durch den Ausbau des Servicegeschäftes – soll auch die Ertragskraft verbessert werden. 2012/2013 lag der Umsatz nahezu auf Vorjahresniveau, die Profitabilität erreichte die angestrebte Höhe noch nicht.

¹ Der Erwerb wurde im November 2013 vollzogen; die wirtschaftlichen Angaben beziehen sich ausschließlich auf das ursprüngliche Geschäft.

ANTEIL DER DEUTSCHEN BETEILIGUNGS AG

18,7 %

INVESTMENT

7,7 MIO. €

ANTEIL DES DBAG FUND V

77,3 %

ART DER BETEILIGUNG

MBO

BETEILIGUNGSBEGINN

APRIL 2011

UMSATZ (2012/2013, 31. OKTOBER)

103,2 MIO. €

ANZAHL MITARBEITER (ENDE 2013)

450



www.romaco.com

STEPHAN MACHINERY GMBH

Hameln

**KERNGESCHÄFT:** MASCHINENBAU FÜR DIE
LEBENSMITTELINDUSTRIE

Die Stephan Machinery GmbH stellt Maschinen für die Lebensmittelproduktion her. Die Maschinen sind technologisch führend: Mit ihnen werden flüssige und halbflüssige Lebensmittel, also Saucen, Suppen oder auch Babynahrung, heiß verarbeitet. Stephan verfügt im Gegensatz zu den meisten Wettbewerbern über eine Engineering-Abteilung mit Anlagenbau-Kompetenz und kann integrierte Produktionsanlagen anbieten. Die eigenen Prozessmaschinen sind dabei die Schlüsseltechnologie. Stephans Kundenstruktur umfasst alle in den jeweiligen Produktegmenten bedeutenden internationalen Nahrungsmittelproduzenten, aber auch wichtige Kunden aus den Wachstumsmärkten. Dies dokumentiert Stephans marktführende Stellung in den zum Teil kleinen Nischenmärkten des Unternehmens. Ziel ist es, zu wachsen – mit dem Markt (Fertiggerichte, Babynahrung, Schwellenländer), aber auch durch Ausbau der technologischen Marktführerschaft. 2013 entwickelte sich Stephan wie erwartet. Der Umsatz erreichte Vorjahresniveau, das Ergebnis lag leicht darunter.

**ANTEIL DER DEUTSCHEN
BETEILIGUNGS AG**

19,0 %

INVESTMENT

3,5 MIO. €

ANTEIL DES DBAG FUND V

78,5 %

ART DER BETEILIGUNG

MBO

BETEILIGUNGSBEGINN

JUNI 2013

UMSATZ (2013, VORLÄUFIG)

42,0 MIO. €

**ANZAHL MITARBEITER
(ENDE 2013)**

180


www.stephan-machinery.com

ZGS BILDUNGS-GMBH (SCHÜLERHILFE)

Gelsenkirchen

**KERNGESCHÄFT:** BILDUNGS- UND NACHHILFEANGEBOTE

Die ZGS Bildungs-GmbH ist der größte Bildungs- und Nachhilfeanbieter in Deutschland und Österreich. Unter dem Markennamen „Schülerhilfe“ werden an 1.050 Standorten rund 80.000 Kunden unterrichtet, überwiegend Schüler zwischen sechs und 18 Jahren. Ein Drittel der Zentren werden von der ZGS Bildungs-GmbH selbst betrieben, die übrigen arbeiten unter der Regie selbstständiger Franchisenehmer. Damit ist Schülerhilfe, gemessen an der Zahl der Standorte, Deutschlands drittgrößtes Franchise-System. Schülerhilfe profitiert von der zunehmenden Institutionalisierung des Nachhilfemarktes und der steigenden Bedeutung der (Schul-)Bildung. Zusätzlich soll das Produktangebot erweitert werden, etwa um Angebote für Erwachsene oder um eine Lernform, die die Vorteile von Unterricht in Präsenzform und E-Learning kombiniert. 2013 entwickelte sich das Unternehmen nach Plan, Umsatz und Ergebnis übertrafen den Vorjahreswert.

**ANTEIL DER DEUTSCHEN
BETEILIGUNGS AG**

15,3 %

INVESTMENT

9,8 MIO. €

**WEITERER ANTEIL DES
DBAG FUND VI**

66,4 %

ART DER BETEILIGUNG

MBO

BETEILIGUNGSBEGINN

OKTOBER 2013

UMSATZ (2013, VORLÄUFIG)

44,5 MIO. €

**ANZAHL MITARBEITER
(ENDE 2013)**

320


www.schuelerhilfe.de



▼

ZUSAMMENGEFASSTER
LAGE-
BERICHT

*der Deutschen Beteiligungs AG
und des Konzerns der Deutschen Beteiligungs AG
für das Geschäftsjahr 2012/2013*

▲

64

ÜBERBLICK ÜBER DEN GESCHÄFTSVERLAUF

65

GRUNDLAGEN DES KONZERNS

- 65 . STRUKTUR UND GESCHÄFTSTÄTIGKEIT
- 70 . ZIELE UND STRATEGIE
- 74 . STEUERUNG UND KONTROLLE

77

WIRTSCHAFTLICHE LAGE DES KONZERNS

- 77 . GESAMTWIRTSCHAFTLICHE UND BRANCHEN-
BEZOGENE RAHMENBEDINGUNGEN
- 80 . ENTWICKLUNG VON GESCHÄFT UND PORTFOLIO
- 84 . ERTRAGSLAGE
- 90 . FINANZLAGE
- 92 . VERMÖGENSLAGE
- 98 . VERGLEICH DES TATSÄCHLICHEN MIT DEM
PROGNOSTIZIERTEN GESCHÄFTSVERLAUF
- 99 . FINANZIELLE UND NICHTFINANZIELLE
LEISTUNGSINDIKATOREN
- 105 . GESAMTAUSSAGE ZUR WIRTSCHAFTLICHEN LAGE

106

WIRTSCHAFTLICHE LAGE DER DEUTSCHEN BETEILIGUNGS AG (ERLÄUTERUNGEN AUF BASIS HGB)

- 106 . ERTRAGSLAGE
- 109 . VERMÖGENSLAGE
- 110 . FINANZLAGE
- 111 . VERGLEICH DES TATSÄCHLICHEN MIT DEM
PROGNOSTIZIERTEN GESCHÄFTSVERLAUF

111

NACHTRAGSBERICHT

112

WEITERE GESETZLICHE ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN

- 112 . VERGÜTUNGSBERICHT
- 116 . ÜBERNAHMERELEVANTE ANGABEN
(§ 289 ABS. 4 HGB UND § 315 ABS. 4 HGB)
- 118 . ERKLÄRUNG ZUR UNTERNEHMENSFÜHRUNG
(§ 289A HGB)
- 118 . NICHT RELEVANTE TEILBERICHTE

119

CHANCEN UND RISIKEN

- 119 . CHANCEN- UND RISIKOMANAGEMENTSYSTEM
- 120 . ZIELKONFORME INVESTITIONSSTRATEGIE
- 122 . ERLÄUTERUNG DER EINZELRISIKEN
- 132 . ERLÄUTERUNG DER CHANCEN
- 133 . GESAMTAUSSAGE ZUR CHANCEN- UND
RISIKOSITUATION
- 134 . WESENTLICHE MERKMALE DES INTERNEN
KONTROLL- UND RISIKOMANAGEMENTSYSTEMS
IM HINBLICK AUF DEN RECHNUNGSLEGUNGS-
PROZESS (§ 289 ABS. 5 UND § 315
ABS. 2 NR. 5 HGB)

135

PROGNOSEBERICHT

- 135 . ERWARTETE ENTWICKLUNG DER
RAHMENBEDINGUNGEN
- 137 . ERWARTETE GESCHÄFTSENTWICKLUNG
- 141 . GESAMTPROGNOSE

ZUSAMMENGEFASSTER LAGEBERICHT

ÜBERBLICK ÜBER DEN GESCHÄFTSVERLAUF

Die Deutsche Beteiligungs AG (DBAG) schließt das Geschäftsjahr 2012/2013 mit einem Konzernergebnis von 32,3 Millionen Euro ab. Insbesondere die gute Kapitalmarktentwicklung, aber auch die Beendigung einer älteren Beteiligung führte zu einem erfreulichen Bewertungs- und Abgangsergebnis. Das Gesamtergebnis erreichte nach der Berücksichtigung versicherungsmathematischer Verluste aus den Pensionsverpflichtungen 28,6 Millionen Euro.

Sieben neue Beteiligungen im deutschen Mittelstand bilden die Basis für künftige Wertsteigerungen in einem jungen und vielversprechenden Portfolio: Mehr als die Hälfte des Portfoliowertes entfällt auf Engagements, die in den vergangenen beiden Geschäftsjahren eingegangen wurden. Die Investitionen in das Portfolio erreichten 44,5 Millionen Euro – das ist der höchste Betrag seit zehn Jahren und nahezu doppelt so viel wie im Durchschnitt der vergangenen zehn Geschäftsjahre.

Mit dem Beginn der Investitionsperiode eines neuen Buy-out-Fonds, den die DBAG berät, erhöhten sich die Einnahmen aus der Beratung der Fonds. Entsprechend verringerte sich die Netto-Kostenquote der DBAG.

Erfreuliche Veräußerungsgewinne führten in der Muttergesellschaft des Konzerns zu einem Jahresüberschuss von 35,6 Millionen Euro. Unter Berücksichtigung des Gewinnvortrags aus dem Vorjahr und der Ausschüttung im März 2013 ergibt sich ein Bilanzgewinn von 43,3 Millionen Euro. Daraus sollen je Aktie 1,20 Euro ausgeschüttet werden, insgesamt also 16,4 Millionen Euro.

GRUNDLAGEN DES KONZERNS

STRUKTUR UND GESCHÄFTSTÄTIGKEIT

Aufstellung: Börsennotierte Private-Equity-Gesellschaft

Die Deutsche Beteiligungs AG (DBAG) ist eine börsennotierte Aktiengesellschaft mit Sitz in Frankfurt am Main. Sie beteiligt sich mit Eigenkapital oder eigenkapitalähnlichen Instrumenten an vorwiegend nicht börsennotierten Unternehmen (Private Equity). Der Sitz dieser Portfoliounternehmen liegt überwiegend in Deutschland.



*Portfolioübersicht im
vorderen Umschlag
Anteilsbesitz auf Seite 196f.*

Die Aktien der DBAG sind seit 1985 an der Frankfurter Börse notiert. Dort werden sie im Marktsegment Prime Standard gehandelt und sind unter anderem in die Indizes S-Dax (national) sowie LPX Direct und LPX Europe (international) einbezogen. Die Börsennotierung stellt für ein Private-Equity-Unternehmen eine Besonderheit dar. Sie ermöglicht es Anlegern, sich mit einer Aktienanlage (das heißt unter anderem: fungibel und mit überschaubaren Mitteln) indirekt an einem Portfolio nicht börsennotierter Unternehmen zu beteiligen.



Aktienangaben auf Seite 25

Alle Mitarbeiter sind bei der Deutschen Beteiligungs AG angestellt; sie haben ihren Beschäftigungsort am Unternehmenssitz. Der Vorstand leitet die Gesellschaft eigenverantwortlich mit dem Ziel, den Unternehmenswert zu steigern.

Der Aufsichtsrat der Gesellschaft besteht aus sechs Personen; die Aufsichtsratsmitglieder repräsentieren ausschließlich die Anteilseigner. Der Aufsichtsrat berät und beaufsichtigt den Vorstand in der Leitung des Unternehmens und erörtert regelmäßig wesentliche Themen mit dem Vorstand. Zu diesen Themen gehören neben der Geschäftsentwicklung die Planung, die Strategie, Chancen, Risiken und Risikomanagement sowie die Weiterentwicklung des Geschäftsmodells. Der Aufsichtsrat hat einen Präsidial-, einen Nominierungs- und einen Prüfungsausschuss gebildet.

Einzelheiten zur Zusammenarbeit von Vorstand und Aufsichtsrat und zur Corporate Governance in der Deutschen Beteiligungs AG stellen wir innerhalb des Geschäftsberichts im Bericht des Aufsichtsrats und im Corporate-Governance-Bericht dar.



[www.deutsche-beteiligung.de/
corporate-governance/](http://www.deutsche-beteiligung.de/corporate-governance/)

Die Deutsche Beteiligungs AG ist als Unternehmensbeteiligungsgesellschaft nach dem Gesetz über Unternehmensbeteiligungsgesellschaften (UBGG) anerkannt und damit von der Gewerbesteuer befreit. Die Konzernstruktur und ihre Veränderung im Geschäftsjahr sind im Konzernanhang auf den Seiten 152 bis 155 dargestellt.



Investitionskriterien auf
Seite 73

Geschäftstätigkeit: Beteiligung an Industrie- und Dienstleistungsunternehmen mit Wachstumschancen

Die Deutsche Beteiligungs AG sucht Beteiligungen an wirtschaftlich gesunden Unternehmen mit einer guten Marktposition und aussichtsreichen Entwicklungsperspektiven. Sie begleitet sie üblicherweise zwischen vier und sieben Jahre als partnerschaftlich orientierter Finanzinvestor. Dabei verfolgt sie das Ziel, den Wert ihrer Portfoliounternehmen zu steigern. Mit der Beendigung ihrer Beteiligung an einem Unternehmen realisiert die Deutsche Beteiligungs AG diese Wertsteigerung. Die Unternehmen setzen ihre weitere Entwicklung in anderer Konstellation fort, zum Beispiel mit einem strategischen Industriepartner, einem neuen Finanzinvestor oder als börsennotierte Gesellschaft.

Die DBAG beteiligt sich grundsätzlich mit Eigenkapital, Form und konkrete Ausgestaltung der Beteiligung orientieren sich allerdings an den jeweiligen Finanzierungsanlässen. Wir beteiligen uns deshalb in unterschiedlicher Form – mehrheitlich oder minderheitlich, neben Eigenkapital werden auch eigenkapitalähnliche Instrumente verwendet. Mögliche Finanzierungsanlässe können der Generationenübergang in einem Familienunternehmen, Kapitalbedarf im Zusammenhang mit dem Unternehmenswachstum oder die Unterstützung des Managements bei der Finanzierung einer Unternehmensübernahme sein. Die DBAG finanziert das Wachstum eines Unternehmens oder ist der Partner, der ein Management bei der Finanzierung einer Unternehmensübernahme unterstützt. Meist bestimmen die Finanzierungsanlässe auch ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal: So wird ein Generationswechsel üblicherweise in Form eines Management-Buy-outs (MBO) strukturiert. In einem MBO erwerben Finanzinvestoren ein Unternehmen unter kapitalmäßiger Beteiligung des jeweiligen Management-Teams mehrheitlich. Weitere mögliche Anlässe für ein MBO können die Abspaltung eines Randgeschäftes aus einem Konzernverbund oder zunehmend auch die Veräußerung aus dem Portfolio eines anderen Finanzinvestors (Secondary Buy-out) sein. Wachstumsfinanzierungen hingegen erfolgen im Wege einer minderheitlichen Beteiligung oder durch Bereitstellung eigenkapitalähnlicher Mittel für Unternehmen in der Hand von Familien, die die Kontrolle über ihr Unternehmen behalten wollen.

Unser Investitionserfolg beruht vor allem auf langjährig erprobten und bewährten Prozessen im Beteiligungsgeschäft. Dazu gehören

- › im Vorfeld einer Investition eine besonders ausführliche und sorgfältige Prüfung,
- › während der Beteiligungszeit die Begleitung des Managements der Portfoliounternehmen in der Umsetzung unternehmerischer Konzepte durch Mitgliedschaft in Beiräten und Aufsichtsräten und
- › die Beendigung einer Beteiligung zum passenden Zeitpunkt und in einer gut abgestimmten Struktur.

Die DBAG ist in diesem Geschäftsfeld seit nahezu fünf Jahrzehnten erfolgreich aktiv. Seit Gründung ihrer Ursprungsgesellschaft 1965 hat sie in mehr als 300 Unternehmen investiert. Die DBAG ist mit den wichtigsten Branchen Deutschlands und der angrenzenden deutschsprachigen Länder vertraut. Diese Branchen werden nach unserer Auffassung auch in Zukunft ihre besondere volkswirtschaftliche Bedeutung behalten.

Geschäftsmodell: Eigenkapitalbeteiligungen gemeinsam mit Parallelfonds

Die Deutsche Beteiligungs AG beteiligt sich nicht allein an den Zielunternehmen (den späteren Portfoliounternehmen), sondern stets als Co-Investor an der Seite geschlossener Private-Equity-Fonds, die sie auflegt und anschließend verwaltet bzw. berät (Parallelfonds). Die Parallelfonds bündeln Mittel deutscher und internationaler Institutionen. Diese institutionellen Investoren – Pensionsfonds, Dachfonds, Banken, Stiftungen, Versicherungen oder Verwalter von Familienvermögen – nehmen meist selbst keine direkten Beteiligungen in unserem Zielmarkt vor. Gegenwärtig investiert die DBAG mit dem DBAG Fund VI in MBOs, mit dem DBAG Expansion Capital Fund stellt sie Wachstumsfinanzierungen bereit.

DBAG und Fonds investieren parallel: zu denselben Bedingungen, in dieselben Unternehmen und in dieselben Instrumente. Die Deutsche Beteiligungs AG hat dazu Co-Investment-Vereinbarungen mit den Fonds abgeschlossen. Auch die Betreuung der Beteiligungen sowie deren Beendigung erfolgen parallel. Die Co-Investment-Vereinbarungen sehen für die gesamte Laufzeit eines Fonds ein festes Investitionsverhältnis vor. Für den DBAG Fund VI, dessen Investitionsperiode im Februar 2013 begonnen hat, beträgt die Investitionsquote eins (Deutsche Beteiligungs AG) zu 4,26 (DBAG Fund VI)¹, für den DBAG Expansion Capital Fund eins (Deutsche Beteiligungs AG) zu 1,42.

Die mit der DBAG parallel investierenden Fonds verfügen über unabhängige Entscheidungsstrukturen und arbeiten auf eigene Rechnung. Je nach Fonds ist die Deutsche Beteiligungs AG in unterschiedlicher Weise in die Prozessschritte eingebunden. Eine wesentliche Rolle dabei spielen die in den Konzernabschluss einbezogenen Tochtergesellschaften DBG Managing Partner GmbH & Co. KG (kurz: DBG Managing Partner) und DBG New Fund Management GmbH & Co. KG (kurz: DBG New Fund Management). Beide Gesellschaften haben gegenwärtig keine eigenen Mitarbeiter; ihre Geschäfte werden von der DBAG bzw. deren Mitarbeitern besorgt.

Die DBG New Fund Management verwaltet den (bereits voll investierten) DBAG Fund IV, die DBG Managing Partner den (ebenfalls voll investierten) DBAG Fund V und den DBAG Expansion Capital Fund. Das heißt: Sie treffen die Entscheidungen im Rahmen der Generierung von Beteiligungsmöglichkeiten (Dealflow) sowie der Prüfung (Due Diligence) und Verhandlung von Unternehmenskäufen und -verkäufen (Exit). Der DBAG Fund VI hat eine eigene Verwaltungsgesellschaft mit Sitz auf Guernsey/Channel Islands; sie wird von der DBG Managing Partner beraten.

Die Deutsche Beteiligungs AG erbringt also über die beiden Tochtergesellschaften eine Management- bzw. Beratungsleistung für die parallel investierenden Fonds, bei der Schaffung von Beteiligungsmöglichkeiten sowie bei Prüfung, Strukturierung, Verhandlung, Betreuung und Verwertung der Portfolios. Dieses Leistungsspektrum wird zusammenfassend als „Fondsberatung“ oder kurz „Beratung“ bezeichnet.

¹ Die Deutsche Beteiligungs AG hat für den DBAG Fund VI eine Investitionszusage von 133 Millionen Euro gegeben; dies entspricht 19 Prozent des Fondsvolumens von 700 Millionen Euro. Andere Fondsinvestoren stellen 567 Millionen Euro bereit (81 Prozent). Daraus ergibt sich das genannte Verhältnis von 1:4,26.



Details Fonds im
Anhang auf Seite 184 – 193

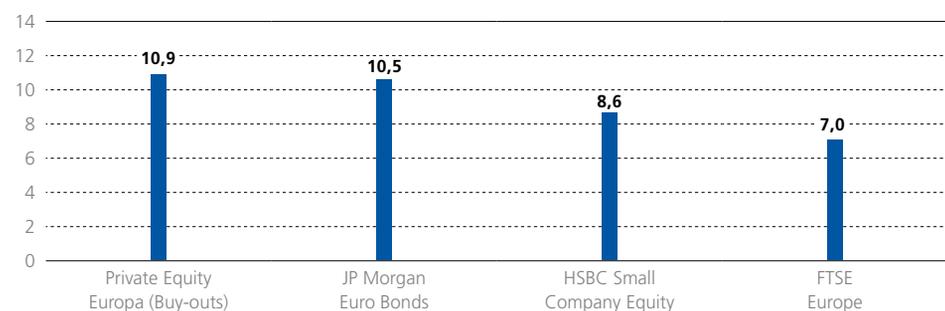
Der Gewinn der beiden Tochtergesellschaften steht der DBAG zu und deckt einen wesentlichen Teil der laufenden Kosten ihres Geschäftsbetriebs. Zur Deckung des unterjährigen Finanzbedarfs erhält die DBAG Vorabgewinne; deren Höhe ist volumenabhängig. Sie beziehen sich in der Investitionsphase auf das von den Fondsinvestoren zugesagte Kapital (zurzeit DBAG Fund VI und DBAG Expansion Capital Fund). In der Folgezeit, nach Abschluss der Investitionsphase also, bemessen sie sich an den Anschaffungskosten der werthaltigen Beteiligungen, die noch im Portfolio des Fonds sind (DBAG Fund V, DBAG Fund IV, DBG Fonds III und DBG Fonds I).²

Erträge erzielt die Deutsche Beteiligungs AG demnach aus zwei Quellen: aus der Wertsteigerung der Unternehmensbeteiligungen sowie aus der Fondsberatung. Mit der Investition[smöglichkeit] an der Seite von Parallelfonds verbinden sich für die Gesellschaft und damit für die Aktionäre neben der (Teil-)Kostendeckung wichtige Vorteile. So schaffen die Mittel der Fonds eine wesentlich breitere Kapitalbasis, die es erlaubt, Beteiligungen an größeren Unternehmen einzugehen und das Portfolio breiter zu streuen.

Das Geschäftsmodell ermöglicht den Zugang zu einer attraktiven Anlageklasse über die Börse. Diese Anlageklasse ist normalerweise Anlegern und Investoren mit kleinerem Anlagevolumen verschlossen. Außerdem ist deren Liquidität wesentlich geringer als die eines Aktieninvestments, weil sie ganz überwiegend in Form geschlossener Fonds organisiert ist. Private Equity hat in der Vergangenheit höhere Renditen erwirtschaftet als die meisten anderen, traditionellen Anlageklassen. Dies gilt insbesondere für Strategien, die auf Investitionen in gesunde und reife Portfoliounternehmen zielen.³

WERTENTWICKLUNG UNTERSCHIEDLICHER ANLAGEKLASSEN (2003-2012)

in % p.a.



² Der DBAG Fund V hat 2012/2013 drei Unternehmen erworben und im Februar 2013 seine Investitionsperiode beendet. Der Fonds ist noch in acht Unternehmen investiert. Der DBAG Fund IV hält noch zwei Beteiligungen. Der DBG Fonds III und der DBG Fonds I sind von untergeordneter Bedeutung für das Geschäft der DBAG.

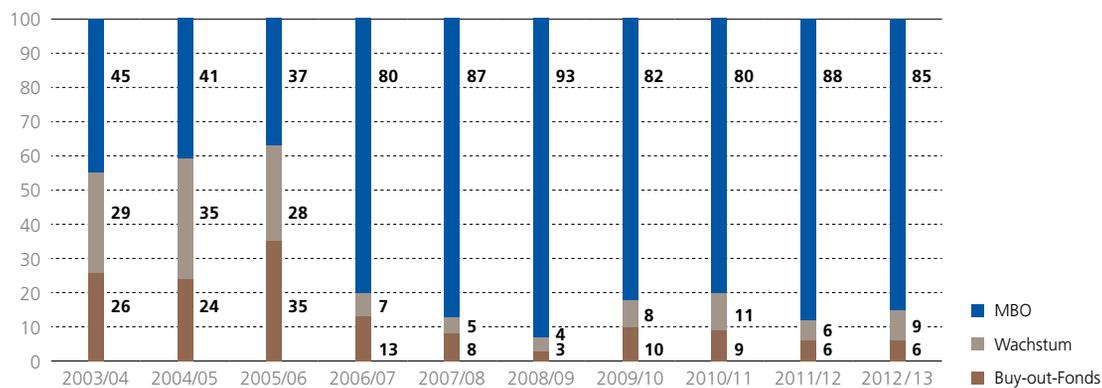
³ „2012 Pan-European Private Equity Performance Benchmarks Study“, European Private Equity & Venture Capital Association (EVCA), Brüssel, Juni 2013 (S. 21). Jährliche Rendite unterschiedlicher Anlageklassen über Zehn-Jahres-Zeitraum 2003 bis 2012, basierend auf vergleichbaren Zahlungsströmen unter Verwendung der Anfangs- und Endwerte der berücksichtigten Private-Equity-Fonds. Darstellung entspricht der in der Private-Equity-Branche üblichen Form.

Portfoliostruktur: Überwiegend MBOs und Wachstumsfinanzierungen

Zwischen 2000 und 2012 investierte die Deutsche Beteiligungs AG ausschließlich in MBOs. Dies beruhte auf einer Marktsituation, in der das Angebot von Wachstumsfinanzierungen durch Private-Equity-Gesellschaften wenig nachgefragt wurde. Heute entfällt deshalb mit 84,7 Prozent der überwiegende Teil des Portfolios⁴ auf Beteiligungen an elf Management-Buy-outs. Zum Bilanzstichtag zählten sechs Wachstumsfinanzierungen zum Portfolio (9,3 Prozent des Portfoliowertes). Weitere 6,0 Prozent machen drei Beteiligungen an ausländischen Buy-out-Fonds aus – ältere Engagements, die nach und nach durch Veräußerung der enthaltenen Portfoliounternehmen liquidiert werden.

PORTFOLIOSTRUKTUR

Wertverteilung in %



Details zum Portfolio auf Seite 94f.

Die Bilanz unserer bisherigen Investitionstätigkeit belegt, dass MBOs ein attraktives Chance-Risiko-Profil bieten: Zusammen mit den Parallelfonds DBG Fonds III, DBAG Fund IV, DBAG Fund V und DBAG Fund VI hat die DBAG seit 1997 in Deutschland und Österreich 30 MBOs finanziert. 20 dieser Engagements wurden bis zum Ende des vergangenen Geschäftsjahres ganz oder überwiegend realisiert. Den Wert des von uns für diese MBOs eingesetzten Eigenkapitals steigerten wir dabei unter Berücksichtigung des Erlöses der bereits realisierten Beteiligungen und des Wertes der noch vorhandenen Portfoliounternehmen auf das 2,2-Fache.⁵

⁴ Alle Angaben, die die Zusammensetzung des „Portfolios“ (andere Bezeichnung: Portfoliovolumen) betreffen, beziehen sich auf das in den Finanzanlagen erfasste Portfolio in Höhe von 158,6 Millionen Euro und auf Darlehensforderungen gegen Portfoliounternehmen von 14,1 Millionen Euro, ausgewiesen im Posten „Kredite und Forderungen“ (Anhang Tz. 18 und 19); der Wert dieses Portfolios beträgt 172,7 Millionen Euro.

⁵ Berücksichtigt sind 29 Buy-outs, die bis zum 30. September 2013 strukturiert wurden.

Auch Wachstumsfinanzierungen weisen ein attraktives Chancen-Risiko-Profil auf. Von MBOs unterscheiden sie sich unter anderem dadurch, dass die Verschuldung der Unternehmen meistens niedriger ist. Üblicherweise ist die Haltedauer einer minderheitlichen Wachstumsfinanzierung länger. Entsprechend liegen die Renditeerwartungen bei vergleichbarem absolutem Ertrag unterhalb von denen der MBOs.

Organisatorische Aufstellung: Großes Investment-Team

Die Deutsche Beteiligungs AG hat eine überschaubare Unternehmensgröße mit flachen hierarchischen Strukturen. Der Vorstand der Gesellschaft besteht zum Stichtag aus drei Mitgliedern, die Zahl der Mitarbeiter im DBAG-Konzern beträgt 55 Personen. Die größte Einheit bildet das Investment-Team aus 19 Investment-Professionals⁶. Dieses Team ist fachlich breit aufgestellt und vereint vielfältige Erfahrungen im Beteiligungsgeschäft. Jede Transaktion wird üblicherweise von einem Projekt-Team aus zwei bis vier Personen begleitet, dem immer auch ein Vorstandsmitglied zugeordnet ist.

Der zuvor vierköpfige Vorstand arbeitet seit April 2013 in neuer Struktur zusammen: Zwei Mitglieder sind intensiv in das Transaktionsgeschehen eingebunden, also in das Identifizieren von Beteiligungsmöglichkeiten und die Begleitung der Portfoliounternehmen. Diese beiden Vorstandsmitglieder gehören auch dem Investment-Team an. Die administrativen Aufgaben in der DBAG wurden bei einem Finanzvorstand gebündelt. Mit dieser Änderung wird der zunehmenden Komplexität der Rahmenbedingungen unseres Geschäfts Rechnung getragen, etwa durch eine intensivere Regulierung.

ZIELE UND STRATEGIE

Ziel: Langfristige Steigerung des Unternehmenswertes durch Wertzuwachs der Portfoliounternehmen

Zentrales **WIRTSCHAFTLICHES ZIEL** der Geschäftstätigkeit ist es, den Unternehmenswert der Deutschen Beteiligungs AG nachhaltig zu steigern. Dabei verstehen wir den Unternehmenswert als das bilanzielle Konzern-Eigenkapital. Der Börsenwert, der sich davon meistens unterscheidet, fließt in die Zielvorgabe nicht ein.

Der Unternehmenswert der DBAG wird maßgeblich vom Wert der Portfoliounternehmen bestimmt. Um diesen Wert zu steigern, begleitet die DBAG Portfoliounternehmen als partnerschaftlich ausgerichteter Finanzinvestor in einer Phase strategischer Weiterentwicklung. Sie verfolgt dabei das Ziel, einen Beitrag dazu zu leisten, dass diese Unternehmen dauerhafte Werte schaffen. Die DBAG ist mittel- bis langfristig an ihren Portfoliounternehmen beteiligt, das heißt über einen Zeitraum von überwiegend vier bis sieben Jahren. In diesem Zeitraum baut sich die Wertsteigerung auf. Sie wird überwiegend realisiert, wenn die Beteiligung beendet wird; bei Wachstumsfinanzierungen erfolgt mitunter bereits während des Beteiligungszeitraums eine teilweise Realisierung des Wertzuwachses in Form laufender Ausschüttungen. Den Investitionsentscheidungen liegen Annahmen über die

⁶ Ohne Mitglieder des Vorstands

ZIELE DER DEUTSCHEN BETEILIGUNGS AG

Finanzielle Ziele

Steigerung des Wertes der Portfoliounternehmen

Teilhabe der Aktionäre am Erfolg durch möglichst regelmäßige Dividenden



ZENTRALES WIRTSCHAFTLICHES ZIEL

Langfristige Steigerung des Unternehmenswertes der DBAG

Unterstützung aussichtsreicher mittelständischer Geschäftsmodelle

Erhalt und Stärkung einer positiven Reputation im Beteiligungsmarkt

Wertschätzung als Berater von Private-Equity-Fonds



Nichtfinanzielle Ziele

Haltedauer und die realisierbare Wertsteigerung bei der Beendigung einer Beteiligung zugrunde. Die daraus resultierenden durchschnittlichen jährlichen Steigerungen des Eigenkapitalwertes eines Portfoliounternehmens (IRR, Internal Rate of Return, interner Zinsfuß) liegen aktuell in der Größenordnung von 20 Prozent bei Wachstumsfinanzierungen bzw. 25 Prozent bei MBOs.

Zur Ermittlung unseres Erfolgs betrachten wir – wie in der Private-Equity-Branche üblich – einen Zehn-Jahres-Zeitraum. Die zeitliche Begrenzung der Begleitung von Unternehmen bringt es mit sich, dass die Erfolge einzelner Jahre starken Schwankungen unterliegen können. Nur ein entsprechend langer Betrachtungshorizont erlaubt daher eine Beurteilung, ob wir das zentrale wirtschaftliche Ziel unserer Geschäftstätigkeit erreicht haben. Den Erfolgsbeitrag eines einzelnen Jahres messen wir im Vergleich mit dem Durchschnittserfolg des zehnjährigen Betrachtungshorizonts. Im Durchschnitt dieses Zehn-Jahres-Zeitraums wollen wir das Eigenkapital je Aktie um einen Wert steigern, der die Kosten des Eigenkapitals deutlich übertrifft.



Näheres zur Eigenkapitalrendite je Aktie auf Seite 99

Die Aktionäre sollen an dieser Wertsteigerung in Form regelmäßiger Dividenden (Basisdividende) und – im Fall besonders erfolgreicher Unternehmensbeteiligungen (und damit besonderer Liquiditätszuflüsse) – auch durch Sonderdividenden – beteiligt werden. Der Gesamterfolg bemisst sich deshalb aus der Steigerung des Unternehmenswertes, gemessen am Eigenkapital je Aktie, unter Berücksichtigung der ausgeschütteten Dividenden.

Neben den wirtschaftlichen Zielen verfolgt die Deutsche Beteiligungs AG auch **NICHTFINANZIELLE ZIELE**. Wir wollen die Entwicklung aussichtsreicher mittelständischer Geschäftsmodelle unterstützen und geben unseren Portfoliounternehmen deshalb Raum für eine erfolgreiche strategische Weiterentwicklung – mit unserem Kapital, aber auch mit unserer Erfahrung, unserem Wissen und unseren Netzwerken. Unsere Portfoliounternehmen sollen auch über den Investitionszeitraum hinaus gut aufgestellt sein. Nach unserer Auffassung ist der Wert unserer Portfoliounternehmen zum Veräußerungszeitpunkt vor allem dann hoch, wenn diese über gute Aussichten für eine weitere positive Entwicklung nach Beendigung unserer Beteiligung verfügen.



Zu ESG-Fragen äußern wir uns auch unter dem Aspekt der Unternehmensführung auf Seite 76

Ein wesentlicher Aspekt im Zuge einer Unternehmensbeteiligung ist die angemessene Berücksichtigung der Interessen aller Anspruchsgruppen. Über eine erfolgreiche Begleitung unserer Unternehmen wollen wir das hohe Ansehen, das wir uns damit in den fast fünf Jahrzehnten im Markt und unter den Kapitalgebern aufgebaut haben, weiter stärken und so unsere gute Reputation erhalten und stärken. Wir sind überzeugt, dass dazu die Beachtung von ESG-Prinzipien (ESG: Environmental, Social and Corporate Governance) gehört, die neben einer guten Unternehmensführung auch die Regeltreue im geschäftlichen Umgang (Compliance) einschließen.



Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren auf Seite 99

Die Mittel der Parallelfonds bilden einen wesentlichen Teil unserer Investitionsbasis. Die Fonds werden stets als geschlossene Fonds errichtet; regelmäßig müssen deshalb Mittel für Nachfolgefonds eingeworben werden. Dies gelingt nur, wenn die Investoren dieser Fonds eine angemessene Rendite erzielen und wir als solide und vertrauenswürdig wahrgenommen werden. Wir legen deshalb großen Wert auf einen offenen, vertrauensvollen Umgang mit den Gesellschaftern der Parallelfonds.

Strategie: Beteiligung an mittelständisch geprägten Unternehmen im deutschsprachigen Raum

Die Deutsche Beteiligungs AG investiert in mittelständisch geprägte Unternehmen, die gut positioniert sind, also eine herausragende Position in einer (möglicherweise kleinen) Marktnische haben. Diese Unternehmen sollen Entwicklungspotenzial aufweisen, das einen Wertzuwachs ermöglicht, zum Beispiel durch Ertragswachstum, eine Verbesserung der operativen Prozesse oder eine Verbesserung ihrer strategischen Positionierung. **REGIONAL** konzentrieren wir uns mit unseren Investitionen auf Unternehmen mit Sitz im deutschsprachigen Raum.

Die DBAG bevorzugt **BRANCHEN**, in denen das Investment-Team ein hohes Maß an Erfahrung besitzt. Diese Branchen bezeichnen wir als unsere Kernsektoren. Dies sind insbesondere der Maschinen- und Anlagenbau, die Automobilzulieferindustrie und die Industriedienstleistungsbranche. Darüber hinaus finden wir auch in anderen Branchen Beteiligungen, die unseren Investitionskriterien entsprechen.

Bei unseren Investitionsentscheidungen berücksichtigen wir ein breites Spektrum von Kriterien. Grundsätzlich achten wir darauf, dass die Produkte und Dienstleistungen potenzieller Portfoliounternehmen Bedürfnisse befriedigen, die sich auch aus der künftigen Veränderung der ökonomischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ergeben. Besonders im Blick haben wir dabei folgende Trends:

- › die effiziente Erzeugung und Nutzung von Energie
- › den schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen
- › die Herausforderungen des Klimawandels
- › die wachsende Mobilität
- › das Bemühen um höhere Produktivität
- › die voranschreitende Industrialisierung in aufstrebenden Ländern

Für Unternehmen, die diese Themen bzw. Märkte ansprechen, bieten sich erhebliche Chancen für nachhaltiges Wachstum.

Wir konzentrieren uns auf Unternehmen **MITTLERER GRÖSSE**. Das heißt: Die Portfoliounternehmen erzielen in der Regel zwischen 50 und 500 Millionen Euro Umsatz im Jahr. Je nach Branche, Größe und Ertragssituation liegt der finanzschuldenfreie Wert solcher Unternehmen meistens zwischen 50 und 250 Millionen Euro. Diese Größenordnungen gelten zunächst ungeachtet der Beteiligungsform. Beteiligungen an kleineren Unternehmen kommen in Betracht, wenn Potenzial für deutliches Wachstum vorhanden ist. Auch größere Transaktionen schließen wir nicht aus. Diese realisieren wir gegebenenfalls gemeinsam mit anderen Investoren, die eine vergleichbare Investitionsstrategie verfolgen.

Wir streben eine gesunde Diversifikation des Portfolios an. Auf diese Weise vermeiden wir Klumpenrisiken und erhöhen die Wahrscheinlichkeit, an einer Vielzahl von Wachstumschancen partizipieren zu können. Wir beteiligen uns zwar möglicherweise an mehreren Unternehmen aus der gleichen Industrie, achten dann aber darauf, dass die Unternehmen unterschiedliche Nischenmärkte bedienen oder in unterschiedlichen Regionen tätig sind. Überwiegend sind unsere Portfoliounternehmen international aktiv. Dies gilt für ihre Absatzmärkte, zunehmend aber auch für ihre Produktionsstätten.

Viele unserer Beteiligungen stellen Investitionsgüter her. Die Nachfrage nach diesen Produkten unterliegt stärkeren zyklischen Schwankungen als die Nachfrage nach Konsumgütern. Wenn wir solche Beteiligungen eingehen, achten wir deshalb unter anderem auf eine belastbare **FINANZIERUNGSSTRUKTUR**.

Die Deutsche Beteiligungs AG investiert in Unternehmen, die etabliert sind und deren Geschäftsmodell sich bewährt hat. Damit schließen wir die Beteiligung an sehr jungen und kleinen Unternehmen aus. Darüber hinaus legen wir Wert darauf, dass die Unternehmen von erfahrenen Geschäftsführungen oder Vorständen geführt werden, die in der Lage sind, die gemeinsam entwickelten Ziele erfolgreich zu realisieren.

STEUERUNG UND KONTROLLE

Zentrale Erfolgsgröße: Rendite auf das eingesetzte Kapital

Die Geschäftspolitik der Deutschen Participations AG ist darauf ausgerichtet, durch erfolgreiche Investitionen in Unternehmensbeteiligungen den Unternehmenswert der DBAG langfristig zu steigern. Dabei bringen es das Geschäft und dessen Bilanzierung mit sich, dass der Unternehmenswert in einzelnen Jahren auch sinken kann: Der Unternehmenswert bestimmt sich wesentlich aus dem Marktwert der Beteiligungen zum jeweiligen Stichtag; dieser Wert unterliegt Einflüssen außerhalb des Wirkungsbereichs der DBAG, etwa des Kapitalmarktes. Langfristig steigt der Unternehmenswert, wenn die Rendite auf das eingesetzte Kapital je Aktie im Durchschnitt von zum Beispiel zehn Jahren die Eigenkapitalkosten übertrifft. Die zentrale Erfolgsgröße ist also die Rendite auf das eingesetzte Kapital.

Die Rendite auf das eingesetzte Kapital ermitteln wir aus dem Wert des Eigenkapitals je Aktie am Ende des Geschäftsjahres und dem um die Ausschüttung verminderten Eigenkapital zu Geschäftsjahresbeginn. Dabei berücksichtigen wir das Eigenkapital aus dem Konzernabschluss, der nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt ist. Die Höhe des Eigenkapitals wird maßgeblich durch den beizulegenden Zeitwert (Zeitwert, Marktwert) des Beteiligungsportfolios bestimmt.

In dem nach handelsrechtlichen Vorschriften aufgestellten Jahresabschluss der DBAG sind die Beteiligungen hingegen maximal zu Anschaffungskosten bewertet. Das Eigenkapital der DBAG spiegelt folglich nicht den Zeitwert des Beteiligungsportfolios wider.

Die Eigenkapitalkosten (rEK) leiten wir unverändert nach dem sogenannten Capital Asset Pricing Model (CAPM) aus einem risikolosen Basiszinssatz (rf) und einem Risikozuschlag für das übernommene unternehmerische Risiko (β) ab. Den Risikozuschlag bestimmen wir unter Berücksichtigung der Risikoprämie des Aktienmarktes (rM) sowie des individuellen Risikos der DBAG. Die Eigenkapitalkosten ergeben sich dann als **$rEK = rf + \beta \cdot rM$** .

Den risikolosen Basiszins leiten wir ab als Mittelwert aus dem Zins für Bundesanleihen mit 15-jähriger Laufzeit und dem Wert, gegen den der Zins bei unendlicher Laufzeit konvergiert. Am 31. Oktober 2013 betrug dieser Wert 2,5 Prozent (Vorjahr: 2,2 Prozent).

Die Marktrisikoprämie wird unverändert mit 7,0 Prozent angesetzt.

Das mit „ β “ (Beta) bezeichnete unternehmensindividuelle Risiko der Deutschen Participations AG kann mittels einer Regressionsrechnung bestimmt werden, die Stärke und Richtung des Zusammenhangs zwischen der Renditeentwicklung eines Aktienindex und der Renditeentwicklung der DBAG-Aktie aufzeigt. Je nach Wahl des Aktienindex, der Länge der Betrachtungsperiode und des Renditeintervalls ergeben sich unterschiedliche Beta-Werte, die zudem im Zeitablauf instabil sind. Angesichts dieser methodischen Probleme gehen wir in einem pragmatischen Ansatz von einem Beta von eins aus. Dieser Wert wird adjustiert, weil die Deutsche Participations AG eine andere Finanzierungsstruktur als die meisten am Aktienmarkt notierten Unternehmen aufweist: Von zwei ansonsten gleichen Unternehmen trägt das Unternehmen mit der höheren Verschuldung auch ein höheres Risiko. Aus der im Vergleich zum Gesamtmarkt außerordentlich guten Finanzierungssituation ergibt sich ein adjustiertes Beta von 0,8.

Unter Einsetzung der drei Eingangsgrößen in die Formel ergeben sich für die DBAG Eigenkapitalkosten von 8,1 Prozent (Vorjahr: 7,8 Prozent).

Controlling: Regelmäßige Beurteilung der Entwicklung der Unternehmensbeteiligungen

Die Entwicklung des inneren Wertes unserer Aktie wird maßgeblich durch die Wertentwicklung des Beteiligungsportfolios bestimmt. Die Bewertungen können auch kurzfristig deutlichen Schwankungen unterliegen. Grund dafür ist die Abhängigkeit der Portfoliounternehmen von der jeweiligen Branchenkonjunktur und dem Bewertungsniveau am Kapitalmarkt. Deshalb erlauben kurzfristige Entwicklungen zumeist keine belastbare Aussage über den Erfolg einer Beteiligung. Ob eine Private-Equity-Investition wirklich erfolgreich war, wissen wir erst nach mehreren Jahren mit der Beendigung des Engagements. Oft haben wir Unternehmen im Verlauf der Beteiligung unter den Anschaffungskosten bewertet, letztlich aber eine sehr erfolgreiche Wertentwicklung realisieren können. Daher messen wir unseren Erfolg an der durchschnittlichen Rendite auf das eingesetzte Kapital über längere Zeiträume und nicht am Ergebnis eines einzelnen Geschäftsjahres.

Aufgrund der Besonderheit unserer Geschäftstätigkeit steuern wir das Geschäft der Deutschen Beteiligungs AG nicht über klassische jahresbezogene Kenngrößen wie EBIT oder Rentabilität. Wesentliche Orientierungsgröße auf der Konzernebene ist die mittelfristige Wertentwicklung des Portfolios bzw. der einzelnen Beteiligung.

Auf der Ebene der Beteiligungen spielen die klassischen Kennzahlen jedoch eine unmittelbare Rolle: Mit unserer Investitionsentscheidung legen wir auf Basis der vom Management der Unternehmen entwickelten Geschäftspläne Zielwerte fest – etwa für die Entwicklung von Umsatz, Profitabilität und Verschuldung. Während der Beteiligungsphase bewerten wir die Unternehmen auf Basis aktueller Finanzdaten (etwa EBITDA, EBITA und Netto-Verschuldung) quartalsweise. Auf Grundlage dieser Monats- oder Quartalszahlen verfolgen wir die Entwicklung des jeweiligen Unternehmens im Vergleich zu den Vorjahren und zum Budget. Dabei beziehen wir weitere Kennzahlen ein, etwa den Auftragseingang und den Auftragsbestand.

Die jeweiligen Mitglieder des Vorstands und Investment-Professionals der DBAG informieren sich im Rahmen ihrer Gremienarbeit in Beiräten und Aufsichtsräten regelmäßig über die operative, finanzwirtschaftliche und strategische Entwicklung in den Portfoliounternehmen. Dabei beachten sie die Grundsätze guter Unternehmensführung (Corporate Governance).

Erfolgssicherung: Einbindung des Vorstands in alle relevanten operativen Prozesse

Mitglieder des Vorstands sind in die Kernprozesse des DBAG-Geschäfts (also Beteiligungsverwaltung bzw. -beratung) involviert. Sie entscheiden im Rahmen der Fondsberatung insbesondere im Zusammenhang mit der Generierung von Beteiligungsmöglichkeiten (Dealflow) sowie der Prüfung (Due Diligence) und Verhandlung von Unternehmenskäufen und -verkäufen (Exit). Darüber hinaus erörtern sie in wöchentlichen Sitzungen zusammen mit den Mitgliedern des Investment-Teams, die mit Beteiligungstransaktionen oder der Begleitung der Portfoliounternehmen befasst sind, wesentliche Entwicklungen. Über die Beteiligungen, die die DBAG mit den Parallelfonds einget, entscheiden die Mitglieder des Vorstands gemeinsam.



*Chancen- und Risikomanagement
ab Seite 112*

Ein wichtiges Instrument zur Erfolgssicherung ist das Risikomanagementsystem. Es greift sowohl Risiken aus den Geschäftsprozessen als auch Risiken in der Entwicklung der Portfoliounternehmen auf. Die Erkenntnisse aus dem Risikomanagement fließen laufend in die Erörterungen über die Situation der Portfoliounternehmen ein.

Unternehmensführung: ESG-Prinzipien verabschiedet

Als Private-Equity-Gesellschaft sind wir langfristig orientiert. Unser Ziel, die Steigerung des Unternehmenswertes, können wir nur erreichen, wenn wir dazu beitragen, dass es den Portfoliounternehmen gelingt, ihre Potenziale zu erschließen, zum Beispiel durch Innovationen und Wachstum. Dies ist umso eher möglich, je motivierter die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Portfoliounternehmen sind, je größer die Akzeptanz bei Kunden und Lieferanten ist, kurz: Je eher das Unternehmen im Einklang mit seinem sozialen Umfeld agiert. Wir legen deshalb großen Wert darauf, dass unsere Portfoliounternehmen soziale und ethische Grundsätze achten. Im vergangenen Geschäftsjahr haben wir dazu ESG-Prinzipien (**E**nvironmental, **S**ocial and **C**orporate **G**overnance) verabschiedet, die unsere Haltung zu ethischen und sozialen Aspekten unseres Tuns und zu Fragen einer nachhaltigen, guten Unternehmensführung widerspiegeln. ESG-Aspekte sind Bestandteil unseres Analyse- und Entscheidungsprozesses, das heißt, wir berücksichtigen sie bei der Anbahnung von Beteiligungsmöglichkeiten, deren Prüfung und während der Begleitung eines Portfoliounternehmens. Typische Beispiele der von uns untersuchten Fragen sind arbeitsrechtliche Belange der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter potenzieller Portfoliounternehmen, bei produzierenden Unternehmen ökologische Folgen der Produktion oder die Qualität der internen Kontroll- und Risikomanagementsysteme.



*„Weitere gesetzliche Angaben und
Erläuterungen“ auf Seite 112;
Corporate-Governance-Bericht und
Entsprechenserklärung auf Seite
12–15*

Die Organe der Deutschen Beteiligungs AG fühlen sich seit jeher einer verantwortungsvollen, transparenten und nachhaltigen Wertschöpfung verpflichtet. So erkennen wir seit Einführung des „Deutschen Corporate Governance Kodex“ stets nahezu alle Empfehlungen und Anregungen des Kodex an und unterwerfen uns so den Regeln einer guten Unternehmensführung und -überwachung. Gegenüber dem aktuellen Kodex hat die DBAG keine Abweichung erklärt.

WIRTSCHAFTLICHE LAGE DES KONZERNES

GESAMTWIRTSCHAFTLICHE UND BRANCHENBEZOGENE RAHMENBEDINGUNGEN

Realwirtschaft: Rezession im Euroraum gestoppt

Die deutsche Wirtschaft gewann nach einem schwachen Jahresbeginn im Verlauf des Jahres 2013 zunächst an Dynamik, getragen vorwiegend von einer robusten Inlandsnachfrage bei einer zugleich zurückhaltenden Nachfrage nach Ausrüstungsinvestitionen. Das Sozialprodukt war im zweiten Quartal um 0,7 Prozent höher als das des ersten Quartals, gegenüber dem Vorjahresquartal betrug die Steigerung 0,9 Prozent. Für das gesamte Jahr 2013 erwarteten Wirtschaftsforschungsinstitute, der Internationale Währungsfonds und die Bundesregierung im Herbst 2013 ein Wachstum in Deutschland in Höhe von 0,4 bzw. 0,5 Prozent, also leicht unter dem Vorjahreswert von 0,7 Prozent. Größeren Einfluss auf die Geschäftsentwicklung unserer Portfoliounternehmen hat jedoch die Konjunktur im Euroraum und in wichtigen Auslandsmärkten wie China, Indien oder Brasilien sowie in den USA. Der Euro-Währungsraum erreichte nach einer sechs Quartale anhaltenden Rezession im Frühjahr 2013 erstmals wieder Wachstum; für das Gesamtjahr 2013 wird eine langsame und beschwerliche weitere Erholung erwartet. In den Schwellenländern ist die Wachstumsdynamik im Allgemeinen zwar hoch, sie hat sich aber seit einigen Jahren verlangsamt. Das gilt insbesondere für die großen Schwellenländer Brasilien, Russland, Indien und China. Die chinesische Konjunktur wurde zuletzt als weniger fragil eingeschätzt, die Wachstumsprognosen wurden angehoben. Positive Signale gab es auch aus den USA, wenngleich die dort nur vorübergehend gelösten finanzpolitischen Aufgaben eine Bürde für die gesamte Weltwirtschaft darstellen.

Finanzmärkte: Kreditvergabe weiterhin eingeschränkt

An den Finanzmärkten blieben 2013 größere Veränderungen weitgehend aus. Die Märkte waren weiterhin von der lockeren Geldpolitik im Euroraum und in den USA geprägt. Die Aktienmärkte entwickelten sich freundlich, wenngleich nicht ausschließlich höhere Wachstumserwartungen die Kurse getrieben haben dürften, sondern auch die niedrigen Zinsen und die hohe Liquidität. Diese Politik stellt zunehmend eine Bedrohung für die Stabilität der Weltwirtschaft dar. So hat sich im Sommer 2013 gezeigt, wie sehr die Marktteilnehmer sich an die leichte Verfügbarkeit günstiger Liquidität gewöhnt haben: Eine Äußerung der amerikanischen Notenbank über eine mögliche Änderung ihrer Politik hatte unmittelbar zu Reaktionen an den Märkten geführt, etwa zu einem drastischen Zinsanstieg in einigen aufstrebenden Ländern mit entsprechenden makroökonomischen Folgen.

Die Verfassung der Realwirtschaft und der Finanzmärkte beeinflusst sowohl unsere Portfoliounternehmen als auch unsere Investitionstätigkeit und damit den mittel- bis langfristigen Erfolg der DBAG. Eine restriktive Kreditvergabe belastet die Investitionstätigkeit der Wirtschaft und trifft damit auch jene Portfoliounternehmen, die Investitionsgüter herstellen. Restriktionen in der Kreditvergabe erhöhen andererseits die Attraktivität unserer Wachstumsfinanzierungen, die auch im vergangenen Geschäftsjahr mit einem sehr ergiebigen Markt zur Platzierung sogenannter Mittelstandsanleihen konkurrierten. Finanzierungen, die Private-Equity-Gesellschaften zur Strukturierung von MBOs nachfragen, stehen weiterhin sehr selektiv zur Verfügung – so ist das Angebot an Finanzierungen für Unternehmen in zyklischen Sektoren kleiner als für andere Bereiche. Zugleich sind Kreditnehmer mit guter Qualität von Banken ausgesprochen gesucht.

Währungen: US-Dollar verliert leicht an Wert

Währungskursänderungen beeinflussen unser Geschäft direkt und indirekt: Einen Teil unserer Beteiligungen (IFRS-Wert zum 31. Oktober 2013: 24,0 Millionen Euro, Vorjahr: 22,3 Millionen Euro) sind wir auf US-Dollar-Basis eingegangen, sodass sich Veränderungen des Wechselkurses über entsprechende Wertänderungen direkt im Bewertungsergebnis niederschlagen. Der Wert des Euro gegenüber dem US-Dollar erhöhte sich zwischen den beiden Bilanzstichtagen um 4,9 Prozent. Die in US-Dollar eingegangenen Beteiligungen verloren deshalb an Wert, insgesamt um 1,2 Millionen Euro. Im vorangegangenen Geschäftsjahr hatte sich noch ein positiver Währungseffekt von 1,5 Millionen Euro ergeben.

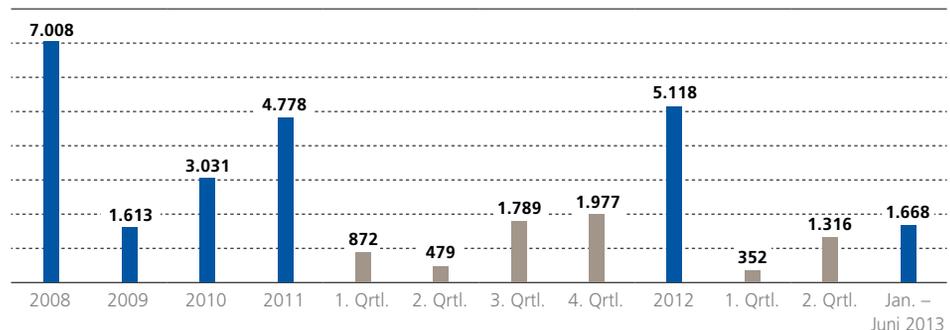
Unabhängig davon beeinflussen Währungsverhältnisse das Geschäft der meisten Portfoliounternehmen, zum Beispiel durch Schwankungen von Rohstoffpreisen und über die Umsätze unserer Beteiligungen außerhalb des Euroraumes. Die Unternehmen begegnen dem unter anderem mit der Globalisierung ihrer Produktionsbasis. Eine Schwächung des US-Dollar ist nach unserer Einschätzung für unsere Portfoliounternehmen nicht vorteilhaft.

Private-Equity-Markt 2013: Keine Verschlechterung gegenüber Vorjahr

Die Deutsche Beteiligungs AG folgt einer sehr fokussierten Investitionsstrategie in Bezug auf Geschäftsmodelle, Unternehmensgrößen und Industrien. Sie ist deshalb nicht ohne Weiteres abhängig von der allgemeinen Branchenkonjunktur. Zugleich ist es schwierig, allgemeine Aussagen über die Verfassung des Beteiligungsmarktes in Deutschland auf die Aktivitäten in dem Teil des Marktes zu beziehen, in dem die DBAG tätig ist, oder gar Folgen daraus für konkrete Geschäftsmöglichkeiten der DBAG abzuleiten. So verzerren regelmäßig insbesondere große Buy-out-Transaktionen Marktstatistiken, die sich auf die Summe der investierten Mittel beziehen. Solche eher sporadisch auftretenden Transaktionen führen außerdem dazu, dass die Zahlen für kürzere Perioden stark schwanken.⁷

BUY-OUT-INVESTITIONEN IN DEUTSCHLAND

in Mio. €

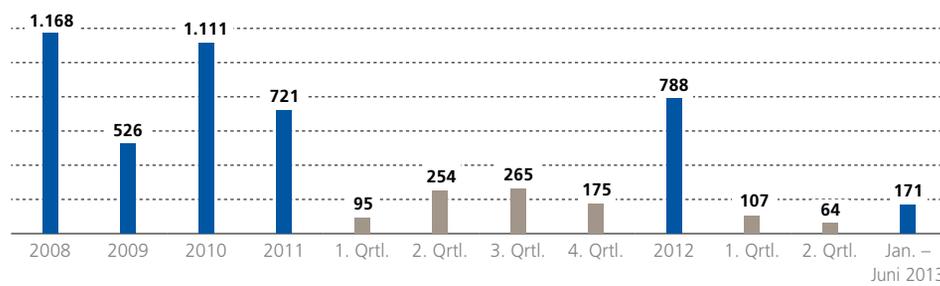


⁷ Quelle: Der deutsche Beteiligungsmarkt im 1. Halbjahr 2013, Tab. 1, Seite 5; Bundesverband Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften (BVK), Berlin, August 2013

Dies vorausgeschickt, relativieren sich Nachrichten über eine Belebung des Beteiligungsmarktes oder besonders deutliche Stimmungsverbesserungen unter den Marktteilnehmern. So haben wir in den ersten drei Quartalen des Jahres 2013 in unserem Marktsegment (mittlere Buy-outs mit einem Transaktionsvolumen von 50 bis 250 Millionen Euro) 14 Buy-outs gezählt. In den ersten drei Quartalen 2012 waren hingegen 21 Buy-outs umgesetzt worden. Wir schließen daraus jedoch keineswegs auf eine Verschlechterung unseres Marktes. Zwei der 14 im Jahr 2013 abgeschlossenen Transaktionen entfallen auf die DBAG und den von uns verwalteten DBAG Fund V; im vierten Quartal haben wir uns an einem dritten Buy-out beteiligt.

WACHSTUMSFINANZIERUNGEN IN DEUTSCHLAND

in Mio. €



Auch Anzahl und Qualität der Transaktionsmöglichkeiten, die wir analysieren konnten, sprechen zumindest nicht für eine Verschlechterung der Marktverfassung gegenüber dem Vorjahr. 2012/2013 gaben wir 32 schriftliche Angebote für Unternehmensbeteiligungen (also entweder zum Erwerb eines Unternehmens oder für eine Wachstumsfinanzierung) ab. Dies sind nahezu genauso viele wie im vorangegangenen Geschäftsjahr (34). Am Bilanzstichtag bearbeiteten wir sieben Projekte in einem fortgeschrittenen Stadium, das heißt, wir hatten Kaufangebote abgegeben.

Wir beobachten seit längerem, dass unser Markt, Beteiligungen an größeren mittelständischen Unternehmen mit einem Transaktionswert zwischen 50 und 250 Millionen Euro, gespalten ist. Auf der einen Seite finden sich vergleichsweise wenige Standardsituationen, in denen als rezessionsresistent angesehene Unternehmen mit wenig operativem Handlungsbedarf angeboten werden. Um diese Unternehmen gibt es einen intensiven (Preis-)Wettbewerb, an dem neben Finanzinvestoren auch strategische Käufer beteiligt sind: Unternehmensveräußerer sehen sich strategischen Investoren gegenüber, die nach Jahren erfreulicher Ergebnisse starke Bilanzen haben. Diese nutzen in zunehmendem Maß ihre Mittel für strategische Zukäufe. Auch das niedrige Zinsniveau stützt hohe Kaufpreiserwartungen der Veräußerer. Auf der anderen Seite sehen wir eine größere Anzahl von Beteiligungsmöglichkeiten an (zum Teil kleineren) Unternehmen, die als weniger rezessionsresistent gelten oder die vor operativen Herausforderungen stehen.

ENTWICKLUNG VON GESCHÄFT UND PORTFOLIO

Veränderungen im Portfolio: Sieben neue Unternehmensbeteiligungen

Im vergangenen Geschäftsjahr sind wir sieben neue Unternehmensbeteiligungen eingegangen: Gemeinsam mit dem DBAG Fund V strukturierten wir drei Management-Buy-outs (**HEYTEX**, **FORMEL D** und **STEPHAN MACHINERY**). Das vierte MBO (**SCHÜLERHILFE**) ist die erste Beteiligung des DBAG Fund VI. Zusammen mit dem DBAG Expansion Capital Fund stellten wir für drei Unternehmen (**PSS**, **INEXIO** und **DNS:NET**) Wachstumskapital bereit. Zwei Namen (**COPERION** und **COVERIGHT**) fehlen in der aktuellen Portfolioübersicht, weil die Beteiligungen 2012/2013 beendet wurden. Die Zahl der Portfoliounternehmen erhöhte sich deshalb im Lauf des Geschäftsjahres von 16 auf 20. Die Beteiligung an der **HOMAG GROUP AG** stockten wir zu Beginn des Geschäftsjahres 2012/2013 maßgeblich auf.

Die Coperion Capital GmbH (**COPERION**) hatten wir bereits zum Ende des Geschäftsjahres 2011/2012 sehr erfolgreich veräußert; zum Bilanzstichtag 31. Oktober 2012 war der Verkauf allerdings noch nicht abgeschlossen, sodass die Beteiligung Coperion noch mit dem vereinbarten Veräußerungspreis im Portfoliowert enthalten war. Im November 2012 wurde die Transaktion abgeschlossen; dabei haben wir rund das Vierfache des ursprünglich eingesetzten Eigenkapitals erlöst.

Ende Januar 2013 veräußerte die Coveright Surfaces Holding (**COVERIGHT**) als letzte operative Einheit die südamerikanischen Aktivitäten (Coveright do Brasil). Coveright hatte seit 2003 zum Portfolio gehört. Ursprünglich verfügte das Unternehmen über mehrere Produktionsstandorte in Europa sowie über Fabriken in Malaysia, in Kanada, den USA und in Brasilien. Weil sich der Markt für das Unternehmen entscheidend verändert hatte, zum Beispiel durch hohe Überkapazitäten in Westeuropa nach einer schwachen Baukonjunktur, entschloss sich das Management, die ursprüngliche Wachstumsstrategie zugunsten einer Optimierung der einzelnen regionalen Aktivitäten zu verändern und diese eigenständig zu entwickeln. Entsprechend wurden die einzelnen Aktivitäten separat veräußert. Der Rückfluss aus den Veräußerungserlösen liegt leicht über der ursprünglichen Investition.

Die Heytex GmbH (**HEYTEX**, Beteiligungsbeginn Dezember 2012) ist ein führender Hersteller textiler Druckmedien und technischer Textilien. Die Druckmedien werden in der Werbeindustrie eingesetzt, zum Beispiel als Banner an Fassaden oder als lichtdurchlässige Werbeträger. Im Kerngeschäft Druckmedien ist Heytex Technologieführer und europäischer Marktführer. Technische Textilien zeichnen sich durch ihre Funktionalität aus, sie sind zum Beispiel schwer entflammbar, wasserresistent oder kratzfest. Eingesetzt werden sie als LKW-Plane oder als Zelt, aber auch als Ölsperre oder als Förderband. Unter Begleitung der Deutschen Beteiligungs AG ist jetzt ein umfangreicher Ausbau der Vertriebsaktivitäten geplant. Außerdem soll die Internationalisierung vorangetrieben werden.

Seit Mai 2013 ist die DBAG an der Formel D GmbH beteiligt (**FORMEL D**). Das Unternehmen ist Dienstleister für Automobilhersteller und deren Zulieferer und kommt während des gesamten Produktentstehungsprozesses zum Einsatz: von der Entwicklung über die Produktion bis hin zum Kundendienst. Schwerpunkt sind Dienstleistungen rund um das Thema Qualität. Unter Begleitung der DBAG findet jetzt der Generationswechsel in dem bisherigen Familienunternehmen

statt. Das Management will das schnelle Wachstum des Unternehmens fortsetzen. Die bisherigen geschäftsführenden Gesellschafter bleiben dem Unternehmen als Mitglieder des Beirats und mit einer minderheitlichen Beteiligung verbunden.

Auch an der Stephan Machinery GmbH (**STEPHAN**) beteiligte sich die DBAG im Juni 2013 gemeinsam mit dem DBAG Fund V; mit diesem elften Management-Buy-out beendete der Fonds seine Investitionsperiode. Stephan stellt Maschinen für die Lebensmittelproduktion her. Mit den Maschinen werden flüssige und halbflüssige Lebensmittel, also Saucen, Suppen oder Babynahrung, heiß verarbeitet. Unsere Investitionsentscheidung gründet unter anderem auf der Marktposition und den guten Aussichten des Unternehmens: Stephan verfügt über Systemkompetenz für komplette Prozesslinien und ist der führende Lieferant in einem sehr attraktiven Segment der Lebensmittelindustrie.

Die Beteiligung an der ZGS Bildungs-GmbH (**SCHÜLERHILFE**) markiert die erste Transaktion des DBAG Fund VI, der von der Deutschen Beteiligungs AG beraten wird. Sie wurde im Oktober 2013 umgesetzt. Das Unternehmen ist unter dem Markennamen „Schülerhilfe“ der größte Bildungs- und Nachhilfeanbieter in Deutschland und Österreich. Schülerhilfe hat rund 80.000 Kunden, ganz überwiegend Schüler zwischen sechs und 18 Jahren. Sie werden an rund 1.050 Standorten unterrichtet. Ein Drittel der Zentren werden von der Schülerhilfe selbst betrieben, die übrigen arbeiten unter der Regie selbstständiger Franchisenehmer. Damit ist Schülerhilfe, gemessen an der Zahl der Standorte, Deutschlands drittgrößtes Franchisesystem.

Mit der ersten Transaktion an der Seite des DBAG Expansion Capital Fund im Dezember 2012 wird der Aufbau einer Industriedienstleistungsgruppe finanziert: Die PSS GmbH (**PSS**) ist die Holding einer Gruppe spezialisierter Unternehmen, die Dienstleistungen für die Energie- und Prozessindustrie, also etwa Kraftwerke und Chemieunternehmen, anbieten. Mit den Mitteln der DBAG und des Fonds soll das Wachstum des Unternehmens zu einer überregional aktiven Gruppe mit einem möglichst breiten Leistungsspektrum finanziert werden. PSS soll davon profitieren, dass die einzelnen Unternehmen ergänzende Dienstleistungen aus dem jeweiligen Portfolio der Partnergesellschaften anbieten und auf die Finanzierungsmöglichkeiten der Holding zurückgreifen können.

Die inexo Informationstechnologie und Telekommunikation KGaA (**INEXIO**) soll dank des Wachstumskapitals von DBAG und DBAG Expansion Capital Fund einer der größten Anbieter von Breitbandanschlüssen in den ländlichen Räumen Süddeutschlands werden. Gegenwärtig bedient das Unternehmen vorwiegend in Rheinland-Pfalz und im Saarland Kunden mit schnellen Internetzugängen. inexo konzentriert sich auf ländliche Räume, die in weiten Teilen noch immer nicht über leistungsfähige Internetanschlüsse verfügen. Unsere im April 2013 vereinbarte Beteiligung erhöht die Eigenkapitalquote des Unternehmens und erleichtert so den Zugang zu Mitteln, mit denen der Ausbau weiterer Ortsnetze finanziert werden soll.

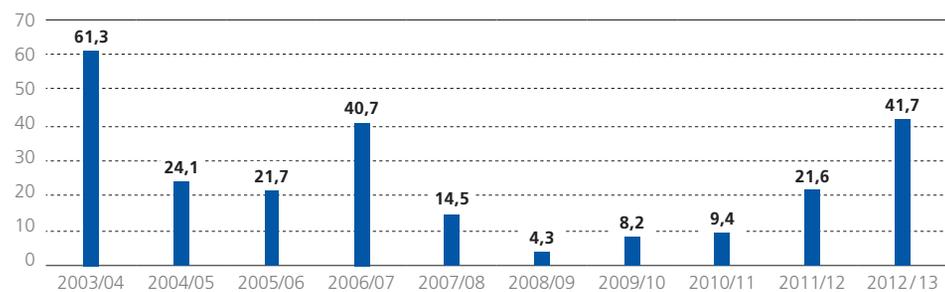
Die DNS:NET Internet Service GmbH (**DNS:NET**) betreibt ein vergleichbares Geschäft. Sie bietet in Berlin und Brandenburg Telekommunikations- und IT-Dienstleistungen auf Basis einer hochwertigen Glasfaserinfrastruktur an. Das Unternehmen will seine Kundenbasis auf zwei Wegen erweitern: mit dem Breitbandausbau in bisher nicht versorgten ländlichen Gemeinden und mit dem Angebot an die Wohnungswirtschaft, Glasfaseranschlüsse bis in die Wohnungen zu verlegen. Schnelle Glasfasernetze sind eine langfristig verfügbare und zunehmend genutzte Infrastruktur, die attraktive Erlösquellen erschließt. Dafür stellten im September 2013 neben der DBAG auch der DBAG Expansion Capital Fund Eigenkapital bereit.

Im November 2012 hatten wir die Möglichkeit, gemeinsam mit den beiden Buy-out-Fonds DBAG Fund IV und DBAG Fund V unseren Anteil an der **HOMAG GROUP AG** aufzustocken. Der Anteil der DBAG an dem börsennotierten Maschinenbauunternehmen beträgt jetzt 20,1 Prozent; weitere 19,4 Prozent halten die Parallelfonds. Zuvor hatten die DBAG und die Parallelfonds zusammen 33,1 Prozent der Anteile gehalten (davon die DBAG 16,8 Prozent). Die neuen Aktien wurden zu einem Durchschnittspreis von 12,07 Euro je Aktie erworben. Die DBAG ist seit 1997 an Homag beteiligt und hatte das Unternehmen 2007 an die Börse gebracht. Der Verkaufserlös aus dem Börsengang und die seither erhaltenen Dividenden übersteigen die insgesamt aufgewendeten Mittel für die Beteiligung weiterhin deutlich.

Insgesamt hat die DBAG 2012/2013 Investitionsentscheidungen über mehr als 200 Millionen Euro ausgelöst – 44,5 Millionen Euro aus ihrer eigenen Bilanz, weitere rund 150 Millionen Euro aus den Zusagen der Fondsinvestoren. Alle sieben neuen Beteiligungen wurden im Geschäftsjahr 2012/2013 nicht nur vereinbart, sondern auch vollzogen.⁸

INVESTITIONEN IN DAS PORTFOLIO

in Mio. €



Entsprechend der Investitionszurückhaltung in den Jahren nach Ausbruch der Finanzkrise entfallen lediglich 20 Prozent des Portfoliowertes auf Beteiligungen, die in den Geschäftsjahren 2008/2009 bis 2011/2012 eingegangen wurden.

ALTERSSTRUKTUR DES PORTFOLIOS

	Anzahl der Beteiligungen	Anschaffungskosten (Mio. €)	IFRS-Wert (Mio. €)
< 1 Jahr	7	37.729	36.986
1 bis 2 Jahre	2	19.572	20.529
2 bis 5 Jahre	2	12.669	14.188
5 bis 10 Jahre ⁹	2	36.754	75.719
> 10 Jahre	7	18.839	19.371
Sonstiges ¹⁰		13.910	5.910
Summe	20	139.473	172.703

Mittelbeschaffung: Fonds in der ersten Hälfte der Investitionsphase

Wir hatten 2011 einen Fonds für minderheitliche Beteiligungen an Familienunternehmen in Form von Wachstumskapital (DBAG Expansion Capital Fund) und 2012 einen Buy-out-Fonds (DBAG Fund VI) eingeworben. Beide Fonds sind in der ersten Hälfte ihrer Investitionsphase, sodass wir im vergangenen Geschäftsjahr keine Mittel einwerben mussten. Das insgesamt betreute Vermögen betrug 1,3 Milliarden Euro; davon entfielen 278 Millionen auf die Konzernbilanz der DBAG-Gruppe.

Aktie: Kurs bleibt hinter Marktentwicklung zurück

Unsere Aktie entwickelte sich 2012/2013 weniger gut als der allgemeine Kapitalmarkt. Nach einem gemessen an der Marktentwicklung überaus starken handelsgetriebenen Kursanstieg im vierten Quartal des Geschäftsjahres 2011/2012 war die Aktie mit einem Kurs von 19,49 Euro in das Geschäftsjahr 2012/2013 gestartet. Der Schlusskurs von 19,36 Euro am 31. Oktober 2013 entspricht einem Kursrückgang von 0,7 Prozent.



Aktienangaben auf Seite 25

Für das Geschäftsjahr 2011/2012 waren im März 2013 eine Dividende von 0,40 Euro je Aktie sowie eine Sonderdividende von 0,80 Euro je Aktie ausgeschüttet worden, insgesamt 16,4 Millionen Euro. Dies entspricht einer Ausschüttungsrendite von 7,2 Prozent auf Basis des Eigenkapitals je Aktie zu Beginn des Geschäftsjahres 2011/2012 oder von 6,2 Prozent gemessen am Schlusskurs des genannten Geschäftsjahres. Aus Kursentwicklung und Ausschüttung ergibt sich für die Aktionäre der DBAG eine Wertentwicklung von 7,4 Prozent im Lauf des Geschäftsjahres. Im Vergleich mit gängigen Indizes und über verschiedene Zeiträume ergibt sich folgendes Bild:

WERTENTWICKLUNG (p.a., in %) ÜBER...

in Tsd. €	DBAG-Aktie	Dax	S-Dax	LPX Direct ¹¹
1 Jahr (Geschäftsjahr 2012/2013)	7,4	23,2	31,5	23,3
3 Jahre (Geschäftsjahre 2010/2011 bis 2012/2013)	3,0	11,0	12,1	11,1
5 Jahre (Geschäftsjahre 2008/2009 bis 2012/2013)	19,0	12,4	19,4	11,8
10 Jahre (Geschäftsjahre 2003/2004 bis 2012/2013)	12,0	9,5	10,0	6,7

8 Der Betrag von 44,5 Millionen Euro enthält auch die Aufstockung der Beteiligung an der Homag Group AG, die sich im Geschäftsjahr nicht in vollem Umfang in der Cashflow-Rechnung niederschlug.

9 Die Beteiligung an der Homag Group AG erfolgte in drei Schritten (1997, 2007 und 2012); die Beteiligung wird an dieser Stelle mit dem Beteiligungsbeginn Februar 2007 berücksichtigt.

10 Wert verbliebener Teile (u.a. Garantieeinbehalte) bereits veräußerter Engagements

11 Index aus 28 internationalen börsennotierten Private-Equity-Gesellschaften, die wie die DBAG direkte Unternehmensbeteiligungen eingehen

ERTRAGSLAGE

Gesamtbewertung: Bewertungs- und Abgangsergebnis niedriger als im Vorjahr

Das Konzernergebnis von 32,3 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2012/2013 nach einem Konzernergebnis von 44,5 Millionen Euro im Vorjahr gründet vor allem auf einem erfreulichen Bewertungs- und Abgangsergebnis aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen (Bewertungs- und Abgangsergebnis). Es erreichte 34,5 Millionen Euro nach 48,6 Millionen Euro im Vorjahr (jeweils vor Anteilen Dritter). Das Bewertungs- und Abgangsergebnis enthält im Jahresverlauf eingetretene Wertänderungen der Finanzanlagen, Kredite und Forderungen sowie – in kleinerem Umfang – das Ergebnis aus Abgängen von Finanzanlagen. Im Vorjahr war das Ergebnis durch eine besonders erfolgreiche Transaktion geprägt: Mit der Veräußerung der Beteiligung an Coperion war eine strategische Prämie erzielt worden, die sich voll mit einem entsprechenden Wertzuwachs im Bewertungsergebnis¹² auswirkte. Darüber hinaus hatte im vorangegangenen Geschäftsjahr ein steuerlicher Einmaleffekt das Ergebnis positiv beeinflusst. 2012/2013 führte ein deutlicher Anstieg der Erträge aus der Beratung und Verwaltung der Parallelfonds dazu, dass der Netto-Aufwand für den Geschäftsbetrieb (Summe der übrigen Ergebnisbestandteile) deutlich niedriger ausfiel als im langjährigen Durchschnitt. Die Summe der übrigen Ergebnisbestandteile für das Geschäftsjahr 2012/2013 betrug -7,3 Millionen Euro (Vorjahr: -4,4 Millionen Euro, bereinigt um den erwähnten Einmaleffekt von -15,4 Millionen Euro). In diesem Posten sind neben den Beratungs- und Verwaltungserträgen aus den Parallelfonds vor allem der Aufwand für das Beteiligungsmanagement und das Zinsergebnis zusammengefasst.

Bewertungs- und Abgangsergebnis: Größter Beitrag aus Kursanstieg der Homag-Aktie

Das Bewertungs- und Abgangsergebnis setzt sich aus dem Bewertungsergebnis von 29,1 Millionen Euro (Vorjahr: 45,1 Millionen Euro) und dem Abgangsergebnis von 5,4 Millionen Euro (Vorjahr: 3,5 Millionen Euro) zusammen.

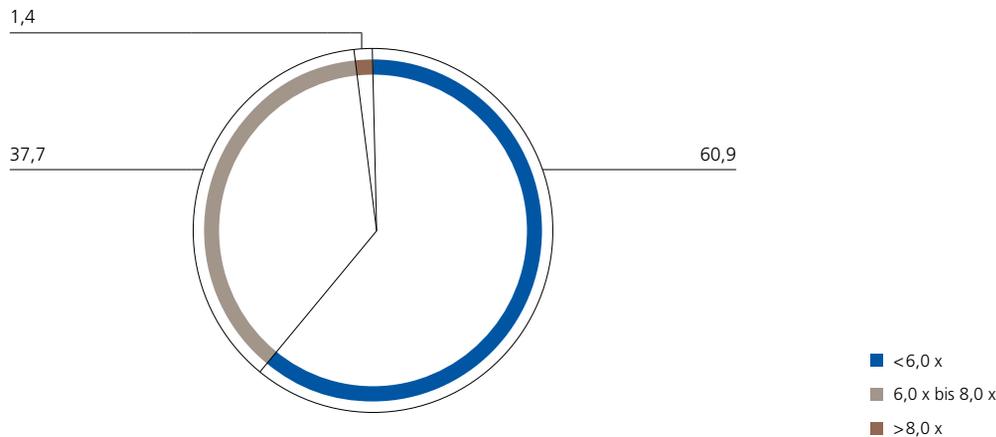
Mit einem Ergebnisbeitrag von 23,6 Millionen Euro hatte die Beteiligung an der Homag Group AG den größten Einfluss auf das Bewertungsergebnis. Der Kurs der Homag-Aktie, an dem sich der Wertansatz der Beteiligung bemisst, stieg 2012/2013 von 9,95 Euro auf 17,78 Euro. In dem Ergebnisbeitrag kommt auch die Aufstockung der Beteiligung zum Ausdruck, die zu Beginn des Geschäftsjahres 2012/2013 zu einem durchschnittlichen Kurs von 12,02 Euro je Aktie erfolgte. Im Jahr zuvor war der Homag-Kurs weniger stark gestiegen, nämlich von 8,48 Euro auf 9,95 Euro, und hatte so für einen Wertbeitrag von 3,9 Millionen Euro gesorgt.

Die übrigen Unternehmensbeteiligungen trugen 7,7 Millionen Euro zum Bewertungsergebnis bei. Der Wertzuwachs stammt aus jenen Beteiligungen, die schon zu Beginn des Geschäftsjahres

12 Die Transaktion wurde im Geschäftsjahr 2011/2012 vereinbart und löste deshalb einen Bewertungszuwachs aus, abgeschlossen wurde sie 2012/2013.

ANTEIL DES PORTFOLIOWERTES NACH ZUGRUNDE LIEGENDEM EBITDA-MULTIPLIKATOR

in %



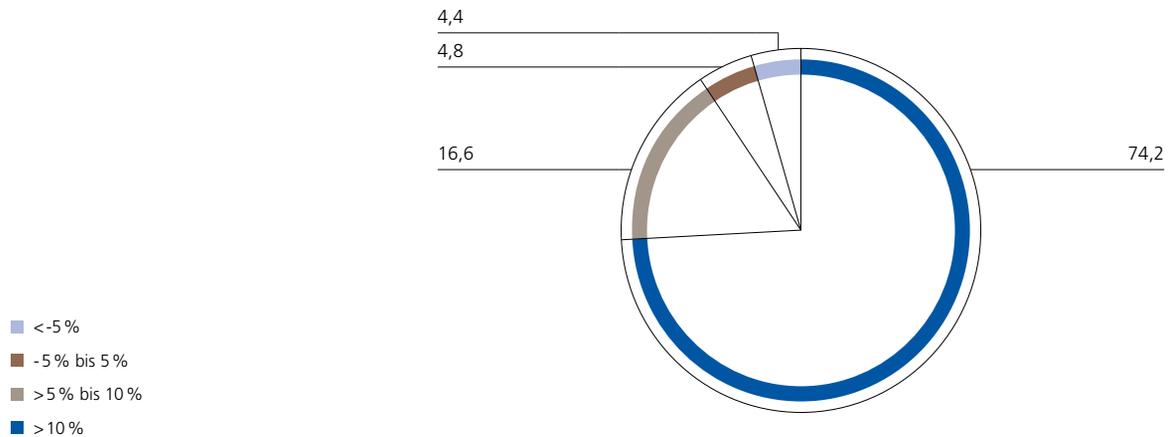
im Portfolio waren; Beteiligungen, die jünger als ein Jahr sind, werden üblicherweise mit ihren Anschaffungskosten als dem bestmöglichen Schätzwert für den Zeitwert bilanziert und können daher in diesem Zeitraum nicht positiv zum Bewertungsergebnis beitragen. Deshalb lassen sich aus der wirtschaftlichen Entwicklung der Portfoliounternehmen 2013 nur eingeschränkt Aussagen für die Wertentwicklung und damit die Ertragslage der DBAG im Geschäftsjahr 2012/2013 ableiten. Der Wertzuwachs geht zu einem größeren Teil auf Wertsteigerungen der ausländischen Buy-out-Fonds zurück; der Wert der direkten Beteiligungen der DBAG profitierte von höheren Kapitalmarktmultiplikatoren, besseren Erträgen und einer niedrigeren Verschuldung einiger Portfoliounternehmen. Die Bewertungsverhältnisse an den Kapitalmärkten veränderten sich im Verlauf des Geschäftsjahres: Zum aktuellen Stichtag waren höhere Ertragsmultiplikatoren zur Ermittlung der Unternehmenswerte heranzuziehen als ein Jahr zuvor. So betrug der EBITDA-Multiplikator der Vergleichsgruppe der Maschinenbauunternehmen 7,7 nach 6,8 im Vorjahr.

Die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage der Portfoliounternehmen¹³ war 2012/2013 nicht einheitlich: Etwa die Hälfte der Portfoliounternehmen erreichte eine erfreuliche Umsatz- und Ergebnisentwicklung, zum Teil mit deutlicher Überschreitung der Planwerte. Andere Portfoliounternehmen hingegen sahen sich einer zurückhaltenden Nachfrage in ihren wesentlichen Zielmärkten gegenüber und wurden durch diese negative Marktentwicklung entsprechend belastet. Der ganz überwiegende Teil der Portfoliounternehmen verfolgte jedoch die bei Beteiligungsbeginn vereinbarte Strategie und erreichte die mit dem Management vereinbarten Zielvorgaben.

¹³ In die grafische Auswertung wurden ausschließlich aktive Beteiligungen einbezogen. Der IFRS-Wert der in die Auswertung einbezogenen Beteiligungen beträgt 143,2 Millionen Euro; im Vergleich zum Portfoliowert von 172,7 Millionen Euro wurden Beteiligungen an ausländischen Buy-out-Fonds sowie Beteiligungen an Gesellschaften, über die Rückbehalte für Garantien aus veräußerten Engagements gehalten werden, nicht berücksichtigt. Alle Werte beziehen sich auf die Erwartung der Portfoliounternehmen zum 30. September 2013 bzw. (Homag Group AG) auf Analystenschätzungen.

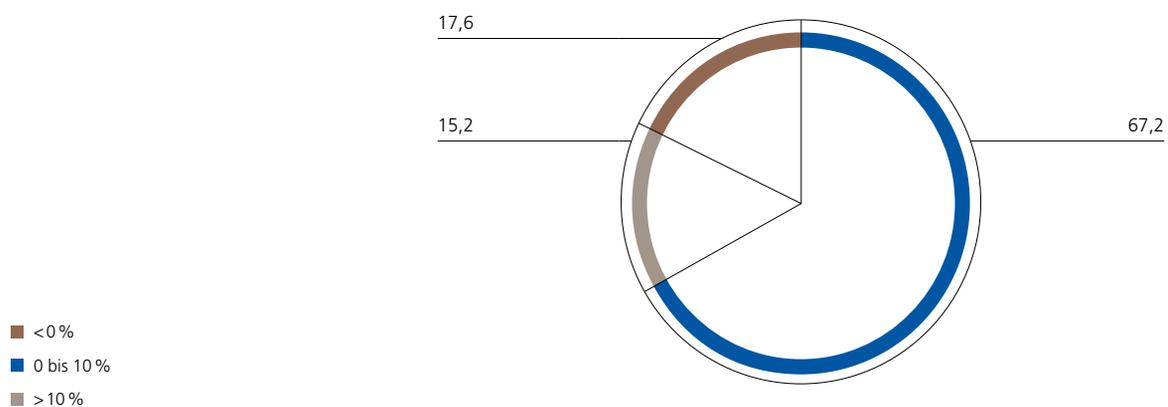
ANTEIL DES PORTFOLIOWERTES NACH EBITDA-VERÄNDERUNG DER UNTERNEHMEN 2013 (ERWARTET) GEGENÜBER 2012 (IST)

in %



ANTEIL DES PORTFOLIOWERTES NACH UMSATZWACHSTUM DER UNTERNEHMEN 2013 (ERWARTET) GEGENÜBER 2012 (IST)

in %



Das **ABGANGSERGEBNIS** beträgt 5,4 Millionen Euro: In Höhe von 4,4 Millionen Euro geht es auf die Veräußerung der Beteiligung an Coveright zurück. Darüber hinaus gab es Ergebnisbeiträge aus Veräußerungen, die in Vorjahren vereinbart worden waren; solche Ergebnisbeiträge können entstehen, wenn Einbehalte ausgezahlt werden, die für Garantien vorgenommen wurden.

BEWERTUNGS- UND ABGANGSERGEBNIS NACH QUELLEN			BEWERTUNGS- UND ABGANGSERGEBNIS NACH BESTANDTEILEN		
in Mio. €	2012/13	2011/12	in Mio. €	2012/13	2011/12
Bewertung der nicht börsennotierten Beteiligungen (Multiplikatorverfahren)			Positive Bewertungsänderungen		
Ergebnisveränderung	1,0	-1,9	Kaufpreis Coperion ¹⁴	0,0	37,4
Veränderung Multiplikatoren	2,9	1,9	Kursänderung Homag	23,6	3,9
Veränderung Verschuldung	0,4	-1,0	Übrige positive Bewertungsänderungen	9,4	6,7
Veränderung Wechselkurse	-1,2	1,5	Negative Bewertungsänderungen	-1,7	-3,7
Bewertungsänderung aufgrund Homag-Kurs	23,6	3,9	Positives Abgangsergebnis	5,4	3,5
Kaufangebot/realisiert (Coperion ¹⁴)	0,0	37,4	Negatives Abgangsergebnis	0,0	0,0
Abgangsergebnis	5,4	3,5	Sonstiges	-2,2	0,8
Sonstiges (u.a. ausländ. Buy-out-Fonds)	2,4	3,3			
	34,5	48,6		34,5	48,6

Laufende Erträge aus Finanzanlagen: Höhere Gewinnausschüttungen

2012/2013 erzielten wir **LAUFENDE ERTRÄGE AUS FINANZANLAGEN SOWIE KREDITEN UND FORDERUNGEN** von 6,5 Millionen Euro. Das sind zwar 3,7 Millionen Euro mehr als zuvor (2,8 Millionen Euro). Im zurückliegenden Geschäftsjahr verzerrte jedoch erneut ein Sondereffekt von 4,3 Millionen Euro diese Position: Eine Gesellschaft, über die die Erfolgsbeteiligung der Investments einer Fondsgesellschaft des DBAG Fund IV abgewickelt wird, leistete 2012/2013 wieder eine Ausschüttung. Diese Ausschüttung führte (ergebniserhöhend) zu laufenden Erträgen von 4,3 Millionen Euro, aber auch (ergebnismindernd) zu einer ausschüttungsbedingten Abschreibung dieser Gesellschaft in Höhe von 2,2 Millionen Euro¹⁵. Der Unterschiedsbetrag erklärt sich unter anderem aus dem Anteil konzernfremder Gesellschafter an der Ausschüttung. Typische Gewinnausschüttungen aus dem Portfolio erreichten 2012/2013 rund 2,1 Millionen Euro (Vorjahr: 1,2 Millionen Euro).

Entwicklung der übrigen Ergebnisbestandteile

Der **PERSONALAUFWAND** verringerte sich im Geschäftsjahr 2012/2013 von 15,9 Millionen Euro um 2,1 Millionen Euro auf 13,8 Millionen Euro. Der Rückgang spiegelt im Wesentlichen zwei Effekte wider: Der größte Unterschied im Vorjahresvergleich betrifft an den Investitionserfolg gebundene erfolgsabhängige Vergütungen; 2012/2013 wurden dafür 0,1 Millionen Euro zurückgestellt, nach 2,3 Millionen Euro im Vorjahr. Außerdem wurden angesichts des im Vergleich zum Vorjahr niedrigeren Ergebnisses auch niedrigere Rückstellungen für Vergütungen gebildet, die sich am Erfolg der Gesellschaft im Geschäftsjahr orientieren (3,5 Millionen Euro, nach 4,8 Millionen Euro). Der laufende Personalaufwand hingegen erhöhte sich leicht.

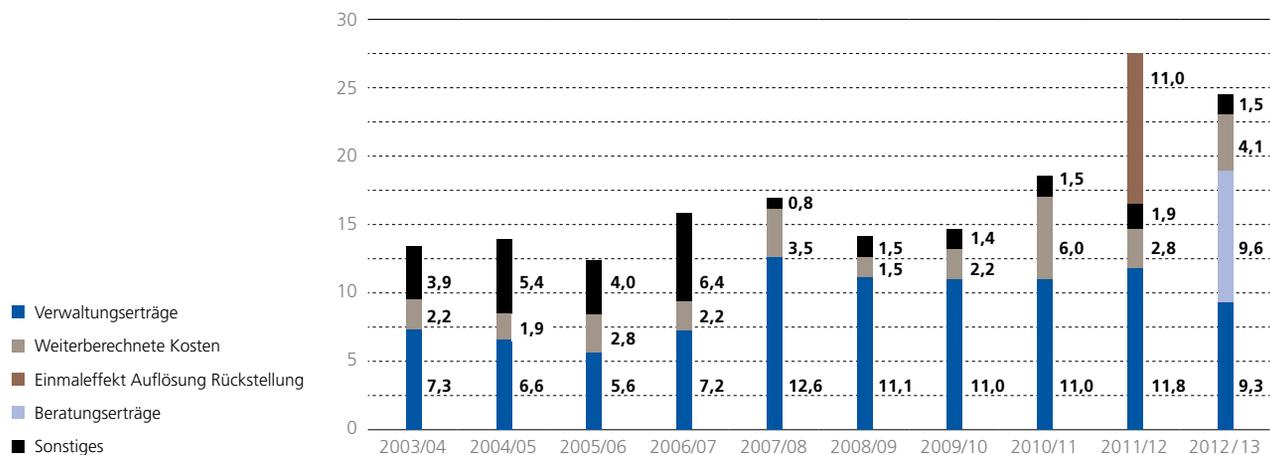
¹⁴ Aufgrund unterschiedlicher Ertragsrealisierungskriterien wurde der Gewinn aus der Beendigung der Beteiligung an Coperion im Jahresabschluss der DBAG nach HGB erst im Geschäftsjahr 2012/2013 realisiert (31,6 Millionen Euro).

¹⁵ Berücksichtigt in den beiden Tabellen jeweils unter „Sonstiges“

Die **SONSTIGEN BETRIEBLICHEN ERTRÄGE** liegen mit 24,6 Millionen Euro unter dem Vorjahreswert von 27,5 Millionen Euro; im Vorjahreswert war jedoch die Auflösung einer Rückstellung enthalten, die in Höhe von 11,0 Millionen Euro für Risiken aus möglichen Umsatzsteuerzahlungen gebildet worden war. Bereinigt um diesen Einmaleffekt ergibt sich für 2012/2013 eine deutliche Steigerung der sonstigen betrieblichen Erträge um 8,1 Millionen Euro. Sie geht ganz überwiegend auf eine strukturelle Veränderung zurück, die dauerhaft die Netto-Kostenquote der DBAG verbessert: Der DBAG Fund V beendete seine Investitionsphase im Lauf des Geschäftsjahres 2012/2013; Verwaltungsvergütungen werden seitdem nicht mehr auf Basis der Investitionszusagen, sondern auf Basis des jeweils noch investierten Kapitals gezahlt. Dem steht der Beginn der Investitionsphase des DBAG Fund VI im Februar 2013 gegenüber, mit dem die Zahlung entsprechender Beratungsvergütungen einsetzte. Sie bemessen sich nach dem – im Vergleich zum DBAG Fund V – um 30 Prozent höheren Fondsvolumen. 9,6 Millionen Euro wurden 2012/2013 aus der Beratung des DBAG Fund VI eingenommen; darin sind allerdings erstmals auch 1,9 Millionen Euro enthalten, die auf den Co-Investmentanteil der DBAG am DBAG Fund VI entfallen und als Managemententgelt unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen erfasst sind. Damit ergibt sich ein Netto-Effekt von 7,7 Millionen Euro.

SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE

in Mio. €



Neben den Beratungserträgen aus dem DBAG Fund VI und den Verwaltungsvergütungen anderer Fonds (9,3 Millionen Euro, Vorjahr: 11,7 Millionen Euro) bilden die Erträge aus weiterbelasteten Kosten mit 4,1 Millionen Euro den dritten wichtigen Posten unter den sonstigen betrieblichen Erträgen: Die DBAG belastet im jeweiligen Investitionsverhältnis einen Teil der Kosten an die Fonds weiter, die mit der Prüfung jener Beteiligungsmöglichkeiten einhergehen, die nicht in eine Transaktion münden. 2012/2013 wurden 4,1 Millionen Euro weiterbelastet (Vorjahr: 2,8 Millionen Euro).

Dieser Aufwand für die Prüfung von Beteiligungsmöglichkeiten wiederum bildet den größten Posten unter den **SONSTIGEN BETRIEBLICHEN AUFWENDUNGEN** (17,8 Millionen Euro, nach 16,4 Millionen Euro im Vorjahr). Die transaktionsbezogenen Beratungs- und Prüfungskosten fielen 2012/2013 mit 7,1 Millionen Euro etwas höher aus als im Vorjahr (6,0 Millionen Euro) und erklären damit weitgehend den Anstieg der sonstigen betrieblichen Aufwendungen. Die weiteren größeren Positionen in diesem Posten blieben weitgehend konstant: Die nicht abzugsfähige Vorsteuer erreichte 1,7 Millionen Euro (Vorjahr: 1,4 Millionen Euro), allgemeine Beratungskosten betragen wie im Vorjahr 1,4 Millionen Euro, die Raumkosten wie im Vorjahr 1,0 Millionen Euro. In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ist zudem eine Vielzahl kleinerer Positionen für Aufwendungen im Rahmen des operativen Geschäftsbetriebs erfasst.

Das **ZINSERGEBNIS** spiegelt den weiteren Zinsverfall risikoarmer Anlagen wider. Es ging abermals deutlich zurück und erreichte noch 0,1 Millionen Euro (Vorjahr: 0,8 Millionen Euro). Insgesamt betrug der **ZINSERTRAG** 0,9 Millionen Euro (Vorjahr: 1,5 Millionen Euro). Wesentlicher Grund für den Rückgang sind niedrigere Zinsen aus der Wertpapieranlage (0,2 Millionen Euro, nach 1,1 Millionen Euro im Vorjahr). 0,4 Millionen Euro des Zinsertrags gehen auf eine irrtümlich erfolgte Steuererstattung zurück, die noch im gleichen Geschäftsjahr korrigiert wurde. Entsprechend ist auch der **ZINSAUFWAND** von 0,8 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2012/2013 (Vorjahr: 0,7 Millionen Euro) mit demselben Betrag (0,4 Millionen Euro) belastet. Der übrige Zinsaufwand beruht auf der Differenz zwischen dem Zinsaufwand der Pensionsverpflichtungen und dem niedrigeren geplanten Ertrag des Pensionsvermögens (0,4 Millionen Euro, Vorjahr: 0,3 Millionen Euro).

Das Konzernergebnis enthält einen **STEUERAUFWAND** von 0,5 Millionen Euro, der auf eine Rückstellung für mögliche Körperschaftsteuerzahlungen zurückgeht. 2011/12 hatte der Steuerertrag 0,9 Millionen Euro betragen.

MEHRJAHRESÜBERSICHT ZU ERTRAGSDATEN

in Mio. €	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
Ergebnis Beteiligungsgeschäft	15,4	51,8	114,4	165,0	-53,4	31,8	53,2	-4,5	51,3	41,0
Übrige Ergebnisbestandteile ¹	-9,6	-6,4	-23,5	-9,3	-1,9	-9,4	-15,5	-15,4	-4,4	-7,3
EBIT	12,2	41,6	89,1	150,8	-60,5	20,4	36,8	-23,0	46,2	33,6
EBT	9,0	42,3	90,9	155,6	-55,3	22,4	37,6	-19,9	47,0	33,8
Konzernergebnis	10,0	41,3	82,7	136,5	-51,1	19,6	34,1	-16,6	44,5	32,3
Sonstiges Ergebnis ²						-2,3	-3,3	0,7	-6,2	-3,7
Gesamtergebnis						17,3	30,8	-15,9	38,3	28,6
Konzernbilanzgewinn	7,6	35,5	57,2	118,2	29,2	52,6	73,1	37,3	70,9	86,7
Eigenkapitalrendite je Aktie in %	5,7	20,0	36,4	56,2	-17,5	7,3	12,7	-6,2	16,7	11,5

¹ Saldo der übrigen Aufwands- und Ertragsposten, bis einschl. GJ 2007/08 „Sonstiges Ergebnis“

² Seit dem GJ 2009/10 werden versicherungsmathematische Gewinne/Verluste des Planvermögens über das „sonstige Ergebnis“ direkt im Eigenkapital erfasst.

FINANZLAGE

Gesamtbewertung: Solide Finanzlage sichert Handlungsfähigkeit

Die Finanzlage des Konzerns ist nach unserer Ansicht weiterhin solide. Die Finanzmittel (flüssige Mittel und verzinsliche Wertpapiere) reichen aus, um die für das laufende Geschäftsjahr und darüber hinaus geplanten Investitionsvorhaben zu finanzieren. Die Finanzmittel sind möglichst sicher und zugleich so angelegt, dass sie kurzfristig zur Finanzierung von Investitionsvorhaben verfügbar sind. Entsprechend niedrig ist allerdings die Rendite, die wir im gegenwärtigen Finanzmarktumfeld damit erwirtschaften.

Besonderheiten zur Bewertung der Finanzsituation: Unregelmäßige Zahlungsströme prägen Cashflow

Die wesentlichen Zahlungsvorgänge in unserem Geschäft werden üblicherweise durch eine kleine Anzahl von Beteiligungskäufen und -verkäufen ausgelöst. Daraus folgen unstete und nur schwer prognostizierbare Zahlungsströme. Mit unserem Finanzmanagement stellen wir uns darauf ein: Kurz- bis mittelfristig disponieren wir mit vorhandener Liquidität. Gegebenenfalls können wir auch Kredite aufnehmen. Langfristig steuern wir die Höhe des Eigenkapitals über Ausschüttungen, Aktienrückkäufe (wie 2005, 2006 und 2007) oder gegebenenfalls Kapitalerhöhungen (2004).

Die zum Ende des Geschäftsjahres ausgewiesenen Finanzmittel von 98,3 Millionen Euro (davon 78,5 Millionen Euro Wertpapiere staatlicher deutscher Emittenten und zu einem geringeren Teil festverzinsliche Wertpapiere von Banken mit einem Rating nach Standard & Poor's von mindestens „A“) stehen für künftige Investitionen zur Verfügung. Wir beabsichtigen, in den kommenden vier Jahren rund 200 Millionen Euro gemeinsam mit den Parallelfonds zu investieren. Daraus ergibt sich ein durchschnittlicher Liquiditätsbedarf von jährlich etwa 50 Millionen Euro, den wir aus den vorhandenen Finanzmitteln und Rückflüssen aus der Realisierung von Beteiligungen decken wollen.

Cashflow: Überschuss aus der Investitionstätigkeit

Die **INVESTITIONS- UND DESINVESTITIONSTÄTIGKEIT** führte 2012/2013 zu einem Mittelzufluss von 18,7 Millionen Euro (Vorjahr: Mittelabfluss von 17,8 Millionen Euro). Er ergibt sich aus dem Saldo von Auszahlungen für Investitionen in das Portfolio und Einzahlungen aus dem Abgang von Beteiligungsengagements.

Die Einzahlungen aus Abgängen von Finanzanlagen von 60,4 Millionen Euro (Vorjahr: 3,8 Millionen Euro) stammten 2012/2013 überwiegend aus dem Rückfluss nach dem Abschluss der bereits im Oktober 2012 vereinbarten Veräußerung der Beteiligung an Coperion. Außerdem wurde eine Kaufpreisforderung aus der Veräußerung der Beteiligung an Preh beglichen. Weitere Einzahlungen erhielten wir unter anderem aus der Beteiligung an dem Fonds DBG Eastern Europe II und aus der Beteiligung an Coveright.

Die Auszahlungen für Investitionen in **FINANZANLAGEN** stiegen von 21,6 Millionen Euro im Vorjahr deutlich auf 41,7 Millionen Euro. Sie betrafen den Erwerb von Anteilen an sieben neuen Portfoliounternehmen und zu einem geringen Teil auch Investitionen zur Aufstockung bereits bestehender Beteiligungen. Die Verminderung des Wertpapierbestands löste einen Mittelzufluss von 6,9 Millionen Euro (Vorjahr: 29,0 Millionen Euro) aus.

Insgesamt betrug der Cashflow aus der Investitionstätigkeit im vergangenen Geschäftsjahr 25,6 Millionen Euro (Vorjahr: 10,8 Millionen Euro).

Die Investitionen in das Sachanlagevermögen der DBAG beliefen sich im Geschäftsjahr 2012/2013 auf 0,3 Millionen Euro (Vorjahr: 0,5 Millionen Euro). Das Sachanlagevermögen einschließlich der immateriellen Vermögensgegenstände ist insgesamt unbedeutend und beträgt 1,3 Millionen Euro (Vorjahr: 1,5 Millionen Euro).

Der **CASHFLOW AUS DER FINANZIERUNGSTÄTIGKEIT** (Auszahlungen für Dividenden) belief sich auf 16,4 Millionen Euro (Vorjahr: 10,9 Millionen Euro).

Der negative **CASHFLOW AUS BETRIEBLICHER TÄTIGKEIT** verschlechterte sich um 2,5 Millionen Euro auf -12,1 Millionen Euro. Er ist durch eine Vielzahl von Einzeleffekten geprägt und lässt sich nicht ohne Weiteres mit dem des Vorjahres (-9,6 Millionen Euro) vergleichen.

MEHRJAHRESÜBERSICHT ZU FINANZDATEN

in Mio. €	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
Cashflow aus betrieblicher Tätigkeit	7,3	-35,6	-4,1	-2,6	3,0	-3,5	-12,8	0,9	-9,6	-12,1
Cashflow aus der Investitionstätigkeit *	-13,2	132,2	168,8	65,0	3,8	19,6	-44,4	33,1	-18,2	18,7
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	2,1	-57,1	-40,7	-71,4	-57,3	-5,5	-13,7	-19,1	-10,9	-16,4
Veränderung der Liquidität *	-3,8	39,5	124,0	-9,0	-50,5	10,6	-70,9	14,9	-38,8	-9,8

* Bereinigt um Cashflows aus dem Zu- und Abgang von Wertpapieren

VERMÖGENSLAGE

Gesamtbewertung: Vermögenszuwachs dank positiver Wertentwicklung des Portfolios

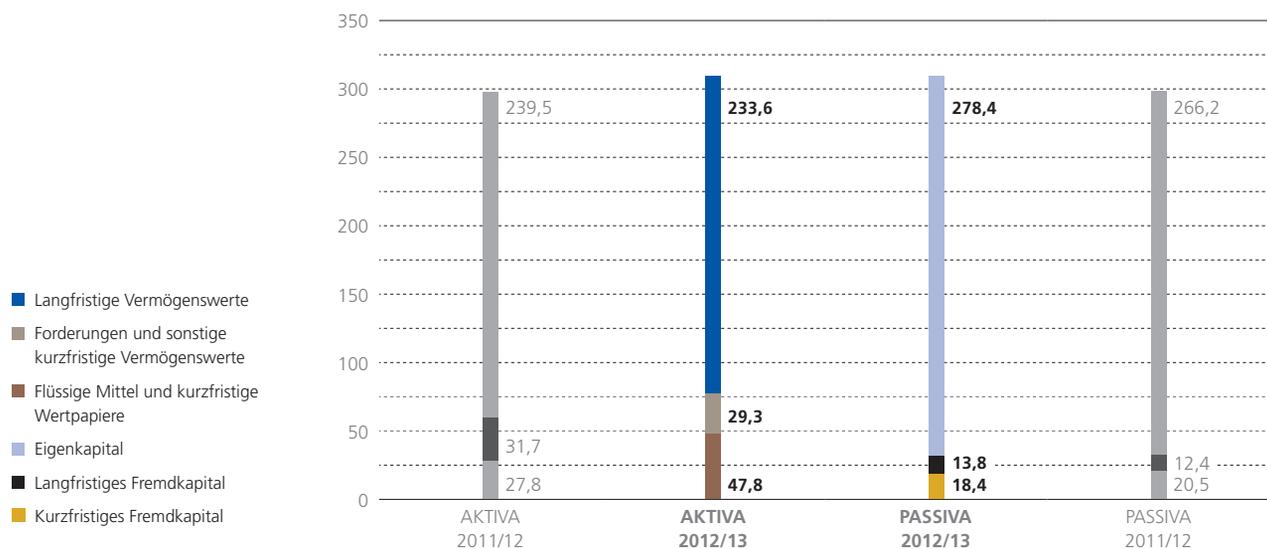
Das Vermögen des Konzerns von 310,7 Millionen Euro (Vorjahr: 299,0 Millionen Euro) besteht im Wesentlichen aus dem Beteiligungsportfolio sowie den flüssigen Mitteln und den Wertpapieren. Das Vermögen ist im vergangenen Geschäftsjahr gestiegen. Die Wertentwicklung des Beteiligungsportfolios führte zu einem Vermögenszuwachs, der die Ausschüttung von 16,4 Millionen Euro deutlich übertraf. Mit Finanzmitteln von 98,3 Millionen Euro steht mehr als ein Drittel des Vermögens für künftige Investitionen zur Verfügung.

Vermögensstruktur: Keine grundlegenden Veränderungen

Die **LANGFRISTIGEN VERMÖGENSWERTE** – überwiegend Finanzanlagen, Kredite und Forderungen sowie langfristige Wertpapiere – machen mit 233,6 Millionen Euro (Vorjahr: 239,5 Millionen Euro) 75 Prozent des Gesamtvermögens aus (Vorjahr: 80 Prozent). Die **LANGFRISTIGEN WERTPAPIERE**, die überwiegend aus Wertpapieren staatlicher deutscher Emittenten mit einer Laufzeit von bis zu drei Jahren bestehen, verminderten sich um 32,5 Millionen Euro auf 50,5 Millionen Euro; 28,0 Millionen Euro des Rückgangs gehen auf eine Umgliederung endfälliger Papiere zurück, die angesichts der verbliebenen Restlaufzeit nun unter den kurzfristigen Wertpapieren erfasst sind. Die **SONSTIGEN LANGFRISTIGEN VERMÖGENSWERTE** (0,9 Millionen Euro, zuvor 1,2 Millionen Euro) enthielten zum Stichtag Körperschaftsteuerguthaben (0,6 Millionen Euro) sowie den Unterschiedsbetrag zwischen dem Wert des Planvermögens und dem Barwert der Pensionsverpflichtungen.

BILANZSTRUKTUR

in Mio. Euro



Die **KURZFRISTIGEN VERMÖGENSWERTE** betragen zum 31. Oktober 2013 insgesamt 77,1 Millionen Euro und liegen damit höher als im Vorjahr (59,5 Millionen Euro). Der Anstieg geht auf einen deutlich höheren Bestand an **KURZFRISTIGEN WERTPAPIEREN** (28,0 Millionen Euro, nach 5,0 Millionen Euro im Vorjahr) sowie höhere **FORDERUNGEN** zurück; diese erhöhten sich von 2,8 Millionen Euro auf 12,0 Millionen Euro. Der größte Teil dieses Postens entfällt auf eine Forderung gegen die Akquisitionsgesellschaft eines Portfoliounternehmens aus einer Zwischenfinanzierung. Die **SONSTIGEN KURZFRISTIGEN VERMÖGENSWERTE** gingen um 9,3 Millionen Euro auf 11,4 Millionen Euro zurück, weil eine Kaufpreisforderung im Lauf des Geschäftsjahres einging. Die **FLÜSSIGEN MITTEL** verringerten sich um 2,9 Millionen Euro auf 19,8 Millionen Euro.

Portfoliowert: Höher nach Investitionen und Wertsteigerungen

Der Wert der Beteiligungen des Konzerns spiegelt sich in den Bilanzposten Finanzanlagen sowie Kredite und Forderungen wider. Die Summe beider Posten belief sich am 31. Oktober 2013 auf 180,9 Millionen Euro (Vorjahr: 153,6 Millionen Euro). Die Summe besteht aus den Beteiligungseingagements an 20 Unternehmen und ausländischen Private-Equity-Fonds im Wert von 172,7 Millionen Euro (Vorjahr: 143,3 Millionen Euro) sowie Anteilen an Vorratsgesellschaften und an Gesellschaften, deren Wertansatz überwiegend dem Fremdbesitz zuzuordnen ist. Letztere sind mit einem Wert von 8,2 Millionen Euro im Bilanzposten enthalten.

Gemessen an den Werten zum Geschäftsjahresbeginn verringerte sich der Wert des Beteiligungsportfolios 2012/2013 durch Abgänge, Teilabgänge und Rückflüsse aus Fondsbeteiligungen um 46,3 Millionen Euro. Ein wesentlicher Betrag entfiel auf den Abschluss der Veräußerung der Anteile an Coperion (39,2 Millionen Euro) und auf Coveright (4,0 Millionen Euro).

Der signifikante Anstieg der Finanzanlagen einschließlich der Kredite und Forderungen im Geschäftsjahr 2012/2013 in Höhe von 27,3 Millionen Euro geht überwiegend auf Investitionen in neue (und zu einem geringen Teil in bestehende) Portfoliounternehmen zurück (44,5 Millionen Euro). Davon entfielen 10,4 Millionen Euro auf das Neuinvestment Formel D und 9,8 Millionen Euro auf die Beteiligung an der Schülerhilfe. In die sieben neuen Beteiligungen wurden zusammen 37,8 Millionen Euro investiert, weitere 6,2 Millionen Euro machte die Aufstockung des Engagements an der Homag Group AG aus.



Die Bewertungsmethode ist im Konzernanhang ausführlich dargestellt auf Seite 156

Portfoliostruktur: Zehn Beteiligungen stehen für 90 Prozent des Portfoliovolumens

Wir bewerten unsere Beteiligungen vierteljährlich zum beizulegenden Zeitwert („Zeitwert“, „Marktwert“). Die jeweiligen Bewertungsansätze gehen in die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ein.

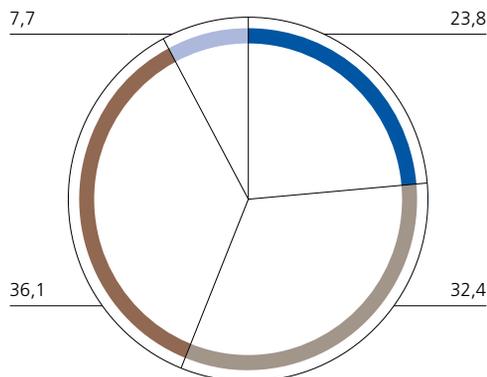
Auf die folgenden zehn Unternehmen entfallen knapp 83 Prozent des Portfoliovolumens (IFRS-Wert)¹⁶ zum 31. Oktober 2013.

Unternehmen	Anschaffungskosten in Mio. €	Anteil DBAG in %	Beteiligungsart	Branche
Broetje-Automation GmbH	5,6	18,8	MBO	Maschinen- und Anlagenbau
Clyde-Bergemann-Gruppe	9,2	17,8	MBO	Maschinen- und Anlagenbau
FDG S.A.	4,9	15,5	MBO	Industriedienstleistung
Formel D GmbH	10,4	15,1	MBO	Industriedienstleistung
Grohmann GmbH	2,1	25,1	Wachstum	Maschinen- und Anlagenbau
Heytex Bramsche GmbH	6,4	17,0	MBO	Spezialchemie
Homag Group AG	27,5	20,1	MBO	Maschinen- und Anlagenbau
Romaco GmbH	7,7	18,7	MBO	Maschinen- und Anlagenbau
Schülerhilfe	9,8	15,3	MBO	Bildung
Spheros GmbH	13,9	15,7	MBO	Automobilzulieferung

Auf Basis der Bewertungen zum jüngsten Stichtag ergibt sich folgende Struktur des Portfolios:

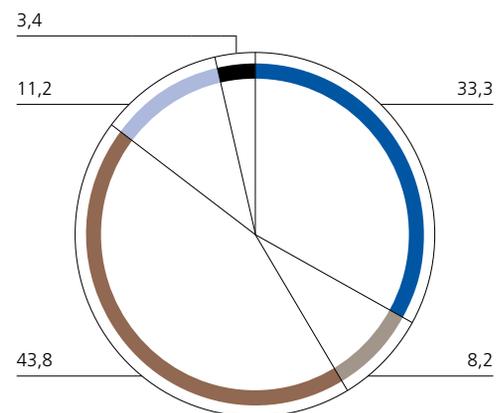
PORTFOLIOWERT NACH BEWERTUNGSANSATZ DER BETEILIGUNGEN *

in %



PORTFOLIOWERT NACH HALTEDAUER DER BETEILIGUNGEN *

in %



■ Transaktionspreis
■ Börse

■ Multiplikatorverfahren
■ Sonstige

■ < 2 Jahre
■ < 5 Jahre

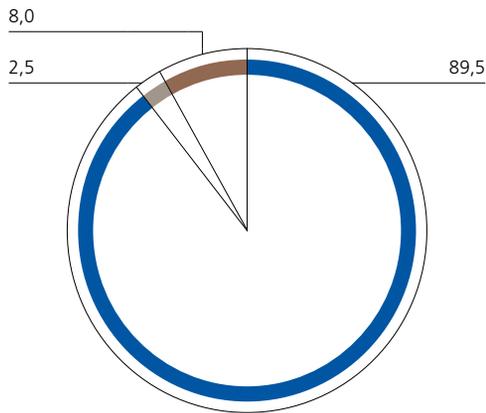
■ 5 bis 10 Jahre
■ > 10 Jahre

■ Restbeteiligungen

¹⁶ vgl. Fußnote 4 auf Seite 69; die Beteiligungen sind ungeachtet ihres jeweiligen Wertansatzes alphabetisch geordnet.

PORTFOLIOWERT NACH REGIONALER VERTEILUNG DER BETEILIGUNGEN *

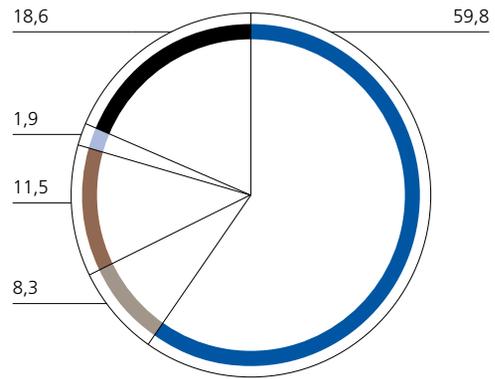
in %



- Deutschland
- Übrige Länder
- USA

PORTFOLIOWERT NACH BRANCHENVERTEILUNG *

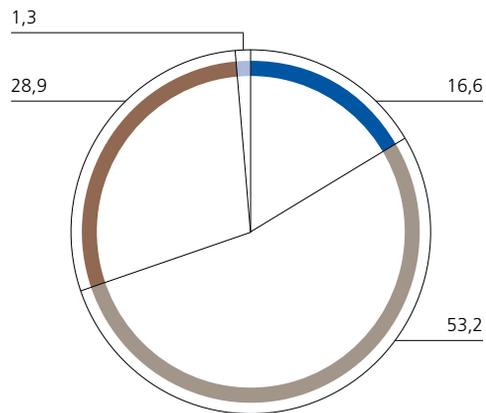
in %



- Maschinen- und Anlagenbau
- Automobilzulieferung
- Industriedienstleistung und Logistik
- Konsumgüter
- Sonstige

PORTFOLIOWERT NACH NETTOVERSCHULDUNG/ EBITDA DER PORTFOLIOUNTERNEHMEN *

in % der Portfoliounternehmen



- <1,0
- 2,0 bis 3,0
- 1,0 bis <2,0
- >3,0

* Grundlage der Darstellung ist das zuvor erwähnte „Portfolio“. Auch die Gliederung des Eigenkapitals nach dem Verschuldungsgrad der Portfoliounternehmen (Grafik links) basiert auf diesem Portfolio, allerdings sind Beteiligungen an ausländischen Buy-out-Fonds sowie Beteiligungen an Gesellschaften, über die Rückbehalte für Garantien aus veräußerten Engagements gehalten werden, nicht berücksichtigt. Nettoverschuldung 2013 und EBITDA 2013 gemäß Erwartung der Portfoliounternehmen zum 30. September 2013 bzw. (im Fall Homag Group AG) Analystenschätzungen.

Kapitalstruktur: Keine Bankverbindlichkeiten

Der DBAG-Konzern finanzierte seine Aktivitäten im Geschäftsjahr 2012/2013 aus vorhandenen Finanzmitteln, also flüssigen Mitteln und verzinslichen Wertpapieren, unterlegt durch eine sehr hohe Eigenkapitalquote. Zum 31. Oktober 2013 wies der Konzern ein Eigenkapital von 278,4 Millionen Euro aus. Zum 31. Oktober 2012 hatte es 266,2 Millionen Euro betragen; davon wurden 16,4 Millionen Euro als Dividende an die Aktionäre ausgeschüttet. Das Eigenkapital zum 31. Oktober 2013 ist durch versicherungsmathematische Verluste aus der Neubewertung der Pensionsverpflichtungen in Höhe von 3,6 Millionen Euro verringert. Wir haben die Verpflichtungen anhand modifizierter Sterbetafeln neu bewertet; diese Anpassung berücksichtigt die voraussichtliche Lebenserwartung der Pensionsberechtigten. Die **EIGENKAPITALQUOTE** ist mit 89,6 Prozent (Vorjahr: 89,0 Prozent) unverändert sehr hoch.

Das **LANGFRISTIGE FREMDKAPITAL** lag zum 31. Oktober 2013 mit 13,8 Millionen Euro über dem Vorjahreswert von 12,3 Millionen Euro. Der Posten enthält vor allem Verbindlichkeiten gegenüber Minderheitsgesellschaftern, die mit 10,1 Millionen Euro nahezu unverändert blieben. Diese betreffen einen Beteiligungsfonds, der gemeinsam mit dem DBAG Fund IV investiert hat; an diesem Fonds halten mittelbar auch Vorstandsmitglieder und eine ausgewählte Gruppe von Mitarbeitern Anteile. Diese Verbindlichkeiten werden in der Konzernbilanz unter den „Verbindlichkeiten gegenüber Minderheitsgesellschaftern“ ausgewiesen. Erstmals sind im langfristigen Fremdkapital mit 3,4 Millionen Euro Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen berücksichtigt; um diesen Betrag übersteigt der Barwert der Pensionsverpflichtungen den Wert des Planvermögens. Wir haben, anders als in den Vorjahren, davon Abstand genommen, die aktuelle Unterdeckung durch eine Zuführung zum Planvermögen auszugleichen. So wollen wir für den Fall höherer Zinsen und einer möglichen Überdeckung die Verfügbarkeit der entsprechenden Mittel erhalten.

Das **KURZFRISTIGE FREMDKAPITAL** betrug zum Stichtag 18,4 Millionen Euro (Vorjahr: 20,5 Millionen Euro). Die Rückstellungen für noch nicht ausgezahlte erfolgsabhängige Vergütungen betragen 8,5 Millionen Euro (Vorjahr: 11,1 Millionen Euro). Nach wie vor hat der Konzern keine Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Finanzmittelbestand: Rückgang nach Investitionen

Der Konzern verfügte zum 31. Oktober 2013 über Finanzmittel von 98,3 Millionen Euro, bestehend aus zwei Komponenten: aus flüssigen Mitteln in Höhe von 19,8 Millionen Euro und aus einem Betrag von weiteren 78,5 Millionen Euro, der unter den kurzfristigen Vermögenswerten in der Position **KURZFRISTIGE WERTPAPIERE** (28,0 Millionen Euro) und unter den langfristigen Vermögenswerten in der Position **LANGFRISTIGE WERTPAPIERE** (50,5 Millionen Euro) ausgewiesen wird. Es handelt sich jeweils um Wertpapiere deutscher staatlicher Emittenten. Um das Zinsergebnis zu verbessern, ohne die Risikoposition zu verändern, haben wir flüssige Mittel in Anleihen mit variabler Verzinsung und einer Laufzeit zwischen drei und vier Jahren investiert. Diese Anleihen bieten aufgrund ihrer Bindung an den Geldmarktzinssatz üblicherweise ein hohes Maß an Liquidität bei geringen Kursrisiken; ein Teil dieser Anleihen hatte zum Stichtag eine Restlaufzeit von weniger als einem Jahr.

Die Finanzmittel verringerten sich im Lauf des Geschäftsjahres um 7,4 Millionen Euro. Größere Zahlungsströme lösten Rückflüsse aus veräußerten Beteiligungen sowie die Investitionen und die Ausschüttung aus.

MEHRJAHRESÜBERSICHT ZUR BILANZ

<i>in Mio. €</i>	31.10.04	31.10.05	31.10.06	31.10.07	31.10.08	31.10.09	31.10.10	31.10.11	31.10.12	31.10.13
Finanzanlagen	253,9	198,9	121,5	209,6	138,3	137,2	129,9	93,5	150,7	166,8
Wertpapiere/ flüssige Mittel	1,3	40,7	164,7	155,8	105,2	124,0	140,7	155,6	105,8	98,3
Übrige Vermögenswerte	60,7	26,6	33,8	29,1	28,7	27,0	45,5	30,8	42,5	45,6
Eigenkapital	234,0	246,6	289,0	353,6	244,8	256,8	273,9	238,9	266,2	278,4
Fremdkapital/ Rückstellungen	82,0	19,7	31,1	40,8	27,4	31,5	42,2	41,0	32,8	32,3
Bilanzsumme	315,9	266,3	320,1	394,4	272,3	288,3	316,1	279,9	299,0	310,7

VERGLEICH DES TATSÄCHLICHEN MIT DEM PROGNOSTIZIERTEN GESCHÄFTSVERLAUF

Prognose bestätigt: Ergebnis aus dem Beteiligungsgeschäft und niedrigere Kostenquote führen zu Konzernergebnis unter Vorjahr

Die zu Beginn des Geschäftsjahres 2012/2013 geäußerten Erwartungen hinsichtlich der Wertentwicklung des Portfolios, der Netto-Kostenquote und des Investitionsfortschritts haben sich im Lauf des Geschäftsjahres weitgehend bestätigt.

Wie erwartet, gab es 2012/2013 mit einem Beitrag von 1,4 Millionen Euro aus der Ergebnisentwicklung und dem Rückgang der Verschuldung der direkt gehaltenen Portfoliounternehmen nur „geringe Impulse für die Wertsteigerung unserer Portfoliounternehmen“. Dennoch war das Ergebnis aus dem Beteiligungsgeschäft positiv und führte zu einem Konzernergebnis, das – wie erwartet – unter dem des vorangegangenen Geschäftsjahres liegt. In unserer Prognose hatten wir unveränderte Verhältnisse am Kapitalmarkt unterstellt, weil diese nicht verlässlich zu prognostizieren sind. Mit höheren Bewertungen und insbesondere einem deutlich höheren Kurs der Homag-Aktie haben sich die Kapitalmarktverhältnisse aus unserer Sicht besser entwickelt als erwartet.

Kostenquote unter mittelfristigem Zielwert

Schneller als zunächst erwartet hat sich die Netto-Kostenquote – also der um Sondereinflüsse¹⁷ bereinigte Saldo der übrigen Ergebnisbestandteile – verringert. Sie liegt mit 2,5 Prozent unter dem Zielwert von drei Prozent. Diesen Wert hatten wir als Durchschnittswert der Geschäftsjahre 2012/2013 bis 2016/2017 angekündigt. Die Netto-Kostenquote wird einerseits stark von der Entwicklung der Erträge aus dem Verwalten und Beraten von Fonds sowie andererseits von unserer Investitionsaktivität beeinflusst. Beide verlaufen allerdings nicht linear; 2012/2013 hat sich zum Beispiel der Beginn der Investitionsphase des DBAG Fund VI spürbar ausgewirkt – ein solches Ereignis gibt es aber nicht in jedem Geschäftsjahr. In die Kostenquote ist ein – wie prognostiziert – niedrigerer Personalaufwand ebenso eingegangen wie das Zinsergebnis, das allerdings niedriger ausfiel als erwartet.

Für Investitionsvorhaben hatten wir einen Liquiditätsbedarf von „bis zu 50 Millionen Euro im Jahr“ aus zwei bis drei Buy-outs und zwei bis drei Wachstumsfinanzierungen sowie einen Rückgang der Finanzmittel angekündigt. Mit Investitionen von rund 45 Millionen Euro und einem entsprechenden Mittelabfluss sind wir hinsichtlich der Erreichung dieses Ziels zufrieden.

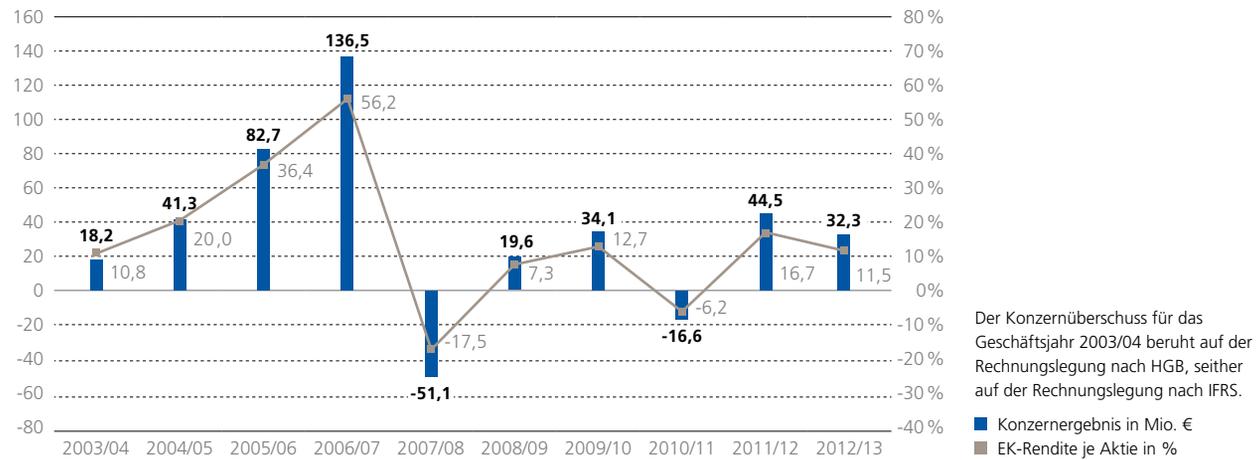
¹⁷ Von Veräußerungserfolgen abhängige Vergütungen, Kosten des Fundraisings etc.

FINANZIELLE UND NICHTFINANZIELLE LEISTUNGSINDIKATOREN

Rendite übertrifft Eigenkapitalkosten: Konzern-Eigenkapital je Aktie steigt im Geschäftsjahr 2012/2013 um 11,5 Prozent

Die Rendite auf das Konzern-Eigenkapital je Aktie ist unsere zentrale Erfolgsgröße. Sie bildet ab, in welchem Maß die Wertentwicklung der Portfoliounternehmen über eine entsprechende Veränderung der Finanzanlagen zu einer Veränderung des Konzern-Eigenkapitals beigetragen hat. Im vergangenen Geschäftsjahr erhöhte sich das Konzern-Eigenkapital je Aktie um 0,90 Euro je Aktie, obwohl eine Dividende von 1,20 Euro gezahlt wurde. Die Rendite des Konzern-Eigenkapitals je Aktie erreichte damit 11,5 Prozent.

KONZERNERGEBNIS in Mio. €
UND EIGENKAPITALRENDITE JE AKTIE in %



Sie beruht auf einem Konzernergebnis von 32,3 Millionen Euro. Das für die Ermittlung der Rendite maßgebliche Gesamtergebnis beträgt 28,6 Millionen Euro; das Gesamtergebnis 2012/2013 enthält einen versicherungsmathematischen Verlust aus der Berücksichtigung modifizierter Sterbetafeln für Pensionsrückstellungen in Höhe von 3,6 Millionen Euro. Mit 11,5 Prozent übertrifft die Rendite des Konzern-Eigenkapitals die Eigenkapitalkosten von 8,1 Prozent (Vorjahr: 16,7 Prozent bzw. 7,8 Prozent).¹⁸

¹⁸ Zur Berechnung wird von dem Konzern-Eigenkapital je Aktie zum vorhergehenden Stichtag (31. Oktober 2012: 19,46 Euro) die im Geschäftsjahr ausgeschüttete Dividende je Aktie abgezogen (1,20 Euro). Auf diesen Betrag (18,26 Euro) beziehen wir das Konzern-Eigenkapital je Aktie zum 31. Oktober 2013 von 20,36 Euro.

Unser Geschäft ist stark von unregelmäßigen Geschäftsvorfällen (Investitionen in Unternehmensbeteiligungen und deren Veräußerung) geprägt. Es ist auch wesentlich von äußeren Faktoren bestimmt, die wir nicht beeinflussen können (z.B. Konjunktur- oder Kapitalmarktentwicklung). Veränderungen der Bewertungsverhältnisse können Wertzuwächse der Portfoliounternehmen, die durch höhere Margen oder eine bessere strategische Positionierung ausgelöst wurden, vorübergehend überlagern. Deshalb bewerten wir den Unternehmenserfolg anhand der durchschnittlichen Rendite auf das Konzern-Eigenkapital über längere Zeiträume. In den zehn zurückliegenden Geschäftsjahren (2003/2004 bis 2012/2013) erreichten wir eine Konzern-Eigenkapitalrendite nach Steuern von durchschnittlich 14,8 Prozent. Dies sind gut sechs Prozentpunkte mehr als die durchschnittlichen Kosten des Konzern-Eigenkapitals; diese haben nach unserer Berechnung jeweils zwischen sieben und acht Prozent betragen.

Wertentwicklung: Total Return von 160 Prozent seit 31. Oktober 2004

Unter Berücksichtigung der ausgeschütteten Dividenden und Sonderdividenden ergibt sich auf Basis des Eigenkapitals je Aktie am 31. Oktober 2004 bis zum Ende des zurückliegenden Geschäftsjahres eine Wertsteigerung um insgesamt 160,4 Prozent; dies entspricht einer jährlichen Wertsteigerung von 11,2 Prozent über diesen Neun-Jahres-Zeitraum.¹⁹ Der Total Return ist eine wesentliche Kennziffer zur Erfolgsbeurteilung börsennotierter Private-Equity-Gesellschaften und ermöglicht über längere Zeiträume einen Vergleich mit anderen Eigenkapitalinvestitionen, zum Beispiel der Entwicklung von Aktienindizes oder Aktienfonds.

Bewertung der Aktie: In einem engen Korridor um den Eigenkapitalwert

Wir verfolgen mit unseren Investor-Relations-Aktivitäten unter anderem das Ziel, eine angemessene Bewertung unserer Aktie zu erreichen. Wir messen dies – wie in der Betrachtung börsennotierter Private-Equity-Gesellschaften üblich – an der Differenz des Aktienkurses zum jeweiligen Wert des Eigenkapitals je Aktie. Im vergangenen Geschäftsjahr wurde unsere Aktie an rund einem Drittel der Handelstage mit einem Aufschlag von bis zu zehn Prozent auf diesen Wert gehandelt, an gut 40 Prozent der Handelstage schloss die Aktie um bis zu fünf Prozent unter dem Eigenkapital je Aktie. Lediglich einmal betrug der Abschlag zehn Prozent.



Näheres zur Bewertung der Aktie auf Seite 20

Mitarbeiter: Identifikation und Leistungswille prägende Merkmale der Unternehmenskultur

Zu den wichtigen Merkmalen unserer Unternehmenskultur zählen Leistungsorientierung und ein teamorientiertes Arbeitsverständnis: Wir legen großen Wert auf respektvollen Umgang – untereinander wie auch mit unseren Geschäftspartnern. Im Arbeitsalltag achten wir auf eine hohe **PROFESSIONALITÄT** und sichere Prozesse. Dabei nutzen wir unsere überschaubaren

¹⁹ Die DBAG erhöhte im März 2004 ihr Kapital; als Bezugspunkt für die Berechnung wurde deshalb der erste Stichtag nach der Kapitalerhöhung gewählt. Die Berechnung unterstellt eine Addition der im Geschäftsjahr ausgeschütteten Dividenden und Sonderdividenden auf das Eigenkapital je Aktie jeweils zum Ende des zweiten Quartals eines Geschäftsjahres (30. April); die Ausschüttung erfolgt üblicherweise im März.

Strukturen und kurzen Entscheidungswege; sie führen dazu, dass der Vorstand mit den meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern regelmäßig Kontakt hat und zum Beispiel das Ausmaß der Mitarbeiterzufriedenheit nicht über Kennziffern, sondern im täglichen Umgang erfahren kann.

Das Beteiligungsgeschäft erfordert von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein breites Spektrum an menschlichen und fachlichen Kompetenzen sowie ein hohes Maß an Belastbarkeit. Der damit verbundene Einsatz bedingt eine hohe **IDENTIFIKATION** mit der Aufgabe. Um diese zu fördern, pflegen wir eine Kultur der direkten Kommunikation, halten unsere Hierarchien flach und arbeiten in einer auf Teamarbeit basierenden Projektorganisation. Der frühzeitigen Übertragung von Verantwortung und Kompetenzen kommt in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung zu.

Es ist uns besonders wichtig, in der DBAG eine Kultur zu pflegen, die die große **LOYALITÄT** der Mitarbeiter gegenüber dem Unternehmen stärkt. Ein Maßstab dafür ist die Betriebszugehörigkeit: Sie beträgt unter den Investment-Managern und den Mitgliedern der Geschäftsleitung durchschnittlich mehr als neun Jahre (Vorjahr: acht Jahre). Entsprechend niedrig ist die Fluktuation unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Deutschen Beteiligungs AG: Sie beträgt im Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre rund vier Prozent jährlich; 2012/2013 hat ein Mitarbeiter das Unternehmen verlassen – das entspricht einer Quote von weniger als zwei Prozent.²⁰

	Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl der Abgänge	Fluktuations- quote in %
Geschäftsjahr 2012/13	55	1	1,8
Im Durchschnitt der Geschäftsjahre 2008/09 bis 2012/13	53	2	4,4
Im Durchschnitt der Geschäftsjahre 2003/04 bis 2012/13	52	2	4,2

Der Erfolg unseres Unternehmens hängt maßgeblich von den fachlichen und persönlichen Qualifikationen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ab. Die Mitglieder unseres Investment-Teams müssen in der Lage sein, die richtigen Unternehmen für eine Beteiligung zu identifizieren; sie müssen die vorhandenen Potenziale erkennen und das Management der Unternehmen dazu bewegen, diese Potenziale zu erschließen. Schließlich müssen sie den Prozess der gewinnbringenden Realisierung unserer Beteiligungen steuern. Diese Aufgaben erfordern neben fundiertem Management- und Branchenwissen in hohem Maß Führungs- und Motivationsqualitäten, Kommunikationsfähigkeit und soziale Kompetenz.

An diesen Kompetenzen – der fachlichen und der persönlichen – arbeiten wir regelmäßig. So nahmen auch im vergangenen Geschäftsjahr mehr als drei Viertel der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen teil. Bei der Auswahl der Maßnahmen versuchen wir, dem individuellen Entwicklungsbedarf des Einzelnen so gut wie möglich Rechnung zu tragen.

²⁰ In der Berechnung werden Auszubildende, Mitarbeiter mit befristetem Vertrag und Mitarbeiter, die in den Ruhestand treten, nicht berücksichtigt.

Mitarbeiterstruktur: Hohe Konstanz durch lange Betriebszugehörigkeit

Zum 31. Oktober 2013 beschäftigte die DBAG (ohne die Mitglieder des Vorstands) 26 Mitarbeiterinnen und 23 Mitarbeiter, insgesamt also 49 Personen, ebenso viele wie zum Vorjahresstichtag. Von den Angestellten waren 43 Personen in Vollzeit (20 Frauen, 23 Männer), sechs in Teilzeit beschäftigt. Außerdem beschäftigen wir sechs Auszubildende (vier Frauen und zwei Männer); dies entspricht einer Ausbildungsquote von elf Prozent (Vorjahr: fünf Auszubildende, Quote neun Prozent). Das Durchschnittsalter beträgt 39,0 Jahre (Vorjahr: 39,5 Jahre). Nicht enthalten in den genannten Zahlen sind jeweils eine Mitarbeiterin und ein Mitarbeiter, die sich am Stichtag in Elternzeit befanden.

	2012/13	2011/12
Zahl der Mitarbeiter (ohne Vorstand)	55	54
davon Vollzeit	43	43
davon Teilzeit	6	6
davon Auszubildende	6	5
Personal- und Sozialaufwand	<i>in Mio. €</i> 9,7	10,3

Inzwischen schon traditionell fördert die Deutsche Beteiligungs AG den akademischen Nachwuchs: Während des vergangenen Geschäftsjahres boten wir 14 Studentinnen und Studenten (Vorjahr: ebenfalls 14) die Möglichkeit, im Rahmen eines mehrmonatigen Praktikums Einblicke in die Aufgaben eines Investment-Managers zu gewinnen. Das Angebot richtet sich bevorzugt an Studentinnen und Studenten, die vor dem Abschluss ihres Studiums stehen. Die Deutsche Beteiligungs AG nutzt dieses Instrument, um sich als interessanter Arbeitgeber zu präsentieren. Mit unserem beständigen Geschäftsmodell, einer von besonders partnerschaftlichem Umgang geprägten Unternehmenskultur und unseren attraktiven Arbeitsbedingungen ist es uns wiederum gelungen, sehr gut qualifizierte Mitarbeiter zu gewinnen.

Vergütung: Leistungsanreiz über variable Komponenten

Die Vergütungspolitik der Deutschen Beteiligungs AG ist darauf ausgerichtet, Leistung zu fördern und den Leistungsträgern – neben einem attraktiven Arbeitsplatz – auch einen wirtschaftlichen Anreiz für eine dauerhafte Bindung an das Unternehmen zu bieten. Dazu beteiligt das Unternehmen ausgewählte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einem branchenüblichen Umfang am jährlichen Unternehmenserfolg.

Die Vergütung setzt sich aus erfolgsunabhängigen und erfolgsbezogenen Bestandteilen zusammen sowie aus Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung. Zu den erfolgsbezogenen Bestandteilen des im Wesentlichen seit mehr als zehn Jahren unveränderten Systems gehört ein Bonus, der den Geschäftserfolg der Deutschen Beteiligungs AG und individuelle Leistungen honoriert. In die Ermittlung des Geschäftserfolgs fließen mehrere Faktoren ein. Dazu zählen die Wertentwicklung einzelner Portfoliounternehmen, die Veräußerungen von Investments oder die Anzahl und Qualität der Neuinvestments. Tantiemesysteme zur Beteiligung der Teammitglieder am Erfolg der Investments der DBAG entfalten eine langfristige Anreizwirkung.

Als börsennotierte Gesellschaft nutzt die DBAG die Möglichkeit, aktiven und ehemaligen Beschäftigten Mitarbeiteraktien anzubieten. Im vergangenen Geschäftsjahr nutzten 71 Prozent (Vorjahr: 57 Prozent) das Angebot.

Netzwerk: Breiter und qualifizierter Zugang zu Beteiligungsgelegenheiten

Für den Erfolg unserer Geschäftstätigkeit spielen weitere nichtfinanzielle Leistungsindikatoren eine große Rolle: für unsere Akzeptanz als Geschäftspartner in Transaktionen, als Berater von Eigenkapitalfonds und als Partner für unsere Portfoliounternehmen. Wir unterscheiden uns von vielen Wettbewerbern auch durch unsere langjährige Marktpräsenz: Die DBAG investiert seit nahezu fünf Jahrzehnten in Unternehmensbeteiligungen, seit 1965 in mehr als 300 Unternehmen. Diese Erfahrung hilft uns, unsere Strategie den Marktgegebenheiten immer wieder erfolgreich anzupassen.

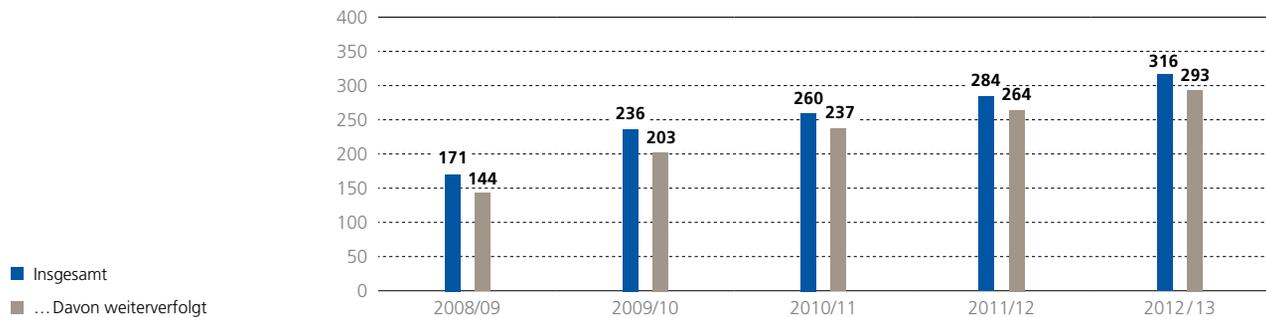
Im Lauf der Jahre hat sich die Deutsche Beteiligungs AG ein breites Netz an Verbindungen aufgebaut, über das wir die Entwicklungen in unserem Umfeld gut verfolgen können und das sich als leistungsfähig erwiesen hat, um Transaktionsmöglichkeiten zu erschließen. Das Netzwerk besteht aus Banken, Beratern, Rechtsanwälten und Wirtschaftsprüfern sowie einem Kreis erfahrener Industrieexperten. Auch Partner aus abgeschlossenen älteren Beteiligungstransaktionen gehören dazu. Mitglieder dieses Netzwerks (Executive Circle) unterstützen uns bei der Identifizierung und Anbahnung von Beteiligungsmöglichkeiten, helfen uns in der Einschätzung bestimmter Industrien oder unterstützen uns in der Due Diligence. Im vergangenen Geschäftsjahr haben wir begonnen, den Executive Circle fortzuentwickeln, um die Erfahrung seiner Mitglieder noch intensiver nutzen zu können.

Transaktionsmöglichkeiten: Höherer Anteil an proprietärem Dealflow

Diese Vernetzung öffnet uns die Möglichkeit, neben der Teilnahme an Bieterwettbewerben auch einen direkten Zugang zu potenziellen Portfoliounternehmen zu erhalten und uns so Beteiligungsmöglichkeiten zu erschließen (proprietärer Dealflow). So waren 2012/2013 mehr als ein Drittel der Beteiligungsmöglichkeiten auf direkte Kontakte zurückzuführen – entweder sind die Gesellschafter der entsprechenden Unternehmen auf uns zugekommen oder wir haben den direkten Kontakt gesucht. Im vorangegangenen Geschäftsjahr war diese Quote mit 29 Prozent deutlich niedriger.

Im vergangenen Geschäftsjahr konnten wir uns mit 316 Beteiligungsmöglichkeiten befassen; 198 davon betrafen potenzielle MBOs, 118 zielten auf eine Wachstumsfinanzierung. Gegenüber dem vorangegangenen Geschäftsjahr mit 284 Beteiligungsmöglichkeiten ist dies eine Verbesserung; die Quote der Transaktionsmöglichkeiten, die nach einer ersten Sichtung weiterverfolgt wurden, blieb mit 93 Prozent konstant.

BETEILIGUNGSMÖGLICHKEITEN



Kapitalzugang: Gewachsene Verbindungen zu Eigen- und Fremdkapitalgebern

Durch unser Geschäftsmodell – Eigenkapitalinvestitionen aus Mitteln der Gesellschaft und der Parallelfonds – können wir uns an Unternehmen in attraktiven Größenordnungen beteiligen. Aufgrund der erfolgreichen Historie genießen wir sowohl bei den Eigenkapital- als auch den Fremdkapitalgebern ein hohes Maß an Vertrauen. Dies zeigt sich an den regelmäßigen Investitionszusagen von Investoren – wie zuletzt für den im August 2012 geschlossenen DBAG Fund VI.

Wir pflegen einen regelmäßigen Austausch mit einer Reihe namhafter kreditfinanzierender Banken. Die konstruktive und enge Zusammenarbeit in vielen Projekten auch in schwierigen Zeiten signalisiert uns, dass wir auch auf der Fremdkapitalseite auf ein gutes Netzwerk zurückgreifen können.

Nachhaltigkeit: Beachtung in der DBAG und in den Portfoliounternehmen

Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigen wir in den operativen Prozessen der DBAG wie auch in den Portfoliounternehmen, sofern wir darauf als Miteigentümer Einfluss nehmen können. Aus dem Blickwinkel der Unternehmenssteuerung haben wir darauf verwiesen, dass ESG-Aspekte (**E**nvironmental, **S**ocial and **C**orporate **G**overnance) als eine Ausprägung des Nachhaltigkeitsgedankens Bestandteil unseres Analyse- und Entscheidungsprozesses sind. Sichtbar wird unser Verständnis von einer verantwortungsvollen Unternehmensführung unter anderem an einem sich im Alltag bewährenden und leistungsfähigen Chancen- und Risikomanagement, einer stabilen Mitarbeiterstruktur sowie an einer offenen Kommunikation mit den Aktionären der Gesellschaft. Darüber hinaus beteiligt sich die DBAG regelmäßig am Carbon Disclosure Project (CDP). Die jüngste verfügbare Auswertung (Daten des Jahres 2012) ergab eine Verbesserung der Position innerhalb des CDP-Bewertungsschemas. Mit 51 Punkten (von 100, Vorjahr: 45 Punkte) schnitt die DBAG besser ab als der Durchschnitt der S-Dax-Unternehmen (47 Punkte).

ESG-Aspekte sind uns auch bei der Beteiligungsauswahl wichtig. Entsprechend prüfen wir in der Due Diligence beispielsweise, ob die Zielunternehmen den Standards moderner Umwelt-,

Sozial- und Corporate Governance-Anforderungen genügen. Dies erhöht auch die Attraktivität der Portfoliounternehmen für potenzielle Käufer. Weil wir darauf hinwirken, dass die Wertsteigerung der Portfoliounternehmen nach vier bis sieben Jahren zu einem attraktiven Preis realisierbar ist, wollen wir uns ausschließlich an Geschäftsmodellen beteiligen, die nach unserer Einschätzung solchen modernen Umwelt-, Sozial- und Governance-Anforderungen genügen und eine langfristig gesunde Perspektive haben.

Insbesondere werden vor dem Eingehen von Beteiligungen ESG-bezogene Chancen und Risiken evaluiert und dokumentiert. Basierend auf diesen Erkenntnissen streben wir während unseres Engagements im Rahmen der Möglichkeiten als Miteigentümer der Portfoliounternehmen eine Verbesserung geeigneter ESG-Leistungsfaktoren an. Über die Mitwirkung in Beiräten und Aufsichtsräten haben wir im vergangenen Geschäftsjahr auch in Unternehmen, die schon länger zum Portfolio gehören, vor allem Compliance-Regelungen angeregt.

Stiftung: Soziales und kulturelles Engagement der Deutschen Beteiligungs AG

Die „Gemeinnützige Stiftung der Deutschen Beteiligungs AG“ wurde im Oktober 2010 gegründet und anerkannt. Sie markiert den Grundstein für ein dauerhaftes soziales und kulturelles Engagement der DBAG. Zentrales Anliegen der Stiftung ist es, aktive und ausgeschiedene Mitarbeiter von aktuellen und ehemaligen Portfoliounternehmen der Deutschen Beteiligungs AG und deren Angehörige in Notlagen zu unterstützen. Daneben fördert die Stiftung Kunst und Kultur im Großraum Frankfurt am Main. Wir betrachten das soziale und kulturelle Engagement der DBAG als einen Baustein, die gute Reputation der Gesellschaft zu festigen und auszubauen.

Im vergangenen Geschäftsjahr hat die Stiftung die 2011/2012 begonnenen Projekte fortgeführt. Unterstützt wird derzeit unter anderem ein Projekt, das Jugendlichen aus schwierigen sozialen Verhältnissen den Einstieg ins Berufsleben erleichtert. Daneben wurden im vergangenen Geschäftsjahr 2012/2013 weitere Projekte geprüft und Förderentscheidungen vorbereitet. Wir haben beschlossen, eine Zustiftung von 20 Tausend Euro in das Stiftungsvermögen zu leisten.



Weitere Informationen
zur Stiftung unter
www.dbag-stiftung.de

GESAMTAUSSAGE ZUR WIRTSCHAFTLICHEN LAGE

Der Konzern der Deutschen Beteiligungs AG ist zum Zeitpunkt der Aufstellung dieses zusammengefassten Lageberichts nach Auffassung des Vorstands in einer sehr guten wirtschaftlichen Verfassung.

Der Konzern erzielte im Geschäftsjahr 2012/2013 mit einem Konzernergebnis von 32,3 Millionen Euro und einer Rendite auf das Eigenkapital je Aktie von 11,5 Prozent ein zufriedenstellendes Ergebnis. Es basiert auf der überwiegend plangemäßen Entwicklung der Portfoliounternehmen, aber auch auf der Verbesserung der Erträge aus dem Management und der Beratung von Private-Equity-Fonds. Diese bilden eine solide Basis für die Deckung eines wesentlichen Teils der laufenden Kosten des Geschäftsbetriebs.

Unverändert ist der Konzern solide kapitalisiert: Er verfügt über einen hohen Bestand liquider Mittel und hat keine Finanzschulden.

WIRTSCHAFTLICHE LAGE DER DEUTSCHEN BETEILIGUNGS AG (ERLÄUTERUNGEN AUF BASIS HGB)



Der Jahresabschluss ist im Internet unter www.deutsche-beteiligung.de/investor-relations verfügbar und kann bei der DBAG angefordert werden.

Der Lagebericht der Deutschen Participations AG und der Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2012/2013 sind nach § 315 Abs. 3 HGB in Verbindung mit § 298 Abs. 3 HGB zusammengefasst. Die Darstellung der wirtschaftlichen Lage der Deutschen Participations AG stützt sich auf eine Kurz-Bilanz und Kurz-Gewinn- und Verlustrechnung, die aus der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung nach HGB abgeleitet wurden. Der vollständige Jahresabschluss der Deutschen Participations AG nach HGB wird gemeinsam mit dem Konzernabschluss im Bundesanzeiger veröffentlicht.

ERTRAGSLAGE

Gesamtbewertung: Geschäftsjahr schließt mit deutlich höherem Gewinn ab

Die Deutsche Participations AG erreichte im Geschäftsjahr 2012/2013 einen Jahresüberschuss von 35,6 Millionen Euro, also 28,1 Millionen Euro mehr als im vorangegangenen Geschäftsjahr 2011/2012 (7,5 Millionen Euro), für das im März 2013 eine Ausschüttung von 1,20 Euro je Aktie – bestehend aus einer Dividende von 0,40 Euro je Aktie und einer Sonderdividende von 0,80 Euro je Aktie – ausgeschüttet wurde. Das Ergebnis war insbesondere vom Erfolg aus der Veräußerung einer Unternehmensbeteiligung (Coperion) geprägt.

Bewertungs- und Abgangsergebnis: Deutlicher Anstieg gegenüber Vorjahr

Das Bewertungs- und Abgangsergebnis wird bestimmt von Gewinnen bzw. Verlusten aus dem Abgang von Beteiligungen sowie vom Saldo der Abschreibungen bzw. Zuschreibungen auf die Beteiligungen, die zum Stichtag im Portfolio sind. Dabei werden Ab- bzw. Zuschreibungen nach dem Niederstwertprinzip und dem Wertaufholungsgebot vorgenommen. Obergrenze für Zuschreibungen sind die ursprünglichen Anschaffungskosten. Das Bewertungs- und Abgangsergebnis von 34,5 Millionen Euro (Vorjahr: 18,5 Millionen Euro) spiegelt den Vollzug der noch im Geschäftsjahr 2011/2012 vereinbarten Veräußerung der Beteiligung an der Coperion GmbH wider. Außerdem ist eine Zuschreibung auf eine Unternehmensbeteiligung berücksichtigt; diese Zuschreibung übertraf die Abschreibungen auf zwei andere Beteiligungen. Im IFRS-Abschluss war der vereinbarte Kaufpreis als Marktwert der Beteiligung anzusetzen, weil der entsprechende Vertrag – ungeachtet des späteren Vollzugsdatums – vor dem 31. Oktober 2012 geschlossen worden war.

**KURZ-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DER DEUTSCHEN BETEILIGUNGS AG
(AUF BASIS HGB-ABSCHLUSS)**

<i>in Tsd. €</i>	2012/13	2011/12
Bewertungs- und Abgangsergebnis *	34.485	18.511
Laufende Erträge aus Finanzanlagen	6.791	1.445
Summe Ergebnis aus Beteiligungsgeschäft	41.276	19.956
Personalaufwand	-16.499	-16.601
Sonstige betriebliche Erträge (ohne Zuschreibungen)	26.350	20.426
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-14.093	-15.846
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte	-419	-390
Zinsertrag	807	1.333
Zinsaufwand	-1.306	-1.228
Summe übrige Ergebnisbestandteile	-5.160	-12.306
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	36.116	7.650
Außerordentliche Erträge	0	0
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-491	-851
Sonstige Steuern	-6	695
Jahresüberschuss	35.619	7.494

* Das Bewertungs- und Abgangsergebnis setzt sich aus den Posten der Gewinn- und Verlustrechnung „Erträge aus dem Abgang von Beteiligungen“ (32,3 Mio. Euro) und den Zuschreibungen des Geschäftsjahres von 4,4 Mio. Euro zusammen, ausgewiesen unter dem Posten „Sonstige betriebliche Erträge“. „Abschreibungen auf Finanzanlagen“ in Höhe von 2,2 Mio. Euro werden abgezogen.

Laufende Erträge aus Finanzanlagen: Anstieg wegen Sondereffekt

Im Geschäftsjahr 2012/2013 erzielten wir **LAUFENDE ERTRÄGE AUS FINANZANLAGEN** von 6,8 Millionen Euro. Das sind 5,4 Millionen Euro mehr als im Vorjahr (1,4 Millionen Euro). Mit 4,3 Millionen Euro sind darin – geschäftstypisch – Ausschüttungen verbundener Unternehmen enthalten, die auf einbehaltenen Gewinnen aus Unternehmensverkäufen vorangegangener Perioden und des Geschäftsjahres 2012/2013 zurückzuführen sind, aber auch auf Rückflüsse aus einem der verbliebenen ausländischen Buy-out-Fonds. Darüber hinaus sind Gewinnausschüttungen und Zinsen von Portfoliounternehmen enthalten.

Insgesamt war das **ERGEBNIS AUS DEM BETEILIGUNGSGESCHÄFT** mit 41,3 Millionen Euro mehr als doppelt so hoch wie im Vorjahr (20,0 Millionen Euro).

Auch der **SALDO DER ÜBRIGEN ERGEBNISBESTANDTEILE** verbesserte sich deutlich, und zwar von -12,3 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2011/2012 auf -5,2 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2012/2013. Zu der Verbesserung beigetragen haben ganz wesentlich höhere sonstige betriebliche Erträge.

Sonstige betriebliche Erträge: Anstieg nach Start des DBAG Fund VI

Die sonstigen betrieblichen Erträge ohne Zuschreibungen verbesserten sich von 20,4 Millionen Euro auf 26,4 Millionen Euro. Der Anstieg resultiert aus höheren Einnahmen aus der Beratung der Parallelfonds (20,8 Millionen Euro, nach 16,6 Millionen Euro im Jahr zuvor). Außerdem werden in diesem Posten Erträge aus der Weiterbelastung von Kosten für das Prüfen von Beteiligungsmöglichkeiten an die Parallelfonds erfasst.

Personalaufwand: Rückgang trotz höherer Pensionsverpflichtungen

Der **PERSONALAUFWAND** verringerte sich 2012/2013 von 16,6 Millionen Euro um 0,1 Millionen auf 16,5 Millionen Euro, obwohl neben allgemeinen Gehaltssteigerungen höhere Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen zu berücksichtigen waren. Diese resultieren mit 1,5 Millionen Euro aus der Anpassung der Sterbetafeln. Anders als unter IFRS ist dieser Effekt im HGB-Abschluss im Personalaufwand zu erfassen. Die Rückstellungen für erfolgsabhängige Vergütungen hingegen fielen mit 3,5 Millionen Euro niedriger aus als im Vorjahr (6,6 Millionen Euro); darin enthalten sind überwiegend auf individueller Leistung basierende und mit dem allgemeinen Geschäftserfolg verbundene variable Vergütungen sowie in Höhe von 0,1 Millionen Euro Rückstellungen für Vergütungen für Investitionserfolge (Veräußerung Coverright); im Vorjahr waren dafür 2,3 Millionen Euro berücksichtigt worden.

Sonstige betriebliche Aufwendungen: Rückgang durch niedrigere Kosten aus der Prüfung neuer Beteiligungsmöglichkeiten

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen betragen im Geschäftsjahr 14,1 Millionen Euro. Dies sind 1,7 Millionen Euro weniger als ein Jahr zuvor (15,8 Millionen Euro). Sie enthalten im Wesentlichen Aufwendungen im Rahmen des Teilnehmungsmanagements, also des Erwerbs, der Betreuung und der Veräußerung von Unternehmen oder Fondsbeteiligungen. Größter Posten unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ist der (zum Teil an die Parallelfonds weiterbelastbare) externe Aufwand im Rahmen der Prüfung von Beteiligungsmöglichkeiten; dieser Aufwand verringerte sich von 6,0 Millionen Euro (2011/2012) auf 5,5 Millionen Euro (2012/2013). Im Vorjahr war zudem ein (einmaliger und teilweise erstatteter) Aufwand in Höhe von 2,2 Millionen Euro enthalten, der auf die Einwerbung des DBAG Fund VI zurückging. In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ist zudem eine Vielzahl kleinerer Positionen für Aufwendungen im Rahmen des operativen Geschäftsbetriebs erfasst.

Zinsergebnis: Negativ aufgrund niedriger Anlagezinsen

Das Zinsergebnis ist negativ (-0,5 Millionen Euro nach 0,1 Millionen Euro) und fiel abermals deutlich niedriger aus als im Vorjahr. Der im Vorjahresvergleich niedrigere Zinsertrag in Höhe von 0,8 Millionen Euro (2011/2012: 1,3 Millionen Euro) spiegelt den weiteren Verfall der kurzfristigen Anlagezinsen wider; so werden unsere Guthaben auf Kontokorrentkonten aktuell gar nicht mehr verzinst. Im Zinsaufwand (1,3 Millionen Euro, nach zuvor 1,2 Millionen Euro) sind die Zinsen auf Pensionsverpflichtungen erfasst.

Jahresüberschuss von 35,6 Millionen Euro

Die Deutscheeteiligungs AG weist für das Geschäftsjahr 2012/2013 einen Jahresüberschuss von 35,6 Millionen Euro aus. Im Vorjahr war ein Jahresüberschuss von 7,5 Millionen Euro erwirtschaftet worden. Die Eigenkapitalrendite der Gesellschaft beläuft sich auf 15,2 Prozent. Im Vorjahr hatte sie 3,5 Prozent betragen.

Bilanzgewinn von 43,3 Millionen Euro

Unter Berücksichtigung des Gewinnvortrags aus dem Vorjahr, der Dividendenausschüttung und der Entnahme aus anderen Gewinnrücklagen ergibt sich ein Bilanzgewinn von 43,3 Millionen Euro.

VERMÖGENSLAGE

KURZ-BILANZ DER DEUTSCHEN BETEILIGUNGS AG (AUF BASIS HGB-ABSCHLUSS)

<i>in Tsd. €</i>	2012/13	2011/12
Anteile an verbundenen Unternehmen	121.134	79.605
Beteiligungen	43.279	43.247
Wertpapiere	57.570	59.134
Sonstiges Anlagevermögen	1.307	1.592
Anlagevermögen	223.290	183.578
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	18.010	32.021
Wertpapiere	0	5.026
Flüssige Mittel	2.309	4.872
Umlaufvermögen	20.319	41.919
Sonstige Aktiva	3.616	7.012
Aktiva	247.225	232.509
Gezeichnetes Kapital	48.533	48.533
Kapitalrücklage	141.394	141.394
Gewinnrücklagen	403	403
Bilanzgewinn	43.259	24.052
Eigenkapital	233.589	214.382
Rückstellungen	13.235	17.045
Verbindlichkeiten	327	244
Rechnungsabgrenzungsposten	74	838
Passiva	247.225	232.509

Wesentliche Posten des Anlagevermögens der Deutschen Participations AG sind die **DIREKT GEHALTENEN UNTERNEHMENSBEITRÄGEN**, die unter dem Posten „Beteiligungen“ geführt werden, außerdem die **ANTEILE AN VERBUNDENEN UNTERNEHMEN**, die ihrerseits weitere Unternehmensbeteiligungen halten: Die DBAG hat bis 2006 Beteiligungen überwiegend direkt gehalten, seither hält sie ihre Beteiligungen aufgrund der Struktur der Parallelfonds indirekt. Außerdem gehören zum Anlagevermögen die **WERTPAPIERE DES ANLAGEVERMÖGENS**; diese Wertpapiere sind wesentliche Teile der Finanzmittel der Deutschen Participations AG. Zusammen mit den flüssigen Mitteln stehen sie für künftige Investitionen zur Verfügung.

Die Anteile an den verbundenen Unternehmen sind von 79,6 Millionen Euro im Vorjahr um 41,5 Millionen Euro auf 121,1 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2012/2013 gestiegen. Der Anstieg ist auf die Investitionen in neue Beteiligungen (Heytex, Formel D, Stephan Machinery und Schülerhilfe als neue Buy-outs sowie PSS, inexo und DNS:NET als neue Wachstumsfinanzierungen) zurückzuführen.

Der Wertansatz der direkt gehaltenen Beteiligungen blieb mit 43,3 Millionen Euro nahezu konstant (Vorjahr: 43,2 Millionen Euro). Investitionen erfolgen indirekt, Zuschreibungen sind durch die Obergrenze der Anschaffungskosten begrenzt, Abschreibungen waren nicht vorzunehmen.

Die Wertpapiere des Anlagevermögens verringerten sich im Geschäftsjahr per saldo um 1,6 Millionen Euro auf 57,6 Millionen Euro.

Umlaufvermögen: Deutliche Verringerung im Vergleich zum Vorjahr

Das Umlaufvermögen ging im Lauf des Geschäftsjahres um mehr als die Hälfte zurück: Zum 31. Oktober 2013 betrug es 20,3 Millionen Euro, das sind 21,6 Millionen Euro weniger als ein Jahr zuvor. Im Vorjahr war unter den Forderungen und sonstigen Vermögensgegenständen eine Kaufpreisforderung aus einer Veräußerung enthalten, die im Lauf des Geschäftsjahres erfüllt wurde. Wesentlicher Bestandteil dieses Postens ist zum aktuellen Stichtag eine Forderung gegen ein Beteiligungsunternehmen aus der Zwischenfinanzierung einer Akquisition.

Rückstellungen: Niedriger als im Vorjahr

Die Rückstellungen betragen am 31. Oktober 2013, dem Bilanzstichtag, 13,2 Millionen Euro, 3,8 Millionen Euro weniger als ein Jahr zuvor (17,0 Millionen Euro). Die Rückstellungen wurden ganz überwiegend für erfolgsabhängige Vergütungen im Personalbereich gebildet; 3,5 Millionen Euro davon entfallen auf das vergangene Geschäftsjahr, rund 5,0 Millionen Euro wurden in den zurückliegenden sieben Geschäftsjahren gebildet, wurden aber noch nicht ausgezahlt.

FINANZLAGE

Besonderheiten bei der Bewertung der Finanzsituation: Cashflow von unsteten Mittelabflüssen geprägt

Die zum Ende des Geschäftsjahres ausgewiesenen hohen **FINANZMITTEL** von 59,9 Millionen Euro (Wertpapiere des Anlagevermögens in Höhe von 57,6 Millionen Euro sowie flüssige Mittel von 2,3 Millionen Euro) stehen für Investitionen zur Verfügung. Aus dem geplanten

Investitionsfortschritt der kommenden drei bis vier Jahre ergibt sich für die DBAG ein durchschnittlicher Liquiditätsbedarf von jährlich etwa 50 Millionen Euro; der tatsächliche Bedarf kann stark schwanken.

Kapitalstruktur: Keine Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Deutscheeteiligungs AG finanzierte ihre Aktivitäten im Geschäftsjahr 2012/2013 aus den vorhandenen Finanzmitteln. Zum 31. Oktober 2013 wies die Gesellschaft ein Eigenkapital von 233,6 Millionen Euro aus. Zum 31. Oktober 2012 hatte es 214,4 Millionen Euro betragen; davon wurden 16,4 Millionen Euro als Dividende an die Aktionäre ausgeschüttet. Die **EIGENKAPITAL-QUOTE** ist mit 94,5 Prozent (Vorjahr: 92,2 Prozent) unverändert sehr hoch.

VERGLEICH DES TATSÄCHLICHEN MIT DEM PROGNOTIZIERTEN GESCHÄFTSVERLAUF

Jahresüberschuss: Wie erwartet höher als im Vorjahr

Der Jahresüberschuss der Deutscheneteiligungs AG hängt ganz wesentlich davon ab, inwieweit größere Veräußerungsgewinne erzielt werden können und ob substanzielle Wertberichtigungen aufgrund dauerhafter Wertminderungen vorzunehmen sind. Nachdem schon zu Beginn des Geschäftsjahres 2012/2013 deutlich geworden war, dass aus einer bereits vereinbarten Veräußerung ein Gewinn von mehr als 30 Millionen Euro entstehen würde, hatten wir für 2012/2013 einen HGB-Jahresüberschuss über dem des Geschäftsjahres 2011/2012 (7,5 Millionen Euro) angekündigt. Nachdem sich die Erträge aus der Fondsberatung im erwarteten Umfang erhöht und zugleich substanzielle Wertberichtigungen nicht vorzunehmen waren, wurde das Vorjahresergebnis von 7,5 Millionen Euro mit 35,6 Millionen Euro tatsächlich deutlich übertroffen.

NACHTRAGSBERICHT

Nach dem Bilanzstichtag hat die Romaco-Gruppe den Kauf der IMA Kilian GmbH & Co. KG abgeschlossen. Das Unternehmen stellt Maschinen zum Pressen von Tabletten her; die Maschinen werden überwiegend in der Arzneimittelindustrie, aber auch in der Chemie- und der Lebensmittelindustrie eingesetzt. Kilian setzte 2012 rund 45 Millionen Euro um. Zur Finanzierung des Erwerbs haben die DBAG und der DBAG Fund V Romaco weiteres Kapital zugeführt. Die Deutscheeteiligungs AG hat dazu 2,7 Millionen Euro investiert; sie hält weiterhin 18,7 Prozent an der Romaco GmbH.

Aus der Rückführung eines Darlehens, das an eine Akquisitionsgesellschaft zur Zwischenfinanzierung der Beteiligung an der Schülerhilfe ausgelegt worden war, sind im November 9,0 Millionen Euro an die Deutscheeteiligungs AG geflossen; entsprechend haben sich die Forderungen ermäßigt.

WEITERE GESETZLICHE ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN

VERGÜTUNGSBERICHT

Managementvergütung: Gekoppelt an Aufgabe, Leistung und Unternehmenserfolg

Über das System und die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstands beschließt der Aufsichtsrat. Die Hauptversammlung der Gesellschaft hat das System 2011 gebilligt, und zwar mit Zustimmung von 92 Prozent des vertretenen Kapitals. Die Gesamtbezüge des Vorstands setzen sich zusammen aus

- › einem festen Jahresgehalt,
- › einer jährlichen variablen Tantieme,
- › variablen Vergütungskomponenten mit langfristiger Anreizwirkung,
- › Sachbezügen und
- › ggf. Pensionszusagen.

Maßstab für die Angemessenheit der Vergütung bilden insbesondere die Aufgaben des jeweiligen Vorstandsmitglieds, seine persönliche Leistung sowie die wirtschaftliche Lage, der Erfolg und die Zukunftsaussichten der Deutschen Beteiligungs AG. Dabei werden die Strukturen und das Niveau berücksichtigt, die im Private-Equity-Geschäft üblich und für die Gewinnung und Bindung qualifizierter Führungskräfte erforderlich sind.

Soweit die Vorstandsmitglieder Bezüge für Organfunktionen in anderen Gesellschaften erhalten, führen sie diese an die DBAG ab. In den Dienstverträgen aller zum Bilanzstichtag aktiven Vorstandsmitglieder ist eine Beschränkung möglicher Abfindungszahlungen vorgesehen. Die Dienstverträge der Vorstandsmitglieder enthalten für diese weder ein Sonderkündigungsrecht noch sonstige Vereinbarungen für den Fall eines Kontrollwechsels nach einem Übernahmeangebot. Alle Mitglieder des Vorstands haben einen Selbstbehalt für die D&O-Versicherung (Vermögensschaden-Haftpflichtversicherung) akzeptiert, welche die Gesellschaft abgeschlossen hat. Vorstandsmitgliedern wurden keine Vorschüsse oder Kredite gewährt.

Das feste, monatlich ausgezahlte Fixgehalt und die Sachbezüge bilden die **ERFOLGSUNABHÄNGIGE KOMPONENTE** der Gesamtbezüge. Die Sachbezüge bestehen im Wesentlichen aus den nach steuerlichen Richtlinien anzusetzenden Werten für die Nutzung eines Firmenwagens. Im Geschäftsjahr 2012/2013 betragen sie für Herrn Grede 15 Tausend Euro und für Herrn Dr. Scheffels 9 Tausend Euro; Frau Zeidler hat für das Geschäftsjahr 2012/2013 auf die vertraglich vorgesehene Nutzung eines Firmenwagens verzichtet. Für die beiden im Lauf des Geschäftsjahres ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder von Hodenberg und Mangin betragen die Sachbezüge 3 Tausend Euro bzw. 4 Tausend Euro.

Die Jahrestantieme stellt die **ERFOLGSBEZOGENE KOMPONENTE** der Vorstandsvergütung dar. Sie hängt ab von der individuellen Leistung der Vorstandsmitglieder im abgelaufenen Geschäftsjahr und kann im Allgemeinen die Hälfte eines Fixgehalts erreichen. Die individuelle Leistung der Vorstandsmitglieder wird vom Aufsichtsrat nach billigem Ermessen festgestellt.

Als **VARIABLE VERGÜTUNGSKOMPONENTE MIT LANGFRISTIGER ANREIZWIRKUNG** erhalten die Vorstandsmitglieder eine Tantieme, die vom Geschäftserfolg der Gesellschaft in der Referenzperiode abhängt. Der Geschäftserfolg der Gesellschaft wird vom Aufsichtsrat nach billigem Ermessen festgestellt. Dabei berücksichtigt der Aufsichtsrat die Wertentwicklung des Netto-Anlagevermögens der Gesellschaft ebenso wie die Wertentwicklung, welche die Aktionäre erzielt haben, also die Summe aus Kursentwicklung und Ausschüttungen. Die Referenzperiode umfasst für Vorstandsmitglieder, deren Dienstverträge nach Inkrafttreten des VorstAG geschlossen bzw. verlängert wurden, das Berichtsjahr und die beiden vorangegangenen Geschäftsjahre, ansonsten das Berichtsjahr.

Die Höhe der Tantieme für das Geschäftsjahr 2012/2013 hat das Präsidium des Aufsichtsrats in einer Sitzung am 25. November 2013 diskutiert und dem Aufsichtsrat vorgeschlagen. Der Aufsichtsrat stimmte dem Vorschlag zu und legte die Tantieme auf 908 Tausend Euro fest. Die Tantieme beruht in Höhe von 37 Tausend Euro auf dem Geschäftserfolg der Deutschen Beteiligungs AG in der Referenzperiode und in Höhe von 871 Tausend Euro auf der individuellen Leistung der Vorstandsmitglieder.

Die Vergütung jener Vorstandsmitglieder, die zugleich Mitglied des Investment-Teams sind, besteht darüber hinaus aus weiteren variablen Bestandteilen, die langfristige Anreizwirkung entfalten und so zur Beteiligung der Vorstandsmitglieder am Investitionserfolg der DBAG führen. Die Ausgestaltung dieser variablen Vergütungsbestandteile wurde in den vergangenen Jahren den jeweils geänderten Usancen der Private-Equity-Branche angepasst.

In unserer Branche ist es Standard, das Investment-Team langfristig am Investitionserfolg zu beteiligen. Dabei wird üblicherweise nicht der Erfolg eines einzelnen Investments berücksichtigt; vielmehr werden die Ertragswirkungen der Investments einer Investitionsperiode insgesamt betrachtet. Auf diese Weise finden auch Misserfolge ihren Niederschlag. Entsprechend diesen Grundsätzen partizipieren Mitglieder des Vorstands, die Teil des Investment-Teams sind, am jährlichen Erfolg der Beteiligungen, die bis zum 31. Dezember 2000 zugesagt waren, sowie an der Gruppe von Investments, die in den Jahren 2001 bis 2006 eingegangen wurden. Der Erfolg einer Beteiligung zeigt sich endgültig erst nach einer meist mehrjährigen Haltedauer durch die Veräußerung der Beteiligung. Deshalb berücksichtigen beide Systeme ausschließlich realisierte Erträge. Kurzfristige, allein auf Fair-Value-Änderungen beruhende Erträge, die in die Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns einfließen, werden nicht berücksichtigt. Es besteht deshalb kein Anreiz, kurzfristige Bewertungsverbesserungen zu erzielen, die in einer späteren Veräußerung keinen Bestand haben.

Die Erfolgsbeteiligung an den Investments bis zum Jahr 2000 orientiert sich an der Eigenkapitalrendite; eine Erfolgsbeteiligung setzt erst ein, sofern die Eigenkapitalrendite des Berichtsjahres vor Steuern und Tantiemen 15 Prozent erreicht hat. Dabei bezieht sich das Eigenkapital kalkulatorisch nur auf die Beteiligungen, die in diese variable Vergütungskomponente einbezogen

sind. Dies sind im Wesentlichen die Beteiligungen an Homag (jener Teil, der vor 2007 investiert wurde), an Grohmann und an der Vogler-Gruppe. Bei Realisierung dieser älteren Beteiligungen wird die Bedeutung dieser variablen Vergütungskomponente weiter sinken. Für das Geschäftsjahr 2012/2013 ergeben sich aus diesem System wie im Vorjahr keine Vergütungen.

Das System für die Beteiligung am Erfolg der Investments, die zwischen 2001 und 2006 eingegangen wurden, entspricht den Gepflogenheiten des Beteiligungsgeschäfts. Die Erfolgsbeteiligung setzt ein ab einer Mindestverzinsung der Investments von acht Prozent jährlich nach kalkulatorischen Kosten in Höhe von zwei Prozent. Sie wird ebenfalls nur aus realisierten Erträgen gezahlt. Die Summe der den aktiven und den ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern daraus zustehenden Bezüge für das Geschäftsjahr 2012/2013 beträgt 74 Tausend Euro, im Vorjahr waren es 1.212 Tausend Euro. Zwei Drittel dieses Vergütungsanspruchs werden nach Ablauf des jeweiligen Geschäftsjahres ausgezahlt. Der Anspruch aus dem verbleibenden Drittel wird nach Ablauf der Desinvestitionsphase aller einbezogenen Investments in einer Endabrechnung überprüft und in Höhe des verbleibenden Endanspruchs ausgezahlt.

Für Beteiligungen, die seit Beginn des Jahres 2007, also mit Beginn der Investitionsperiode des DBAG Fund V, eingegangen wurden, und für solche, die künftig eingegangen werden, gibt es keine erfolgsabhängige Vergütung in diesem Sinne mehr. Mitglieder des Vorstands, die Teil des Investment-Teams sind, partizipieren am Investitionserfolg seither über ein privates Investment. Dieses wird im Konzernanhang unter Ziffer 37 „Angaben nach IAS 24, Carried-Interest-Beteiligungen von Mitgliedern des Managements in Schlüsselpositionen“ näher dargestellt.

Die Bezüge des Vorstands für das Geschäftsjahr 2012/2013 betragen insgesamt 2.747 Tausend Euro (Vorjahr: 5.158 Tausend Euro) und verteilen sich auf die einzelnen Komponenten wie folgt:

in Tsd. €	Erfolgsunabhängige Komponente		Erfolgsbezogene Komponente		Komponente mit langfristiger Anreizwirkung		Gesamt	
	2012/13	2011/12	2012/13	2011/12	2012/13	2011/12	2012/13	2011/12
Torsten Grede	535	510	241	250	59	578	835	1.338
Dr. Rolf Scheffels	515	490	280	240	14	312	809	1.042
Susanne Zeidler (seit 1.11.2012)	300	–	180	–	0	–	480	–
Wilken von Hodenberg (1.11.2012 – 26.3.2013)	212	513	90	750	23	466	325	1.729
André Mangin (1.11.2012 – 31.3.2013)	204	497	80	240	14	312	298	1.049
Insgesamt	1.766	2.010	871	1.480	110	1.668	2.747	5.158

Pensionszusagen: Zwei Modelle

Zusagen der Gesellschaft an die Mitglieder des Vorstands zur Altersversorgung erfolgten nach zwei Modellen. Die Pensionszusagen für Torsten Grede sowie für das im Lauf des Geschäftsjahres ausgeschiedene Vorstandsmitglied Wilken von Hodenberg sehen ein in absoluter Höhe festgelegtes jährliches Ruhegeld vor. Es beträgt 87 Tausend Euro für Torsten Grede und 180 Tausend Euro für Wilken von Hodenberg.

Dr. Rolf Scheffels nimmt ebenso wie der im Lauf des Geschäftsjahres ausgeschiedene André Mangin am sogenannten Beitragsplan teil, der auch für andere Mitarbeiter der Deutschen Beteiligungs AG angewendet wird; für außertariflich beschäftigte Mitarbeiter und Organmitglieder ist der Plan seit Beginn des Geschäftsjahres 2004/2005 geschlossen. Für jedes Jahr der Beschäftigung entsteht ein einmalig zahlbarer Ruhegeldanspruch („Beitrag“), der sich prozentual an der Höhe der Gesamtbezüge für dieses Beschäftigungsjahr bemisst. Die jährliche Ruhegeldkomponente beträgt 0,75 Prozent der Gesamtbezüge, zuzüglich sechs Prozent von allen Bezügen, die über die Beitragsbemessungsgrenze der gesetzlichen Rentenversicherung hinausgehen, jeweils multipliziert mit einem Altersfaktor, der mit zunehmendem Alter abnimmt. Der jährliche Beitrag für die Vorstandsmitglieder bezieht sich allein auf das Festgehalt. Das kumulierte Versorgungskapital für Dr. Scheffels ist auf einen Betrag begrenzt, der einem jährlichen Rentenanspruch von 87 Tausend Euro entspricht. Zum 31. Oktober 2013 kam die Begrenzung nicht zum Tragen. Das Versorgungskapital betrug zum 31. Oktober 2013 für Dr. Scheffels 1.419 Tausend Euro (Vorjahr: 1.269 Tausend Euro), für Herrn Mangin beträgt es 796 Tausend Euro (Vorjahr: 690 Tausend Euro).

in Tsd. €	Dienstzeitaufwand („service cost“)		Barwert der Pensionsverpflichtungen („present value of the defined benefit obligation“)	
	2012/13	2011/12	31.10.2013	31.10.2012
Torsten Grede	41	26	1.024	938
Dr. Rolf Scheffels	46	36	920	811
Wilken von Hodenberg (1.11.2012 – 26.3.2013)	110	205	4.145	3.560
André Mangin (1.11.2012 – 31.3.2013)	15	34	704	619
Insgesamt	212	301	6.793	5.928

Der Barwert der Pensionsverpflichtungen erhöhte sich zum 31. Oktober 2013 aufgrund der Modifikation der Richttafeln 2005 G von Dr. Klaus Heubeck. Die Modifikation basiert auf aktuellen Erkenntnissen hinsichtlich der Lebenserwartung der Pensionsberechtigten.



Weitere Informationen
im Konzernanhang, Tz. 29
„Pensionsverpflichtungen
und Planvermögen“

An ehemalige Vorstandsmitglieder und ihre Hinterbliebenen wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr insgesamt 727 Tausend Euro (Vorjahr: 757 Tausend Euro) gezahlt. Der Barwert der Pensionsverpflichtungen für ehemalige Vorstandsmitglieder und deren Hinterbliebene betrug zum Bilanzstichtag 20.020 Tausend Euro (Vorjahr: 13.471 Tausend Euro); in dem aktuellen Wert sind auch die Pensionsverpflichtungen für die beiden 2012/2013 ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder berücksichtigt.

Aufsichtsratsvergütung: Keine erfolgsabhängige Vergütung im Geschäftsjahr 2012/2013

Die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats wird durch die Hauptversammlung bestimmt. Sie richtet sich für das Geschäftsjahr 2012/2013 letztmalig nach einem Beschluss der Hauptversammlung vom 18. März 2004, geändert durch Beschluss der Hauptversammlung vom 28. März 2007. Die Vergütung besteht aus drei Komponenten: einer jährlichen festen Vergütung von

30 Tausend Euro, Sondervergütungen für den Aufsichtsratsvorsitz, den stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitz und für Ausschusstätigkeiten sowie aus einem erfolgsabhängigen Teil, der sich an der Steigerung des Eigenkapitals je Aktie innerhalb des jeweiligen Geschäftsjahres orientiert.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats erhält unabhängig von der Mitgliedschaft in einer Mehrzahl von Ausschüssen maximal das Zweifache der festen Vergütung. Der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats und der Vorsitzende des Prüfungsausschusses erhalten maximal das Andert-halb-fache der festen Vergütung. Die Mitgliedschaft im Präsidium wird mit einem Viertel der festen Gratifikation vergütet.

Die erfolgsabhängige Vergütung kommt grundsätzlich zum Tragen, wenn das im Konzernabschluss ausgewiesene Eigenkapital je Aktie nach Dividende um zwölf Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen ist. Angesichts des Ergebnisses wird für das Geschäftsjahr 2012/2013 – anders als im Vorjahr – keine erfolgsabhängige Vergütung an die Mitglieder des Aufsichtsrats gezahlt. Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder belief sich im Geschäftsjahr 2012/2013 auf 233 Tausend Euro (Vorjahr: 269 Tausend Euro). Sie verteilt sich wie folgt:

<i>in Tsd. €</i>	Fixum	Sondervergütung	Gesamt
Andrew Richards (Vorsitzender)	30	30	60
Roland Frobel	30	0	30
Wilken von Hodenberg (seit 26. März 2013)	18	0	18
Philipp Möller	30	8	38
Dr. Hendrik Otto	30	0	30
Gerhard Roggemann (stellvertretender Vorsitzender seit 26. März 2013)	30	9	39
Prof. Dr. Günther Langenbacher (stellvertretender Vorsitzender, bis 26. März 2013)	12	6	18
Insgesamt	180	53	233



Die neuen Regeln zur Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder sind im Internet unter www.deutsche-beteiligung.de/corporate-governance dargestellt.

Mitglieder des Aufsichtsrats haben im Geschäftsjahr 2012/2013 keine Vergütungen für Beratungsleistungen erhalten.

Die Hauptversammlung am 26. März 2013 hat die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder geändert; die neuen Regeln werden erstmals für das Geschäftsjahr 2013/2014 angewendet.

ÜBERNAHMERELEVANTE ANGABEN (§ 289 ABS. 4 HGB UND § 315 ABS. 4 HGB)

Das Grundkapital der Deutschen Beteiligungs AG belief sich zum Bilanzstichtag 31. Oktober 2013 auf 48.533.334,20 Euro. Es ist eingeteilt in 13.676.359 auf den Namen lautende Stammaktien ohne Nennbetrag (Stückaktien). Auf jede Aktie entfällt ein rechnerischer Betrag des Grundkapitals von rund 3,55 Euro. Es bestehen keine unterschiedlichen Aktiengattungen. Mit allen Aktien sind die gleichen Rechte und Pflichten verbunden. Mit Ausnahme etwaiger eigener Aktien, aus der der Gesellschaft keine Rechte zustehen, gewährt jede Stückaktie eine Stimme.

Das Stimmrecht beginnt erst mit der vollständigen Leistung der Einlage. Die mit den Aktien verbundenen Rechte und Pflichten ergeben sich aus den gesetzlichen Vorschriften, insbesondere aus den §§ 12, 53a ff., 118 ff. und 186 AktG.

Im August 2012 wurden nach § 21 WpHG eine direkte Beteiligung der Rossmann Beteiligungs GmbH, Burgwedel, Deutschland, und eine indirekte Beteiligung von Herrn Dirk Roßmann, Deutschland, von 25,04 Prozent der Stimmrechte und des Kapitals gemeldet. Die von der Rossmann Beteiligungs GmbH gehaltenen Stimmrechte sind Herrn Dirk Roßmann nach § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 WpHG zuzurechnen. Zwischen der Deutschen Beteiligungs AG und der Rossmann Beteiligungs GmbH besteht seit März 2013 ein Entherrschungsvertrag. In dieser Vereinbarung verpflichtet sich die Rossmann Beteiligungs GmbH, dass bei Beschlussfassungen über die Wahl und die Abberufung von Aufsichtsratsmitgliedern die Stimmrechte aus den der Rossmann-Gruppe insgesamt jetzt und in Zukunft gehörenden Aktien an der DBAG nur in einem Umfang von bis zu 45 Prozent der stimmberechtigten Präsenz einer Hauptversammlung ausgeübt werden. Die Vereinbarung hat eine Laufzeit von fünf Jahren. Darüber hinaus sind dem Vorstand keine Beschränkungen bekannt, die die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen.

Gemäß der Satzung der DBAG besteht der Vorstand aus mindestens zwei Personen. Die tatsächliche Zahl seiner Mitglieder wird vom Aufsichtsrat bestimmt, der die Vorstandsmitglieder gemäß § 84 Abs. 1 AktG für höchstens fünf Jahre bestellt. Eine wiederholte Bestellung oder eine Verlängerung der Amtszeit, jeweils für höchstens fünf Jahre, ist zulässig. Für die Bestellung von Vorstandsmitgliedern ist die einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen erforderlich. Im Falle der Stimmgleichheit entscheidet die Stimme des Aufsichtsratsvorsitzenden (§ 11 Abs. 4 der Satzung). Gemäß der Satzung kann der Aufsichtsrat alle oder einzelne Vorstandsmitglieder allgemein oder für einzelne Fälle von den Beschränkungen des § 181 BGB befreien. Bisher wurde hiervon kein Gebrauch gemacht. Gemäß § 84 Abs. 3 AktG ist ein Widerruf der Bestellung nur aus wichtigem Grund möglich.

Änderungen der Satzung erfolgen nach den §§ 179, 133 AktG sowie § 5 Abs. 3 und Abs. 4 und § 17 der Satzung. Die Satzung der Deutschen Beteiligungs AG macht von der Möglichkeit der Festlegung vom Gesetz abweichender Mehrheitserfordernisse Gebrauch und sieht vor, dass Beschlüsse der Hauptversammlung grundsätzlich mit einfacher Stimmenmehrheit und, soweit eine Kapitalmehrheit erforderlich ist, mit einfacher Kapitalmehrheit gefasst werden, soweit nicht das Gesetz oder die Satzung zwingend etwas anderes vorschreiben. Änderungen der Satzung, die lediglich die Fassung betreffen, kann auch der Aufsichtsrat beschließen.

Durch die Hauptversammlung vom 23. März 2011 wurde der Vorstand gemäß § 71 Abs. 1 Nr. 8 AktG ermächtigt, bis zum 22. März 2016 eigene Aktien im Umfang von bis zu zehn Prozent des Grundkapitals zurückzukaufen. Der Erwerb darf nach Wahl des Vorstands über die Börse oder mittels eines an alle Aktionäre gerichteten öffentlichen Kaufangebots bzw. mittels einer öffentlichen Aufforderung zur Abgabe eines solchen Angebots erfolgen.

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats die eigenen Aktien auch unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre in anderer Weise als über die Börse oder durch Angebot an alle Aktionäre wieder zu veräußern, und zwar zum Beispiel als Gegenleistung im Rahmen des Erwerbs von oder des Zusammenschlusses mit Unternehmen oder des Erwerbs von Beteiligungen an Unternehmen.

Gemäß Hauptversammlungsbeschluss vom 24. März 2010 ist der Vorstand ermächtigt, das Grundkapital bis zum 23. März 2015 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer auf den Namen lautender Stückaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlage einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 24.266.665,33 Euro zu erhöhen (Genehmigtes Kapital 2010). Den Aktionären ist dabei grundsätzlich ein Bezugsrecht einzuräumen. Der Vorstand ist jedoch ermächtigt, in bestimmten Fällen und innerhalb bestimmter Kapitalgrenzen das Bezugsrecht der Aktionäre auszuschließen.



Zu den Details der Ermächtigung siehe Tagesordnungen zur Hauptversammlung am 24. März 2010 bzw. am 23. März 2011, die auf der Website der DBAG verfügbar sind.

Im Zusammenhang mit der von der Hauptversammlung vom 24. März 2010 beschlossenen Ermächtigung zur Ausgabe von Options- und/oder Wandelschuldverschreibungen mit der Möglichkeit zum Ausschluss des Bezugsrechts in bestimmten Fällen und innerhalb bestimmter Kapitalgrenzen ist das Grundkapital der Gesellschaft um bis zu 24.266.665,33 Euro durch Ausgabe von bis zu 6.838.179 neuen auf den Namen lautenden Stückaktien an Inhaber bzw. Gläubiger von Options- und/oder Wandelschuldverschreibungen, die von ihrem Options- oder Wandlungsrecht Gebrauch machen bzw. ihre Verpflichtung zur Wandlung erfüllen, bedingt erhöht (Bedingtes Kapital 2010/I).

Die näheren Einzelheiten der bestehenden Ermächtigungen ergeben sich jeweils aus den genannten Hauptversammlungsbeschlüssen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr machte der Vorstand von den Ermächtigungen keinen Gebrauch.

Die Mitglieder des Vorstands haben kein Sonderrecht zur Kündigung ihres Dienstvertrags, falls in der Deutschen Beteiligungs AG ein Kontrollwechsel stattfindet. Für diesen Fall stehen ihnen auch keine Abfindungen auf Basis von Entschädigungsvereinbarungen zu.

ERKLÄRUNG ZUR UNTERNEHMENSFÜHRUNG (§ 289A HGB)

Die Erklärung zur Unternehmensführung gemäß § 289a HGB steht auf unserer Website in der Rubrik *Investor Relations* unter *Corporate Governance* (www.deutsche-beteiligung.de/erklaerung-unternehmensfuehrung) dauerhaft zur Verfügung. Sie enthält die Entsprechenserklärung zum „Deutschen Corporate Governance Kodex“ nach § 161 AktG, die Angaben zu Unternehmensführungspraktiken und die Beschreibung der Arbeitsweise von Vorstand und Aufsichtsrat. Die Erklärung zur Unternehmensführung und in Verbindung damit die übrigen Pflichtangaben zur Corporate Governance sind Teil des geprüften zusammengefassten Lageberichts.

NICHT RELEVANTE TEILBERICHTE

Ein Bericht über **FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG** (F&E) ist in diesem Konzernlagebericht ebenso entbehrlich wie **ANGABEN ZUM UMWELTSCHUTZ** und zur **BESCHAFFUNG**: Die Geschäftstätigkeit der Deutschen Beteiligungs AG entspricht der einer Kapitalverwaltungsgesellschaft und ist nicht mit dem Produzieren von Waren oder Gütern verbunden.

CHANCEN UND RISIKEN

CHANCEN- UND RISIKOMANAGEMENTSYSTEM

Ziel: Chance-Risiko-Verhältnis optimieren

Die Geschäftspolitik der Deutschen Beteiligungs AG ist darauf ausgerichtet, durch erfolgreiche Investitionen in Unternehmensbeteiligungen den Unternehmenswert der DBAG zu steigern. Mit anderen Worten: Wir nutzen die Chancen zur Beteiligung an vielversprechenden Unternehmen. Diese Chancen wahrnehmen zu können, setzt ein effektives Chancenmanagement voraus, zum Beispiel durch laufende Marktbeobachtung und strukturierte Analyse der identifizierten und infrage kommenden Beteiligungsmöglichkeiten.

Unser Risikomanagement soll einen umfassenden Überblick über die Risikolage des Konzerns gewährleisten. Insbesondere Risiken mit wesentlichen negativen finanziellen Auswirkungen auf den Konzern sollen früh erkannt werden, damit wir Maßnahmen zur Vermeidung, Reduzierung oder Bewältigung dieser Risiken ergreifen können.

Das Umgehen mit Chancen und Risiken ist unser Tagesgeschäft; wir betrachten es als einen integrierten, kontinuierlichen unternehmerischen Prozess. Ziel ist es, das Chance-Risiko-Verhältnis zu optimieren. Dabei sollen bestandsgefährdende Risiken vermieden werden.

Strategie: Alle Phasen der Investitionstätigkeit angemessen begleiten

Zu den wesentlichen Aufgaben des Risikomanagements gehört es, Risiken zu identifizieren, zu analysieren, zu steuern und zu überwachen. Dazu erarbeiten die Verantwortlichen Vorschläge zur Gestaltung der Risikomanagementprozesse, zur angemessenen Einschätzung geschäftsspezifischer Chancen und Risiken sowie zur Nutzung der Chancen und Risiken.

Die wesentlichen Chancen bzw. Risiken unseres Geschäfts beziehen sich auf die drei Phasen unserer Investitionstätigkeit, nämlich den Erwerb, das Halten und die Veräußerung von Beteiligungen. Das Chancen- und Risikomanagement berücksichtigt deshalb detaillierte Informationen aus dem operativen Geschäft des Investment-Teams. Die Optimierung des Chance-Risiko-Verhältnisses beginnt mit der Analyse potenzieller Investments und setzt sich fort in der Anwendung geeigneter Instrumente zur Überwachung und Begleitung unserer Portfoliounternehmen, den wesentlichen Elementen unseres operativen Geschäfts.

Struktur: Direkte Verantwortung beim Vorstand

Grundlage des Risikomanagementsystems ist ein Risikohandbuch. Es stellt alle aus unserer Sicht wesentlichen Risiken dar und bewertet sie. Die Maßnahmen zur Steuerung und Überwachung der Risiken dokumentieren wir. Sie sind fest in die Geschäftsabläufe des Konzerns integriert. Dies wird über organisatorische Vorgaben und die Festlegung von Prozessen sichergestellt. Dazu kommt eine Vielzahl von Instrumenten und Maßnahmen, die wir zur Überwachung und Steuerung der spezifischen Unternehmenschancen und -risiken einsetzen. Das Risikomanagement liegt direkt in der Verantwortung des Vorstands.

Prozesse: Regelmäßige Bewertung der Chancen und Risiken durch den Vorstand

Überwachung, Pflege und Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems obliegen einem Risikomanager, der an das verantwortliche Vorstandsmitglied berichtet. Die Ergebnisse der laufenden Risikobeobachtung werden dem Gesamtvorstand vierteljährlich in einem Risikomanagementbericht vorgestellt. Im Fall unerwartet auftretender bedeutsamer Ereignisse – sie können sich zum Beispiel aus einzelnen Beteiligungen ergeben – ist eine sofortige Berichterstattung vorgesehen.

Der Vorstand befasst sich unmittelbar mit der Bewertung und Steuerung der Chancen und Risiken. Er prüft regelmäßig, ob sich Einschätzungen verändern und welche Maßnahmen gegebenenfalls zu ergreifen sind. Grundsätzlich wird jedes Engagement einem Mitglied des Vorstands zugeordnet, das zugleich Mitglied des Investment-Teams ist. Dies gewährleistet, dass wesentliche neue Informationen zu Chancen und Risiken dem Vorstand unmittelbar und kurzfristig bekannt werden.

Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat mindestens einmal im Quartal umfassend über die Risikolage der Gesellschaft und der Portfoliounternehmen. Bei einer unerwarteten, erheblichen Änderung der Risikolage wird der Aufsichtsrat zeitnah durch den Vorstand unterrichtet.

ZIELKONFORME INVESTITIONSSTRATEGIE

Die Deutsche Beteiligungs AG beteiligt sich nur an etablierten Unternehmen, deren Geschäftsmodell sich bereits bewährt hat. Darüber hinaus sollen sich unsere Beteiligungen in ihrem – möglicherweise sehr kleinen – Markt bereits eine führende Stellung erarbeitet haben. So vermeiden wir die typischen Risiken von Beteiligungen an Unternehmen mit sehr jungen Geschäftsmodellen.

Beteiligungen in Form von Wachstumsfinanzierungen können bereits während der Beteiligungsphase einen Teil des insgesamt mit dem Investment zu erzielenden Ertrags in Form von Dividenden oder Zinsen generieren. Der maßgebliche Gewinn aus einem MBO wird hingegen üblicherweise erst am Ende der Beteiligungsphase realisiert. Der Mehrheitsgesellschafter in einem MBO verfügt über größere Einflussmöglichkeiten. Nach unserer Einschätzung und Erfahrung weisen Wachstumsbeteiligungen wegen der eher niedrigeren Verschuldung der Unternehmen ein tendenziell geringeres Risiko auf als MBOs. Wir erwarten aber auch eine etwas geringere Rendite.

Die Entwicklung einzelner Portfoliounternehmen beeinflusst unmittelbar den Geschäftserfolg unserer Gesellschaft. Wenn sich ein Portfoliounternehmen ungünstig entwickelt und dessen Wert sinkt, soll dies nicht zu einer Gefährdung unserer Gesellschaft führen. Daher achten wir grundsätzlich auf eine Begrenzung der Investitionshöhe je Beteiligung. Die Anschaffungskosten sollen bei Beteiligungsbeginn zehn Prozent des Eigenkapitals der DBAG nicht übersteigen. Eine asymmetrische Wertentwicklung einzelner Beteiligungen kann gleichwohl dazu führen, dass der Wert eines einzelnen Portfoliounternehmens auf mehr als zehn Prozent des Eigenkapitals der DBAG steigt. Zum aktuellen Bilanzstichtag gilt dies lediglich für die Beteiligung an der Homag Group AG.

Die DBAG konzentriert sich auf die Beteiligung an größeren Unternehmen, also solchen mit Umsätzen von in der Regel mehr als 50 Millionen Euro und einem Unternehmenswert von mehr als 50 Millionen Euro. Es hat sich gezeigt, dass solche Unternehmen tendenziell über ein erfahreneres Management verfügen, eine gefestigtere Marktposition haben und in sich stabiler sind, zum Beispiel weil sie global agieren können. Die Beteiligung an größeren Unternehmen reduziert demnach tendenziell Risiken. Zugleich eröffnet sie mit der Möglichkeit eines Börsengangs (ein Weg, der kleineren Unternehmen eher verschlossen ist) einen weiteren Weg zur Realisierung. Um größere Unternehmen erwerben zu können und zugleich durch eine Vielzahl solcher Unternehmen eine Diversifikation nach Branchen, Endabnehmermärkten und Geschäftsmodellen zu erreichen, ist eine breite Kapitalbasis notwendig. Die DBAG erreicht diese gemeinsam mit Parallelfonds.

Die Vielfalt im Portfolio – sowohl nach Anzahl der Beteiligungen als auch nach unterschiedlichen Geschäftsmodellen – begrenzt nicht nur das Risiko. Sie eröffnet zugleich Chancen. Die DBAG investiert vorwiegend in produzierende Unternehmen und in Unternehmen, die industriennahe Dienstleistungen erbringen. Entsprechend hatten Unternehmen des Maschinen- und Anlagenbaus zum Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres mit 60 Prozent einen besonders großen Anteil am Portfolio. Allerdings sind die Portfoliounternehmen des Maschinen- und Anlagenbaus in sehr unterschiedlichen Nischenmärkten und regionalen Märkten tätig, sodass nach unserer Auffassung kein besonderes Branchenrisiko vorliegt.

Gegenwärtig ist das Portfolio der DBAG sehr konzentriert: 75 Prozent des Portfoliowertes entfallen auf lediglich fünf Portfoliounternehmen. Das Risiko daraus halten wir angesichts des zum Bilanzstichtag hohen Anteils flüssiger Mittel am Eigenkapital der Gesellschaft und eines entsprechend kleineren Anteils der Finanzanlagen insgesamt jedoch für akzeptabel.

Unsere Beteiligungen gehen wir üblicherweise ohne die Verpflichtung ein, Portfoliounternehmen in Krisenzeiten nachfinanzieren zu müssen. Dennoch kann dies aus unterschiedlichen Gründen geboten sein, etwa zur Sicherung von Ertragschancen oder aus Reputationsgründen. Wir können nicht ausschließen, dass solche Nachfinanzierungen auch künftig erforderlich werden. Den zusätzlichen Finanzierungsbedarf eines Portfoliounternehmens prüfen wir anhand derselben Kriterien, die wir für ein Neuinvestment anlegen. Darüber hinaus können weitere Aspekte in die Entscheidung einfließen. Unter Umständen liegt deshalb das Risikoprofil für das Nachinvestment über dem eines Neuinvestments.

ERLÄUTERUNG DER EINZELRISIKEN

	Eintritts- wahrscheinlichkeit	Mögliche finanzielle Auswirkung	Risikolage im Vergleich zum Vorjahr
Umfeld- und Branchenrisiken			
Konjunkturelle Zyklen	wahrscheinlich	bedeutsam	unverändert
Veränderung der rechtlichen und steuerlichen Rahmenbedingungen	möglich	moderat	verringert
Unternehmensstrategische und operative Risiken			
Zugang zu Beteiligungsmöglichkeiten	möglich	bedeutsam	unverändert
Wertentwicklung der Portfoliounternehmen	möglich	bedeutsam	unverändert
Mittelbeschaffung (Fundraising)	möglich	bedeutsam	unverändert
Personalrisiken	möglich	bedeutsam	unverändert
Operationelle Risiken	unwahrscheinlich	bedeutsam	unverändert
Finanzrisiken			
Eigenkapital zur Finanzierung von Investitionen (Liquidität)	unwahrscheinlich	bedeutsam	unverändert
Verfügbarkeit von Fremdkapital für Akquisitionsfinanzierungen	möglich	bedeutsam	verringert
Währungs- und Zinsrisiken	möglich	moderat	unverändert

Die nachfolgend beschriebenen – nach Einschätzung des Vorstands wesentlichen – Einzelrisiken können unter Umständen erheblichen nachteiligen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Deutschen Beteiligungs AG, auf den Kurs ihrer Aktie und die Reputation der Gesellschaft haben. Auch Risiken, die noch nicht bekannt sind oder die gegenwärtig als unerheblich eingeschätzt werden, können die Entwicklung der DBAG beeinträchtigen. Zudem beschreiben wir im Folgenden, welche Maßnahmen im Chancen- und Risikomanagement zum Einsatz kommen.

UMFELD- UND BRANCHENRISIKEN

Konjunkturelle Zyklen: Beteiligungsauswahl soll Risiken mindern

Die Entwicklung unserer Portfoliounternehmen wird durch unterschiedliche Marktfaktoren beeinflusst. Dazu zählen geografische und branchenspezifische Konjunkturverläufe, politische und finanzwirtschaftliche Rahmenbedingungen, Rohstoffpreise und Wechselkurse. Der wirtschaftliche Erfolg unserer Beteiligungen, konkret: deren Ertrags- und Finanzlage, bestimmt die Entwicklung des Zeitwertes der Portfoliounternehmen. Er überträgt sich damit auf die Ertrags- und Vermögenslage des Konzerns. Daneben gehen auch die Bewertungsverhältnisse an den Kapital- und Finanzmärkten in die Ermittlung des Zeitwertes unserer Portfoliounternehmen ein.

Die Marktfaktoren ändern sich zum Teil sehr kurzfristig. Wir können darauf nur in engen Grenzen reagieren. Kurzfristige Ergebnisse sind für den Erfolg im Private-Equity-Geschäft allerdings nicht maßgeblich. Unseren Investitionsentscheidungen liegen Planungen zugrunde, die eine Wertentwicklung im Lauf mehrerer Jahre vorsehen. Die Haltedauer unserer Beteiligungen geht daher üblicherweise über die Länge einer einzelnen Konjunkturphase hinaus. Die in den vergangenen zehn Geschäftsjahren realisierten Beteiligungen (MBOs und Wachstumsfinanzierungen) haben wir im Durchschnitt gut fünf Jahre gehalten.



Informationen über die Haltedauer der aktuellen Beteiligungen auf Seite 82

Den Chancen und Risiken von Konjunkturzyklen tragen wir durch eine entsprechende Auswahl der Portfoliounternehmen Rechnung. Grundlage dafür ist unsere Investitionsstrategie. Wir lassen uns aber auch von spezifischen Abwägungen leiten, nicht zuletzt vom Kaufpreis für eine neue Beteiligung. Dieser muss Chancen auf die Erzielung einer dem Risiko angemessenen Rendite auf die Beteiligungsinvestition bieten.

Das Geschäft vieler Portfoliounternehmen ist mit unterschiedlichen regionalen Schwerpunkten international aufgefächert. Einzelne länderspezifische Konjunkturtrends sollten die Wertentwicklung des Gesamtportfolios normalerweise nicht wesentlich beeinflussen. Im Fall eines massiven weltweiten wirtschaftlichen Einbruchs sind negative Folgen für Portfoliounternehmen und ihre Bewertung hingegen nicht zu vermeiden. Einen solchen massiven Einbruch erwarten wir derzeit nicht. Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung in den kommenden zwölf Monaten sehen wir allerdings in der schwächeren konjunkturellen Dynamik in etlichen Wachstumsstaaten. Falls die Niedrigzinspolitik der wichtigsten Notenbanken beendet würde, entstünde daraus nach unserer Einschätzung die Gefahr größerer makroökonomischer Verwerfungen.

Rechtliche und steuerliche Rahmenbedingungen: Antrag zur Registrierung als AIF-Kapitalverwaltungsgesellschaft

Unser Geschäft unterliegt vielfältigen regulatorischen und steuerlichen Einflüssen. Sie wirken sich auf das unmittelbare Beteiligungsgeschäft aus, aber auch auf die Möglichkeiten, Fonds einwerben, verwalten und beraten zu können. Daraus erwachsen Risiken, aber gelegentlich eröffnet eine neue Regulierung unserer Gesellschaft auch Chancen.

2013 ist die europäische Richtlinie zur Regulierung von Alternative-Investment-Fund-Managern (AIFM-RL) in deutsches Recht umgesetzt worden (Kapitalanlagegesetzbuch, KAGB). Mit Inkrafttreten des Gesetzes und den im Nachgang veröffentlichten Merkblättern der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) wurden einige Rechtsfragen geklärt und so die Risiken aus der Änderung rechtlicher Rahmenbedingungen verringert. Auf Basis dieses Gesetzes und der Aussagen der BaFin treffen wir nun die Vorbereitungen für einen Antrag zur Registrierung als AIF-Kapitalverwaltungsgesellschaft bei der BaFin. Die DBAG müsste als AIF-Kapitalverwaltungsgesellschaft künftig gewisse Meldepflichten erfüllen, insbesondere der BaFin regelmäßig den Wert des von ihr verwalteten Vermögens (und etwaige Überschreitungen des Schwellenwertes) melden.

Bisher nicht in nationales Recht umgesetzt wurde eine Richtlinie der Europäischen Kommission zur Reform des Versicherungsaufsichtsrechts in Europa; diese Richtlinie definiert EU-weit geltende Anforderungen an die Kapitalausstattung (Solvabilität) und das Risikomanagement sowie ein einheitliches Berichtswesen von Versicherungsunternehmen. Es ist nicht ausgeschlossen, dass es unter diesen Regelungen (Solvency II²¹) für Versicherungsunternehmen künftig schwieriger wird, Investitionszusagen für Private-Equity-Fonds zu geben. Versicherungsunternehmen stellen jedoch nur einen (kleinen) Teil der potenziellen Investoren für Private-Equity-Fonds dar. Die von der DBAG verwalteten bzw. beratenen Fonds haben eine diversifizierte Investorenbasis.

Wird die DBAG als AIF-Kapitalverwaltungsgesellschaft für die von ihr verwalteten Fonds registriert, bedeutet dies nach dem gegenwärtigen Stand der Diskussion, dass unsere Aktionäre nicht vom AIFM-Steueranpassungsgesetz betroffen sind. Für die Besteuerung der DBAG selbst hinsichtlich der Erträge aus den von ihr getätigten Investments sieht das AIFM-Steueranpassungsgesetz in der zuletzt vorgeschlagenen Fassung ohnehin keine Änderungen vor.

Allerdings werden derzeit andere Pläne zur Änderung des Steuerrechts diskutiert, die das Beteiligungsgeschäft betreffen. Dies gilt zum Beispiel für die sogenannte Zinsschranke oder für die Besteuerung von Dividenden und Veräußerungsgewinnen aus sogenannten Streubesitzbeteiligungen. Insgesamt ist derzeit allerdings weder abzusehen, ob die aktuell im Vorfeld der Regierungsbildung in Deutschland diskutierten Pläne tatsächlich in Gesetzesänderungen münden und wie diese konkret aussehen werden, noch ist sicher, ob es für die DBAG oder die Parallelfonds überhaupt eine wirtschaftliche Beeinträchtigung geben wird.

21 Die Umsetzung der entsprechenden Richtlinie verzögert sich abermals: Die Frist für die Umsetzung der Solvency-II-Richtlinie durch die Mitgliedstaaten der Europäischen Union wurde auf den 31. Januar 2015, das Inkrafttreten auf den 1. Januar 2016 verschoben.

Wir erwarten, dass der Gesetzgeber die Wettbewerbsverhältnisse und damit die Regelungen in anderen europäischen Ländern im Blick behält, in denen die Anforderungen der Investoren in privates Beteiligungskapital stärker berücksichtigt werden. Dies gilt zum Beispiel für die Umsatzbesteuerung der Beratungs- und Verwaltungserträge des Managers in typischen Private-Equity-Strukturen. Die Erträge des DBAG Fund IV und DBAG Fund V sowie aus der Beratung des DBAG Fund VI können wir derzeit ohne Umsatzsteuerbelastung vereinnahmen. Die Verwaltungserträge aus dem DBAG Expansion Capital Fund hingegen unterliegen einer Umsatzbesteuerung.

Grundlegende Änderungen des Steuerrechts, die zu einer Besteuerung ausländischer Gesellschafter deutscher Fondsgesellschaften in Deutschland führen, würden gravierende Nachteile für die DBAG auslösen. Denn internationale Investoren können in Deutschland Private-Equity-Investitionen auch über solche Wettbewerber der Deutschen Beteiligungs AG tätigen, die über ausländische Fondsstrukturen in Deutschland investieren. Dies würde die Fähigkeit beeinträchtigen, Mittel für Parallelfonds einzuwerben. Verschlechterungen der steuerlichen Rahmenbedingungen könnten uns deshalb möglicherweise zu einschneidenden strukturellen Veränderungen zwingen. Dazu kann auch eine Verlagerung des Unternehmenssitzes gehören.

UNTERNEHMENSSTRATEGISCHE UND OPERATIVE RISIKEN

Zugang zu Beteiligungsmöglichkeiten: Transaktionsquellen erschließen

Der Zugang zu neuen Investitionsmöglichkeiten ist von entscheidender Bedeutung für die Deutsche Beteiligungs AG. Ohne ausreichend viele attraktive Beteiligungsmöglichkeiten können wir unser Geschäftsmodell nicht erfolgreich weiterführen. So erwarten die Investoren der Parallelfonds einen Investitionsfortschritt, der dem zugesagten Fondsvolumen angemessen ist. Würde ein Teil der zugesagten Mittel innerhalb der festgelegten Investitionsperiode nicht investiert, schmälerte dies die Chancen, Mittel für einen Nachfolgefonds einzuwerben. Der Nachfolgefonds könnte dann kleiner ausfallen, im ungünstigsten Fall käme kein neuer Fonds zustande. Möglicherweise würden Fondsinvestoren auch eine geringere Vergütung für die Verwaltung oder Beratung bereits bestehender Fonds gewähren. Gegenwärtig besteht dieses Risiko insbesondere für die Vergütung aus der Verwaltung des DBAG Expansion Capital Funds, dessen Investitionsfortschritt nicht den Erwartungen entspricht.

Auf die Entwicklung des Private-Equity-Marktes insgesamt haben wir allerdings keinen Einfluss. Dies schränkt unsere Möglichkeiten ein, das Risiko eines Rückgangs der Zahl potenzieller Transaktionen zu begrenzen.

Wir begegnen dem unter anderem, indem wir uns Transaktionsmöglichkeiten erschließen, die nicht breit am Markt angeboten werden („proprietärer Dealflow“). So sind wir weniger von der allgemeinen Marktentwicklung abhängig und erhöhen die Wahrscheinlichkeit, eine Transaktion abschließen zu können. Zwei der drei Wachstumsfinanzierungen, die wir bisher mit dem DBAG Expansion Capital Fund vereinbart haben, gehen auf solche exklusiven Situationen zurück, in denen wir außerhalb eines wettbewerbsintensiven Auktionsprozesses über eine Beteiligungsmöglichkeit verhandeln konnten; dies gilt auch für vier der elf MBOs, die wir gemeinsam mit dem DBAG Fund V strukturiert haben.

Darüber hinaus wollen wir von den in unserem Markt anstehenden Beteiligungsmöglichkeiten früh erfahren. Wir haben dazu Ressourcen und Instrumente aufgebaut, die einen aussichtsreichen und hochwertigen Dealflow sicherstellen.

Auf der Suche nach einer vorteilhaften Informationsbasis stützt sich die DBAG auf Kontakte aus ihrer langjährigen Marktpräsenz. Großes Gewicht messen wir der Pflege unseres Netzwerks bei. Es besteht aus Geschäftsführungen, Vorständen und Gesellschaftern ehemaliger Beteiligungen, Vertretern von Banken, Beratern, Rechtsanwälten und Wirtschaftsprüfern. Außerdem gehört ein Kreis erfahrener Industrieexperten dazu. Regelmäßig erörtern wir mit Mitgliedern des Netzwerks Geschäftsmöglichkeiten in einzelnen Kernsektoren, zum Beispiel im Maschinen- und Anlagenbau oder in der Automobilzulieferindustrie. Besondere Bedeutung kommt dem Investment-Team zu, das mit 21 Mitgliedern (einschließlich der Vorstandsmitglieder) zu den größten gehört, die in unserem Marktsegment aktiv sind. Die Teammitglieder identifizieren, basierend auf ihrer Erfahrung in den jeweiligen Branchen, attraktive Beteiligungsmöglichkeiten. Gezielte Öffentlichkeitsarbeit und stetige Pflege des Netzwerks helfen, den Bekanntheitsgrad der Gesellschaft zu erhöhen und unsere Marktpräsenz zu stärken. Im Vergleich mit den nahezu ausschließlich nicht börsennotierten Wettbewerbern erwächst der DBAG aus der Börsennotierung ein Vorteil: Sie verschafft uns öffentliche Aufmerksamkeit und kommt dem Interesse möglicher Beteiligungspartner nach detaillierter Information über den Investor entgegen. Die mit der Börsennotierung verbundene Transparenz und Regulierung wirkt vertrauensbildend.

Wertentwicklung der Portfoliounternehmen: Intensive Beobachtung

Für den wirtschaftlichen Erfolg der DBAG sind laufende Erträge aus den Portfoliounternehmen in Form von Dividenden, Gewinnanteilen und Zinserträgen gegenwärtig von insgesamt geringer Bedeutung. In der Strukturierung von MBOs sind sie selten vorgesehen, bei Wachstumsfinanzierungen können sie allerdings eine größere Rolle spielen. Vorrangig zielt die DBAG auf die Wertsteigerung der Portfoliounternehmen. Ein wesentliches geschäftsspezifisches Risiko liegt deshalb in der wirtschaftlichen Entwicklung der Portfoliounternehmen. Gegebenenfalls droht ein Totalverlust des eingesetzten Kapitals. Dies kann verbunden sein mit weiteren negativen Folgen, etwa einem Reputationsverlust.

Diesem Risiko begegnen wir mit mehreren Maßnahmen: Wir bearbeiten Projekte mit jeweils mehrköpfigen Projektteams, in die immer ein Mitglied des Vorstands eingebunden ist. In der Erwerbs-, Entwicklungs- und Veräußerungsphase folgen wir festen Prozessen. Dies soll ein professionelles und strukturiertes Vorgehen sicherstellen. Wir wollen damit Voraussetzungen für erfolgreiche Kauf- und Veräußerungsentscheidungen schaffen. Außerdem wollen wir auf Entwicklungen, die die geplante Wertsteigerung gefährden, möglicherweise aber auch zusätzliches Wertsteigerungspotenzial eröffnen, rasch reagieren können.

In der Erwerbsphase verfolgen wir nur strategiekonforme Projekte weiter. Jeder Beteiligungsentscheidung oder -empfehlung gehen umfassende Due-Diligence-Prüfungen voraus. Dazu mandatieren wir in einzelnen Fachdisziplinen auch externe Berater. Dies dient dazu, die mit einer Entscheidung oder Empfehlung verknüpften Chancen und Risiken zu identifizieren. Wir streben an, Risiken zu begrenzen, zu verlagern oder anderweitig zu reduzieren. Dies geschieht zum Beispiel durch eine entsprechende Gestaltung von Kaufverträgen, die Vereinbarung von Garantien oder durch Versicherungen.

Wir finanzieren unsere Investitionen üblicherweise durch Eigenkapital und (im Fall von MBOs) Bankdarlehen. Darüber hinaus können weitere Finanzierungsquellen wie Mezzanine-Kapital und Verkäuferdarlehen eingesetzt werden. Die Strukturierung der Finanzierung ist ein wichtiger Baustein in der Erwerbsphase. Darin fließen alle Erkenntnisse ein, die wir in der Due Diligence und der Erarbeitung der Unternehmensplanung gewonnen haben.

Einer robusten Finanzierung messen wir hohe Bedeutung bei und erstellen vor Beteiligungsbeginn ausführliche Modellrechnungen: Die Verschuldung soll der geplanten Unternehmensentwicklung Raum lassen und der Kapitaldienstfähigkeit des Unternehmens gerecht werden. Die Finanzierung soll Reserven für den Fall einer unterplanmäßigen Entwicklung enthalten.

In der Entwicklungsphase, also während der Beteiligung, erfolgt unsere Mitwirkung vor allem in Aufsichts- oder Beiratsgremien. Die monatlich übermittelten Finanzdaten der Unternehmen werden in standardisierten Controlling-Prozessen mit entsprechender Dokumentation verarbeitet. Das Beteiligungscontrolling wertet Informationen unabhängig aus. Wir diskutieren die Engagements anhand vierteljährlich erstellter Berichte. Über aktuelle Entwicklungen beraten wir in Vorstandssitzungen und in den Projektsitzungen des Investment-Teams.

Die Grundlage für einen erfolgreichen Verlauf einer Beteiligung wollen wir bereits in der Erwerbsphase legen. Dazu gehört die Beantwortung der Frage, wer nach Ende der von uns begleiteten Phase der Unternehmensentwicklung als Interessent für das betreffende Portfoliounternehmen infrage käme. Wenn die DBAG und der entsprechende Parallelfonds lediglich Minderheitsgesellschafter sind, werden Vereinbarungen über Wege und Bedingungen zur Beendigung einer Beteiligung regelmäßig bereits bei Beteiligungsbeginn getroffen. Wir gehen Beteiligungen nur an solchen Unternehmen ein, deren Unternehmensentwicklung nachhaltig so positiv beurteilt werden kann, dass ein deutliches Interesse strategischer Investoren oder von Finanzinvestoren zu erwarten sein wird oder dass gegebenenfalls ein Börsengang infrage kommt. Die Realisierungsmöglichkeiten werden in den vierteljährlichen Diskussionen zur Entwicklung der Portfoliounternehmen regelmäßig erörtert.

Wir sind der Auffassung, dass die dargestellten Risikoinstrumente geeignet sind, eine negative wirtschaftliche Entwicklung von Portfoliounternehmen frühzeitig zu erkennen und eine rechtzeitige Reaktion zu ermöglichen. Zugleich sollen die Instrumente Chancen aufzeigen, die zu einem höheren Erfolg der Beteiligung beitragen können. Dazu gehören zum Beispiel eine Kapitalerhöhung, um dem Portfoliounternehmen einen Unternehmenskauf zu ermöglichen oder die Anpassung der Kapitalstruktur einer Beteiligung durch Ausschüttung einer Dividende.

Mittelbeschaffung (Fundraising): Investitionserfolge als Voraussetzung für künftige Parallelfonds

Unsere Strategie können wir nur dann langfristig unverändert fortführen, wenn es gelingt, Finanzierungszusagen für Parallelfonds einzuwerben. Die Gesellschaft beziehungsweise ihr Investment-Team muss dafür eine langjährig erfolgreiche Investitionstätigkeit mit attraktiver Rendite auf das eingesetzte Kapital nachweisen, die vom absoluten Erfolg der Beteiligungen und vom Investitionsfortschritt eines Fonds abhängen. Daneben sind aus Sicht der Fondsinvestoren auch die Stabilität und die Erfahrung des Investment-Teams wichtig. Einfluss haben zudem das gesamtwirtschaftliche Umfeld, die Verfassung der Kapitalmärkte und die Bereitschaft der Private-Equity-Investoren, neue Kapitalzusagen einzugehen. Der Erfolg unseres jüngsten Fundraisings 2012 hat gezeigt, dass die Deutsche Beteiligungs AG auch in einem anspruchsvollen Wettbewerb um die Mittel institutioneller Investoren ein gefragter Partner ist. Dies zeigt sich ebenso daran, dass es gelungen ist, wesentliche Parameter zur Bemessung der Vergütung für die Beratung der Fonds stabil zu halten. Wir können aber nicht ausschließen, dass Investoren der Nachfolgefonds in einigen Jahren niedrigere Vergütungen aushandeln können.

Der aktuell in MBOs investierende Fonds DBAG Fund VI verfügt über Kapitalzusagen externer Investoren von 567 Millionen Euro. Die Investitionsperiode begann im Februar 2013. Im Oktober 2013 wurde die erste Beteiligung eingegangen. Die beiden Vorgängerfonds DBAG Fund V und DBAG Fund IV gelten im Branchenvergleich aus Sicht der Investoren als erfolgreiche Fonds. Nachdem auch der DBAG Expansion Capital Fund noch rund die Hälfte der Investitionsperiode vor sich hat, stehen der DBAG auf Sicht von mindestens zwei Jahren ausreichend Mittel zur Verfügung. Deshalb sehen wir für die DBAG aus dem Wettbewerb um Investitionszusagen derzeit keine maßgeblichen Risiken.



*Vorteile des gemeinsamen
Investierens mit Parallelfonds
auf Seite 67/68*

Im Verhältnis zu den Parallelfonds ist die DBAG ein Co-Investor. Die Parallelfonds stellen im Vergleich zur DBAG den größeren Kapitalanteil bereit. Sie haben eigenständige Strukturen, die über Kauf und Verkauf der Unternehmensbeteiligungen entscheiden. Die DBAG hat sich verpflichtet, stets mit den Fonds parallel zu agieren. Die parallele Investitionstätigkeit kann von der DBAG allerdings einseitig beendet werden; sie verliert dann aber die Möglichkeit, gemeinsam mit dem jeweiligen Fonds zu investieren, und hätte in einem solchen Szenario keinen Einfluss mehr auf die Verwaltung der Beteiligungen, die mit dem jeweiligen Fonds eingegangen wurden.

Eine Tochtergesellschaft, an der die DBAG als geschäftsführende Kommanditistin mit einem Anteil von 20 Prozent beteiligt ist, wird für die Fondsberatung von den jeweiligen Fonds mit einem Vorabgewinn vergütet. Der Vorabgewinn aus dieser Gesellschaft steht, wie beschrieben, vollständig der DBAG zu. Die geschäftsführende Stellung der Deutschen Beteiligungs AG kann gekündigt werden. Das Risiko einer Kündigung schätzen wir aktuell als gering ein. Die Regelung zur Entziehung der Geschäftsführungsbefugnis für den DBAG Fund V, den DBAG Fund VI und den DBAG Expansion Capital Fund ist im Anhang des Konzernabschlusses unter „Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen“ dargestellt.

Personalrisiken: Bindung hoch qualifizierter Mitarbeiter durch markt- und branchengerechte Anreizsysteme

Erfolg im Private-Equity-Geschäft ist eng mit den handelnden Personen verknüpft. Dies gilt besonders für das Investment-Team, also die mit Auswahl und Prüfung, Weiterentwicklung und Verkauf von Beteiligungen befassten Mitarbeiter. Unser Geschäft ist hoch spezialisiert, und in unserer insgesamt kleinen Organisation leistet jeder Einzelne einen wichtigen Beitrag. Deshalb ist auch in den Unternehmensbereichen, die das Beteiligungsgeschäft unterstützen, der Einsatz besonders qualifizierter und engagierter Mitarbeiter erforderlich.

Die Gesellschaft verfügt über einen sehr loyalen Mitarbeiterstamm. Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit der Mitarbeiter (ohne Auszubildende) betrug zum Ende des Geschäftsjahres 2012/2013 acht Jahre, die Mitglieder des Investment-Teams haben eine durchschnittliche Betriebszugehörigkeit von mehr als neun Jahren.

Mit einer positiven Unternehmenskultur sowie einer systematischen Personalentwicklung wollen wir Fluktuationsrisiken begegnen. Wir bieten regelmäßige (und individualisierte) Maßnahmen zur betrieblichen Weiterbildung und wirtschaftliche Anreizsysteme, etwa über variable Vergütungsbestandteile. Die überschaubare Mitarbeiterzahl erlaubt es uns, die Aufgaben und Entwicklungsmöglichkeiten auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten jedes Einzelnen abzustimmen.

Um potenziellen Personalbedarf decken zu können, beobachten wir regelmäßig die Personalbewegungen in unserem Branchenumfeld. Die aktuelle Aufstellung der Gesellschaft lässt kurz- und auch mittelfristig keine Engpässe erwarten.

Operationelle Risiken: Regelmäßige Prüfung der IT gegen Angriffe von außen

Angesichts der geringen Zahl administrativer Geschäftsvorfälle, der überschaubaren Mitarbeiterzahl sowie der Einbindung jeweils mehrerer Mitarbeiter in größere Transaktionen ist das operationelle Risiko von untergeordneter Bedeutung. Risiken sollen im Wesentlichen durch geeignete organisatorische Maßnahmen vermieden werden. So können etwa im Rahmen des Liquiditätsmanagements bis auf einen Basisbestand an liquiden Mitteln ausschließlich jeweils zwei Mitglieder des Vorstands gemeinsam über größere Beträge verfügen.

Weitere operationelle Risiken betreffen die Unternehmensbereiche, die das Beteiligungsgeschäft unterstützen. Hierzu zählen die Organisationseinheiten Finanzen, Personal, Recht, Organisation/IT und Öffentlichkeitsarbeit/Investor Relations. Die Funktion dieser Bereiche soll durch die ausreichende Anzahl fachlich geeigneter Mitarbeiter sowie eine entsprechende Ausstattung mit Sach- und Finanzmitteln sichergestellt werden.

Unser Geschäft erfordert nicht nur geeignete Software und Hardware, sondern auch die Datensicherung, den jederzeitigen Datenzugriff für Berechtigte sowie Schutz gegen unberechtigten Zugriff. Die DBAG hat eigene IT-Fachkräfte; sie werden bei Bedarf durch externe Berater unterstützt. Für unser Geschäft setzen wir neben der gängigen Software für die Bürokommunikation weitere Programme für spezielle Zwecke wie die Buchhaltung, das Beteiligungscontrolling und das Management der Kundenbeziehungen (Customer Relationship Management) ein. Bei Bedarf wird Standardsoftware auf unsere Bedürfnisse angepasst. Eingesetzte Software wird ständig aktualisiert und gepflegt. Daten werden durch tägliche Speicherung des aktuellen Datenbestands und zusätzlich geschützte Aufbewahrung gesichert. Redundante Serverstrukturen stellen die jederzeitige Zugriffsmöglichkeit sicher. Sensible Daten sind durch ein umfangreiches Zugangsberechtigungssystem gesichert.

Den zunehmenden IT-Risiken versucht die DBAG, unter anderem durch regelmäßige externe Überprüfungen zu begegnen. In einem zusätzlichen Sicherheitsaudit im Oktober 2013 äußerten Berater die Einschätzung, dass das Netz der DBAG ausreichend gegen Angriffe von außen gesichert sei. Angesichts dieses Ergebnisses bestehen in der Informationstechnik nach Einschätzung der Gesellschaft keine Risiken, die die Geschäftstätigkeit gefährden.

In den übrigen Bereichen sind im abgelaufenen Geschäftsjahr keine operationellen Risiken offenbar geworden. Wir erwarten keine Änderung der operationellen Risikosituation.

FINANZRISIKEN

Eigenkapital zur Finanzierung von Investitionen: Ausreichend Finanzmittel

Mittelabflüsse zur Finanzierung von Unternehmensbeteiligungen sowie Mittelrückflüsse aus den Beteiligungen, insbesondere Veräußerungserlöse, bestimmen die wesentlichen Zahlungsvorgänge in der DBAG. Diese Geschäftsvorfälle verursachen unstete und nur unzureichend planbare Zahlungsströme: Weder sind Investitionen in Portfoliounternehmen dem Zeitpunkt, der Anzahl oder der Höhe nach vorhersehbar, noch wissen wir, wann sich eine Beteiligung beenden lassen wird. Die Gesellschaft strebt an, jederzeit über ausreichend Finanzmittel zu verfügen, um den Eigenfinanzierungsanteil von Beteiligungstransaktionen darstellen zu können. Dazu benötigt die DBAG ggf. auch Zugang zu Finanz-, Kredit- und Kapitalmärkten.

Risiken aus der Finanzierung des Konzerns sind derzeit nicht erkennbar: Zum Bilanzstichtag verfügte die DBAG über Finanzmittel von 98,3 Millionen Euro. Durch kontinuierliche Ansprache und Pflege bestehender und potenzieller Investoren als Kernaufgabe von Investor Relations wollen wir die Grundlage schaffen, dass der DBAG der Kapitalmarkt auch künftig offensteht, falls weitere Eigenmittel zu beschaffen wären. Zuletzt hatte die Gesellschaft erfolgreich ihr Kapital erhöht.

Flüssige Mittel legen wir überwiegend in Wertpapieren staatlicher Emittenten sowie – fallweise – als Termingelder bei Banken an, deren Bonität wir angesichts des Ratings als gut ansehen. Die DBAG benötigt wegen der sehr hohen Barmittel und Wertpapierbestände derzeit keine Kreditlinien.

Verfügbarkeit von Fremdkapital für Akquisitionsfinanzierungen: Akquisitionsdarlehen bleiben kritischer Faktor

Dem Geschäftsmodell eines Private-Equity-Investors entsprechend werden insbesondere zur Finanzierung von MBOs auch Bankkredite verwendet. Sie stellen sicher, dass die Eigenkapitalinvestitionen eine angemessene Rendite erzielen. Für die Investitionsvorhaben werden deshalb Akquisitionsfinanzierungen in ausreichendem Volumen und zu akzeptablen Bedingungen benötigt. Zusätzlich sind – unabhängig von der Finanzierungsstruktur einer Transaktion – Kreditlinien für Investitionen und zur Finanzierung des Geschäftsbetriebs der Portfoliounternehmen erforderlich. Die Finanzierungsbereitschaft der Banken hängt vom ökonomischen Umfeld und der Lage an den Kreditmärkten ab; die DBAG kann sie nicht unmittelbar beeinflussen.

Wir setzen darauf, von den Banken als professioneller, solider und zuverlässiger Partner wahrgenommen zu werden. Unser risikobewusstes und analytisches Vorgehen in der Auswahl und Strukturierung von Beteiligungsvorhaben unterstützt die Finanzierungsbereitschaft der Banken. Dem dient auch die Beschränkung der Investitionsstrategie auf etablierte Unternehmen, deren Geschäftstätigkeit nach unserer Einschätzung ein vergleichsweise risikoarmes Profil aufweist.

Im vergangenen Geschäftsjahr waren Akquisitionsfinanzierungen für unser Geschäft – also für MBOs im mittleren Marktsegment, in ausgesuchten Sektoren und mit eher moderater Verschuldung – kein limitierender Faktor. Hinzu kommt: Unsere Finanzausstattung erlaubt es, mitunter Unternehmensbeteiligungen zunächst vollständig aus unserer Bilanz zu finanzieren und erst nach Vereinbarung der Beteiligung die Fremdfinanzierung zu arrangieren. Unsere lange Marktpräsenz und die gute Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von Banken sollten uns als Vorteil im Wettbewerb um begrenzte Kreditressourcen zugutekommen. Das Teilrisiko einer mangelnden Verfügbarkeit von Fremdfinanzierungen bewerten wir deshalb gegenwärtig als gering.

Eine mögliche Zurückhaltung der Banken bei der Finanzierung von Unternehmenskäufen kann uns auch im Fall beabsichtigter Veräußerungen behindern. Zu den potenziellen Käufern unserer Beteiligungen zählen regelmäßig andere Finanzinvestoren, die jedoch ihrerseits auf eine ausreichende Akquisitionsfinanzierung angewiesen sind. Ein zu geringes Angebot beeinflusst das Investitionsverhalten und damit die Höhe unserer Veräußerungserlöse.

Eine zurückhaltende Kreditvergabe des Bankensektors insgesamt kann tendenziell auch die operative und strategische Entwicklung der Portfoliounternehmen belasten. Dies gilt zum Beispiel dann, wenn strategische Investitionen nicht finanziert werden können oder das Wachstum durch begrenzte Betriebsmittellinien beeinträchtigt würde. Wenn Kunden wegen einer fehlenden Finanzierung ihre Investitionen zurückfahren und Aufträge nicht erteilen, kann dies Portfoliounternehmen auch mittelbar betreffen. Andererseits eröffnen sich daraus auch Chancen, denn genau solche Situationen führen zu Nachfrage nach Wachstumskapital, das wir mit dem DBAG Expansion Capital Fund bereitstellen.

Wir erwarten, dass das Angebot an Fremdfinanzierungen konstant und damit für uns auf einem ausreichenden Niveau bleiben wird. Dies kann sich jedoch schnell ändern: Zuletzt warnte zum Beispiel der Bundesverband deutscher Banken, dass eine strengere Regulierung Banken veranlassen könnte, die Kreditvergabe einzuschränken. Zuverlässige Prognosen über das künftige Angebot an Fremdfinanzierungen können wir nicht treffen.

Währungs- und Zinsrisiken

Management, Ausmaß und Sensitivität des Wechselkurs- und des Zinsrisikos sind unter den „Sonstigen Angaben“ im Konzernanhang dargestellt. Wir verweisen dazu auf die dortigen Informationen (Tz. 33, „Angaben zu Finanzrisiken“, Seite 177).

ERLÄUTERUNG DER CHANCEN

Chancen aus Veränderungen des Umfelds und der Branche

Der Wert unserer Portfoliounternehmen zu einem jeweiligen Stichtag wird entscheidend von den Kapitalmarktverhältnissen beeinflusst. Dies hat sich zuletzt im vergangenen Geschäftsjahr gezeigt: Der Anstieg des Kurses der Homag-Aktie um fast 80 Prozent innerhalb eines Jahres ist nicht nur der guten Entwicklung des Unternehmens, sondern auch einer größeren Zuversicht der Kapitalmarktteilnehmer zuzuschreiben. Sollte sich der Optimismus an den Aktienmärkten weiter verstärken, führte das dort zu besseren Bewertungen, die wiederum unsere Wertansätze beeinflussen. So führte ein Anstieg des Kurses der Homag-Aktie um einen Euro zu einer positiven Wertveränderung der Beteiligung in der Konzernbilanz der DBAG um 3,2 Millionen Euro.

Wir halten es nicht für ausgeschlossen, dass sich Geldströme angesichts der anhaltenden Niedrigzinspolitik weiter in Richtung Aktienmärkte orientieren und so dort die Kurse treiben. Sollte sich das höhere Bewertungsniveau auch auf das M&A-Geschäft übertragen, schließe sich dies möglicherweise in höheren Wertansätzen und Veräußerungsgewinnen unserer Beteiligungen nieder.

Strategische und operative Chancen

Der Wettbewerb um attraktive Beteiligungsmöglichkeiten hat sich in den vergangenen Jahren zunehmend erhöht, etwa durch einen starken Mittelzufluss an privatem Beteiligungskapital und entsprechend stärkerer Präsenz weiterer Finanzinvestoren im M&A-Geschäft. Ein mitunter entscheidender Faktor im Wettbewerb ist die Fähigkeit, in einem engen Zeitrahmen mit dem Verkäufer eine Einigung erzielen zu können. Es hat sich nicht zuletzt im vergangenen Geschäftsjahr gezeigt, dass die schnelle Verfügbarkeit der notwendigen Finanzmittel Akquisitionsprozesse verkürzen kann. Insofern können der DBAG aus ihren hohen Finanzmitteln auch künftig Chancen erwachsen, weil sie Finanzierungszusagen aus eigener Kraft geben kann.

Wir haben im vergangenen Jahr ein Projekt begonnen, um unsere unternehmensinternen Prozesse zu analysieren. Wir tragen damit dem Wachstum der Deutschen Beteiligungs AG in den vergangenen Jahren Rechnung: Das Investment-Team wurde erweitert, und die DBAG verwaltet bzw. berät seit 2011 zwei Fonds, die zur selben Zeit in der Investitionsphase sind. Sieben neue Beteiligungen in einem Geschäftsjahr dokumentieren diese Veränderung. Auf Basis der Analyse werden Optimierungsmöglichkeiten für unsere Prozesse erarbeitet. Es ist möglich, dass wir uns nach der Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse zum Beispiel zusätzliche proprietäre Transaktionsmöglichkeiten erschließen oder Beteiligungsgelegenheiten zielgerichteter beurteilen können.

Chancen aus Veränderung der Finanzierungsbedingungen und der Währungskurse

Die Deutsche Beteiligungs AG verfügt zum Stichtag über Finanzmittel von 98,3 Millionen Euro; sie verzinsen sich gegenwärtig überwiegend zum Drei- oder Sechs-Monats-Euribor. Stiegen diese Zinssätze um einen Prozentpunkt, ergäbe sich daraus – ungeachtet eines möglichen Mittelabflusses infolge unserer Investitionstätigkeit oder aufgrund einer Dividendenzahlung – ein Zinsertrag von rund einer Million Euro jährlich. Ein insgesamt höheres Zinsniveau würde es auch erlauben, einen Teil der Pensionsrückstellungen aufzulösen; dies würde über ein höheres sonstiges Ergebnis den Wert des Eigenkapitals je Aktie erhöhen.

Ein niedrigeres Zinsniveau wiederum könnte dazu führen, dass sich Akquisitionsfinanzierungen verbilligen; dies würde die Rendite fremdfinanzierter Unternehmensbeteiligungen verbessern.

In unserer Prognose unterstellen wir neben unveränderten Kapitalmarktverhältnissen auch stabile Währungskurse. Rund 24 Millionen Euro des Portfoliowertes zum 31. Oktober 2013 entfielen auf Engagements, die wir auf US-Dollar-Basis eingegangen sind und auch so bewerten. Entsprechend würde eine Aufwertung des US-Dollar gegenüber dem Euro um zum Beispiel zehn Prozent isoliert betrachtet eine positive Bewertungsänderung um 2,4 Millionen Euro auslösen.

GESAMTAUSSAGE ZUR CHANCEN- UND RISIKOSITUATION

Keine bestandsgefährdenden Risiken, keine außerordentlichen Chancen

Auf Basis der heute zur Verfügung stehenden Informationen sehen wir derzeit keine Risiken, die einzeln oder in Kombination eine Gefahr für den Fortbestand der DBAG oder des Konzerns darstellen. Diese Aussage beruht auf der Analyse und Beurteilung der zuvor genannten wesentlichen Einzelrisiken sowie dem bestehenden Risikomanagementsystem. Eine Einschätzung der Gewichtung der Risiken ergibt sich aus der zusammenfassenden Tabelle auf Seite 122 dieses zusammengefassten Lageberichts. Ebenso sehen wir derzeit keine außerordentlichen Chancen.

Eine wesentliche Veränderung der Chancen- und Risikosituation gegenüber dem Vorjahr hat sich im vergangenen Geschäftsjahr nicht ergeben. Wir beurteilen die Chancen- und Risikosituation derzeit als insgesamt ausgewogen.

WESENTLICHE MERKMALE DES INTERNEN KONTROLL- UND RISIKOMANAGEMENTSYSTEMS IM HINBLICK AUF DEN RECHNUNGSLEGUNGSPROZESS (§ 289 ABS. 5 UND § 315 ABS. 2 NR. 5 HGB)

Die DBAG stellt ihren Jahres- und ihren Konzernabschluss auf Grundlage der geltenden Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze gemäß dem Handelsgesetzbuch (HGB) und den International Financial Reporting Standards (IFRS) auf. Die internen Rechnungslegungsrichtlinien sind in einem Bilanzierungshandbuch sowie in Bewertungsrichtlinien niedergelegt und berücksichtigen die unterschiedlichen Anforderungen der IFRS und des HGB. Regelmäßig werden neue Rechnungslegungsvorschriften auf ihre Auswirkungen auf die DBAG und ihre Konzerngesellschaften überprüft und, soweit erforderlich, die Rechnungslegungsrichtlinien angepasst.

Die DBAG hat darüber hinaus eine klare Organisations-, Kontroll- und Überwachungsstruktur. Es existiert eine eindeutige Zuordnung der Verantwortlichkeiten im Bereich des Rechnungslegungsprozesses. Die im Rechnungswesen verwendeten IT-Systeme werden überwiegend mit Standardsoftware betrieben; sie sind durch umfangreiche Zugriffsregelungen gegen unberechtigte Zugriffe von innen und außen geschützt. Alle im Rechnungslegungsprozess beteiligten Personen sind den Anforderungen entsprechend qualifiziert. Ihre Anzahl ist so bemessen, dass die Aufgaben gut bewältigt werden können; so soll das Risiko einer fehlerhaften Bilanzierung minimiert werden. Die Mitarbeiter nehmen regelmäßig Angebote zur Fort- und Weiterbildung zu den Themen Steuern und Rechnungslegung wahr. Zu ausgewählten Bilanzierungsfragen wird der Rat externer Experten eingeholt.

Wesentliche rechnungslegungsrelevante Prozesse lassen wir im Hinblick auf die Existenz und Funktionsfähigkeit der eingerichteten internen Kontrollen regelmäßigen analytischen Prüfungen unterziehen. Die Vollständigkeit und Richtigkeit der Daten des Rechnungswesens werden regelmäßig anhand von Stichproben und Plausibilitätschecks durch manuelle Kontrollen überprüft. Für besonders rechnungslegungsrelevante Prozesse ist durchgängig das Vier-Augen-Prinzip vorgesehen.

Die internen Kontrollen sollen gewährleisten, dass die externe Finanzberichterstattung der DBAG und des Konzerns den geltenden Rechnungslegungsvorschriften entspricht und zuverlässig ist. Damit sollen Risiken minimiert werden, die zu einer Beeinträchtigung der Darstellung der tatsächlichen Vermögens-, Finanz- und Ertragslage führen. Wichtige Erkenntnisse über die Qualität und Funktionsfähigkeit der rechnungslegungsrelevanten internen Kontrollen gewinnen wir auch aus der jährlichen Prüfung des Jahres- und Konzernabschlusses.

PROGNOSEBERICHT

Prognosezeitraum: Kurzfristige Einschätzungen werden Geschäftsmodell nicht gerecht

Unser Geschäft legt einen mittel- bis langfristigen Bewertungs-, Planungs- und Prognosezeitraum nahe. Denn oft bestimmen einzelne Ereignisse oder kurzfristige Entwicklungen, die zu Beginn eines Geschäftsjahres nicht vorhersehbar sind, das Konzernergebnis einer Periode maßgeblich. Dazu zählen zum Beispiel Unternehmensveräußerungen, mit denen zuweilen Preise erzielt werden, die die jüngste Bewertung deutlich übersteigen, aber auch unvorhergesehene Entwicklungen in einzelnen Abnehmermärkten der Portfoliounternehmen oder am Kapitalmarkt. Das bedeutet: Das Ergebnis eines einzelnen Geschäftsjahres gibt grundsätzlich wenig Aufschluss über den langfristigen Erfolg der Investitionstätigkeit. Dies wird letztlich auch an der großen Bandbreite deutlich, innerhalb derer die Eigenkapitalrendite der vergangenen zehn Geschäftsjahre schwankte: Die Bandbreite reichte von -17,5 Prozent bis zu 56,2 Prozent, der Durchschnitt aber beträgt 14,8 Prozent; die beiden Extremwerte wurden überdies in zwei aufeinanderfolgenden Geschäftsjahren erreicht. Die Fonds, mit denen wir parallel investieren, haben eine Laufzeit von zehn Jahren. Der Investitionserfolg eines Fonds ist selten vor der Hälfte der Laufzeit abzuschätzen; fest steht er erst an deren Ende. Auch dies zeigt die langfristige Orientierung in unserem Geschäft.

Angesichts der hohen Volatilität wesentlicher finanzieller Leistungsindikatoren und der schweren Planbarkeit einzelner erfolgswirksamer Geschäftsvorfälle sind weder eine Intervallprognose noch gar eine Punktprognose dieser Indikatoren möglich. Wir beschränken uns deshalb auf eine qualifiziert-komparative Prognose²² zur voraussichtlichen Entwicklung der Rahmenbedingungen sowie einzelner Bestandteile der Konzernbilanz und der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung im kommenden Geschäftsjahr.

ERWARTETE ENTWICKLUNG DER RAHMENBEDINGUNGEN

Markt: Langfristiger Wachstumstrend intakt, kurzfristig konstantes Angebot erwartet

Das Beteiligungsgeschäft in Deutschland folgt einem langfristigen Wachstumstrend. Es unterliegt allerdings starken externen Einflüssen, die diesen Trend immer wieder unterbrechen können. Deutlich wird das zum Beispiel an wesentlichen Kennzahlen des Marktes wie dem Investitionsvolumen oder den Mitteln, die Private-Equity-Fonds zugesagt werden.

²² Der Deutsche Rechnungslegungsstandard Nr. 20 (DRS 20) sieht die drei genannten Prognosearten vor: die Angabe eines Zahlenwertes (Punktprognose), einer Bandbreite zwischen zwei Zahlenwerten (Intervallprognose) oder einer Veränderung unter Angabe von Richtung und Intensität dieser Veränderung zum Ist-Wert der Berichtsperiode (qualifiziert-komparative Prognose).

Wir gehen davon aus, dass die Nachfrage nach privatem Beteiligungskapital in den kommenden Jahren im Durchschnitt ansteigen wird. Nach unserer Einschätzung werden sich wichtige Optionen für die DBAG ergeben aus

- dem Kapitalbedarf im Mittelstand (Ersatz für knapperes Fremdfinanzierungsangebot und auslaufende Mezzanine-Programme, Finanzierung von Wachstum im Zuge der Globalisierung),
- der Finanzierung von Unternehmensverkäufen in Nachfolgesituationen (steigende Zahl von Generationswechseln),
- der Optimierung von Konzernportfolios,
- Transaktionen unter Private-Equity-Investoren (Secondary-Buy-outs).

Auf Basis der Dynamik der uns in den vergangenen sechs Monaten bekannt gewordenen Beteiligungsmöglichkeiten erwarten wir für das laufende Geschäftsjahr 2013/2014 ein – gemessen an Anzahl und Volumen – konstantes Angebot in unserem Markt.

Fremdfinanzierung: Kurzfristig konstantes Angebot

Der Markt für Fremdfinanzierungen von Unternehmenskäufen hat sich in den Jahren seit Ausbruch der Banken- und Finanzkrise 2008 stark verändert. Wir betrachten die Situation mit einer geringeren Zahl von Anbietern bis auf Weiteres gegeben und sind darauf eingerichtet. Es hat sich gezeigt, dass unsere besondere Industrieerfahrung nützlich ist, wenn es gilt, zum Beispiel eine Avalfinanzierung zu arrangieren, ohne die Transaktionen in bestimmten Sektoren nicht möglich sind. Außerdem ist es uns in den vergangenen Jahren gelungen, neue Finanzierungspartner in Buy-out-Finanzierungen einzubinden. Das Geschäft der Banken mit Akquisitionsfinanzierungen für Transaktionen im Private-Equity-Umfeld gilt als grundsätzlich attraktiv. Wir erwarten deshalb, dass weiterhin ein ausreichendes Angebot solcher Finanzierungen bereitstehen wird; für das Geschäftsjahr 2013/2014 gehen wir von einem konstanten Angebot aus.

Unser Angebot von Wachstumsfinanzierungen sehen wir angesichts der Entwicklung des Fremdfinanzierungsmarktes in einem günstigen Umfeld: Höhere Eigenkapitalanforderungen an Banken beschränken grundsätzlich deren Fähigkeit, Kredite zu vergeben. Weniger Fremdkapital erhöht tendenziell die Nachfrage nach Eigenkapital, wie wir es in Wachstumsfinanzierungen zur Verfügung stellen. Wir erwarten, dass die Nachfrage nach Wachstumskapital steigt und im Geschäftsjahr 2013/2014 leicht höher liegen wird als 2012/2013. Dabei haben wir berücksichtigt, dass der Markt für Mittelstandsanleihen nach unserer Einschätzung angesichts zunehmender Ausfälle weniger ergiebig sein wird.

Anlageklasse Private Equity: Weiter von grundsätzlicher Bedeutung

Privates Beteiligungskapital ist als Anlageklasse weltweit etabliert. Es ist fester Bestandteil der Investitionsstrategie vieler institutioneller Investoren. Der Anteil von Private Equity in der Vermögensaufteilung ist aber nicht konstant; er kann auch sinken. Wir erwarten jedoch keine grundsätzliche Verschlechterung der Verfügbarkeit von Investitionszusagen für Private-Equity-Fonds: Gerade weil sich Private Equity in der jüngsten Finanz- und Wirtschaftskrise bewährt und seinen Renditevorsprung gegenüber anderen Anlageklassen bewahrt hat, wird privates

Beteiligungskapital seinen Platz in den Anlagestrategien behalten. Ob wir ausreichend Kapitalzusagen für Parallelfonds einwerben können, ist 2013/2014 nicht bedeutsam, nachdem wir 2011 und 2012 erfolgreich Kapitalzusagen für Fonds eingeworben haben.

Konjunkturelles Umfeld: „In Deutschland schwache Exportdynamik, international Wachstum unverändert“

Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (SVR) geht in seinem jüngsten Gutachten für Deutschland von einem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts um 1,6 Prozent aus, getragen vor allem binnenwirtschaftlich. Explizit heißt es, dass der Außenbeitrag einen negativen Wachstumsbeitrag beisteuern werde. Hervorgehoben wird die „schwache Exportdynamik“²³. Für die Portfoliounternehmen, deren wirtschaftliche Aktivität auf Deutschland beschränkt ist, ist das eine Verbesserung gegenüber 2013; allerdings ist die Zahl dieser Portfoliounternehmen gering.

Für die Mehrzahl unserer Portfoliounternehmen und damit für unseren Investitionserfolg ist aber nicht nur die wirtschaftliche Lage in Deutschland oder im Euroraum maßgebend. Auch die wirtschaftliche Entwicklung der Schwellenländer mit anhaltend hohem Wachstum beeinflusst die Nachfrage nach den Investitionsgütern unserer Beteiligungen mitunter erheblich. Der SVR erwartet für den Euroraum und andere europäische Länder, für die Vereinigten Staaten von Amerika und wichtige Schwellenländer (Indien, Russland) 2014 ein höheres Wachstum als 2013; Brasilien und China sollen mit der gleichen Rate wachsen wie 2013. Wir betrachten dies als günstige Rahmenbedingungen für unsere Portfoliounternehmen im neuen Geschäftsjahr 2013/2014, trotz der an anderer Stelle bereits erwähnten Risiken, die sich zum Beispiel aus der ungelösten Staatsschuldenkrise in Europa und in den USA ergeben.

ERWARTETE GESCHÄFTSENTWICKLUNG

Entwicklung der Marktposition: Gute Grundlage für weiteren Erfolg

Die Deutsche Beteiligungs AG ist lange am Markt präsent und hat für ihre Investoren überdurchschnittliche Ergebnisse erzielt. Nicht zuletzt auch aufgrund unserer umfassenden Erfahrung gehen wir davon aus, dass wir unser Geschäft auch in Zukunft erfolgreich fortführen und unsere Position als eines der größten deutschen Private-Equity-Unternehmen in unserem Marktsegment behaupten können. An unserem Ziel, im langjährigen Durchschnitt mehr als die Kosten des Eigenkapitals zu verdienen, halten wir fest. Der hohe Barmittelbestand ist zu großen Teilen in sehr sicheren, aber gering verzinsten deutschen Staatsanleihen angelegt. Das erschwert es kurzfristig, unser Renditeziel zu erreichen. Für das Geschäftsjahr 2013/2014 erwarten wir gleichwohl eine Rendite, die in der Größenordnung der Eigenkapitalkosten liegt, unserer Zielsetzung für den langjährigen Durchschnitt.

23 „Gegen eine rückwärtsgewandte Wirtschaftspolitik – Jahresgutachten 2013/2014“, Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung; Wiesbaden, November 2013

Auch an unseren nichtfinanziellen Zielen halten wir fest. Die DBAG soll weiterhin ein anerkannter Beteiligungspartner für mittelständische Unternehmen im deutschsprachigen Raum sein und ein wesentlicher Teilnehmer im Markt für Management-Buy-outs und Wachstumsfinanzierungen. Wir wollen ein gefragter Berater von Private-Equity-Fonds sein sowie ein geschätzter Arbeitgeber in der deutschen Private-Equity-Branche. Dieses Ziel sehen wir 2013/2014 nicht gefährdet.

Portfolio: Ertragsniveau der Portfoliounternehmen mittelfristig höher

Unsere Beteiligungsentscheidungen fußen auf einer sorgfältigen Analyse, die Geschäftspläne mit mehrjähriger Planung berücksichtigt. Wir beabsichtigen, unsere Portfoliounternehmen über einen Zeitraum von durchschnittlich fünf Jahren zu begleiten; das Entwicklungspotenzial der Unternehmen soll sich in diesem Zeitraum in eine entsprechende Wertsteigerung umsetzen. Unsere Einschätzung zu den Entwicklungsmöglichkeiten der Portfoliounternehmen hat sich nicht grundsätzlich geändert. Für das laufende Geschäftsjahr 2013/2014 erwarten wir angesichts dessen und mit Blick auf die Konjunkturprognose keine grundlegenden Abweichungen von den Geschäftsplänen der Portfoliounternehmen und der geplanten Wertentwicklung. Das gilt auch für die börsennotierte Homag Group AG, deren Vorstand für 2014 einen höheren Auftragszugang und einen höheren Umsatz sowie eine bessere Ertragslage als 2013 erwartet.

Ergebnis aus dem Beteiligungsgeschäft: Deutlich unter Vorjahr

Der Posten mit dem größten Einfluss auf das Ergebnis der Gesellschaft – und zugleich mit der größten Planungs- und Prognoseunsicherheit – ist das Ergebnis aus dem Beteiligungsgeschäft. Es gliedert sich in das Bewertungsergebnis, das Abgangsergebnis und in laufende Erträge aus Finanzanlagen sowie Kredite und Forderungen.



Die Bewertungsmethode ist im Konzernanhang ausführlich dargestellt auf Seite 156ff.

Das Bewertungsergebnis repräsentiert den Saldo aus positiven und negativen Wertänderungen der Portfoliounternehmen. Die Wertänderungen resultieren aus der Veränderung des Marktwertes einer Beteiligung im Vergleich zum vorangegangenen Stichtag.

Zu jedem Stichtag wird ein Preis geschätzt, zu dem unter aktuellen Marktbedingungen ein Verkauf stattfinden könnte. So verfahren wir auch für den Stichtag der Prognose. Bis zu diesem Stichtag kann eine Beteiligung allerdings auch veräußert werden. In der Vergangenheit wurden bei der Veräußerung von Beteiligungen von Zeit zu Zeit hohe Abgangsgewinne realisiert, weil industrielle Käufer hohe strategische Prämien auf den geschätzten Marktwert gezahlt haben. Diese sind nicht planbar. Deshalb unterstellen wir, dass Veräußerungen zum geschätzten Marktwert erfolgen und somit kein Abgangsgewinn oder -verlust realisiert wird. Ebenfalls nicht gesondert prognostiziert werden laufende Erträge aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen; wir unterstellen, dass erwirtschaftete Erträge thesauriert werden und so im selben Umfang in den am Markt erzielbaren Preis einfließen. Deshalb differenzieren wir in unserer Prognose nicht zwischen Bewertungs- und Abgangsergebnis sowie laufenden Erträgen, sondern planen den Ergebnisbeitrag aus dem Beteiligungsgeschäft insgesamt.

Wenn wir den Marktwert jeder einzelnen Beteiligung ermitteln, müssen wir zukunftsbezogene Annahmen treffen. Diese unterliegen einer hohen Schätzungsunsicherheit. Diese Unsicherheit ist nochmals höher, wenn der Bewertungsstichtag – wie in der Prognose – in der Zukunft liegt. Dieser höheren Unsicherheit tragen wir dadurch Rechnung, dass wir den Ergebnisbeitrag nicht aus dem Saldo der Wertänderungen einzelner Portfoliounternehmen ableiten, sondern für das Gesamtportfolio veranschlagen. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass sich unerwartet positive und unerwartet negative Entwicklungen einzelner Portfoliounternehmen teilweise ausgleichen.

Die Planung des Ergebnisbeitrags für das Portfolio beruht auf aktuellen Annahmen zur Haltedauer und der durchschnittlichen jährlichen Wertsteigerung der *nicht börsennotierten Beteiligungen* während dieser Halteperiode. Und zwar ungeachtet der Erfahrung, dass sich die Wertsteigerung nicht linear Jahr für Jahr im gleichen angenommenen Umfang einstellen wird. Der Ergebnisbeitrag der *börsennotierten Beteiligung* (Homag Group AG) zum Konzernergebnis 2013/2014 hängt unmittelbar von deren Börsenkurs am Schluss des kommenden Geschäftsjahres ab. Dieser ist von uns weder vorhersehbar noch beeinflussbar. In unserer Prognose ist deshalb kein Ergebnisbeitrag aus der *börsennotierten Beteiligung* berücksichtigt. Am 31. Oktober 2013 notierte die Aktie der Homag Group AG mit 17,78 Euro. Eine Veränderung des Kurses um einen Euro hätte eine Veränderung des geplanten Ergebnisbeitrags aus dem Beteiligungsgeschäft sowie des Konzernergebnisses um 3,2 Millionen Euro zur Folge.

Insgesamt planen wir ein Ergebnis aus dem Beteiligungsgeschäft, das deutlich unter dem des abgelaufenen Jahres liegt. 2012/2013 trug die Beteiligung an der *börsennotierten* Homag Group AG maßgeblich (23,6 Millionen Euro) zum Ergebnis bei. Das *nicht börsennotierte Portfolio* hingegen war noch zu einem wesentlichen Teil zum Transaktionspreis bilanziert und trug deshalb mit 7,7 Millionen Euro zu einem geringeren Anteil zum Ergebnis bei. 2013/2014 erwarten wir einen deutlich höheren Ergebnisbeitrag des *nicht börsennotierten Portfolios*. Dabei haben wir auch berücksichtigt, dass nach den jüngsten Investitionen 2013/2014 die Basis bewertungsrelevanter Portfoliounternehmen höher ist als 2012/2013. Für die *börsennotierte Beteiligung* haben wir aufgrund der hohen Prognoseunsicherheit – wie dargelegt – ausdrücklich keinen Ergebnisbeitrag geplant.

Übrige Ergebnisbestandteile: Netto-Kostenquote unter drei Prozent

Der Saldo aus den übrigen Ergebnisbestandteilen kann als Netto-Aufwand für das Management unseres Portfolios beziehungsweise für die Verwaltung und Beratung der Parallelfonds verstanden werden, sofern man ihn um Sondereinflüsse bereinigt. Solche Sondereinflüsse waren zum Beispiel die Bildung der Rückstellung für Umsatzsteuerrisiken in den Geschäftsjahren 2009/2010 und 2010/2011 sowie deren Auflösung im Geschäftsjahr 2011/2012. Auch erfolgsabhängige Vergütungen werden nicht dem Netto-Aufwand zugerechnet.

Dieser Netto-Aufwand, gemessen als Anteil am durchschnittlichen Eigenkapital der Gesellschaft, schwankte in den vergangenen fünf Geschäftsjahren zwischen 2,2 und 4,9 Prozent, zum Teil begründet durch vergleichsweise hohe Kosten für die Prüfung von Transaktionen, die nicht abgeschlossen werden konnten. 2012/2013 betrug die Netto-Kostenquote 2,5 Prozent. Basierend auf unserer Einschätzung der Entwicklung der wesentlichen übrigen Ergebnisbestandteile im Geschäftsjahr 2013/2014 erwarten wir, dass die Netto-Kostenquote 2013/2014 leicht unter der des Vorjahres liegen wird.

Der **PERSONALAUFWAND** wird 2013/2014 leicht unter dem des vergangenen Geschäftsjahres liegen. Dem liegen zwei Annahmen zugrunde: Der laufende Personalaufwand – ohne erfolgsabhängige Vergütungen – wird moderat ansteigen, etwa aufgrund der allgemeinen Gehaltsentwicklung. Eine gegenläufige Wirkung wird die Verkleinerung des Vorstands entfalten, die sich erstmals für ein gesamtes Geschäftsjahr auswirken wird.

Die **SONSTIGEN BETRIEBLICHEN ERTRÄGE** werden maßgeblich bestimmt durch die Erträge aus der Fondsberatung. Die Investitionsperiode des DBAG Fund VI begann Mitte Februar 2013, die Beratungserträge aus diesem Fonds werden 2013/2014 erstmals für ein ganzes Jahr berücksichtigt. Andererseits bewirken zum Beispiel Abgänge von Portfoliounternehmen aus Parallelfonds, deren Investitionsperiode abgeschlossen ist, einen Rückgang der entsprechenden Vergütung. Insgesamt hängt die Entwicklung der Erträge aus der Fondsberatung wesentlich vom zeitlichen Ablauf von Beteiligungsveräußerungen ab und davon, ob der geplante Investitionsfortschritt erreicht wird. Die Erträge aus Verwaltung und Beratung der Fonds werden 2013/2014 leicht über denen des Geschäftsjahres 2012/2013 liegen; die übrigen Bestandteile dieses Postens hängen stark vom Transaktionsgeschäft ab; sie gehen mit den Werten in die Planung ein, die in der Größenordnung der Vorjahreswerte liegen. Damit planen wir die sonstigen betrieblichen Erträge leicht höher als im abgelaufenen Geschäftsjahr.

Den **SONSTIGEN BETRIEBLICHEN AUFWAND** planen wir leicht unter dem Niveau 2012/2013, weil 2013/2014 zwei größere Einmaleffekte nicht zu berücksichtigen sein werden.

Das **ZINSERGEBNIS** wird in der Größenordnung des abgelaufenen Geschäftsjahres liegen. Dabei unterstellen wir ein unverändertes Zinsniveau.

Finanzmittelbestand: Niedriger zum Ende des Geschäftsjahres

Wir streben durchschnittlich je zwei bis drei Beteiligungsinvestitionen in Management-Buy-outs und in Wachstumsfinanzierungen je Geschäftsjahr an. Gemessen an der durchschnittlichen Investitionssumme pro Beteiligung von rund zehn Millionen Euro ergibt sich daraus ein Liquiditätsbedarf von bis zu etwa 50 Millionen Euro im Jahr. Käufe und Verkäufe im Private-Equity-Geschäft sind allerdings sehr situationsabhängig. Deshalb können in einzelnen Geschäftsjahren Käufe (wie 2012/2013) oder Verkäufe (wie zum Beispiel 2011/2012) überwiegen.

Wie viele Mittel unser operatives Geschäft generiert, ist wesentlich durch den Cashflow aus unserer Investitionstätigkeit bestimmt. Sofern in einem Geschäftsjahr Unternehmenskäufe überwiegen, kann der Cashflow aus Investitionstätigkeit in dieser Periode negativ sein. Der Konzern könnte in einem solchen Fall auf umfangreiche Liquiditätsreserven zurückgreifen. Darüber hinaus könnte er sich über eine Kreditaufnahme oder eine Kapitalerhöhung finanzieren. Entsprechend der Annahme, dass wir auch 2013/2014 den Schwerpunkt auf Investitionen setzen wollen, planen wir für 2013/2014 mit einem Abfluss von Liquidität und einem entsprechend deutlich niedrigeren **FINANZMITTELBESTAND** zum Ende des Geschäftsjahres.

GESAMTPROGNOSE

2013/2014: Konzernergebnis deutlich unter Vorjahr

Die Deutscheeteiligungs AG ist gut aufgestellt. Mit einer Historie von nahezu fünf Jahrzehnten zählt die Gesellschaft zu den etablierten und erfolgreichen Teilnehmern im deutschen Beteiligungsgeschäft. Sie verfügt über eine sehr solide finanzielle Ausstattung und gute Voraussetzungen, um künftig Kapitalzusagen für Fonds zu erhalten. Viele Gründe sprechen für einen steigenden Bedarf an privatem Beteiligungskapital. Das Portfolio der DBAG enthält Beteiligungen an attraktiven Unternehmen, die – möglicherweise durch konjunkturelle Einflüsse verzögert – eine gute Wertentwicklung versprechen, die sich allerdings nicht linear Jahr für Jahr im gleichen Umfang einstellen wird. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DBAG sind erfahren und hoch motiviert. Wir betrachten das alles als eine gute Grundlage für eine entsprechend positive Entwicklung der Deutschen Beteiligungs AG und ihres Unternehmenswertes im laufenden Geschäftsjahr 2013/2014 und darüber hinaus.

Unter der Annahme stabiler Kapitalmarktverhältnisse und eines positiven Wirtschaftswachstums in den wichtigsten Industrie- und Schwellenländern erwarten wir für das Geschäftsjahr 2013/2014 ein Konzernergebnis deutlich unter dem des vorangegangenen Geschäftsjahres. Wir sind jedoch zuversichtlich, dass die Rendite auf das Eigenkapital je Aktie die Größenordnung der Eigenkapitalkosten erreicht, unserer Zielsetzung für den langjährigen Durchschnitt.

Für die Deutsche Beteiligungs AG (Jahresabschluss nach HGB) erwarten wir unter denselben Prämissen ebenfalls ein Ergebnis, das deutlich unter dem Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres liegt. Das vergangene Jahr war durch den Gewinn aus einer besonders erfolgreichen Veräußerung an einen industriellen Käufer geprägt, mit der eine hohe strategische Prämie realisiert wurde; in unserer Planung haben wir keine Veräußerung berücksichtigt.

An unserer Dividendenpolitik wollen wir festhalten. Sie sieht vor, möglichst kontinuierlich eine Dividende auszuzahlen – also auch für Geschäftsjahre, die mit einem Konzernfehlbetrag enden oder in denen es keine Veräußerungen mit größerem Gewinn gegeben hat. Wir erwarten, dass der Jahresüberschuss der DBAG und die bestehenden Gewinnrücklagen eine solche Basisdividende auch für das laufende und folgende Geschäftsjahre ermöglichen werden. Sonderdividenden bleiben wie bisher auch an besonders gute Veräußerungen gebunden, die nicht planbar sind.

Frankfurt am Main, den 17. Dezember 2013

Der Vorstand



144

KONZERN-GEWINN- UND
VERLUSTRECHNUNG UND KONZERN-
GESAMTERGEBNISRECHNUNG

145

KONZERN-KAPITALFLUSSRECHNUNG

146

KONZERNBILANZ

147

KONZERN-EIGENKAPITAL-
VERÄNDERUNGSRECHNUNG

148

KONZERNANHANG

148 . ALLGEMEINE ANGABEN

148 . Geschäftstätigkeit des Konzerns

148 . Grundlagen des Konzernabschlusses

*149 . Änderungen von Rechnungslegungsmethoden
aufgrund geänderter Vorschriften*

152 . Konsolidierungskreis

155 . Konsolidierungsgrundsätze

156 . Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

*163 . Ermessensentscheidungen bei der Anwendung der
Rechnungslegungsmethoden*

*163 . Zukunftsbezogene Annahmen und sonstige
wesentliche Quellen von Schätzungsunsicherheiten*

164 . ERLÄUTERUNGEN ZUR
KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG
UND KONZERN-GESAMTERGEBNISRECHNUNG

168 . ERLÄUTERUNGEN ZUR KONZERNBILANZ

177 . SONSTIGE ANGABEN

177 . Angaben zu Finanzrisiken

183 . Ergebnis je Aktie nach IAS 33

183 . Angaben zur Segmentberichterstattung

184 . Entsprechenserklärung nach § 161 AktG

184 . Angaben nach IAS 24

193 . Beizulegender Zeitwert der Finanzinstrumente

193 . Risikomanagement

193 . Honorare für die Abschlussprüfungsgesellschaft

194 . Organe der Gesellschaft

196 . Anteilsbesitzliste

KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG UND KONZERN-GESAMTERGEBNISRECHNUNG

für den Zeitraum vom 1. November 2012 bis zum 31. Oktober 2013

Angaben in Tsd. €	Anhang	1.11.2012 bis 31.10.2013	1.11.2011 bis 31.10.2012
KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG			
Ergebnis Beteiligungsgeschäft			
Bewertungs- und Abgangsergebnis aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen	9	34.489	48.558
Laufende Erträge aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen	10	6.519	2.784
Summe Ergebnis Beteiligungsgeschäft		41.008	51.342
Übrige Ergebnisbestandteile			
Personalaufwand	11	-13.793	-15.911
Sonstige betriebliche Erträge	12	24.626	27.512
Sonstige betriebliche Aufwendungen	13	-17.786	-16.350
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte	17	-419	-390
Zinsertrag	14	947	1.491
Zinsaufwand	15	-831	-719
Summe übrige Ergebnisbestandteile		-7.256	-4.367
Ergebnis vor Steuern		33.752	46.975
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	16	-482	-863
Ergebnis nach Steuern		33.270	46.112
Auf Minderheitsgesellschafter entfallende Gewinne (-)	27	-976	-1.662
Konzernergebnis		32.294	44.450
Ergebnis je Aktie in € (verwässert und unverwässert)	34	2,36	3,25
KONZERN-GESAMTERGEBNISRECHNUNG			
Konzernergebnis		32.294	44.450
a) Posten, die nachfolgend nicht in die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden			
Versicherungsmathematische Gewinne (+)/Verluste (-) aus leistungsdefinierten Versorgungszusagen/Planvermögen	29	-3.588	-6.270
b) Posten, die nachfolgend in die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden			
Unrealisierte Gewinne (+)/Verluste (-) von zur Veräußerung verfügbaren Wertpapieren	22	-86	87
Sonstiges Ergebnis		-3.674	-6.183
Gesamtergebnis		28.620	38.267

KONZERN-KAPITALFLUSSRECHNUNG

für den Zeitraum vom 1. November 2012 bis zum 31. Oktober 2013

MITTELZUFLUSS (+) / MITTELABFLUSS (-)

Angaben in Tsd. €	Anhang	1.11.2012 bis 31.10.2013	1.11.2011 bis 31.10.2012
Konzernergebnis		32.294	44.450
Wertsteigerung (-)/Wertreduzierung (+) von Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen, Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte	9, 17, 18, 19	-28.984	-44.693
Gewinn (-)/Verlust (+) aus dem Abgang von Anlagevermögen	9, 17	-5.315	-3.477
Zunahme (+)/Abnahme (-) des langfristigen Fremdkapitals	24, 27, 28, 29	1.510	1.433
Zunahme (-)/Abnahme (+) der Ertragsteuerforderungen	24	3.422	-222
Zunahme (+)/Abnahme (-) der Steuerrückstellungen	24	-602	803
Zunahme (+)/Abnahme (-) der Sonstigen Rückstellungen	28	-1.143	-9.800
Zunahme (-)/Abnahme (+) übriger Aktiva (saldiert)	20, 21, 23, 24, 25	-9.343	8.718
Zunahme (+)/Abnahme (-) übriger Passiva (saldiert)	28, 30	-3.988	-6.857
Cashflow aus betrieblicher Tätigkeit *		-12.149	-9.645
Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Sachanlagevermögens und immateriellen Vermögensgegenständen	17	420	66
Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen und immaterielle Vermögensgegenstände	17	-326	-500
Einzahlungen aus Abgängen von Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen	9, 18, 19	60.398	3.780
Auszahlungen für Investitionen in Finanzanlagen sowie Kredite und Forderungen	9, 18, 19	-41.747	-21.563
Zunahme (-)/Abnahme (+) von lang- und kurzfristigen Wertpapieren	22, 32	6.877	29.023
Cashflow aus der Investitionstätigkeit		25.622	10.806
Auszahlungen an Unternehmenseigner (Dividenden)	26	-16.412	-10.941
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit		-16.412	-10.941
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestands		-2.939	-9.780
Finanzmittelbestand am Anfang der Periode	32	22.732	32.512
Finanzmittelbestand am Ende der Periode	32	19.793	22.732

* Darin enthalten sind erhaltene und gezahlte Ertragsteuern in Höhe von 2.629 Tausend Euro (Vorjahr: -300 Tausend Euro) sowie erhaltene und gezahlte Zinsen und erhaltene Dividenden in Höhe von 4.195 Tausend Euro (Vorjahr: 3.646 Tausend Euro).

KONZERNBILANZ

zum 31. Oktober 2013

Angaben in Tsd. €	Anhang	31.10.2013	31.10.2012
AKTIVA			
Langfristige Vermögenswerte			
Immaterielle Anlagewerte	17	34	45
Sachanlagen	17	1.273	1.546
Finanzanlagen	18	166.752	150.699
Kredite und Forderungen	19	14.110	2.925
Langfristige Wertpapiere	22	50.514	83.034
Sonstige langfristige Vermögenswerte	20, 24, 29	867	1.242
Summe langfristige Vermögenswerte		2233.550	239.491
Kurzfristige Vermögenswerte			
Forderungen	21	11.980	2.804
Kurzfristige Wertpapiere	22	28.028	5.026
Sonstige Finanzinstrumente	23	2.401	1.553
Ertragsteuerforderungen	24	3.452	6.676
Flüssige Mittel		19.793	22.732
Sonstige kurzfristige Vermögenswerte	25	11.448	20.711
Summe kurzfristige Vermögenswerte		77.102	59.502
Summe Aktiva		310.652	298.993
PASSIVA			
Eigenkapital			
Gezeichnetes Kapital	26	48.533	48.533
Kapitalrücklage		141.394	141.394
Gewinnrücklagen und übrige Rücklagen		1.773	5.447
Konzernbilanzgewinn		86.713	70.831
Summe Eigenkapital		278.413	266.205
Fremdkapital			
Langfristiges Fremdkapital			
Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen	29	3.419	0
Verbindlichkeiten gegenüber Minderheitsgesellschaftern	27	10.146	12.086
Sonstige Rückstellungen	28	218	169
Passive latente Steuern	24	61	79
Summe langfristiges Fremdkapital		13.844	12.334
Kurzfristiges Fremdkapital			
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	30	2.468	2.782
Steuerrückstellungen	24	1.838	2.440
Sonstige Rückstellungen	28	14.089	15.232
Summe kurzfristiges Fremdkapital		18.395	20.454
Summe Fremdkapital		32.239	32.788
Summe Passiva		310.652	298.993

KONZERN-EIGENKAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG

für den Zeitraum vom 1. November 2012 bis zum 31. Oktober 2013

<i>Angaben in Tsd. €</i>	Anhang	1.11.2012 bis 31.10.2013	1.11.2011 bis 31.10.2012
Gezeichnetes Kapital			
Zum Beginn und Ende der Berichtsperiode		48.533	48.533
Kapitalrücklage			
Zum Beginn und Ende der Berichtsperiode		141.394	141.394
Gewinnrücklagen und übrige Rücklagen			
Gesetzliche Rücklage			
Zum Beginn und Ende der Berichtsperiode		403	403
Erstanwendung IFRS			
Zum Beginn und Ende der Berichtsperiode		15.996	15.996
Rücklage für versicherungsmathematische Gewinne / Verluste aus leistungsdefinierten Versorgungszusagen / Planvermögen			
Zum Beginn der Berichtsperiode		-10.990	-4.720
Veränderung in der Berichtsperiode		-3.588	-6.270
Zum Ende der Berichtsperiode		-14.578	-10.990
Veränderung der unrealisierten Gewinne / Verluste von zur Veräußerung verfügbaren Wertpapieren			
Zum Beginn der Berichtsperiode		38	-49
Erfolgsneutrale Veränderung in der Berichtsperiode	22	-56	60
Erfolgswirksame Veränderung in der Berichtsperiode	22	-30	27
Zum Ende der Berichtsperiode		-48	38
Zum Ende der Berichtsperiode		1.773	5.447
Konzernbilanzgewinn			
Zum Beginn der Berichtsperiode		70.831	37.322
Dividende	26	-16.412	-10.941
Konzernergebnis		32.294	44.450
Zum Ende der Berichtsperiode		86.713	70.831
Gesamt		278.413	266.205

KONZERNANHANG

FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2012/2013

ALLGEMEINE ANGABEN

1. GESCHÄFTSTÄTIGKEIT DES KONZERNS

Die Deutsche Beteiligungs AG (DBAG) beteiligt sich als Finanzinvestor an etablierten mittelgroßen Unternehmen mit Eigenkapital und eigenkapitalähnlichen Instrumenten. Erträge sollen überwiegend durch die Steigerung des Wertes der Unternehmen erzielt werden, an denen sie sich beteiligt hat. Daneben berät und verwaltet die DBAG Fonds, die mit ihr gemeinsam in dieselben Unternehmen investieren. Auch aus dieser Tätigkeit werden Erträge erzielt. Die Konzerngesellschaften sind im selben Geschäft tätig oder sie üben unterstützende Funktionen aus.

Der Sitz der Deutschen Beteiligungs AG befindet sich in der Börsenstraße 1, 60313 Frankfurt am Main, Bundesrepublik Deutschland.

2. GRUNDLAGEN DES KONZERNABSCHLUSSES

Der Konzernabschluss der Deutschen Beteiligungs AG zum 31. Oktober 2013 steht im Einklang mit den vom International Accounting Standards Board (IASB) verabschiedeten International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie von der Europäischen Kommission zur Anwendung in der Europäischen Union freigegeben sind. Ebenfalls angewendet wurden die für den Konzernabschluss verbindlichen Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC). Zusätzlich wurden die ergänzend nach § 315a Absatz 1 HGB zu beachtenden handelsrechtlichen Vorschriften berücksichtigt.

Der Konzernabschluss stellt die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend dar. Dazu erfolgt eine den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Darstellung der Auswirkungen der Geschäftsvorfälle, sonstiger Ereignisse und Bedingungen gemäß den im IFRS-Rahmenkonzept enthaltenen Definitionen und Erfassungskriterien für Vermögenswerte, Schulden, Erträge und Aufwendungen.

Der Konzernabschluss der Deutschen Beteiligungs AG umfasst die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung und Konzern-Gesamtergebnisrechnung, die Konzern-Kapitalflussrechnung, die Konzernbilanz, die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung sowie diesen Konzernanhang.

Der Konzernabschluss entspricht den Gliederungsvorschriften des IAS 1. Die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ist nach dem Gesamtkostenverfahren gegliedert. Um Informationen zu liefern, die für das Geschäft der DBAG als Private-Equity-Gesellschaft relevant sind, wird anstelle von Umsatzerlösen das Ergebnis aus dem Beteiligungsgeschäft ausgewiesen. Die Posten des sonstigen Ergebnisses werden nach Berücksichtigung aller damit verbundenen steuerlichen Auswirkungen und nach Berücksichtigung zugehöriger Umgliederungsbeträge angegeben. Umgliederungen zwischen dem Sonstigen Ergebnis und dem Gewinn oder Verlust werden im Anhang dargestellt. Die Darstellung in der Konzernbilanz unterscheidet zwischen kurz- und langfristigen Vermögenswerten und Schulden. Vermögenswerte und Schulden werden als kurzfristig eingestuft, wenn sie innerhalb von zwölf Monaten nach dem Abschlussstichtag fällig beziehungsweise erfüllt werden.

Im Interesse der Klarheit der Darstellung sind verschiedene Posten in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung und der Konzern-Gesamtergebnisrechnung und in der Konzernbilanz zusammengefasst. Diese Posten werden im Konzernanhang weiter aufgliedert und erläutert.

Der Konzernabschluss ist in Euro aufgestellt. Soweit nichts anderes vermerkt ist, werden alle Beträge in Tausend Euro angegeben. Es wird kaufmännisch gerundet. Hierdurch kann es zu Rundungsdifferenzen kommen.

Der Vorstand der Deutschen Beteiligungs AG hat den Konzernabschluss und den zusammengefassten Lagebericht am 17. Dezember 2013 zur Weitergabe an den Aufsichtsrat freigegeben. Der Aufsichtsrat wird am 24. Januar 2014 über die Billigung des Konzernabschlusses beschließen.

3. ÄNDERUNGEN VON RECHNUNGSLEGUNGSMETHODEN AUFGRUND GEÄNDERTER VORSCHRIFTEN

Erstmals anzuwendende Standards und Interpretationen und Änderungen von Standards und Interpretationen, die Auswirkungen auf die am 31. Oktober 2013 endende Berichtsperiode hatten

Im Konzernabschluss zum 31. Oktober 2013 werden keine neuen Standards und Interpretationen oder Änderungen von Standards und Interpretationen erstmals angewendet, die Auswirkungen auf die Berichtsperiode hatten.

Erstmals anzuwendende Standards und Interpretationen und Änderungen von Standards und Interpretationen, die keine Auswirkungen auf die am 31. Oktober 2013 endende Berichtsperiode hatten

Im Konzernabschluss zum 31. Oktober 2013 sind die folgenden Änderungen von Standards erstmals verpflichtend anzuwenden:

- Änderung von IAS 1 „Darstellung des Abschlusses“: Darstellung der Posten des sonstigen Ergebnisses
- Änderung von IAS 12 „Ertragsteuern“: Latente Steuern, Realisierung zugrunde liegender Vermögenswerte

Änderungen zu IAS 1 „Darstellung des Abschlusses“

Aufgrund der Überarbeitung von IAS 1 „Darstellung des Abschlusses“ sind die Bestandteile des sonstigen Ergebnisses zu gruppieren: Die Beträge, die künftig erfolgswirksam, das heisst über die Gewinn- und Verlustrechnung, ausgebucht werden, sind getrennt von denjenigen Beträgen auszuweisen,

die künftig erfolgsneutral auszubuchen sind. Die DBAG hat die Änderung entsprechend in ihrer Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung und Konzern-Gesamtergebnisrechnung zum 31. Oktober 2013 umgesetzt.

Änderungen zu IAS 12 „Ertragsteuern“

Die Änderung von IAS 12 „Ertragsteuern“ betrifft die Berechnung latenter Steuern bei Immobilien, die als Finanzinvestition gehalten und zum Zeitwert bewertet werden. Es wird die widerlegbare Vermutung eingeführt, dass der Buchwert dieser Immobilien bei Veräußerung realisiert wird. Da die DBAG nicht über Renditeimmobilien verfügt, hat diese Änderung des IAS 12 keine Auswirkung auf den aktuellen Konzernabschluss.

Neue Standards und Interpretationen, die noch nicht angewendet wurden

a) Zur Anwendung in der Europäischen Union freigegeben

Die nachfolgend aufgeführten Standards und Interpretationen wurden von IASB und IFRIC verabschiedet und von der Europäischen Kommission zur Anwendung in der Europäischen Union freigegeben. Der Zeitpunkt, ab dem der jeweilige Standard beziehungsweise die Interpretation verpflichtend anzuwenden ist, ist jeweils in Klammern angegeben. Die Deutsche Beteiligungs AG beabsichtigt die erstmalige Anwendung jeweils für das Geschäftsjahr, das nach diesem Zeitpunkt beginnt. Von der Möglichkeit, diese Standards und Interpretationen vorzeitig anzuwenden, wird somit kein Gebrauch gemacht.

Jährliche Verbesserungen an den IFRS „Zyklus 2009 bis 2011“ (1. Januar 2013)

Im Rahmen des jährlichen Verbesserungsprojekts 2009 bis 2011 wurden die folgenden fünf Standards geändert:

- IAS 1 „Darstellung des Abschlusses“
- IFRS 1 „Erstmalige Anwendung der IFRS“
- IAS 16 „Sachanlagen“
- IAS 32 „Finanzinstrumente – Darstellung“ sowie
- IAS 34 „Zwischenberichterstattung“.

Es handelt sich vor allem um klarstellende redaktionelle Änderungen. Aus der erstmaligen Anwendung der geänderten Standards werden keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss erwartet.

Änderungen zu IFRS 1 „Erstmalige Anwendung der IFRS“ (1. Januar 2013)

Die Änderungen zu IFRS 1 betreffen eine neue Ausnahme von der retrospektiven Anwendung der IFRS durch Erstanwender und neue Regelungen für die Fälle, in denen ein Unternehmen die IFRS-Vorschriften eine Zeit lang nicht anwenden konnte, weil seine funktionale Währung der Hyperinflation unterlag. Beide Änderungen entfalten für die Deutsche Beteiligungs AG keine Relevanz.

Änderungen zu IFRS 7 „Finanzinstrumente – Angaben“ (1. Januar 2013)

Die Änderungen an IFRS 7 umfassen erweiterte Angabepflichten im Konzernanhang in Zusammenhang mit der Klarstellung der Vorschriften des IAS 32 zur Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten. Die neuen Angabepflichten sollen die Vergleichbarkeit mit US-GAAP-Abschlüssen erleichtern. Im Konzernabschluss der Deutschen Beteiligungs AG werden mit Ausnahme der Pensionsverpflichtungen und des Planvermögens keine finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten saldiert. Dementsprechend erwartet die Deutsche Beteiligungs AG aus den erweiterten Angabepflichten des IFRS 7 keinen wesentlichen Einfluss auf den Konzernabschluss.

IFRS 10 „Konzernabschlüsse“ (1. Januar 2014)

Der neue Standard IFRS 10 „Konzernabschlüsse“ wird die konzernrechnungslegungsbezogenen Teile des Standards IAS 27 „Konzern- und Einzelabschlüsse“ und die Regelungen des SIC-12 „Konsolidierung – Zweckgesellschaften“ ersetzen. Er vereinheitlicht die Grundlagen für die Abgrenzung des Konsolidierungskreises, indem der Begriff der Beherrschung neu definiert wird. Dieser gilt künftig für sämtliche Unternehmen inklusive Zweckgesellschaften. Das Beherrschungskonzept des IFRS 10 umfasst die drei Elemente:

- Verfügungsgewalt,
- variable Rückflüsse und
- die Möglichkeit zur Beeinflussung der variablen Rückflüsse durch Ausübung der Verfügungsgewalt.

Demnach können Mutter-Tochter-Verhältnisse sowohl auf Stimmrechten basieren als auch aus vertraglichen Vereinbarungen resultieren.

Die Auswirkungen aus der Anwendung des neuen Standards auf den Konsolidierungskreis des DBAG-Konzerns werden zurzeit noch analysiert. Aktuell wird von der Konsolidierung einer weiteren Gesellschaft ausgegangen, die bisher nach IAS 27/SIC-12 nicht zu konsolidieren war. Wir gehen derzeit davon aus, dass diese erstmalige Konsolidierung keine wesentlichen Auswirkungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns der DBAG haben wird.

Änderungen zu IFRS 10 „Konzernabschlüsse“, IFRS 11 „Gemeinschaftliche Vereinbarungen“ und IFRS 12 „Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen“ (1. Januar 2014)

Die Änderungen zu IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12 umfassen eine Klarstellung sowie zusätzliche Erleichterungen hinsichtlich der Übergangsbestimmungen bei der erstmaligen Anwendung dieser Standards. Die Klarstellung beinhaltet, dass die Konsolidierungsentscheidungen nach den Regelungen des IFRS 10 zu Beginn der Periode der erstmaligen Anwendung des IFRS 10 zu treffen sind. Zurzeit werden die Auswirkungen der Anwendung der neuen Standards IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12 noch analysiert. Eine abschließende Einschätzung der Auswirkungen dieser Änderungen ist daher noch nicht möglich.

Änderungen an IFRS 10 „Konzernabschlüsse“, IFRS 12 „Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen“ und IAS 27 „Einzelabschlüsse“ (1. Januar 2014)

Die Änderungen an IFRS 10, IFRS 12 und IAS 27 umfassen eine Ausnahmegesellschaft von der Vollkonsolidierung für Tochterunternehmen von Investmentgesellschaften. Demnach hat eine Investmentgesellschaft ihre Beteiligungen an Tochterunternehmen grundsätzlich erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert gemäß IAS 39 „Finanzinstrumente – Ansatz und Bewertung“ beziehungsweise IFRS 9 „Finanzinstrumente“ zu bewerten. Eine Konsolidierungspflicht ist nur für solche Tochterunternehmen von Investmentgesellschaften vorgesehen, die als Dienstleister für andere Investmentgesellschaften oder Fondsgesellschaften tätig sind.

Die Deutsche Beteiligungs AG erfüllt als Private-Equity-Gesellschaft die Definition der Investmentgesellschaft nach IFRS 10. Nach derzeitigem Stand der Analyse handelt es sich bei den Konzernunternehmen DBG Fourth Equity Team GmbH & Co. KGaA, DBAG Fund V Konzern GmbH & Co. KG, DBAG Expansion Capital Fund Konzern GmbH & Co. KG sowie DBAG Fund VI Konzern (Guernsey) L.P. nicht um dienstleistungserbringende

Gesellschaften im Sinne von IFRS 10. Es handelt sich um die Investitionsvehikel für die Parallelinvestments mit DBAG Fund IV, DBAG Fund V, DBAG Expansion Capital Fund sowie DBAG Fund VI. Diese Gesellschaften sind daher voraussichtlich nicht mehr im Rahmen der Vollkonsolidierung in den Konzernabschluss einzubeziehen. Stattdessen werden die Anteile an diesen Tochterunternehmen unter den Finanzanlagen erfolgswirksam mit ihrem beizulegenden Zeitwert bilanziert.

Da der Zeitwert der betroffenen Gesellschaften sich ausschließlich aus den Zeitwerten der von ihnen gehaltenen Portfoliounternehmen ergibt, erwarten wir derzeit keine wesentlichen Auswirkungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns der Deutschen Beteiligungs AG.

IFRS 11 „Gemeinschaftliche Vereinbarungen“ (1. Januar 2014)

Mit IFRS 11 wird die Bilanzierung von gemeinschaftlich geführten Aktivitäten neu geregelt. Er ersetzt den bisherigen Standard IAS 31 „Anteile an Gemeinschaftsunternehmen“. Die bisherige Möglichkeit zur Quotenkonsolidierung von Gemeinschaftsunternehmen wird abgeschafft. IFRS 11 schreibt zwingend die Equity-Methode für die Konsolidierung von Gemeinschaftsunternehmen vor. Die Anwendung der Equity-Methode hat nach den Vorschriften des IAS 28 „Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen“ zu erfolgen. Zurzeit werden die Auswirkungen der Anwendung des IFRS 11 auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns der Deutschen Beteiligungs AG noch analysiert. Aktuell wird ein Gemeinschaftsunternehmen anteilig in den Konzernabschluss einbezogen (Q.P.O.N. Beteiligungs GmbH). Aufgrund der Größenordnung des Gemeinschaftsunternehmens wird davon ausgegangen, dass die Umstellung der Konsolidierung dieser einen Gesellschaft von Quotenkonsolidierung auf die Equity-Methode keinen wesentlichen Einfluss auf den Konzernabschluss hätte.

IFRS 12 „Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen“ (1. Januar 2014)

Dieser Standard regelt sämtliche Angabepflichten zu Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen. Die neuen Angabepflichten sind deutlich umfangreicher als die bisher nach IAS 27, IAS 28 und IAS 31 zu machenden Angaben. Zurzeit werden die Auswirkungen aus der Anwendung des IFRS 12 auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns der Deutschen Beteiligungs AG

noch analysiert. Eine abschließende Einschätzung der Auswirkungen dieses Standards auf den Konzernabschluss ist daher noch nicht möglich.

IFRS 13 „Bemessung des beizulegenden Zeitwerts“ (1. Januar 2013)

Mit dem neuen Standard IFRS 13 werden die bisher in verschiedenen Standards vorhandenen Definitionen und beschriebenen Ermittlungsmethoden des beizulegenden Zeitwerts ersetzt und vereinheitlicht. Der beizulegende Zeitwert wird in IFRS 13 definiert als der Preis, der durch den Verkauf eines Vermögenswertes erzielt werden würde, beziehungsweise als der Preis, der gezahlt werden müsste, um eine Schuld zu übertragen. Des Weiteren werden die Angabepflichten zum beizulegenden Zeitwert erweitert. In welchen Fällen der beizulegende Zeitwert zu bestimmen ist, wird weiterhin in dem jeweils anzuwendenden Standard geregelt. Die Vorgaben des IFRS 13 zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes für Finanzinstrumente und die neuen Angabepflichten unterscheiden sich nicht wesentlich von denjenigen des IAS 39 und des IFRS 7. Daher geht die Deutsche Beteiligungs AG davon aus, dass die Anwendung des IFRS 13 keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss hätte.

Änderungen zu IAS 19 „Leistungen an Arbeitnehmer“ (1. Januar 2013)

Die überarbeitete Fassung des IAS 19 enthält neue Regelungen zur Erfassung und Bewertung des Aufwands für leistungsorientierte Pensionspläne sowie von Leistungen aufgrund der Beendigung eines Arbeitsverhältnisses. Darüber hinaus enthalten die Änderungen erweiterte Angabepflichten zu Leistungen an Arbeitnehmer. Die Deutsche Beteiligungs AG geht davon aus, dass die Anwendung der Änderungen des IAS 19 keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss hätte.

Änderungen zu IAS 27 „Einzelabschlüsse“ (1. Januar 2014)

Die im bisherigen IAS 27 „Konzern- und Einzelabschlüsse“ enthaltenen Konsolidierungsvorschriften werden durch diejenigen des neuen IFRS 10 ersetzt. Dementsprechend enthält der überarbeitete IAS 27 künftig ausschließlich Vorschriften zu Einzelabschlüssen. Die Vorschriften des IAS 27 zu den Einzelabschlüssen waren bisher für die Deutsche Beteiligungs AG nicht relevant, sodass aus den Änderungen zu IAS 27, betreffend die Einzelabschlüsse, keine Auswirkungen erwartet werden.

Änderungen zu IAS 28 „Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen“ (1. Januar 2014)

Mit der Einführung von IFRS 11 „Gemeinschaftliche Vereinbarungen“ wird die bisherige Möglichkeit zur Quotenkonsolidierung von Gemeinschaftsunternehmen abgeschafft. Die nach IFRS 11 für Gemeinschaftsunternehmen verpflichtende Anwendung der Equity-Methode hat nach den Vorschriften des IAS 28 zu erfolgen. Hierfür wurde der Anwendungsbereich des IAS 28 auf Gemeinschaftsunternehmen ausgeweitet und der Standard entsprechend umbenannt. Weiterhin werden die Vorschriften zur Bilanzierung von geplanten Teilveräußerungen eines assoziierten Unternehmens oder Gemeinschaftsunternehmens geändert. Der zur Veräußerung vorgesehene Unternehmensteil ist künftig nach den Vorschriften des IFRS 5 „Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbereiche“ zu bilanzieren. Des Weiteren wurde die für Private-Equity-Gesellschaften gültige Ausnahme aufgehoben, wonach Anteile an assoziierten Unternehmen erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden können. Das Wahlrecht, Anteile an assoziierten Unternehmen erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert oder „at Equity“ zu bewerten, wird ausgedehnt. Wegen der Auswirkungen aus dem Wegfall der Quotenkonsolidierung verweisen wir auf die Ausführungen zu IFRS 11.

Änderungen zu IAS 32 „Finanzinstrumente – Darstellung“ (1. Januar 2014)

Mit den Änderungen zu IAS 32 erfolgt die Klarstellung einiger Vorschriften zur Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten. Das derzeit gemäß IAS 32 geltende Saldierungsmodell bleibt unverändert. Dementsprechend werden aus der Anwendung des geänderten IAS 32 keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss erwartet.

Änderungen zu IFRIC 14 „IAS 19 – Die Begrenzung eines leistungsorientierten Vermögenswertes, Mindestdotierungsverpflichtungen und ihre Wechselwirkung“ (1. Januar 2013)

Mit der Änderung zu IFRIC 14 soll eine vom IASB unbeabsichtigte Regelungslücke geschlossen werden. Unter bestimmten Umständen war es nicht gestattet, eine freiwillige Vorauszahlung von Mindestdotierungen als Vermögenswert zu erfassen. Durch die Änderung wurde diese Regelungslücke geschlossen,

sodass eine Erfassung als Vermögenswert möglich ist. Aus der Anwendung des geänderten IFRIC 14 werden keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss erwartet.

IFRIC 20 „Abraumkosten in der Produktionsphase eines Tagebaubergwerks“ (1. Januar 2013)

IFRIC 20 enthält Regelungen für den Ansatz und die Bewertung von anfallenden Kosten, die im Tagebau während des Abbaubetriebs anfallen. Die Regelungen sind für die Deutsche Beteiligungs AG nicht relevant.

b) Zur Anwendung in der Europäischen Union noch nicht freigegeben

Der nachfolgende Standard ist zwar vom IASB beziehungsweise vom IFRIC verabschiedet. Die Freigabe durch die Europäische Kommission zur Anwendung in der Europäischen Union steht indes noch aus.

IFRS 9 „Finanzinstrumente“

Der neue Standard IFRS 9 „Finanzinstrumente“ soll den bisherigen Standard IAS 39 „Finanzinstrumente – Ansatz und Bewertung“ ersetzen. Die Regelungen des IFRS 9 werden zurzeit noch vom IASB bearbeitet. Dementsprechend liegt noch kein vollständiger IFRS 9 vor. Der IFRS 9 wurde auch noch nicht von der EU in das Gesetzesblatt übernommen, sodass die Deutsche Beteiligungs AG keine Aussage über den beabsichtigten erstmaligen Anwendungszeitpunkt treffen kann. Da sich der IFRS 9 größtenteils noch im Diskussionsstadium befindet, kann die Deutsche Beteiligungs AG keine Einschätzung der Auswirkungen aus der Anwendung des IFRS 9 auf den Konzernabschluss geben.

4. KONSOLIDIERUNGSKREIS

Grundsätze für die Einbeziehung in den Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss werden neben der Deutschen Beteiligungs AG als Mutterunternehmen alle wesentlichen **TOCHTERUNTERNEHMEN** im Rahmen der Vollkonsolidierung einbezogen. Tochterunternehmen sind Unternehmen, bei denen die DBAG die Möglichkeit hat, beherrschenden Einfluss auszuüben. Eine Beherrschung ist dann gegeben, wenn die

Möglichkeit besteht, die Finanz- und Geschäftspolitik eines Unternehmens zu bestimmen, um aus dessen Tätigkeit Nutzen zu ziehen. Dies ist in der Regel der Fall, wenn die DBAG mittelbar oder unmittelbar über mehr als die Hälfte der Stimmrechte eines Unternehmens verfügt.

Maßstab für die Wesentlichkeit von Tochterunternehmen ist, ob diese einzeln oder insgesamt die auf der Basis des Abschlusses getroffenen Entscheidungen der Adressaten beeinflussen können. In den folgenden Fällen halten wir Tochterunternehmen nicht für wesentlich:

- Das Tochterunternehmen ist eine Vorratsgesellschaft, die nach Gründung noch keine Geschäftstätigkeit aufgenommen hat. Die Vorratsgesellschaften werden in der Regel mit einem Stammkapital von 25 Tausend Euro gegründet. Die meisten Vorratsgesellschaften werden später als Vorschaltgesellschaften im Rahmen von Beteiligungstransaktionen eingesetzt und zu einem Preis nahe Buchwert verkauft.
- Das Tochterunternehmen hat seinen Geschäftsbetrieb eingestellt und soll abgewickelt werden. Die Entkonsolidierung erfolgt zu dem Zeitpunkt, wenn die verbliebenen Vermögenswerte und Schulden nur noch von untergeordneter Bedeutung sind.
- Das Tochterunternehmen geht nur einer geringfügigen Geschäftstätigkeit nach, z.B. als persönlich haftende Gesellschafterin einer Kommanditgesellschaft ohne Einlage, und verfügt über keine nennenswerten Vermögenswerte und Schulden.

Neben den wesentlichen Tochterunternehmen werden alle **ZWECKGESELLSCHAFTEN** (special purpose entities) im Rahmen der Vollkonsolidierung in den Konzernabschluss einbezogen, wenn diese von der DBAG bei einer wirtschaftlichen Betrachtungsweise beherrscht werden. Eine Beherrschung wird angenommen, wenn der DBAG die Mehrheit der Chancen und Risiken aus der wirtschaftlichen Tätigkeit dieser Gesellschaften zusteht.

Die **DBAG FUND VI KONZERN (GUERNSEY) L.P.** wurde erstmals zum 30. April 2013 voll konsolidiert. Die DBAG Fund VI Konzern (Guernsey) L.P. wurde am 19. Juni 2012 in der Rechtsform einer Limited Partnership mit Sitz St. Peter Port, Guernsey, gegründet. Gründungsgesellschafter sind die DBAG als Kommanditist (sogenannte Limited Partner) sowie die DBG Fund VI GP (Guernsey) LP als verwaltender Gesellschafter (sogenannte General Partner) mit gleicher Stimmrechtsverteilung. Der Gesellschaftsvertrag der DBAG Fund

VI Konzern (Guernsey) L.P. wurde mit Datum 5. März 2013 neu formuliert und ergänzt. Gleichzeitig wurde die DBG Advisors VI GmbH & Co. KG als weiterer Kommanditist aufgenommen. Der Geschäftszweck gemäß neuem Gesellschaftsvertrag besteht in dem Halten und Verwalten von Beteiligungen an anderen Unternehmen. Gemäß den ergänzenden Bestimmungen des Parallel Investment Agreement vom 29. Juni 2013 beteiligen sich die DBAG Fund VI Konzern (Guernsey) L.P., die DBAG Fund VI (Guernsey) L.P. und die DBG Advisors VI GmbH & Co. KG immer gemeinsam und mit einer festgelegten Quote an einem Unternehmen. Die DBAG Fund VI Konzern (Guernsey) L.P. hat ihre Geschäftstätigkeit mit Beginn der Investitionsperiode des DBAG Fund VI am 16. Februar 2013 aufgenommen.

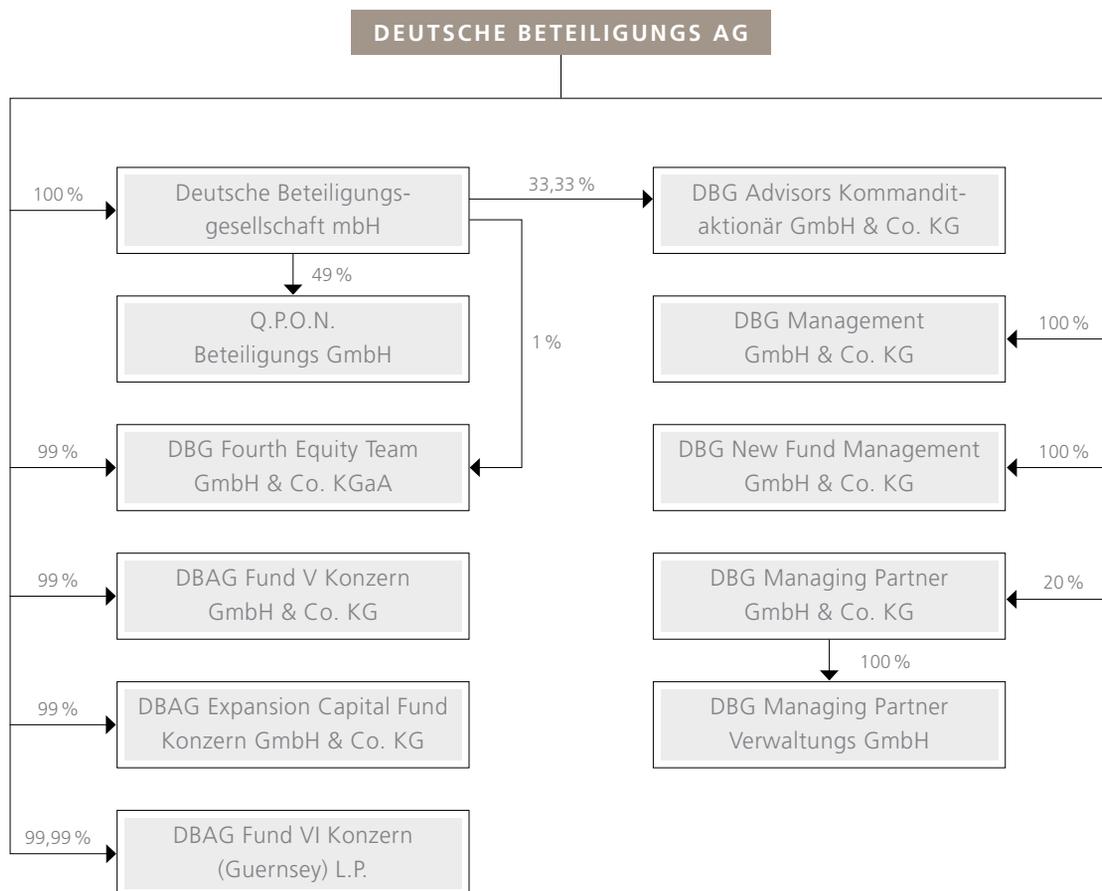
Die DBG Advisors VI GmbH & Co. KG hat einausend Euro als Kommanditkapital in das Eigenkapital der DBAG Fund VI Konzern (Guernsey) L.P. eingezahlt. Die DBAG hat laut Gesellschaftsvertrag eine Kapitalzusage von 133.000 Tausend Euro abgegeben, die sie auf Abruf durch die DBG Fund VI GP (Guernsey) LP sukzessiv in das Eigenkapital der DBAG Fund VI Konzern (Guernsey) L.P. einzahlt. Bis zum 31. Oktober 2013 hat die DBAG 21.354.554,79 Euro als Kapitaleinzahlung an die DBAG Fund VI Konzern (Guernsey) L.P. geleistet. Die DBG Fund VI GP (Guernsey) LP als verwaltender Gesellschafter ist nicht zu einer Kapitaleinzahlung verpflichtet und hat auch keine freiwillige Kapitaleinlage geleistet.

Die Entscheidungen in der Gesellschafterversammlung der DBAG Fund VI Konzern (Guernsey) L.P. werden grundsätzlich mit einfacher Mehrheit der Stimmrechte getroffen. Dabei hat jeder Gesellschafter eine Stimme je eintausend Euro eingezahltes oder zugesagtes Kapital. Die DBAG verfügt damit über eine Mehrheit des Kapitals von mehr als 99,99 Prozent. Eine Änderung des Gesellschaftsvertrags oder eine Auflösung der DBAG Fund VI Konzern (Guernsey) L.P. ist nur im Einvernehmen mit allen Gesellschaftern zulässig. Im Rahmen der jährlichen Ergebnisverteilung erhalten die Gesellschafter eine Gewinnzuweisung im Verhältnis ihrer Kapitaleinzahlungen. Demnach hält die DBAG die Mehrheit des Kapitals an der DBAG Fund VI Konzern (Guernsey) L.P. und trägt die Mehrheit der Chancen und Risiken aus der wirtschaftlichen Tätigkeit dieser Gesellschaft.

Die DBAG ist als Partnerunternehmen anteilig an einem gemeinschaftlich geführten Unternehmen beteiligt. Dieses **GEMEINSCHAFTSUNTERNEHMEN** (Joint Venture) wird entsprechend der Beteiligungsquote (Quotenkonsolidierung) im Konzernabschluss erfasst.

Begründung für die Einbeziehung beziehungsweise Nichteinbeziehung von Unternehmen in den Konsolidierungskreis

Im Einzelnen werden folgende Unternehmen in den Konzernabschluss zum 31. Oktober 2013 einbezogen:



Die Prozentsätze beziehen sich auf den Kapitalanteil.

Von der Einbeziehung der DBG Beteiligungsgesellschaft mbH, an der die Deutscheeteiligungs AG mittelbar 100 Prozent der Stimmrechte hält, wird abgesehen, da das wirtschaftliche Risiko der geschäftlichen Aktivitäten – und damit auch die wirtschaftliche Führung – bei nicht zum Konzern gehörenden Gesellschaften liegt.

Die DBG Fifth Equity Team GmbH & Co. KGaA, an der ein Tochterunternehmen der Deutscheneteiligungs AG 100 Prozent der Kommanditaktien hält, wird nicht in den Konzernabschluss einbezogen, da erhebliche und andauernde Beschränkungen die Ausübung der Rechte in Bezug auf das Vermögen und die Geschäftsführung dieses Unternehmens beeinträchtigen.

Die DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG, an der ein Tochterunternehmen der Deutschen Beteiligungs AG 33,33 Prozent der Kapitalanteile hält, wird trotz einer Minderheitsbeteiligung in den Konzernabschluss einbezogen, da der DBAG mittelbar das Recht zusteht, die Mehrheit der Mitglieder des Leitungsorgans zu bestellen oder abzuwählen.

Die DBG Managing Partner GmbH & Co. KG, an der die Deutsche Beteiligungs AG 20 Prozent der Kapitalanteile hält, wird trotz einer Minderheitsbeteiligung in den Konzernabschluss einbezogen, da der Deutschen Beteiligungs AG die Mehrheit des Nutzens aus der Geschäftstätigkeit der Gesellschaft zufließt. Es wird auf die Erläuterungen unter Tz. 37 verwiesen.

Die Q.P.O.N. Beteiligungs GmbH wird als Gemeinschaftsunternehmen mit einer Quote von 49 Prozent konsolidiert. Für den 49-Prozent-Anteil betragen die langfristigen Vermögenswerte und Schulden 0 Euro (Vorjahr: 0 Euro), die kurzfristigen Vermögenswerte 15 Tausend Euro (Vorjahr: 15 Tausend Euro), die kurzfristigen Schulden 3 Tausend Euro (Vorjahr: 2 Tausend Euro) sowie die Erträge 0 Euro (Vorjahr: 0 Euro) und die Aufwendungen 2 Tausend Euro (Vorjahr: 2 Tausend Euro).

Assoziierte Unternehmen

Assoziierte Unternehmen sind Unternehmen, bei denen die DBAG die Möglichkeit hat, einen maßgeblichen Einfluss auf die Finanz- und Geschäftspolitik auszuüben, und die weder Tochter- noch Gemeinschaftsunternehmen sind. In diesem Sinne handelt es sich bei den Portfoliounternehmen, an denen sich die DBAG als Finanzinvestor beteiligt und bei denen sie mittelbar oder unmittelbar zwischen 20 und 50 Prozent der Stimmrechte des Unternehmens hält, um assoziierte Unternehmen.

Zur Anzahl der assoziierten Unternehmen wird auf die Angaben in der Anteilsbesitzliste nach § 313 Abs. 2 HGB unter der Tz. 42.3 verwiesen. Im Geschäftsjahr 2012/2013 gab es bei den assoziierten Unternehmen weder Zu- noch Abgänge.

Angaben zum Anteilsbesitz nach § 313 Abs. 2 HGB

Die Angaben zum Anteilsbesitz nach § 313 Abs. 2 HGB finden sich unter Tz. 42 dieses Konzernanhangs.

5. KONSOLIDIERUNGSGRUNDSÄTZE

Von den in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen stellen neben der DBAG vier weitere ihren Jahresabschluss jeweils auf den Stichtag 31. Oktober auf. Bei den übrigen einbezogenen Unternehmen entspricht das Geschäftsjahr dem Kalenderjahr. Diese Unternehmen stellen zu Konsolidierungszwecken einen Zwischenabschluss auf den Abschlussstichtag der DBAG auf.

Die Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen werden nach einheitlichen Rechnungslegungsmethoden aufgestellt.

Die Kapitalkonsolidierung erfolgt nach der Erwerbsmethode zu dem Zeitpunkt, an dem die DBAG die Beherrschung über das Tochterunternehmen erlangt hat (Erwerbszeitpunkt). Die Anschaffungskosten werden mit den beizulegenden Zeitwerten der erworbenen identifizierbaren Vermögenswerte und übernommenen Schulden sowie Eventualverbindlichkeiten verrechnet. Die Wertansätze werden in den Folgeperioden fortgeführt. Ein Geschäfts- oder Firmenwert, der zu aktivieren gewesen wäre, ist bisher nicht entstanden.

Konzerninterne Salden und Geschäftsvorfälle sowie alle nicht realisierten Erträge und Aufwendungen aus konzerninternen Geschäftsvorfällen werden bei der Aufstellung des Konzernabschlusses eliminiert. Latente Ertragsteuern werden bei den Konsolidierungsvorgängen berücksichtigt.

Gemeinschaftsunternehmen werden unter Anwendung der Quotenkonsolidierung in den Konzernabschluss einbezogen. Dabei wird der Anteil der DBAG an allen Vermögenswerten, Schulden und Erträgen des Gemeinschaftsunternehmens mit den entsprechenden Posten im Abschluss der DBAG zusammengefasst. Vermögenswerte oder Schulden werden nicht durch Abzug anderer Schulden oder Vermögenswerte saldiert. Entsprechendes gilt für Erträge und Aufwendungen.

6. BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden sowie die Erläuterungen und Angaben zum Konzernabschluss werden stetig angewandt.

Ansatz von Vermögenswerten und Schulden

Nicht finanzielle Vermögenswerte werden in der Konzernbilanz angesetzt, soweit es wahrscheinlich ist, dass der künftige wirtschaftliche Nutzen der DBAG zufließen wird, und wenn ihre Anschaffungs- oder Herstellungskosten oder ein anderer Wert verlässlich ermittelt werden kann.

Nicht finanzielle Schulden werden in der Konzernbilanz angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass sich aus der Erfüllung einer gegenwärtigen Verpflichtung ein direkter Abfluss von Ressourcen ergibt, die wirtschaftlichen Nutzen enthalten, und wenn der Erfüllungsbetrag verlässlich ermittelt werden kann.

Marktübliche Käufe oder Verkäufe von finanziellen Vermögenswerten oder finanziellen Schulden sowie Eigenkapitalinstrumenten (gemäß IAS 32 allgemein bezeichnet als Finanzinstrumente) werden einheitlich für alle Kategorien von Finanzinstrumenten zum Erfüllungstag angesetzt beziehungsweise ausgebucht.

Kategorien von Finanzinstrumenten

Als Klassen von Finanzinstrumenten sind im DBAG-Konzern die Bewertungskategorien nach IAS 39 definiert. Bei den finanziellen Vermögenswerten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, gibt es nur solche, die beim erstmaligen Ansatz in diese Kategorie eingestuft werden. Es handelt sich vor allem um die Finanzanlagen. Finanzielle Vermögenswerte, die als zu Handelszwecken gehalten oder bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen eingestuft werden, bestehen nicht.

Erfolgswirksame Bewertung der Finanzanlagen zu beizulegenden Zeitwerten

Aufgrund der Geschäftstätigkeit des DBAG-Konzerns als Finanzinvestor wird der Konzernabschluss maßgebend geprägt durch die erfolgswirksame Bewertung der Finanzanlagen zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value). Die Finanzanlagen umfassen im Wesentlichen

- › Anteile an assoziierten Unternehmen (Anteile an Portfoliounternehmen mit einem Stimmrechtsanteil zwischen 20 und 50 Prozent),
- › sonstige Anteile an Portfoliounternehmen, das heißt Anteile an Portfoliounternehmen mit einem Stimmrechtsanteil von weniger als 20 Prozent,
- › Fondsinvestments und
- › Vorratsgesellschaften.

Als Private-Equity-Gesellschaft im Sinne des IAS 28 macht die DBAG von der Möglichkeit Gebrauch, die Anteile an assoziierten Unternehmen gemäß IAS 39 erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten. Entsprechend werden keine assoziierten Unternehmen nach der Equity-Methode bilanziert.

Für die sonstigen Anteile an Portfoliounternehmen, die Fondsinvestments (Anteile an geschlossenen Private-Equity-Fonds) und die Vorratsgesellschaften wird jeweils beim erstmaligen Ansatz die Möglichkeit wahrgenommen, diese erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten („Fair-Value-Option“ nach IAS 39.9).

Die Investition in Finanzanlagen erfolgt anhand einer dokumentierten Risikomanagementstrategie. Ihre Wertentwicklung wird im DBAG-Konzern auf der Grundlage der beizulegenden Zeitwerte beurteilt. Damit sind die Voraussetzungen für die Inanspruchnahme des Wahlrechts, diese erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten, erfüllt.

Die Finanzanlagen werden im Zugangszeitpunkt und zu allen späteren Quartals- und Bilanzstichtagen von einem Bewertungsausschuss zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Dem Bewertungsausschuss gehören die Mitglieder des Vorstands, der Risikomanager und der Leiter Finanz- und Rechnungswesen an.

Zur Umsetzung der Zeitwertbilanzierung der Finanzanlagen wurde eine Bewertungsrichtlinie erarbeitet. Danach setzt die DBAG Bewertungsverfahren ein, die von den Marktteilnehmern der Private-Equity-Industrie üblicherweise für die Bewertung von Portfoliounternehmen verwendet werden. Dieser Branchenstandard liegt vor in den Empfehlungen der „International Private Equity and Venture Capital Valuation Guidelines“ (IPEVG) vom Dezember 2012.¹ Die Bewertungsrichtlinie wurde im August 2013 an diese Empfehlungen angepasst. Die neu gefasste Bewertungsrichtlinie wird erstmals für die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes der Finanzanlagen zum 31. Oktober 2013 angewendet. Damit waren weder methodische noch materielle Änderungen verbunden.

Im Zugangszeitpunkt entspricht der beizulegende Zeitwert dem Transaktionspreis. Transaktionsnebenkosten werden nicht aktiviert, sondern unmittelbar aufwandswirksam erfasst. Zu den Transaktionsnebenkosten gehören an Vermittler, Berater (beispielsweise Rechts- oder Unternehmensberater), Makler und Händler gezahlte Vergütungen, an Aufsichtsbehörden und Wertpapierbörsen zu entrichtende Abgaben sowie für die Transaktion anfallende Steuern und Gebühren. An den nachfolgenden Stichtagen werden die beizulegenden Zeitwerte unter der Prämisse der Unternehmensfortführung ermittelt.

Soweit möglich, wird der beizulegende Zeitwert eines Portfoliounternehmens anhand von Preisen aus Markttransaktionen ermittelt, die am Bewertungsstichtag oder unmittelbar vor diesem Datum beobachtbar waren. Dies ist in der Regel für Unternehmen möglich, deren Anteile börsennotiert sind. Diese Portfoliounternehmen werden zum Börsenkurs am Bewertungsstichtag oder dem Börsenkurs am letzten Handelstag vor diesem Datum bewertet. Der so ermittelte beizulegende Zeitwert wird weder um Paketz- oder -abschläge für die Veräußerung größerer Aktienpakete noch um Abschläge für Veräußerungskosten gekürzt.

Sollte die Veräußerung vertraglich vereinbarten Beschränkungen unterliegen (Lock-up), wird ein risikoadäquater Abschlag vom beobachtbaren Transaktionskurs in Ansatz gebracht. Die Höhe des risikoadäquaten Abschlags steht im Ermessen des Bewertungsausschusses. Bei nicht börsennotierten Unternehmen kommt gegebenenfalls die Bewertung auf Basis eines unterzeichneten Kaufvertrags oder eines verbindlichen

Kaufangebots in Betracht, wenn der Vollzug des Kaufvertrags hinreichend sicher ist oder das Kaufangebot mit hinreichender Sicherheit realisiert werden kann. Gegebenenfalls kann auch eine Bewertung auf Basis von maßgeblichen Vergleichswerten kürzlich zurückliegender Transaktionen für das Geschäftskapital des Portfoliounternehmens (Finanzierungsrunden) oder auf Basis von maßgeblichen Vergleichswerten kürzlich stattgefundener Transaktionen am Markt erfolgen. Sofern der am Markt beobachtbare Transaktionspreis zum Bewertungsstichtag beziehungsweise der Preis der zuletzt getätigten Transaktion vor dem Bewertungsstichtag keinen verlässlichen Wertansatz darstellt, zum Beispiel aufgrund der mangelnden Liquidität des Marktes oder im Falle einer erzwungenen Transaktion oder eines Notverkaufs, wird der beizulegende Zeitwert auf Basis der von den IPEVG empfohlenen und von den Marktteilnehmern im Private-Equity-Bereich angewendeten Bewertungsverfahren ermittelt. Dies ist für Unternehmensanteile das Multiplikatorverfahren und für Fondsanteile entweder das Netto-Eigenkapital oder der Barwert der nach dem Bewertungsstichtag erwarteten Cashflows (Discounted Cashflow-Methode).

Beim Multiplikatorverfahren wird zunächst der Gesamtwert des Unternehmens durch Anwendung eines Multiplikators auf eine Ergebnisgröße des zu bewertenden Unternehmens ermittelt. Als Ergebnisgrößen werden in der Regel das Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände (EBITA) und/oder das Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen (EBITDA) zugrunde gelegt. Diese Ergebnisgröße stammt aus den aktuellsten verfügbaren Finanzdaten des Portfoliounternehmens. Um eine nachhaltig erzielbare Bezugsgröße zu erhalten, werden die Daten um Sondereinflüsse wie beispielsweise Einmalaufwendungen oder Abschläge für Risikoprojekte bereinigt. Darüber hinaus werden auf die verwendeten Bezugsgrößen Zu- oder Abschläge vorgenommen, wenn aktuelle Informationen vorliegen, die in den Finanzdaten noch nicht berücksichtigt sind. Der Multiplikator wird aus der Marktkapitalisierung einer Vergleichsgruppe von Unternehmen (Peer Group) ermittelt. In die Peer Group werden Unternehmen einbezogen, die hinsichtlich ihres Geschäftsmodells, des geografischen Fokus ihrer

¹ Siehe <http://www.privateequityvaluation.com/> (Stand Dezember 2012)

Tätigkeit sowie ihrer Größe im Wesentlichen vergleichbar mit dem zu bewertenden Unternehmen sind. Weist das zu bewertende Portfoliounternehmen Abweichungen gegenüber den jeweiligen Merkmalen von Unternehmen der Peer Group auf, werden auf den jeweiligen Multiplikator des Peer Group-Unternehmens Zu- oder Abschläge vorgenommen. Solange diese Abweichungen zwischen dem zu bewertenden Portfoliounternehmen und dem jeweiligen Peer Group-Unternehmen bestehen, werden die Zu- oder Abschläge stetig angewendet. Zur Überleitung auf den Eigenkapitalwert, der dem beizulegenden Zeitwert entspricht, werden die Nettoverbindlichkeiten vom Gesamtwert des Unternehmens abgezogen.

Bei der Bestimmung der beizulegenden Zeitwerte sind zu einem gewissen Maße Ermessensentscheidungen des Bewertungsausschusses notwendig, das heißt es müssen Annahmen getroffen und Schätzungen vorgenommen werden. Diese Ermessensentscheidungen werden durch den Bewertungsausschuss sachlich begründet und in den Bewertungsunterlagen dokumentiert. Dabei basieren die Prämissen hinter den Annahmen und Schätzungen auf dem jeweils aktuellen Kenntnisstand sowie den Erfahrungswerten des Bewertungsausschusses und werden ohne Willkür stetig angewendet. Weicht die tatsächliche Entwicklung des Portfoliounternehmens beziehungsweise der Rahmenbedingungen von der bei der vorangegangenen Bewertung angenommenen Entwicklung ab, werden die Prämissen und gegebenenfalls die beizulegenden Zeitwerte zum nächsten Bewertungsstichtag entsprechend angepasst.

Bei der Discounted-Cashflow-Methode zur Bewertung der Fondsanteile werden die erwarteten Erlöse aus dem Verkauf von Portfoliounternehmen mit einem Diskontierungssatz auf den Bewertungsstichtag abgezinst. Der Diskontierungssatz ergibt sich aus einem risikolosen Zins für langfristige Anleihen der entsprechenden geografischen Region und einem Risikoaufschlag für das übernommene unternehmerische Risiko.

Ertragsrealisation

Aufgrund der Besonderheiten, die sich aus der Geschäftstätigkeit des DBAG-Konzerns als Finanzinvestor ergeben, wird in der Gewinn- und Verlustrechnung anstelle von Umsatzerlösen das Ergebnis aus dem Beteiligungsgeschäft ausgewiesen. Dieses setzt sich zusammen aus dem „Bewertungs- und Abgangsergebnis aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen“ und dem Posten „Laufende Erträge aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen“. Daneben werden Erträge aus der Beratung und Verwaltung von Fonds erzielt, die in dem Posten „Sonstige Erträge“ ausgewiesen werden.

Das **BEWERTUNGSERGEBNIS** umfasst die Änderungen der beizulegenden Zeitwerte von Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen, die zu jedem Stichtag nach den vorstehenden Grundsätzen ermittelt werden.

Das **ABGANGSERGEBNIS** beinhaltet die Erträge, die beim Abgang von Finanzanlagen sowie von Krediten und Forderungen realisiert werden. Der Abgang wird bei marktüblichen Verkäufen am Erfüllungstag bilanziert. Entsprechend werden an diesem Tag die Erträge aus der Veräußerung erfasst. Der Erfüllungstag ist der Tag, an dem die vertraglich vereinbarten Leistungen zwischen den Kauf- und Verkaufsparteien ausgetauscht werden. Dabei handelt es sich im DBAG-Konzern üblicherweise um die Übertragung der Anteile an dem veräußerten Portfoliounternehmen, dem ein Zugang in Form von flüssigen Mitteln, Käuferdarlehen oder sonstigen finanziellen Vermögenswerten gegenübersteht. Im Falle vertraglich vereinbarter Kaufpreiseinbehalte für Gewährleistungen oder sonstige Risiken werden diese erst zu dem Zeitpunkt realisiert, an dem die Inanspruchnahme aus den Gewährleistungsverpflichtungen oder sonstigen Risiken nicht mehr wahrscheinlich ist. Dies kann auch zeitanteilig in vertraglich vereinbarten Teilbeträgen pro Periode erfolgen.

LAUFENDE ERTRÄGE umfassen Dividenden- und Zinszahlungen von Portfoliounternehmen sowie aus Wertpapieren. Diese werden am Tag des Dividendenbeschlusses oder für Zinsen zeitanteilig beziehungsweise zinsperiodengerecht erfasst.

ERTRÄGE AUS DER BERATUNG UND VERWALTUNG VON FONDS werden mit der Erbringung der Leistung realisiert.

Wertminderungstest für nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte

Für nicht erfolgswirksam zum Zeitwert bilanzierte finanzielle Vermögenswerte wird an jedem Abschlussstichtag ein Wertminderungstest durchgeführt. Hierunter fallen bei der DBAG finanzielle Vermögenswerte der Bewertungskategorien „Kredite und Forderungen“ sowie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“. Im Rahmen des Wertminderungstests wird ermittelt, ob objektive Hinweise für eine Wertminderung der finanziellen Vermögenswerte vorliegen. Solche objektiven Hinweise können sein:

- › erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Emittenten oder des Schuldners,
- › ein Vertragsbruch wie beispielsweise ein Ausfall oder Verzug von Zins- oder Tilgungszahlungen,
- › Zugeständnisse des DBAG-Konzerns an den Kreditnehmer aus wirtschaftlichen oder rechtlichen Gründen in Zusammenhang mit finanziellen Schwierigkeiten des Kreditnehmers,
- › eine erhöhte Wahrscheinlichkeit, dass der Kreditnehmer in Insolvenz oder ein sonstiges Sanierungsverfahren geht,
- › das durch finanzielle Schwierigkeiten bedingte Verschwinden eines aktiven Marktes für diesen finanziellen Vermögenswert oder
- › beobachtbare Daten, wie beispielsweise der Zahlungsstand von Kreditnehmern oder Veränderungen volkswirtschaftlicher oder regionaler wirtschaftlicher Rahmenbedingungen, die auf eine messbare Verringerung der erwarteten künftigen Kapitalflüsse des finanziellen Vermögenswertes hinweisen.

Eine Ausbuchung wertgeminderter finanzieller Vermögenswerte erfolgt, sobald objektive Hinweise bestehen, dass entweder die Forderung uneinbringlich ist oder künftig keine Kapitalzuflüsse mehr erwartet werden.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, unter Berücksichtigung von linearen, planmäßigen Abschreibungen über die Nutzungsdauer sowie gegebenenfalls außerplanmäßigen Abschreibungen.

Die Nutzungsdauer ist bei den immateriellen Anlagewerten bestimmbar und beträgt zwischen zwei und fünf Jahren. Bei den Sachanlagen reicht die Nutzungsdauer von drei bis dreizehn Jahren. Zugänge werden zeitanteilig vom Monat der Anschaffung an abgeschrieben.

Darüber hinaus werden immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen auf Wertminderungsbedarf geprüft, wenn entsprechende Ereignisse beziehungsweise Änderungen der Umstände anzeigen, dass der Buchwert nicht mehr erzielbar ist. Ein Wertminderungsverlust wird in der Höhe des Betrags erfasst, um den der Buchwert den erzielbaren Betrag übersteigt. Der erzielbare Betrag ist der höhere aus dem beizulegenden Zeitwert (abzüglich Veräußerungskosten) und dem Nutzungswert.

Abschreibungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte“ ausgewiesen.

Kredite und Forderungen

Der Posten „Kredite und Forderungen“ umfasst Kredite, Gesellschafterdarlehen und Forderungen mit fester Laufzeit ohne trennungspflichtiges eingebettetes Derivat.

Bei den Krediten und Forderungen handelt es sich um finanzielle Vermögenswerte im Sinne des IAS 39. Diese werden der Kategorie „Kredite und Forderungen“ zugeordnet und zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Zu jedem Abschlussstichtag wird ein Wertminderungstest durchgeführt (siehe hierzu vorangegangenen Abschnitt „Wertminderungstest“). Außerplanmäßige Abschreibungen auf Kredite und Forderungen werden in dem Posten „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Wertpapiere

Die Wertpapiere umfassen verzinsliche Anleihen sowie Eigenkapitalinstrumente. Dabei handelt es sich um finanzielle Vermögenswerte, die beim erstmaligen Ansatz einer der Bewertungskategorien nach IAS 39 zuzuordnen sind. Die Investitions- und Haltepolitik der DBAG für Wertpapiere schließt eine Zuordnung zu den Bewertungskategorien „Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen“ sowie „Kredite und Forderungen“ aus.

Wertpapiere, die mit der Absicht einer kurzfristigen Weiterveräußerung erworben wurden, werden der Bewertungskategorie „Finanzielle Vermögenswerte, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden“ zugeordnet. Diese Wertpapiere werden beim erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert, der im Zeitpunkt der Transaktion den Anschaffungskosten entspricht, und zu den folgenden Bilanzstichtagen jeweils erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Änderungen des beizulegenden Zeitwertes werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Bewertungs- und Abgangsergebnis aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen“ ausgewiesen.

Wertpapiere, die nicht mit der Absicht einer kurzfristigen Veräußerung erworben wurden, werden der Bewertungskategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ zugeordnet. Diese Wertpapiere werden beim erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert, der im Zeitpunkt der Transaktion den Anschaffungskosten entspricht, und an den folgenden Bilanzstichtagen jeweils erfolgsneutral mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Änderungen des beizulegenden Zeitwertes werden in dem Bilanzposten „Gewinnrücklagen und übrige Rücklagen“ und in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung und der Konzern-Gesamtergebnisrechnung im Posten „Unrealisierte Gewinne/Verluste von zur Veräußerung verfügbaren Wertpapieren“ ausgewiesen. Für diese Wertpapiere wird zu jedem Abschlussstichtag ein Wertminderungstest durchgeführt (siehe auch Abschnitt „Wertminderungstest“). Sofern objektive Hinweise auf eine Wertminderung vorliegen, wird der in den Rücklagen ausgewiesene kumulierte Verlust ergebniswirksam in den Posten „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert, auch wenn die Wertpapiere nicht ausgebucht wurden. Für die bilanzielle Erfassung von Wertminderungen wird ein Wertminderungskonto verwendet. Gewinne und Verluste, die beim Abgang von Wertpapieren dieser Kategorie realisiert werden, werden entsprechend umgliedert, soweit dies nicht bereits an früheren Stichtagen im Zuge eines Wertminderungstests geschehen ist.

Sonstige Vermögenswerte

Die sonstigen Vermögenswerte umfassen den Aktivüberhang aus der Saldierung des Planvermögens mit den Pensionsverpflichtungen, Forderungen gegen Portfoliounternehmen oder Parallelfonds, sonstige Forderungen sowie aktive Rechnungsabgrenzungsposten. Mit Ausnahme der aktiven Rechnungsabgrenzungsposten, der Umsatzsteuer und dem Aktivüberhang aus der Saldierung des Planvermögens mit den Pensionsverpflichtungen handelt es sich dabei um finanzielle Vermögenswerte im Sinne des IAS 39.

Diese finanziellen Vermögenswerte werden den Bewertungskategorien „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ oder „Kredite und Forderungen“ zugeordnet. Diese werden beim erstmaligen Ansatz mit den Anschaffungskosten angesetzt, zu jedem folgenden Abschlussstichtag wird ein Wertminderungstest durchgeführt (siehe Abschnitt „Wertminderungstest“). Sofern objektive Hinweise für eine Wertminderung vorliegen, wird diese in dem Posten „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Forderungen

Der Posten „Forderungen“ beinhaltet Forderungen gegen Portfoliounternehmen. Dabei handelt es sich um finanzielle Vermögenswerte, die beim erstmaligen Ansatz der Bewertungskategorie „Kredite und Forderungen“ zugeordnet werden. Sie werden beim erstmaligen Ansatz mit den Anschaffungskosten angesetzt. An den folgenden Abschlussstichtagen wird jeweils ein Wertminderungstest durchgeführt (siehe Abschnitt „Wertminderungstest“). Sofern objektive Hinweise für eine Wertminderung der Forderungen vorliegen, wird diese in dem Posten „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Sonstige Finanzinstrumente

Der Posten „Sonstige Finanzinstrumente“ beinhaltet Anteile an Gesellschaften, die kurzfristig an das Management der Portfoliounternehmen veräußert werden sollen. Bei diesen handelt es sich um finanzielle Vermögenswerte im Sinne des IAS 39. Sie werden je nach Ausstattungsmerkmalen als Eigen- oder Fremdkapitalinstrument der Bewertungskategorie „Finanzielle Vermögenswerte, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden“ oder „Kredite und Forderungen“ zugeordnet. Handelt es sich um ein Eigenkapitalinstrument, so

wird der Zeitwert entsprechend dem Zeitwert des betreffenden Portfoliounternehmens im Posten „Finanzanlagen“ ermittelt. Änderungen des Zeitwertes werden entweder im Posten „Sonstige betriebliche Erträge“ oder im Posten „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ der Konzern-Gewinn und Verlustrechnung erfasst. Im Fall von finanziellen Vermögenswerten der Bewertungskategorie „Kredite und Forderungen“ wird an jedem Abschlussstichtag ein Wertminderungstest durchgeführt (siehe Abschnitt „Wertminderungstest“). Sofern objektive Hinweise für eine Wertminderung vorliegen, wird diese in dem Posten „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Ertragsteuerforderungen

Unter dem Posten „Ertragsteuerforderungen“ werden Forderungen aus Körperschaft- und Kapitalertragsteuer ausgewiesen. Dabei handelt es sich um tatsächliche Ertragsteuern, die aus dem zu versteuernden Einkommen resultieren. Die Ertragsteuerforderungen werden mit dem für steuerliche Zwecke beizulegenden Betrag angesetzt.

Flüssige Mittel

Bei dem Posten „Flüssige Mittel“ handelt es sich um Bankguthaben, Fest- oder Tagesgelder. Diese werden der Bewertungskategorie „Kredite und Forderungen“ zugeordnet und zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Latente Steuern

Nach IFRS sind latente Steuern auf temporäre Differenzen zwischen dem Steuerbilanzwert und dem IFRS-Bilanzwert eines Vermögenswertes oder einer Schuld anzusetzen (bilanzorientierter Ansatz). Als temporäre Differenzen werden nach IFRS alle Differenzen eingeordnet, die nicht permanent sind. Nach IFRS besteht bei Vorliegen der Ansatzkriterien sowohl für aktive als auch für passive latente Steuern eine Ansatzpflicht.

Darüber hinaus sind nach IFRS zu erwartende Steuererminderungen aus Verlustvorträgen zu aktivieren, wenn in absehbarer Zukunft wahrscheinlich in ausreichendem Umfang zu versteuerndes Einkommen erzielt wird, womit die noch nicht genutzten steuerlichen Verlustvorträge verrechnet werden können. Für die Bewertung wird der zum Bilanzstichtag voraussichtlich gültige Steuersatz herangezogen.

Änderungen von latenten Steuern werden grundsätzlich erfolgswirksam erfasst, soweit die ihnen zugrunde liegenden Sachverhalte auch erfolgswirksam behandelt und nicht erfolgsneutral mit dem Eigenkapital verrechnet werden.

Verbindlichkeiten gegenüber Minderheitsgesellschaftern

Die Verbindlichkeiten gegenüber Minderheitsgesellschaftern werden als finanzielle Verbindlichkeiten gemäß IAS 39 passiviert. Unter dem Konzernbilanzposten „Verbindlichkeiten gegenüber Minderheitsgesellschaftern“ werden Minderheitenanteile von konzernfremden Gesellschaftern an den in den Konzernabschluss einbezogenen vollkonsolidierten Unternehmen ausgewiesen. Die „Verbindlichkeiten gegenüber Minderheitsgesellschaftern“ werden im Fremdkapital ausgewiesen, weil es sich um Anteile an Personengesellschaften handelt, die nach IFRS nicht die Definition von Eigenkapital erfüllen.

Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen

Die Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen resultieren aus beitrags- oder leistungsorientierten Pensionszusagen an Mitarbeiter von Konzernunternehmen. Art und Höhe der Pensionszusagen richten sich nach den jeweiligen Versorgungsordnungen und basieren auf Dienstzeit und Entgelt der Mitarbeiter.

Den Pensionsverpflichtungen stehen Vermögenswerte einer rechtlich eigenständigen Einheit gegenüber („Contractual-Trust-Agreement“ in Form einer doppelseitigen Treuhand), die ausschließlich zur Deckung der erteilten Pensionsversprechen verwendet werden dürfen und dem Zugriff etwaiger Gläubiger entzogen sind (Planvermögen). Die Pensionsverpflichtungen sind grundsätzlich unter Abzug des beschriebenen Planvermögens auszuweisen. Übersteigt der beizulegende Zeitwert des Planvermögens die zugehörigen Pensionsverpflichtungen, wird dieser Rückzahlungsanspruch unter den „Sonstigen langfristigen Forderungen“ ausgewiesen.

Die Pensionsverpflichtungen werden nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected Unit Credit Method) bewertet. Bei diesem Verfahren werden nicht nur die am Bilanzstichtag bekannten Renten und erworbenen Anwartschaften, sondern auch künftig zu erwartende Steigerungen von Renten und Gehältern unter Einschätzung der relevanten Einflussgrößen berücksichtigt.

Der Dienstzeitaufwand wird im Personalaufwand ausgewiesen, der Netto-Zinsanteil der Rückstellungszuführung im Zinsaufwand.

Der Zinssatz, mit dem die Pensionsverpflichtungen abgezinst werden, orientiert sich an den Zinssätzen, die für langfristige Anleihen von Emittenten bester Bonität gelten (zum Beispiel Industrie- oder Staatsanleihen). Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus den Pensionsverpflichtungen und dem Planvermögen, die sich durch Abweichungen des tatsächlichen Risikoverlaufs vom geschätzten Risikoverlauf ergeben, werden unter den Gewinnrücklagen und übrigen Rücklagen in dem Posten „Rücklagen für versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aus leistungsdefinierten Versorgungszusagen/Planvermögen“ direkt im Eigenkapital erfasst. Diese versicherungsmathematischen Gewinne/Verluste verbleiben auch in zukünftigen Perioden im sonstigen Ergebnis und werden nicht in die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert.

Sonstige Rückstellungen

Sonstige Rückstellungen werden passiviert, wenn eine Außenverpflichtung besteht und eine Inanspruchnahme wahrscheinlich ist. Langfristige Rückstellungen werden abgezinst.

Sonstige Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten des Konzerns werden als sonstige Verbindlichkeiten gemäß IAS 39 passiviert. Sie werden im Zugangszeitpunkt zum beizulegenden Zeitwert beziehungsweise zu Anschaffungskosten bewertet. Die Folgebewertung erfolgt bei Darlehen mit Disagio zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen, Haftungs- und Treuhandverhältnisse

Die sonstigen finanziellen Verpflichtungen werden außerhalb der Bilanz erfasst. Sie entstehen, soweit eine rechtliche oder faktische Außenverpflichtung für die DBAG zum Bilanzstichtag besteht. Die Bewertung erfolgt im Zugangszeitpunkt zum beizulegenden Zeitwert.

Bestehende Verpflichtungen aus Miet- und Leasingverträgen werden als Dauerschuldverhältnisse außerhalb der Bilanz ausgewiesen. Die zukünftigen Zahlungsverpflichtungen werden abgezinst.

Die Haftungsverhältnisse werden zum Erfüllungswert und Treuhandverhältnisse zu deren beizulegenden Zeitwert im Konzernanhang angegeben.

Bewertungs- und Abgangsergebnis aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen

In diesem Posten sind realisierte Erträge und Verluste aus dem Abgang von Finanzanlagen und Änderungen des beizulegenden Zeitwertes der Finanzanlagen enthalten. Daneben umfasst der Posten Wertminderungen von Krediten und Forderungen, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden.

Sonstiges Ergebnis

Das sogenannte sonstige Ergebnis bildet neben dem Konzernergebnis den zweiten Bestandteil des Gesamtergebnisses. Über das sonstige Ergebnis werden Geschäftsvorfälle ohne Berührung der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Konzernfremde Gesellschafter haben im DBAG-Konzern keinen Anteil am sonstigen Ergebnis.

Saldierung

Bei Aufstellung der Konzernbilanz und Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung des DBAG-Konzerns werden Vermögenswerte und Schulden sowie Erträge und Aufwendungen grundsätzlich nicht saldiert, es sei denn, eine Vorschrift fordert oder erlaubt dies ausdrücklich.

Leasing

Es liegen nur Operating-Leasing-Verhältnisse vor. Die Leasingraten werden als Aufwand erfasst.

Fremdwährungen

Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten werden mit dem Stichtagskurs erfolgswirksam bewertet. Da in den Konsolidierungskreis der Deutschen Beteiligungs AG keine ausländischen Gesellschaften einbezogen werden, ergeben sich diesbezüglich keine Effekte aus Währungsumrechnungen.

7. ERMESSENSENTSCHEIDUNGEN BEI DER ANWENDUNG DER RECHNUNGSLEGUNGSMETHODEN

Die Aufstellung des Konzernabschlusses in Übereinstimmung mit den IFRS erfordert, dass der Vorstand bei der Anwendung der Rechnungslegungsmethoden Ermessensentscheidungen trifft. Diese Entscheidungen können die Beträge im Abschluss erheblich beeinflussen. Die auf der Basis der getroffenen Ermessensentscheidungen angewendeten Bilanzierungs- und Bewertungs- sowie Konsolidierungsmethoden sind in den vorstehenden Abschnitten 2. bis 6. im Einzelnen dargestellt. Die Beträge im Abschluss wurden am wesentlichsten beeinflusst von der Entscheidung, die Finanzanlagen nach IAS 39 erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten (vgl. Abschnitt 6 „Erfolgswirksame Bewertung der Finanzanlagen zum beizulegenden Zeitwert“). Dies hat den Vorteil, dass die zentralen Steuerungsgrößen für das Private-Equity-Geschäft, der Gesamtwert und die Wertentwicklung des Portfolios, unmittelbar im Konzernabschluss ablesbar sind.

8. ZUKUNFTSBEZOGENE ANNAHMEN UND SONSTIGE WESENTLICHE QUELLEN VON SCHÄTZUNGS- UNSICHERHEITEN

Bei der Aufstellung des Konzernabschlusses nach den IFRS sind zukunftsbezogene Annahmen zu treffen und Schätzungen vorzunehmen. Hierdurch können die Wertansätze der Bilanzposten sowie die Höhe der Erträge und Aufwendungen wesentlich beeinflusst werden. Den zukunftsbezogenen Annahmen und Schätzungen ist gemeinsam, dass ihr Eintritt mit Unsicherheit verbunden ist. Der Vorstand trifft die Entscheidungen über Annahmen und Schätzungen nach sorgfältiger Abwägung auf der Grundlage der zuletzt verfügbaren verlässlichen Informationen und bestehenden Erfahrungswerte. Die Annahmen und Schätzungen betreffen auch Sachverhalte, die vom Vorstand nicht beeinflusst werden können, wie zum Beispiel volkswirtschaftliche und finanzwirtschaftliche Rahmenbedingungen. Die spätere tatsächliche Entwicklung kann von den Annahmen und Schätzungen abweichen, die diesem Konzernabschluss

zugrunde liegen. Bei Vorliegen neuer Informationen oder geänderter Erfahrungswerte werden die Annahmen und Schätzungen angepasst. Die Auswirkung einer geänderten Annahme oder Schätzung wird im Geschäftsjahr der Änderung und gegebenenfalls in späteren Geschäftsjahren im Wertansatz des Bilanzpostens sowie im Gewinn oder Verlust erfasst.

Nach den IFRS ist anzugeben, bei welchen Vermögenswerten und Schulden aufgrund von zukunftsbezogenen Annahmen und sonstigen Quellen von Schätzungsunsicherheiten das Risiko besteht, dass innerhalb des nächsten Geschäftsjahres eine wesentliche Anpassung des Buchwertes erforderlich werden könnte. Die Wesentlichkeit beurteilen wir anhand der Auswirkung auf das Konzerneigenkapital. Für wesentlich halten wir eine Anpassung des Buchwertes in der Größenordnung von drei Prozent des Konzerneigenkapitals.

Ein entsprechendes Risiko besteht bei den Finanzanlagen und sonstigen Finanzinstrumenten, soweit deren Zeitwerte unter Verwendung von Einflussgrößen ermittelt wurden, die im Wesentlichen nicht auf beobachtbaren Marktdaten basieren (Hierarchiestufe 3 der Zeitwerte, vgl. Tz. 33.5). Diese sind in dem Posten „Finanzanlagen“ mit einem Betrag von 110.713 Tausend Euro (Vorjahr: 82.713 Tausend Euro) und in dem Posten „Sonstige Finanzinstrumente“ mit einem Betrag von 2.401 Tausend Euro (Vorjahr: 1.553 Tausend Euro) enthalten. Es handelt sich um den Teil der Finanzanlagen und sonstigen Finanzinstrumente, der im Wesentlichen nach dem Multiplikatorverfahren bewertet wird. Der Umfang der möglichen Auswirkungen einer erforderlich werdenden Anpassung von Annahmen und Schätzungen kann nicht angegeben werden. Soweit sich allerdings die zugrunde liegenden Multiplikatoren um +/- 1 ändern würden, ergäbe sich für diesen Teil der Finanzanlagen eine Anpassung des Zeitwertes um +/- 12.037 Tausend Euro (Vorjahr: 10.314 Tausend Euro). Das entspricht einem Anteil von vier Prozent am Konzerneigenkapital.

ERLÄUTERUNGEN ZUR KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG UND KONZERN-GESAMT- ERGEBNISRECHNUNG

9. BEWERTUNGS- UND ABGANGS- ERGEBNIS AUS FINANZANLAGEN SOWIE KREDITEN UND FORDERUNGEN

Angaben in Tsd. €	2012/2013	2011/2012
Bewertungsergebnis Portfolio	31.288	44.272
Abgangsergebnis Portfolio	5.382	3.477
Bewertungs- und Abgangsergebnis Portfolio	36.670	47.749
Bewertungsergebnis Sonstige Finanzanlagen	-2.181	809
Abgangsergebnis Sonstige Finanzanlagen	0	0
	34.489	48.558

Das Portfolio umfasst Anteile an assoziierten Unternehmen, sonstige Anteile an Portfoliounternehmen und Fondsinvestments sowie damit in Zusammenhang stehende Fremdkapitalinstrumente (vgl. Tz. 18 und Tz. 19).

Das Bewertungs- und Abgangsergebnis resultiert im Berichtsjahr und im Vorjahr ausschließlich aus Finanzanlagen.

Für weitere Erläuterungen zum Bewertungs- und Abgangsergebnis verweisen wir auf den Lagebericht (vgl. dort Seite 80 ff.).

10. LAUFENDE ERTRÄGE AUS FINANZ- ANLAGEN SOWIE KREDITEN UND FORDERUNGEN

Angaben in Tsd. €	2012/2013	2011/2012
Laufende Erträge aus Finanzanlagen		
Portfolio	2.085	1.214
Sonstige Finanzanlagen	4.275	1.350
Zwischensumme	6.360	2.564
Laufende Erträge aus Krediten und Forderungen		
Portfolio	159	220
	6.519	2.784

Die laufenden Erträge aus dem Portfolio und den sonstigen Finanzanlagen beinhalten ausschließlich Ausschüttungen von Kapitalgesellschaften.

Die laufenden Erträge aus Krediten und Forderungen beinhalten ausschließlich Zinsen aus Darlehen an Portfoliounternehmen in Höhe von 159 Tausend Euro (Vorjahr: 220 Tausend Euro).

11. PERSONALAUFWAND

Angaben in Tsd. €	2012/2013	2011/2012
Löhne und Gehälter	12.525	14.704
davon variable Vergütung:		
erfolgsbezogen	3.520	4.772
transaktionsbezogen	137	2.252
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung	1.268	1.207
davon Dienstzeitaufwand	479	533
davon für beitragsorientierte Pensionspläne (einschließlich Arbeitgeberanteil zur Rentenversicherung)	452	389
	13.793	15.911

Von den sozialen Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung entfallen 663 Tausend Euro (Vorjahr: 677 Tausend Euro) auf die Altersversorgung. Der Arbeitgeberanteil zur Rentenversicherung wird dabei den sozialen Abgaben und nicht den Aufwendungen für Altersversorgung zugerechnet.

Die Anzahl der Mitarbeiter (ohne Vorstand) betrug:

	31.10.2013	31.10.2012
Angestellte (Vollzeit)	45	43
Angestellte (Teilzeit)	4	6
Auszubildende	6	5

Der Vorstand bestand zum Abschluss des Geschäftsjahres 2012/2013 aus drei (Vorjahr: vier) Mitgliedern.

Im Geschäftsjahr 2012/2013 waren durchschnittlich 51 Angestellte (Vorjahr: 48) und fünf Auszubildende (Vorjahr: fünf) bei der Deutscheneteiligungs AG beschäftigt.

12. SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE

Angaben in Tsd. €	2012/2013	2011/2012
Verwaltungserträge	9.292	11.709
Beratungserträge	9.568	0
Weiterberechnete Kosten	4.128	2.788
Sonstiges	1.638	13.015
	24.626	27.512

Die Verwaltungserträge stammen aus der Verwaltung von Private-Equity-Fonds, die parallel zur Deutscheneteiligungs AG investieren (siehe Erläuterungen unter Tz. 37). Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus der Beendigung der Investitionsperiode des DBAG Fund V am 15. Februar 2013 sowie einer deutlich geringeren erfolgsabhängigen Vergütung für den DBG Fonds I.

Die Beratungserträge resultieren aus der Beratung der Verwaltungsgesellschaft des DBAG Fund VI. Die Beratungstätigkeit startete mit Beginn der Investitionsperiode des DBAG Fund VI am 16. Februar 2013.

Die weiterberechneten Kosten umfassen Verauslagungen für Parallelfonds beziehungsweise Portfoliounternehmen. Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr resultiert aus der intensiven Investitionstätigkeit des DBAG Fund V und des DBAG ECF sowie der Aufnahme der Beratungstätigkeit für den neuen DBAG Fund VI.

Die Position „Sonstiges“ enthält Erträge aus der Auflösung von sonstigen Rückstellungen in Höhe von 847 Tausend Euro (Vorjahr: 727 Tausend Euro). Das Vorjahr enthält zusätzlich einen Ertrag aus der Auflösung von Rückstellungen für Umsatzsteuerrisiken in Höhe von 10.996 Tausend Euro.

13. SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN

Angaben in Tsd. €	2012/2013	2011/2012
Beratung	8.434	7.415
davon transaktionsbezogener Beratungsaufwand	5.149	4.232
davon allgemeiner Anbahnungsaufwand	1.926	1.799
Vergütung Fondsmanagement	1.888	0
Umsatzsteuer	1.683	1.414
Raumaufwendungen	1.043	1.008
Reise- und Repräsentationsaufwendungen	1.012	1.057
Unternehmenskommunikation, Investor Relations, Pressearbeit	977	762
Wertminderung von kurzfristigen Forderungen	0	169
Finanzanlagen	148	169
Sonstiges	2.601	4.356
	17.786	16.350

Die Beratungsaufwendungen umfassen überwiegend die Beratung im Zusammenhang mit potenziellen Beteiligungstransaktionen, Steuer- und allgemeine Rechtsberatung sowie IT. Ein Teil der transaktionsbezogenen Beratungsaufwendungen in Höhe von 4.128 Tausend Euro (Vorjahr: 2.788 Tausend Euro) wurde an Parallelfonds oder Portfoliounternehmen weiterberechnet.

Die Beteiligungen an der Seite des DBAG Fund VI sind anders strukturiert als bisherige Investitionen mit Parallelfonds: Erstmals entrichtet auch die DBAG eine Vergütung für das Management des Co-Investments über die DBAG Fund VI Konzern GmbH & Co. KG. Die Vergütung ist seit Beginn der Investitionsperiode des Fonds am 15. Februar 2013 zu leisten und wird unter „Vergütung Fondsmanagement“ ausgewiesen. Gleichzeitig erhält die DBAG im Rahmen der Beratungstätigkeit für die Verwaltungsgesellschaft des Fund VI eine Beratungsergütung (siehe Tz. 12).

Der Posten „Sonstiges“ umfasst diverse weitere Aufwendungen des Geschäftsbetriebs, insbesondere für die Platzierung von Fonds, sonstige Personalaufwendungen, Aufwendungen für Fremdpersonal, Aufsichtsrat, Kraftfahrzeuge, Versicherungen, Büromaterial etc. Die Veränderung dieses Postens gegenüber dem Vorjahr resultiert im Wesentlichen aus den im Geschäftsjahr 2011/2012 angefallenen Aufwendungen im Zusammenhang mit der Platzierung des DBAG Fund VI.

14. ZINSERTRAG

Angaben in Tsd. €	2012/2013	2011/2012
Finanzamt	420	19
Wertpapiere	248	1.057
Festgeld/Bankguthaben	6	65
Verzinsliche Forderungen im Umlaufvermögen	20	18
Sonstiges	253	332
	947	1.491

Nach einer Steuererstattung wurden Zinszahlungen des Finanzamts vereinnahmt. Weil die Steuererstattung jedoch irrtümlich erfolgt war, wurde sie noch im selben Geschäftsjahr korrigiert. Entsprechend ist auch der Zinsaufwand mit demselben Betrag belastet (siehe Tz. 15).

Die Zinserträge entfallen auf folgende Kategorien von Finanzinstrumenten:

Angaben in Tsd. €	2012/2013	2011/2012
Kredite und Forderungen	679	416
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	248	1.057
Finanzielle Vermögenswerte erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet	20	18
	947	1.491

15. ZINSAUFWAND

Angaben in Tsd. €	2012/2013	2011/2012
Zinsaufwand Pensionsrückstellungen	788	956
Geplante Erträge des Planvermögens	-378	-657
	410	299
Finanzamt	420	369
Sonstige	1	51
	831	719

Zur Bilanzierung der Pensionsverpflichtungen wird auf Tz. 6 verwiesen. Zu den Parametern für den Zinsaufwand und die Planerträge wird auf Tz. 29 verwiesen.

Dem Posten „Finanzamt“ steht unter dem Zinsertrag ein Posten „Finanzamt“ in gleicher Höhe gegenüber (siehe Tz. 14).

16. STEUERN VOM EINKOMMEN UND VOM ERTRAG

Angaben in Tsd. €	2012/2013	2011/2012
Effektive Steuern	500	856
Latente Steuern	-18	7
	482	863

Die effektiven Steuern im Geschäftsjahr 2012/2013 beinhalten neben einem Steueraufwand in Höhe von 410 Tausend Euro für die Berichtsperiode 2012/2013 auch Steuern für Vorjahre. Die Steuern für Vorjahre umfassen einen Steuerertrag in Höhe von 1.512 Tausend Euro (Vorjahr: 184 Tausend Euro) aus einer Steuererstattung des Finanzamts und einen Steueraufwand in Höhe von 1.601 Tausend Euro (Vorjahr: 1.035 Tausend Euro), der im Wesentlichen auf den gleichen Sachverhalt wie die Steuererstattung zurückzuführen ist (vgl. Tz. 14).

Die latenten Steuern basieren auf der Entstehung beziehungsweise Umkehr temporärer Unterschiede zwischen den IFRS-Bilanzwerten und Steuerbilanzwerten von Vermögenswerten und Schulden. Temporäre Unterschiede bestehen im Wesentlichen bei Finanzanlagen und Pensionsrückstellungen. Die Konzerngesellschaften weisen im Geschäftsjahr überwiegend einen Überhang aktiver latenter Steuern aus, der im

Wesentlichen durch steuerliche Verlustvorträge hervorgerufen wurde. Da es auf Basis der ausgeübten Geschäftsaktivitäten und deren steuerlicher Behandlung nicht wahrscheinlich ist, dass künftig ausreichend zu versteuernde Gewinne vorhanden sein werden, um den Steuervorteil nutzen zu können, wurde von einer Aktivierung der latenten Steuerbeträge bei den betreffenden Konzerngesellschaften abgesehen. Der latente Steuerertrag des Berichtsjahres in Höhe von 18 Tausend Euro (Vorjahr: latenter Steueraufwand in Höhe von 7 Tausend Euro) entfällt ausschließlich auf die DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG. Zum 31. Oktober 2013 bestehen weder latente Ertragsteueransprüche noch latente Ertragsteuerverpflichtungen, die direkt mit dem Eigenkapital verrechnet wurden.

Die Überleitung von der theoretisch zu erwartenden Steuerbelastung einer Kapitalgesellschaft zum tatsächlich im Konzernabschluss erfassten Betrag stellt sich folgendermaßen dar:

Angaben in Tsd. €	2012/2013	2011/2012
Ergebnis vor Steuern	33.752	46.975
Anzuwendender Steuersatz für Kapitalgesellschaften <i>in %</i>	31,93	31,93
Theoretischer Steuerertrag/-aufwand	10.777	14.997
Veränderung des theoretischen Steuerertrags/-aufwands:		
- Steuerfreies positives Bewertungs- und Abgangsergebnis	-10.466	-13.281
- Sonstige nicht versteuerte Gewinne (Vorjahr: nicht aktivierte Verluste)	2.137	-3.865
- Nicht aktivierte steuerliche Verlustvorträge des laufenden Jahres	3	1.461
- Steuerlich nicht abzugsfähiges negatives Bewertungs- und Abgangsergebnis	1.022	1.182
- Steuerfreie laufende Erträge	-1.688	-409
- Steuerlich nicht abzugsfähige Aufwendungen	73	88
- Steuern Vorjahre	89	816
- Anpassung KSt-Guthaben infolge steuerlicher Außenprüfung 2000–2003	-41	35
- Nutzung von bisher nicht aktivierten steuerlichen Verlustvorträgen	-1.050	0
- Abweichende Steuersätze	-406	-377
- Sonstige Effekte	32	216
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	482	863
Steuerquote <i>in %</i>	1,43	1,84

Das Kerngeschäft der DBAG besteht in dem Eingehen und der Veräußerung von Beteiligungen gemeinsam mit den Parallelfonds. Bei den Beteiligungen handelt es sich um Kapitalgesellschaften, sodass im Rahmen des § 8b KStG das (positive) Bewertungs- und Abgangsergebnis in Höhe von -10.466 Tausend Euro (Vorjahr: -13.281 Tausend Euro) steuerfrei zu vereinnahmen ist.

Aufgrund der überwiegend bestehenden negativen steuerlichen Ergebnisbeiträge der Konzerngesellschaften werden auf Konzernebene, mangels Werthaltigkeit, keine latenten Steuern aus temporären Bewertungsunterschieden zwischen der IFRS-Bilanz und der Steuerbilanz erfasst. Der steuerliche Überleitungseffekt in Höhe von 2.137 Tausend Euro (Vorjahr: -3.865 Tausend Euro) bildet daher die Fortentwicklung der sonstigen temporären Differenzen aus abweichenden Bilanzansätzen zwischen IFRS und Steuerrecht ab.

Der erwartete Steuersatz für Kapitalgesellschaften setzt sich aus Körperschaftsteuer und Solidaritätszuschlag (15,83 Prozent) sowie Gewerbesteuer (16,10 Prozent) zusammen. Der Steuersatz der Deutschen Beteiligungs AG beträgt 15,83 Prozent, da die Deutsche Beteiligungs AG als anerkannte Unternehmensbeteiligungsgesellschaft von der Gewerbesteuer befreit ist.

ERLÄUTERUNGEN ZUR KONZERNBILANZ

17. IMMATERIELLE ANLAGEWERTE/ SACHANLAGEN

Angaben in Tsd. €	Anschaffungskosten			31.10.2013
	1.11.2012	Zugang	Abgang	
Immaterielle Anlagewerte	322	14	0	336
Sachanlagen	2.643	312	487	2.468
	2.965	326	487	2.804

Angaben in Tsd. €	1.11.2012	Abschreibungen		31.10.2013	Buchwerte	
		Zugang	Abgang		31.10.2013	31.10.2012
Immaterielle Anlagewerte	277	25	0	302	34	45
Sachanlagen	1.097	394	296	1.195	1.273	1.546
	1.374	419	296	1.497	1.307	1.591

Bei den Abschreibungen des Geschäftsjahres handelt es sich ausschließlich um planmäßige Abschreibungen.

18. FINANZANLAGEN

Die Finanzanlagen setzen sich wie folgt zusammen:

Angaben in Tsd. €	31.10.2013	31.10.2012
Anteile an assoziierten Unternehmen	64.246	33.032
Sonstige Anteile an Portfoliounternehmen	83.988	98.759
Fondsinvestments	10.359	8.543
Portfolio	158.593	140.334
Sonstige Finanzanlagen	8.159	10.365
	166.752	150.699

Die Finanzanlagen werden erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet (vgl. Tz. 6).

Die sonstigen Finanzanlagen beinhalten Vorratsgesellschaften und Gesellschaften, die sich überwiegend im Fremdbesitz befinden.

Der Posten hat sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

Angaben in Tsd. €	1.11.2012	Zugang	Abgang	Wert- änderung	31.10.2013
Portfolio	140.334	35.811	48.840	31.288	158.593
Sonstige Finanzanlagen	10.365	0	25	-2.181	8.159
	150.699	35.811	48.865	29.107	166.752

Die Wertveränderungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung unter dem Posten „Bewertungs- und Abgangsergebnis aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen“ erfasst (vgl. Tz. 6).

19. KREDITE UND FORDERUNGEN

Angaben in Tsd. €	2012/2013	2011/2012
Stand Geschäftsjahresbeginn	2.925	3.676
Zugang	11.407	0
Abgang	222	751
Stand Geschäftsjahresende	14.110	2.925

Bei den Krediten und Forderungen handelt es sich um Darlehensforderungen gegen Portfoliounternehmen. Die Zugänge des Geschäftsjahres 2012/2013 beinhalten Darlehen, stille Beteiligungen und Genussrechte an Portfoliounternehmen.

20. SONSTIGE LANGFRISTIGE VERMÖGENSWERTE

Angaben in Tsd. €	31.10.2013	31.10.2012
Pensionsverpflichtungen und Planvermögen	248	425
Steuerforderungen	619	817
	867	1.242

Wir verweisen auf die Erläuterungen unter Tz. 24 und 29.

21. FORDERUNGEN

Angaben in Tsd. €	31.10.2013	31.10.2012
Forderungen gegen verbundene Unternehmen	63	89
Forderungen gegen Beteiligungsunternehmen	11.917	2.715
	11.980	2.804

Die Forderungen gegen verbundene Unternehmen bestehen gegen Tochterunternehmen, die mangels Wesentlichkeit nicht in den Konsolidierungskreis einbezogen wurden (vgl. Tz. 4).

Die Forderungen gegen Beteiligungsunternehmen betreffen vor allem ein kurzfristiges Darlehen in Zusammenhang mit dem Erwerb eines Portfoliounternehmens in Höhe von 8.930 Tausend Euro; dieses kurzfristige Darlehen wurde bereits im November 2013 zurückgezahlt. Außerdem sind in diesem Posten Forderungen aus einem Verrechnungskonto mit einem Portfoliounternehmen sowie Zinsforderungen gegen Portfoliounternehmen erfasst.

Die Forderungen werden nicht erfolgswirksam zum Zeitwert bilanziert und zu jedem Abschlussstichtag einem Wertminderungsstest unterzogen (vgl. Tz. 6).

Die Wertminderungen haben sich wie folgt entwickelt:

Angaben in Tsd. €	2012/2013	2011/2012
Stand Geschäftsjahresbeginn	654	485
Zugang	0	169
Abgang	594	0
Stand Geschäftsjahresende	60	654

Bei dem Abgang in Höhe von 594 Tausend Euro (Vorjahr: 0 Tausend Euro) handelt es sich um Wertberichtigungen auf Forderungen gegen zwei veräußerte Beteiligungsunternehmen. Die Forderungen waren uneinbringlich und wurden im Geschäftsjahr 2012/2013 erfolgswirksam ausgebucht.

22. WERTPAPIERE

Zum 31. Oktober 2013 befinden sich ausschließlich Wertpapiere im Bestand, die als Kapitalanlage für zwischenzeitlich nicht benötigte flüssige Mittel erworben wurden; im Vorjahr waren auch Wertpapiere enthalten, die im Zuge der Erweiterung einer bestehenden Beteiligung erworben wurden.

Gliederung der Wertpapiere in der Bilanz:

Angaben in Tsd. €	31.10.2013	31.10.2012
Langfristige Wertpapiere	50.514	83.034
Kurzfristige Wertpapiere	28.028	5.026
	78.542	88.060

Gliederung der Wertpapiere nach Wertpapiertyp:

Angaben in Tsd. €	31.10.2013	31.10.2012
Floating Rate Notes (3-Monats-Euribor)	48.088	58.009
Floating Rate Notes (6-Monats-Euribor)	25.020	25.025
Sonstige	5.434	5.026
	78.542	88.060

Gliederung der Wertpapiere nach Restlaufzeiten:

Angaben in Tsd. €	31.10.2013	31.10.2012
Fälligkeit < 1 Jahr	28.028	0
Fälligkeit 1 bis 2 Jahre	21.449	35.105
Fälligkeit 2 bis 3 Jahre	29.065	22.904
Fälligkeit 3 bis 4 Jahre	0	25.025
Fälligkeit 4 bis 5 Jahre	0	0
Ohne Fälligkeit	0	5.026
	78.542	88.060

Gliederung der Wertpapiere nach IFRS-Bewertungskategorien:

Angaben in Tsd. €	31.10.2013	31.10.2012
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	78.542	83.034
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	0	5.026
	78.542	88.060

Soweit die Wertpapiere als Kapitalanlage für zwischenzeitlich nicht benötigte flüssige Mittel erworben wurden, sind diese wie im Vorjahr der Bewertungskategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ zugeordnet (vgl. Tz. 6). Die Änderung des beizulegenden Zeitwertes in Höhe von -86 Tausend Euro (Vorjahr: 87 Tausend Euro) wird in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung und der Konzern-Gesamtergebnisrechnung im Posten „Unrealisierte Gewinne/ Verluste von zur Veräußerung verfügbaren Wertpapieren“ erfasst. Ein Gewinn in Höhe von 30 Tausend Euro (Vorjahr: Verlust von 27 Tausend Euro), der im Berichtsjahr beim Abgang von Wertpapieren dieser Kategorie entstanden ist, wurde in den sonstigen betrieblichen Ertrag umgliedert.

23. SONSTIGE FINANZINSTRUMENTE

Angaben in Tsd. €	31.10.2013	31.10.2012
Kurzfristig gehaltene Anteile an Gesellschaften	2.401	1.553

Die kurzfristig gehaltenen Anteile an Gesellschaften betreffen Anteile, die innerhalb eines Jahres an das Management von Portfoliounternehmen veräußert werden sollen.

24. STEUERFORDERUNGEN, STEUERRÜCKSTELLUNGEN UND LATENTE STEUERN

Angaben in Tsd. €	31.10.2013	31.10.2012
Steuerforderungen		
Sonstige langfristige Vermögenswerte	619	817
Ertragsteuerforderungen	3.452	6.676
Steuerrückstellungen	1.838	2.440
Passive latente Steuern	61	79

Die Steuerforderungen beinhalten anrechenbare Steuern und das mit dem Barwert aktivierte Körperschaftsteuerguthaben der Deutschen Beteiligungs AG. Der wesentliche Teil der Steuerforderungen betrifft anrechenbare Kapitalertragsteuer in Höhe von 1.084 Tausend Euro (Vorjahr: 2.759 Tausend Euro) aus der Ausschüttung der DBG Fourth Equity Team GmbH & Co. KGaA und in Höhe von 1.134 Tausend Euro (Vorjahr: 1.319 Tausend Euro) aus der Ausschüttung der Deutschen Beteiligungsgesellschaft mbH sowie Körperschaftsteuerguthaben der Deutschen Beteiligungs AG in Höhe von 850 Tausend Euro (Vorjahr: 1.050 Tausend Euro). Ein weiterer Teil der Steuerforderungen resultiert aus anrechenbarer Kapitalertragsteuer in Höhe von 430 Tausend Euro aus Zinseinkünften aus Wertpapieren und Bankkonten sowie 373 Tausend Euro aus Ausschüttungen von Beteiligungen.

Die Steuerrückstellungen bilden die erwartete Zahlungspflicht ab ohne Berücksichtigung von anrechenbaren Steuern und Steuervorauszahlungen.

Aktive und passive latente Steuern werden gemäß IAS 12.74 saldiert.

Bei den latenten Steuern sind Verlustvorträge wie folgt berücksichtigt:

Angaben in Tsd. €	31.10.2013	31.10.2012
Verlustvorträge Körperschaftsteuer	86.064	86.701
davon nutzbar	0	0
Verlustvorträge Gewerbesteuer	14.981	18.890
davon nutzbar	0	0

Aufgrund der ausgeübten Geschäftstätigkeit und deren steuerlichen Behandlung ist es bei den betreffenden Konzerngesellschaften nicht wahrscheinlich, dass künftig ausreichend zu versteuernde Gewinne vorhanden sein werden, um die Verlustvorträge nutzen zu können.

Die passiven latenten Steuern entfallen ausschließlich auf den Posten Finanzanlagen.

25. SONSTIGE KURZFRISTIGE VERMÖGENSWERTE

Angaben in Tsd. €	31.10.2013	31.10.2012
Forderungen gegen Parallelfonds	1.479	6.522
Forderungen aus Beratungsleistungen	3.706	0
Kaufpreisforderungen	1.778	10.564
Kaufpreis-Einbehalt	449	449
Mietkaution	405	405
Darlehen	1.001	533
Zinsforderungen aus Wertpapieren	251	48
Umsatzsteuer	1.371	1.514
Sonstige Forderungen	1.008	676
	11.448	20.711

Die Forderungen gegen Parallelfonds resultieren im Wesentlichen aus Vorabgewinnen und aus weiterbelasteten Aufwendungen.

Die Forderungen aus Beratungsleistungen betreffen die Beratung der Verwaltungsgesellschaft der DBAG Fund VI.

Die Kaufpreisforderungen betreffen ausstehende Zahlungen aus dem Verkauf der Beteiligungen an Preh (2011/2012) und Coperion (2012/2013) (siehe Lagebericht, Abschnitt „Vermögenslage“, Seite 91).

Der Kaufpreis-Einbehalt deckt mögliche Gewährleistungsrisiken aus dem Verkauf eines Portfoliounternehmens ab.

Die Darlehen resultieren im Wesentlichen aus gestundeten Kaufpreiszahlungen an das Management von Portfoliounternehmen aus der Veräußerung von kurzfristig gehaltenen Anteilen an Kapitalgesellschaften.

Die Umsatzsteuer betrifft ausstehende Erstattungen für Vorsteuerüberhänge.

Die sonstigen Forderungen enthalten im Wesentlichen im Voraus bezahlte Aufwendungen.

26. EIGENKAPITAL

Grundkapital/Aktienanzahl

Sämtliche DBAG-Aktien sind im Geschäftsjahr 2012/2013 von auf den Inhaber lautende Stammaktien auf auf den Namen lautende Stammaktien ohne Nennbetrag (Stückaktien) im Verhältnis 1:1 umgestellt worden. Jede Stammaktie gewährt eine Stimme.

Die Aktien sind an der Frankfurter Wertpapierbörse (Prime Standard) und an der Börse Düsseldorf zugelassen. Daneben werden die Aktien in den Freiverkehr der Wertpapierbörsen von Berlin, Hamburg-Hannover, München und Stuttgart einbezogen.

Die Anzahl der Aktien im Umlauf betrug in der Berichts- und Vergleichsperiode durchgehend 13.676.359 Stück.

Der rechnerische Anteil am Grundkapital beläuft sich auf rund 3,55 Euro je Aktie.

Veräußerung von eigenen Anteilen an Mitarbeiter und Pensionäre

Mitarbeitern und Pensionären der Deutscheneteiligungs AG und eines Tochterunternehmens bietet die Gesellschaft eigene Aktien der Gesellschaft zum Kauf zu Vorzugskonditionen an, die sich an den steuerlichen Vorschriften und Grenzen orientieren. Daraus ergaben sich folgende Transaktionen mit eigenen Anteilen im Geschäftsjahr 2012/2013:

	Erwerbs-/Veräußerungspreis je Aktie		Anteil am Grundkapital	
	in €	in Stück	in Tsd. €	in %
Stand 1.11.2012		0	0	0,0
Zugang: 24.7.2013	18,90	4.295	15	0,3
Abgang/Übertragung: 15.8.2013	13,15	4.295	15	0,3
Stand 31.10.2013		0	0	0,0

Genehmigtes Kapital

Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 23. März 2015 mit Zustimmung des Aufsichtsrats um bis zu insgesamt 24.266.665,33 Euro durch einmalige oder mehrmalige Ausgabe neuer, auf den Namen lautender Stückaktien gegen Bar- oder Sacheinlage zu erhöhen (Genehmigtes Kapital). Dabei muss sich die Zahl der Aktien in demselben Verhältnis erhöhen wie das Grundkapital.

Erwerb eigener Aktien

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats bis zum 22. März 2016 eigene Aktien bis zu zehn Prozent des derzeitigen Grundkapitals oder – falls dieser Wert geringer ist – des zum Zeitpunkt der Ausübung der Ermächtigung bestehenden Grundkapitals zu anderen Zwecken als dem Handel in eigenen Aktien zu erwerben.

Bedingtes Kapital

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats bis zum 23. März 2015 einmalig oder mehrmals auf den Inhaber oder auf den Namen lautende Options- und/oder Wandelschuldverschreibungen (zusammen „Schuldverschreibungen“) mit oder ohne Laufzeitbegrenzung im Gesamtnennbetrag von bis zu 160.000.000,00 Euro zu begeben. Er ist ebenso

ermächtigt, Inhabern von Optionsschuldverschreibungen Optionsrechte und den Inhabern beziehungsweise Gläubigern von Wandelschuldverschreibungen Wandlungsrechte auf Namensstückaktien der Gesellschaft mit einem anteiligen Betrag am Grundkapital von insgesamt bis zu 24.266.665,33 Euro nach näherer Maßgabe der Options- beziehungsweise Wandelanleihebedingungen (zusammen „Anleihebedingungen“) zu gewähren.

Die Schuldverschreibungen können außer in Euro auch – unter Begrenzung auf den entsprechenden Euro-Gegenwert – in der gesetzlichen Währung eines OECD-Landes begeben werden.

Die Schuldverschreibungen können auch von Gesellschaften begeben werden, an denen die Gesellschaft unmittelbar oder mittelbar mit Mehrheit beteiligt ist; in einem solchen Fall wird der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats für die Gesellschaft die Garantie für die Schuldverschreibungen zu übernehmen und den Inhabern beziehungsweise Gläubigern solcher Schuldverschreibungen Options- beziehungsweise Wandlungsrechte auf Inhaberstückaktien der Gesellschaft zu gewähren.

Kapitalrücklage

Die Kapitalrücklage in Höhe von 141.394 Tausend Euro (Vorjahr: 141.394 Tausend Euro) umfasst unverändert Beträge, die bei der Ausgabe von Aktien über den Nennbetrag erzielt worden sind.

Gewinnrücklagen und übrige Rücklagen

Die Gewinnrücklagen und übrige Rücklagen umfassen

- die gesetzliche Rücklage, die nach deutschem Aktienrecht zu bilden ist,
- Erstanwendungseffekte aus der IFRS-Eröffnungsbilanz zum 1. November 2003,
- die Rücklage für versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aus leistungsdefinierten Versorgungszusagen/Planvermögen (siehe Tz. 29) sowie
- die unrealisierten Gewinne/Verluste von zur Veräußerung verfügbaren Wertpapieren (siehe Tz. 22).

Konzernbilanzgewinn

Die Hauptversammlung beschloss am 26. März 2013 für das Geschäftsjahr 2011/2012 die Ausschüttung einer Dividende von 0,40 Euro je Stückaktie (5.470.543,60 Euro) zuzüglich einer Sonderdividende von 0,80 Euro je Stückaktie (10.941.087,20 Euro).

in €	2012/2013	2011/2012
Ausgezahlte Dividende	5.470.543,60	5.470.543,60
Ausgezahlte Sonderdividende	10.941.087,20	5.470.543,60
Auszahlungen insgesamt	16.411.630,80	10.941.087,20

Der Bilanzgewinn der Deutschen Beteiligungs AG im Jahresabschluss nach HGB beträgt 43.259.096,88 Euro (Vorjahr: 24.051.686,98 Euro). Vorstand und Aufsichtsrat werden der Hauptversammlung eine Ausschüttung von 1,20 Euro je Aktie für das Geschäftsjahr 2012/2013 vorschlagen, bestehend aus einer Basisdividende von 0,40 Euro je Aktie und einer Sonderdividende von 0,80 Euro je Aktie.

In Deutschland unterliegen Dividenden bei Kapitalgesellschaften als Anteilseigner faktisch zu 5 Prozent der Körperschaftsteuer nebst Solidaritätszuschlag sowie in gleichem Umfang auch der Gewerbesteuer, sofern es sich nicht um Anteile im Streubesitz (das heißt Beteiligung unter 15 Prozent) handelt. Dividenden unterliegen für natürliche Personen in voller Höhe der Abgeltungssteuer von 25 Prozent zuzüglich Solidaritätszuschlag und gegebenenfalls Kirchensteuer, die von der auszahlenden Stelle für das Unternehmen abzuführen sind.

27. VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER MINDERHEITSGESELLSCHAFTERN

Angaben in Tsd. €	2012/2013	2011/2012
Stand Geschäftsjahresbeginn	12.086	10.712
Zugang	312	0
Abgang	3.228	288
Ergebnisanteil	976	1.662
Stand Geschäftsjahresende	10.146	12.086

Die Verbindlichkeiten gegenüber Minderheitsgesellschaftern betreffen die Gesellschaften DBG Advisors Kommanditaktionär

GmbH & Co. KG, DBAG Fund V Konzern GmbH & Co. KG, DBG Managing Partner GmbH & Co. KG, DBAG Expansion Capital Fund Konzern GmbH & Co. KG sowie DBAG Fund VI Konzern (Guernsey) L.P. Zur Erläuterung der Verbindlichkeiten gegenüber Minderheitsgesellschaftern verweisen wir auf die Beschreibung der Parallelfonds unter Tz. 37.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Minderheitsgesellschaftern, die auf die DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG (Parallelfonds DBAG Fund IV) entfallen, haben sich wie folgt entwickelt:

Angaben in Tsd. €	2012/2013	2011/2012
Stand Geschäftsjahresbeginn	11.602	10.506
Zugang	0	0
Abgang	2.586	264
Ergebnisanteil	913	1.360
Stand Geschäftsjahresende	9.929	11.602

Die Verbindlichkeiten gegenüber Minderheitsgesellschaftern, die auf die DBAG Fund V Konzern GmbH & Co. KG (Parallelfonds DBAG Fund V) entfallen, haben sich wie folgt entwickelt:

Angaben in Tsd. €	2012/2013	2011/2012
Stand Geschäftsjahresbeginn	460	182
Zugang	234	0
Abgang	642	24
Ergebnisanteil	70	302
Stand Geschäftsjahresende	122	460

Die Verbindlichkeiten gegenüber Minderheitsgesellschaftern, die auf die DBG Managing Partner GmbH & Co. KG (Parallelfonds DBAG Fund V) entfallen, haben sich wie folgt entwickelt:

Angaben in Tsd. €	2012/2013	2011/2012
Stand Geschäftsjahresbeginn	24	24
Zugang	0	0
Abgang	0	0
Ergebnisanteil	1	0
Stand Geschäftsjahresende	25	24

Die Verbindlichkeiten gegenüber Minderheitsgesellschaftern, die auf die DBAG Expansion Capital Fund Konzern GmbH & Co. KG (Parallelfonds DBAG Expansion Capital Fund) entfallen, haben sich wie folgt entwickelt:

Angaben in Tsd. €	2012/2013	2011/2012
Stand Geschäftsjahresbeginn	0	0
Zugang	77	0
Abgang	0	0
Ergebnisanteil	-8	0
Stand Geschäftsjahresende	69	0

Die Verbindlichkeiten gegenüber Minderheitsgesellschaftern, die auf die DBAG Fund VI Konzern (Guernsey) L.P. (Parallelfonds DBAG Fund VI) entfallen, haben sich wie folgt entwickelt:

Angaben in Tsd. €	2012/2013	2011/2012
Stand Geschäftsjahresbeginn	0	0
Zugang	1	0
Abgang	0	0
Ergebnisanteil	0	0
Stand Geschäftsjahresende	1	0

28. SONSTIGE RÜCKSTELLUNGEN

28.1 Kurzfristige sonstige Rückstellungen

Angaben in Tsd. €	1.11. 2012	Inanspruchnahme	Auflösung	Zuführung	31.10. 2013
Personalbereich	11.958	6.276	300	4.416	9.798
Finanzanlagen	1.681	1.039	502	2.653	2.793
Sonstiges	1.593	1.684	45	1.634	1.498
	15.232	8.999	847	8.703	14.089

Die Rückstellungen im Personalbereich beinhalten im Wesentlichen erfolgsabhängige Vergütungen. Diese erfolgsabhängigen Vergütungen enthalten sowohl Komponenten für das abgelaufene Geschäftsjahr als auch eine Komponente mit langfristiger Anreizwirkung. Die erfolgsabhängigen Vergütungen betreffen Vorstandsmitglieder und Mitarbeiter der Deutschen Beteiligungs AG. Das System zur erfolgsabhängigen Vergütung dieser Mitarbeiter entspricht weitgehend dem des Vorstands. Zur Ausgestaltung der einzelnen Elemente dieses Systems wird auf die Erläuterungen im Vergütungsbericht verwiesen, der Bestandteil des Lageberichts ist.

Die Rückstellungen für Finanzanlagen sind dem Beteiligungsgeschäft zuzuordnen. Sie betreffen Gewährleistungsverpflichtungen sowie Transaktionskosten im Zusammenhang mit der Veräußerung von Portfoliounternehmen.

In dem Posten „Sonstiges“ sind Rückstellungen in Höhe von 562 Tausend Euro (Vorjahr: 656 Tausend Euro) für steuerliche und sonstige externe Beratung sowie 375 Tausend Euro (Vorjahr: 310 Tausend Euro) für die Hauptversammlung im März 2014 und die Erstellung des aktuellen Geschäftsberichts enthalten.

28.2 Langfristige sonstige Rückstellungen

Angaben in Tsd. €	1.11. 2012	Inanspruchnahme	Auflösung	Zuführung	31.10. 2013
Personalbereich	169	0	0	49	218

Die langfristigen sonstigen Rückstellungen im Personalbereich beinhalten Verpflichtungen aus Altersteilzeitvereinbarungen.

29. PENSIONSVERPFLICHTUNGEN UND PLANVERMÖGEN

Der Bilanzausweis leitet sich wie folgt ab:

Angaben in Tsd. €	31.10.2013	31.10.2012
Barwert der Pensionsverpflichtungen	31.199	27.574
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens	-28.028	-27.999
Sonstige langfristige Vermögenswerte (-)	-248	-425
Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen (+)	3.419	0

Im DBAG-Konzern existieren bei zwei Gesellschaften Versorgungspläne. Eine Saldierung des Barwertes der Pensionsverpflichtungen mit dem beizulegenden Zeitwert des Planvermögens darf ausschließlich innerhalb des Versorgungsplans einer Gesellschaft vorgenommen werden. Zwischen Versorgungsplänen darf keine Saldierung erfolgen. Die Saldierung zum Berichtsstichtag ergibt für einen Versorgungsplan einen Aktivüberhang in Höhe von 248 Tausend Euro und für den anderen einen Passivüberhang in Höhe von 3.419 Tausend Euro. Der Aktivüberhang wird in der Bilanz unter „Sonstige langfristige Vermögenswerte“ ausgewiesen, der Passivüberhang unter „Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen“.

Der Barwert der Pensionsverpflichtungen (Anwartschaftsbarwert der Versorgungszusagen beziehungsweise „defined benefit obligation“) hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

Angaben in Tsd. €	2012/2013	2011/2012
Barwert der Pensionsverpflichtungen zum Beginn des Geschäftsjahres	27.574	21.246
Zinsaufwand	788	956
Dienstzeitaufwand	479	533
Ausgezahlte Leistungen	-881	-884
Versicherungsmathematische Gewinne (-)/Verluste (+)	3.239	5.723
Barwert der Pensionsverpflichtungen zum Ende des Geschäftsjahres	31.199	27.574

Der Ermittlung des Barwertes der Pensionsverpflichtungen lagen folgende Prämissen zugrunde:

		31.10.2013	31.10.2012
Rechnungszins	in %	2,94	2,91
Anwartschaftsdynamik (inkl. Karrieretrend)	in %	2,50	2,50
Rentendynamik	in %	2,00	2,00
Jahr der berücksichtigten Richttafeln von Dr. Klaus Heubeck		2005 G	2005 G
Steigerung der Beitragsbemessungsgrenze in der gesetzlichen Rentenversicherung	in %	2,00	2,00

Der Barwert der Pensionsverpflichtungen resultiert aus verschiedenen leistungsorientierten Plänen sowie leistungsorientierten Einzelzusagen. Die Anwendung der Pläne hängt vom jeweiligen Eintrittsdatum der Mitarbeiter ab. Die Höhe der Ruhegelder bemisst sich grundsätzlich nach der Höhe des Gehalts und der Betriebszugehörigkeit. Darüber hinaus existieren Einzelzusagen.

Die Berechnung des Barwertes der Pensionsverpflichtungen erfolgt mittels eines versicherungsmathematischen Gutachtens. Die demografischen Parameter für dieses versicherungsmathematische Gutachten werden den Richttafeln 2005 G von Dr. Klaus Heubeck entnommen. Da die Mitarbeiter der DBAG sämtlich einer Personengruppe angehören, die statistisch eine höhere Lebenserwartung haben, wurden die Richttafeln 2005 G von Dr. Klaus Heubeck für die Ermittlung des Barwertes der Pensionsverpflichtungen zum 31. Oktober 2013 modifiziert. Der Vergleich mit ähnlichen Personengruppen ergab für die Versorgungsanwärter und -empfänger der DBAG eine um durchschnittlich drei Jahre höhere Lebenserwartung. Aufgrund der höheren Lebenserwartung steigen die Rückstellungen für die Versorgungsanwärter und -empfänger der DBAG um 2.967 Tausend Euro.

Es wurde Planvermögen im Rahmen einer doppelseitigen Treuhandkonstruktion (Contractual Trust Arrangement) dotiert. Das Planvermögen besteht aus Fondsanteilen und wird von einer Bank verwaltet. Der beizulegende Zeitwert des Planvermögens wird mit dem Barwert der Pensionsverpflichtungen saldiert. Der geplante Ertrag des Planvermögens betrug für das Geschäftsjahr 2012/2013 1,35 Prozent (Vorjahr: 3,0 Prozent). Der Ertragszins orientiert sich am allgemeinen Zinsniveau. Die tatsächliche Verzinsung des Planvermögens belief sich im Geschäftsjahr 2012/2013 auf 0,1 Prozent (Vorjahr: 0,5 Prozent).

Das Planvermögen hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

Angaben in Tsd. €	2012/2013	2011/2012
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens zum Beginn des Geschäftsjahres	27.999	21.889
Erwartete Rendite	378	657
Zuwendungen zum Planvermögen	0	6.000
Versicherungsmathematische Gewinne (+)/Verluste (-)	-349	-547
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens zum Ende des Geschäftsjahres	28.028	27.999

Folgende Beträge wurden in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst:

Angaben in Tsd. €	2012/2013	2011/2012
Dienstzeitaufwand	479	533
Zinsaufwand	788	956
Geplante Erträge des Planvermögens	-378	-657
	889	832

Der Saldo aus Zinsaufwand und geplanten Erträgen des Planvermögens wird unter dem Posten „Zinsaufwand“ ausgewiesen.

Die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste haben sich in den Geschäftsjahren 2011/2012 bis 2012/2013 wie folgt entwickelt:

Angaben in Tsd. €	2012/2013	2011/2012
Versicherungsmathematische Gewinne (+)/Verluste (-) der Versorgungszusagen	-3.239	-5.723
Versicherungsmathematische Gewinne (+)/Verluste (-) des Planvermögens	-349	-547
	-3.588	-6.270

Seit dem Geschäftsjahr 2009/2010 werden die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste unter dem Posten „Gewinnrücklagen und übrige Rücklagen“ im sonstigen Ergebnis erfasst. Zum 31. Oktober 2013 betragen die seit 2003/2004 kumulierten versicherungsmathematischen Verluste 14.578 Tausend Euro.

Für das Berichtsjahr 2013/2014 sieht die derzeitige Budgetplanung keine Zuwendungen zum Planvermögen vor.

30. SONSTIGE KURZFRISTIGE VERBINDLICHKEITEN

Die sonstigen kurzfristigen Verbindlichkeiten umfassen Vorgänge der Rechnungsabgrenzung sowie sonstige Verbindlichkeiten.

31. SONSTIGE FINANZIELLE VERPFLICHTUNGEN, HAFTUNGS- UND TREUHANDVERHÄLTNISSE

Die sonstigen finanziellen Verpflichtungen gliedern sich in die folgenden Nominalwerte an Einzahlungsverpflichtungen und Dauerschuldverhältnisse auf:

Angaben in Tsd. €	31.10.2013	31.10.2012
Einzahlungsverpflichtungen	6.479	2.257
Dauerschuldverhältnisse	5.472	6.246
	11.951	8.503

Die möglichen Einzahlungsverpflichtungen betreffen Fondsinvestments (siehe Tz. 18), die weitere Mittel für Investitionen und Kosten einfordern können, sowie vertraglich vereinbarte potentielle Investitionen in Portfoliounternehmen. Der Anstieg der Einzahlungsverpflichtungen betrifft zwei Portfoliounternehmen, die im Geschäftsjahr 2012/2013 erworben wurden.

Die Fristigkeit der Dauerschuldverhältnisse zum 31. Oktober 2013 stellt sich wie folgt dar:

Angaben in Tsd. €	< 1 Jahr	1–5 Jahre	> 5 Jahre	Summe
Dauerschuldverhältnisse	767	2.796	1.909	5.472
davon Mietverträge	694	2.778	1.909	5.381

Die Dauerschuldverhältnisse beinhalten insbesondere Büromieten für die Geschäftsräume Börsenstraße 1 in Frankfurt am Main. Der unkündbare Büromietvertrag hat am 1. August 2011 begonnen und läuft bis zum 31. Juli 2021. Die Deutsche Beteiligungs AG hat das zweimalige Recht, die Verlängerung des Mietverhältnisses um jeweils fünf Jahre zu verlangen.

Zum 31. Oktober 2013 lagen wie im Vorjahr keine Haftungsverhältnisse vor.

Das Treuhandvermögen betrug zum 31. Oktober 2013 10.829 Tausend Euro (Vorjahr: 7.178 Tausend Euro). Davon entfallen auf Anteile an zwei (Vorjahr: zwei) Portfoliounternehmen, die von Konzerngesellschaften für zwei verwaltete Fonds gehalten werden, 10.753 Tausend Euro (Vorjahr: 6.250 Tausend Euro). Treuhandverbindlichkeiten bestehen in gleicher Höhe.

32. ANGABEN ZUR KONZERN-KAPITALFLUSSRECHNUNG

In der Konzern-Kapitalflussrechnung nach IAS 7 werden Zahlungsströme erfasst, um Informationen über die Bewegung der Zahlungsmittel des Unternehmens darzustellen. Die Zahlungsströme werden nach betrieblicher Tätigkeit sowie nach Investitions- und Finanzierungstätigkeit unterschieden. Es wird die indirekte Darstellungsform für Cashflows aus betrieblicher Tätigkeit angewendet.

Ein- und Auszahlungen aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen werden im Cashflow aus der Investitionstätigkeit und nicht im Cashflow aus betrieblicher Tätigkeit berücksichtigt, weil hierdurch aus unserer Sicht die Klarheit der Darstellung verbessert wird.

Ein- und Auszahlungen aus Zinsen werden als Cashflow aus betrieblicher Tätigkeit dargestellt.

Es sind keine Zahlungsströme aufgrund der Veränderung des Konsolidierungskreises zu verzeichnen.

Der Finanzmittelbestand am Anfang und Ende der Periode bestand aus Bankguthaben. Der Finanzmittelbestand der quotaleinbezogenen Q.P.O.N. Beteiligungs GmbH beträgt 15 Tausend Euro (Vorjahr: 15 Tausend Euro).

Seit dem Geschäftsjahr 2007/2008 wird ein Teil der kurzfristig nicht benötigten Finanzmittel in Wertpapieren angelegt. Die Wertpapiere dienen wie die flüssigen Mittel dazu, die Zahlungsverpflichtungen des Konzerns zu erfüllen. Nach IAS 7 können die Wertpapiere nicht dem Finanzmittelbestand zugeordnet werden, da die Laufzeit zum Erwerbszeitpunkt bisher immer mehr als drei Monate betrug. Erwerb und Veräußerung der Wertpapiere sind nach IAS 7.16 als Cashflow aus der Investitionstätigkeit darzustellen.

SONSTIGE ANGABEN

33. ANGABEN ZU FINANZRISIKEN

Der DBAG-Konzern unterliegt finanziellen Risiken, die aus der Investitionstätigkeit in Portfoliounternehmen und aus anderen Finanzinstrumenten resultieren. Aus den finanziellen Risiken dieser Finanzinstrumente können sich Vermögenswerte reduzieren und/oder Gewinne mindern. Es gibt keine Sicherungsbeziehungen zwischen den Finanzinstrumenten. Demzufolge besteht keine Basis für die Anwendung der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting).

Im Folgenden werden die finanziellen Risiken aus den Finanzinstrumenten des DBAG-Konzerns entsprechend IFRS 7 näher erläutert. Es werden auch die Ziele und Verfahren des Risikomanagements beschrieben. Sie haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht geändert.

33.1 Marktrisiko

Der beizulegende Zeitwert von Finanzinstrumenten oder zukünftige Zahlungszuflüsse aus Finanzinstrumenten können sich durch Änderungen der Marktpreise verändern. Das Marktrisiko besteht nach IFRS 7 aus den Komponenten Wechselkursrisiko, Zinsrisiko und sonstige Preisrisiken. Der Vorstand bewertet diese Risiken grundsätzlich, bevor Investitionsentscheidungen getroffen werden oder bevor es zum Zugang von Finanzinstrumenten kommt. Die Marktrisiken werden als Ganzes regelmäßig überwacht.

33.1.1 Wechselkursrisiko

Ein Wechselkursrisiko besteht beim DBAG-Konzern bei Beteiligungen, die in US-Dollar eingegangen wurden und bei denen zukünftige Rückzahlungen in US-Dollar erfolgen werden. Das von diesen Beteiligungen ausgehende Währungsrisiko betrifft zukünftige Auszahlungen dieser Beteiligungsunternehmen und somit auch deren aktuelle beizulegende Zeitwerte. Die Veränderung der Wechselkurse hat überdies Einfluss auf die Geschäftstätigkeit und Wettbewerbsfähigkeit unserer Portfoliounternehmen.

Ein weiteres Wechselkursrisiko könnte sich aus einem möglichen Auseinanderbrechen der Währungsunion in Europa ergeben. Dies würde die Wettbewerbsfähigkeit der Portfoliounternehmen und damit die Wertentwicklung der eingegangenen Beteiligungen beeinträchtigen. Das Ausmaß der Beeinträchtigung hängt unter anderem vom Grad der Internationalisierung einzelner Portfoliounternehmen ab.

Management des Wechselkursrisikos

Einzeltransaktionen in fremder Währung werden nicht abgesichert, da sowohl die Haltedauer der Beteiligungen als auch die Höhe der Erlöse der Investments ungewiss ist. Das in US-Dollar gehaltene Portfolio nimmt mit Rückflüssen aus den noch in dieser Währung bestehenden Fondsinvestments ab.

Ausmaß des Wechselkursrisikos

Unter dem Posten Finanzanlagen sind Finanzinstrumente in Höhe von 24.046 Tausend Euro (Vorjahr: 22.292 Tausend Euro) erfasst, die einem US-Dollar-Wechselkursrisiko unterliegen. Der Ergebniseffekt aus der Berücksichtigung wechselkursbedingter Änderungen des beizulegenden Zeitwertes von Finanzanlagen betrug 1.172 Tausend Euro (Vorjahr: 1.599 Tausend Euro).

Wechselkurssensitivität

Ein Anstieg/Rückgang des Wechselkurses Euro/US-Dollar um zehn Prozent würde einen Rückgang/Anstieg des Konzernüberschusses und des Eigenkapitals des DBAG-Konzerns um 2.405 Tausend Euro (Vorjahr: 2.229 Tausend Euro) bedeuten.

33.1.2 Zinsrisiko

Veränderungen des Zinsniveaus wirken sich direkt insbesondere auf die Erträge aus der Anlage der Finanzmittel sowie auf die Beteiligungswerte unserer gemäß der Discounted-Cashflow-Methode bewerteten Portfoliounternehmen aus. Darüber hinaus resultieren aus einer Veränderung des Zinsniveaus keine weiteren wesentlichen direkten Auswirkungen. Veränderungen des Zinsniveaus haben auch einen Einfluss auf die Profitabilität der Portfoliounternehmen.

Management des Zinsrisikos

Die Finanzmittel werden grundsätzlich kurzfristig angelegt. Es erfolgt kein Einsatz von Zinsderivaten zur Absicherung eines bestimmten Zinsniveaus, da die Höhe der Finanzmittel starken Schwankungen unterliegen kann und nicht sicher prognostizierbar ist.

Ausmaß des Zinsrisikos

Die Finanzmittel (Summe aus flüssigen Mitteln und verzinslichen Wertpapieren) belaufen sich auf 98.335 Tausend Euro (Vorjahr: 105.766 Tausend Euro). Die Zinserträge aus der Anlage betragen 254 Tausend Euro (Vorjahr: 1.122 Tausend Euro).

Aufgrund der Kapitalstruktur der DBAG liegen keine Fremdkapitalinstrumente (Wertpapiere) vor, aus denen sich Zinsrisiken ergeben könnten (siehe hierzu auch Tz. 33.7 Kapitalmanagement).

Zinssensitivität

Bezogen auf die gemäß Discounted-Cashflow-Methode bewerteten Portfoliounternehmen führt ein Anstieg/Rückgang des Referenzzinssatzes um 100 Basispunkte insgesamt zu einer Minderung/Erhöhung des Konzernergebnisses und des Eigenkapitals des DBAG-Konzerns in Höhe von 260 Tausend Euro (Vorjahr: 231 Tausend Euro). Für die variabel verzinslichen Wertpapiere zum 31. Oktober 2013 von 73.108 Tausend Euro hätte eine Veränderung des Referenzzinssatzes um 100 Basispunkte einen Effekt von 731 Tausend Euro (Vorjahr: 830 Tausend Euro).

33.1.3 Sonstige Preisrisiken

Sonstige Preisrisiken bestehen vor allem in der zukünftigen Bewertung der Portfoliounternehmen des DBAG-Konzerns. Die Bewertung der Portfoliounternehmen erfolgt zum beizulegenden Zeitwert. Bewertungsänderungen werden unmittelbar erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Zum Risikomanagement verweisen wir auf die Erläuterungen im zusammengefassten Lagebericht unter „Chancen und Risiken“.

Management der sonstigen Preisrisiken

Der Vorstand überwacht permanent die Marktrisiken, die mit den Portfoliounternehmen verbunden sind. Zu diesem

Zweck erhält der DBAG-Konzern zeitnah Informationen über den Geschäftsverlauf der Portfoliounternehmen. Vorstandsmitglieder oder andere Mitglieder des Investment-Teams sind im Aufsichts-/Beirat der Portfoliounternehmen vertreten und befassen sich in dieser Funktion mit der Strategie und dem Geschäftsverlauf der Portfoliounternehmen. Darüber hinaus überwachen die zuständigen Mitglieder des Investment-Teams die Geschäftsentwicklung der Portfoliounternehmen im Rahmen formell implementierter Prozesse.

Ausmaß der sonstigen Preisrisiken

Aufgrund der erfolgswirksamen Bewertung der Finanzanlagen zum beizulegenden Zeitwert werden die Bewertungsänderungen in der entsprechenden Berichtsperiode direkt erfolgswirksam in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung und der Konzern-Gesamtergebnisrechnung ausgewiesen. Im Geschäftsjahr 2012/2013 betrug das Bewertungsergebnis 29.107 Tausend Euro (Vorjahr: 45.082 Tausend Euro).

Sensitivität für sonstige Preisrisiken

Die Bewertung der Portfoliounternehmen wird von einer Reihe von Faktoren beeinflusst, die einerseits einen Bezug zu den Finanzmärkten haben und andererseits zu den Märkten, in denen die Portfoliounternehmen operieren. Zu den Einflussfaktoren gehören zum Beispiel die Bewertungsmultiplikatoren, die Ergebnisse und die Verschuldung der Portfoliounternehmen. Die Sensitivität der Bewertung wird im Wesentlichen durch die Multiplikatoren bestimmt, die für die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes für die Finanzinstrumente der Stufe 3 verwendet werden. Im Falle einer Veränderung des Multiplikators um +/- 0,1 würde sich bei dem beizulegenden Zeitwert der Finanzinstrumente der Stufe 3 eine Betragsanpassung in Höhe von 1.204 Tausend Euro (Vorjahr: 1.031 Tausend Euro) ergeben (siehe Tz. 33.5).

33.2 Liquiditätsrisiko

Ein Liquiditätsrisiko ist für den DBAG-Konzern derzeit nicht erkennbar. Die frei zur Verfügung stehenden flüssigen Mittel betragen 19.793 Tausend Euro (Vorjahr: 22.732 Tausend Euro). Zusammen mit Wertpapieren von Emittenten der öffentlichen Hand oder höchster Bonität in Höhe von 78.542 Tausend Euro (Vorjahr: 83.034 Tausend Euro) steht dem DBAG-Konzern ein Betrag von 98.335 Tausend Euro (Vorjahr: 105.766 Tausend Euro)

zur Erfüllung seiner Zahlungsverpflichtungen zur Verfügung. Dieser Betrag übersteigt das gesamte Fremdkapital in Höhe von 32.239 Tausend Euro (Vorjahr: 32.788 Tausend Euro) deutlich. Es wird davon ausgegangen, dass die Wertpapiere aufgrund der sehr guten Bonität der Emittenten und der geringen Restbindungsdauer (Duration) im Bedarfsfall innerhalb kurzer Zeit ohne nennenswerte Kursverluste verkauft werden können. Die sonstigen kurzfristigen Verbindlichkeiten sind innerhalb eines Jahres fällig.

33.3 Kredit-/Ausfallrisiko

Ausmaß des Kredit-/Ausfallrisikos

Die nachfolgenden Bilanzposten unterliegen grundsätzlich einem 100-prozentigen Kredit-/Ausfallrisiko:

<i>in Tsd. €</i>	31.10.2013	31.10.2012
Finanzanlagen	166.752	150.699
davon hybride Instrumente	0	0
davon Beteiligungen	166.752	150.699
Kredite und Forderungen	14.110	2.925
Forderungen	11.980	2.804
Wertpapiere	78.542	88.060
Flüssige Mittel	19.793	22.732
Sonstige Finanzinstrumente	2.401	1.553
Sonstige kurzfristige Vermögenswerte, soweit Finanzinstrumente	9.231	18.614
Gesamt	302.809	287.387

Management des Kredit- /Ausfallrisikos

Finanzanlagen: Dem Ausfallrisiko begegnet die Deutsche Beteiligungs AG durch ein umfangreiches Instrumentarium der Risikoüberwachung. Es wird im zusammengefassten Lagebericht in der Beschreibung der Einzelrisiken erläutert.

Kredite und Forderungen: Bei den Schuldern handelt es sich entweder um aktuelle Portfoliounternehmen oder um Teile ehemaliger Portfoliounternehmen. Die Deutsche Beteiligungs AG wird regelmäßig und zeitnah über den Geschäftsverlauf der Schuldner informiert. Falls die Erfüllung der Verpflichtungen durch die Schuldner gefährdet erscheint, wird der Schuldner aufgefordert, zeitnah Maßnahmen vorzuschlagen und umzusetzen, die es ihm ermöglichen sollen, seinen Verpflichtungen nachzukommen.

Forderungen: Bei den Schuldnern handelt es sich um Portfoliounternehmen und Teile von ehemaligen Portfoliounternehmen. Die Deutsche Beteiligungs AG wird regelmäßig und zeitnah über den Geschäftsverlauf der Schuldner informiert. Falls die Erfüllung der Verpflichtungen durch die Schuldner gefährdet erscheint, wird der Schuldner aufgefordert, zeitnah Maßnahmen vorzuschlagen und umzusetzen, die es ihm ermöglichen sollen, seinen Verpflichtungen nachzukommen.

Wertpapiere: Der Posten beinhaltet Anleihen inländischer Emittenten der öffentlichen Hand mit einem Rating nach Moody's oder Standard & Poor's von mindestens AA. Aufgrund der Bonität der Emittenten gehen wir davon aus, dass diese Wertpapiere nur mit einem sehr geringen Kreditrisiko behaftet sind.

Flüssige Mittel: Die flüssigen Mittel der Deutschen Beteiligungs AG stellen Einlagen bei deutschen Bankinstituten dar. Zur Risikodiversifikation werden die flüssigen Mittel in der Regel auf mehrere Bankinstitute verteilt. Die Einlagen sind in die Sicherungssysteme der entsprechenden Banken eingebunden.

Sonstige Finanzinstrumente: Bei den sonstigen Finanzinstrumenten der Deutschen Beteiligungs AG handelt es sich um Anteile, die innerhalb eines Jahres an das Management von Portfoliounternehmen veräußert werden sollen.

Sonstige kurzfristige Vermögenswerte: Schuldner sind regelmäßig insbesondere die Parallelfonds der Deutschen Beteiligungs AG und Manager von Portfoliounternehmen. Zahlungsverpflichtungen der Parallelfonds können durch Kapitalabrufe bei deren Investoren befriedigt werden.

33.4 Kategorien von Finanzinstrumenten

Die Finanzinstrumente sind folgenden Kategorien zugeordnet:

Bilanzposten in Tsd. €	Bewertungs- kategorien ¹	Buchwert	Beizulegender	Buchwert	Beizulegender
		31.10.2013	Zeitwert 31.10.2013	31.10.2012	Zeitwert 31.10.2012
Finanzanlagen	fVeZbZb ²	166.752	166.752	150.699	150.699
davon hybride Instrumente	fVeZbZb ²	0	0	0	0
davon Beteiligungen	fVeZbZb ²	166.752	166.752	150.699	150.699
Kredite und Forderungen	KuF	14.110	14.110	2.925	2.925
Langfristige Wertpapiere	zVvFV	50.514	50.514	83.034	83.034
Forderungen	KuF	11.980	11.980	2.804	2.804
Kurzfristige Wertpapiere	zVvFV	28.028	28.028	0	0
	fVeZbZb ²	0	0	5.026	5.026
Sonstige Finanzinstrumente	fVeZbZb ²	2.401	2.401	1.553	1.553
Flüssige Mittel	KuF	19.793	19.793	22.732	22.732
Sonstige kurzfristige Vermögenswerte, soweit Finanzinstrumente ³	KuF	9.231	9.231	18.614	18.614
Verbindlichkeiten gegenüber Minderheitsgesellschaftern	sFV	10.146	10.146	12.086	12.086
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten ⁴	sFV	1.803	1.803	1.734	1.734

¹ Finanzielle Vermögenswerte erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet: fVeZbZb,

Kredite und Forderungen: KuF, zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte: zVvFV, sonstige finanzielle Verbindlichkeiten: sFV

² Designiert zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value Option)

³ Der Posten „Sonstige kurzfristige Vermögenswerte“ wird ohne Rechnungsabgrenzungsposten, Umsatzsteuer und Sonstige in Höhe von 2.217 Tausend Euro dargestellt.

⁴ Der Posten „Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten“ wird ohne Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von 468 Tausend Euro (Vorjahr: 1.048 Tausend Euro) und Verbindlichkeiten aus Umsatzsteuer in Höhe von 197 Tausend Euro (Vorjahr: 0 Tausend Euro) dargestellt.

Bei den Finanzinstrumenten der Kategorie „Kredite und Forderungen“ sind im Berichtsjahr folgende Wertminderungen erfasst worden:

Angaben in Tsd. €	31.10.2013	31.10.2012
Kredite und Forderungen	0	0
Forderungen	0	-169
Wertpapiere	0	0
Flüssige Mittel	0	0
Sonstige kurzfristige Vermögenswerte, soweit Finanzinstrumente	0	0
Gesamt	0	-169

Die Finanzinstrumente der Posten „Kredite und Forderungen“, „Forderungen“ und „Sonstige kurzfristige Vermögenswerte“ stehen im Wesentlichen in Zusammenhang mit Portfolio-unternehmen und Parallelfonds. Aufgrund der Nähe zu den Schuldern wird die Fälligkeit im Einzelfall einvernehmlich vereinbart. Daher erfolgt keine Berechnung des Betrags der leistungsgestörten Finanzinstrumente. Die Finanzinstrumente sind überwiegend ungesichert.

Wertminderungen werden erfasst, wenn objektive Hinweise dafür vorliegen, dass Schuldner nicht in der Lage sein werden, ihre Zahlungsverpflichtungen in der Zukunft zu erfüllen (vgl. Tz. 6). Die Einschätzung über die Bonität der Schuldner resultiert aus dem regelmäßigen Informationsaustausch zwischen Schuldnern und Deutscher Beteiligungs AG.

33.5 Angaben zur hierarchischen Einstufung von Finanzinstrumenten

Die zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumente werden hierarchisch auf die folgenden Stufen aufgeteilt:

Stufe 1: Verwendung von Preisen auf aktiven Märkten für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten.

Stufe 2: Verwendung von Einflussgrößen, die sich entweder direkt (als Preise) oder indirekt (von Preisen abgeleitet) beobachten lassen.

Stufe 3: Verwendung von Einflussgrößen, die im Wesentlichen nicht auf beobachtbaren Marktdaten basieren (nicht beobachtbare Parameter). Die Wesentlichkeit dieser Parameter wird anhand ihres Einflusses auf die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes beurteilt.

Hierarchische Einstufung der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumente:

Angaben in Tsd. €	31.10.2013	31.10.2012
Stufe 1		
Bilanzposten		
Finanzanlagen	56.039	67.986
Langfristige Wertpapiere	0	0
Kurzfristige Wertpapiere	0	5.026
Sonstige Finanzinstrumente	0	0
Stufe 2		
Bilanzposten		
Finanzanlagen	0	0
Langfristige Wertpapiere	50.514	83.034
Kurzfristige Wertpapiere	28.028	0
Sonstige Finanzinstrumente	0	0
Stufe 3		
Bilanzposten		
Finanzanlagen	110.713	82.713
Langfristige Wertpapiere	0	0
Kurzfristige Wertpapiere	0	0
Sonstige Finanzinstrumente	2.401	1.553
Stufe 1-3		
Bilanzposten		
Finanzanlagen	166.752	150.699
Langfristige Wertpapiere	50.514	83.034
Kurzfristige Wertpapiere	28.028	5.026
Sonstige Finanzinstrumente	2.401	1.553

Bei den Wertpapieren der Stufe 2 handelt es sich um Anleihen inländischer Emittenten der öffentlichen Hand sowie höchster Bonitätsstufe, deren Liquidität aufgrund des Handels am Sekundärmarkt eingeschränkt ist.

Überleitungsrechnung für Finanzinstrumente nach Stufe 3 im Geschäftsjahr 2012/2013:

Angaben in Tsd. €	Finanzinstrumente
Stand Geschäftsjahresbeginn	84.266
Zugang	30.744
Abgang	7.474
Umgliederung	0
Erfolgswirksame Gewinne/Verluste	5.578
Erfolgsneutrale Gewinne/Verluste	0
Stand Geschäftsjahresende	113.114

Zwischen Stufe 1 und Stufe 2 sowie Stufe 2 und Stufe 3 ergaben sich während der Berichtsperiode keine Umgliederungen.

Die erfolgswirksamen Gewinne in Höhe von 5.578 Tausend Euro sind in Höhe von 5.511 Tausend Euro in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Bewertungs- und Abgangsergebnis aus Finanzanlagen“ und in Höhe von 67 Tausend Euro in dem Posten „Sonstige betriebliche Erträge“ erfasst.

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes für die Finanzinstrumente der Stufe 3 erfolgt überwiegend anhand des Multiplikatorverfahrens. Soweit sich die zugrunde liegenden Multiplikatoren der Finanzinstrumente um +/- 0,1 ändern würden, ergäbe sich für den beizulegenden Zeitwert der Finanzinstrumente der Stufe 3 eine Betragsanpassung in Höhe von 1.204 Tausend Euro (Vorjahr: 1.031 Tausend Euro).

33.6 Nettoergebnis aus Finanzinstrumenten

Das Nettoergebnis aus Finanzinstrumenten umfasst erfolgswirksame Änderungen der beizulegenden Zeitwerte, realisierte Gewinne oder Verluste aus dem Abgang von Finanzinstrumenten, Wertminderungen, erfolgswirksame Wertaufholungen und Wechselkursänderungen.

Insgesamt sind in der Gewinn- und Verlustrechnung folgende Nettogewinne und -verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten enthalten, die im Wesentlichen im Bewertungs- und Abgangsergebnis sowie in den laufenden Erträgen aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen ausgewiesen werden:

Angaben in Tsd. €	2012/2013	2011/2012
Nettoergebnis aus finanziellen Vermögenswerten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden	40.878	51.139
davon aus finanziellen Vermögenswerten, die bei ihrem erstmaligen Ansatz als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet eingestuft wurden	40.878	51.139
davon aus finanziellen Vermögenswerten, die als zu Handelszwecken gehalten eingestuft wurden	0	0
Nettoergebnis aus dem Abgang von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte	28	25
davon Umgliederung sonstiges Ergebnis in die Gewinn- und Verlustrechnung	-30	-81
Nettoergebnis aus Krediten und Forderungen	0	-169
Nettoergebnis aus bis zur Endfälligkeit gehaltenen Finanzinstrumenten	0	0
Nettoergebnis aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten	0	0

33.7 Kapitalmanagement

Die DBAG hat das Ziel, den langfristigen Kapitalbedarf des Konzerns zu sichern sowie im langjährigen Durchschnitt das Eigenkapital pro Aktie mindestens um einen Satz zu steigern, der die Eigenkapitalkosten übersteigt.

Die Höhe des Eigenkapitals wird durch Ausschüttungen und Aktienrückkäufe gesteuert sowie gegebenenfalls durch Kapitalerhöhungen.

Insgesamt ergibt sich für die DBAG die folgende Kapitalzusammensetzung:

Angaben in Tsd. €	31.10.2013	31.10.2012
Fremdkapital		
Verbindlichkeiten gegenüber Minderheitsgesellschaftern	10.146	12.086
Rückstellungen	19.564	17.841
Sonstiges Fremdkapital	2.529	2.861
	32.239	32.788
Eigenkapital		
Gezeichnetes Kapital	48.533	48.533
Rücklagen	143.167	146.841
Konzernbilanzgewinn	86.713	70.831
	278.413	266.205
Anteil des Eigenkapitals am Gesamtkapital	<i>in %</i>	
	89,60	89,03

Über die Kapitalanforderung des Aktiengesetzes hinaus unterliegt die Deutsche Beteiligungs AG einer Kapitalbeschränkung des Gesetzes über Unternehmensbeteiligungsgesellschaften (UBGG). Die Deutsche Beteiligungs AG muss, um den Status als Unternehmensbeteiligungsgesellschaft zu erhalten, eine eingezahlte Einlage ins Grundkapital in Höhe von 1.000 Tausend Euro haben. Diese ist im abgelaufenen und im vorangegangenen Geschäftsjahr voll eingezahlt gewesen.

34. ERGEBNIS JE AKTIE NACH IAS 33

	2012/2013	2011/2012
Konzernergebnis <i>in Tsd. €</i>	32.294	44.450
Aktienanzahl zum Bilanzstichtag	13.676.359	13.676.359
Aktienanzahl im Umlauf zum Bilanzstichtag	13.676.359	13.676.359
Durchschnittliche Aktienanzahl	13.676.359	13.676.359
Unverwässertes Ergebnis je Aktie <i>in €</i>	2,36	3,25
Verwässertes Ergebnis je Aktie <i>in €</i>	2,36	3,25

Das unverwässerte Ergebnis je Aktie errechnet sich aus der Division des auf die Deutsche Beteiligungs AG entfallenden Konzernergebnisses mit der gewichteten durchschnittlichen Anzahl der während des Geschäftsjahres im Umlauf befindlichen Aktien.

Eine Verwässerung des Ergebnisses je Aktie kann aus sogenannten potenziellen Aktien im Rahmen von Aktienoptionsprogrammen resultieren. Die Deutsche Beteiligungs AG hat kein Aktienoptionsprogramm. Zum Bilanzstichtag stehen keine Aktienoptionen mehr aus. Das verwässerte Ergebnis entspricht daher dem unverwässerten Ergebnis.

35. ANGABEN ZUR SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

Die Geschäftspolitik der Deutschen Beteiligungs AG ist darauf ausgerichtet, durch erfolgreiche Investitionen in Unternehmensbeteiligungen den Unternehmenswert der DBAG langfristig zu steigern. Die Beteiligungen werden gemeinsam mit Parallelfonds eingegangen: mehrheitlich im Rahmen von Management-Buy-outs (MBO) oder über eine Minderheitsbeteiligung zur Finanzierung von Wachstum.

Der Unternehmenswert bestimmt sich wesentlich aus dem Marktwert der Beteiligungen, wie er sich im Konzerneigenkapital nach IFRS niederschlägt. Zentrale Erfolgsgröße für die Steuerung und Kontrolle des Unternehmens ist die Rendite auf das eingesetzte Kapital.

Der Gesamtvorstand (als „chief operating decision maker“ im Sinne der IFRS) informiert sich regelmäßig auf Ebene des Gesamtportfolios über dessen Wertentwicklung und die Wertbeiträge der einzelnen Portfoliounternehmen. Er trifft seine Entscheidungen über die Ressourcenallokation auf der Grundlage des Gesamtportfolios beziehungsweise nimmt auf dieser Grundlage die Leistungsbeurteilung vor.

Dementsprechend liegen rechnungslegungsrelevante Informationen nur für das Unternehmen als Ganzes vor. Insbesondere erfolgt keine Zuordnung von Aufwendungen zu einzelnen Teilbereichen der Geschäftstätigkeit, weder nach Beteiligungsformen (MBO und Minderheitsbeteiligungen) noch danach, ob Mittel aus der eigenen Bilanz investiert oder Parallelfonds verwaltet oder beraten werden.

Der Konzern der Deutschen Beteiligungs AG wird folglich als Ein-Segment-Unternehmen geführt. Zur Beurteilung der finanziellen Auswirkungen der in diesem Segment ausgeübten Geschäftstätigkeit verweisen wir auf den Konzernabschluss als Ganzes. Nähere Ausführungen zum wirtschaftlichen Umfeld,

in dem die Deutsche Beteiligungs AG beziehungsweise der Konzern tätig sind, enthält der zusammengefasste Lagebericht.

Eine Berichterstattung über verschiedene Geschäftssegmente erübrigt sich daher.

Art des Beteiligungsgeschäfts

Die DBAG beteiligt sich gemeinsam mit Parallelfonds an Unternehmen: mehrheitlich oder über eine Minderheitsbeteiligung. Die mehrheitlichen Beteiligungen strukturieren wir grundsätzlich als ein sogenanntes Management-Buy-out (MBO). Wachstumsfinanzierungen erfolgen im Wege einer minderheitlichen Beteiligung, zum Beispiel über eine Kapitalerhöhung. Im Rahmen des Beteiligungsgeschäfts erzielte die DBAG ein Bewertungs- und Abgangsergebnis sowie laufende Erträge aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen in Höhe von 41.008 Tausend Euro (Vorjahr: 51.342 Tausend Euro). Die Erlöse aus der Verwaltung und Beratung betragen im Geschäftsjahr 18.860 Tausend Euro (Vorjahr: 11.709 Tausend Euro).

Geografische Aktivitäten und Branchenschwerpunkte

Regional konzentrieren wir uns mit unseren Investitionen vorwiegend auf Unternehmen mit Sitz im deutschsprachigen Raum. Das Bewertungs- und Abgangsergebnis sowie laufende Erträge aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen entfallen in Höhe von 35.061 Tausend Euro auf Unternehmen mit Sitz im deutschsprachigen Raum sowie 5.947 Tausend Euro auf Unternehmen im übrigen Ausland.

Die DBAG investiert insbesondere in Unternehmen der nachfolgenden Branchen: Maschinen- und Anlagenbau, Automobilzulieferindustrie, Industriedienstleistungs- und Logistikbranche, aber auch die Mess- und Automatisierungstechnik und die Bauzulieferindustrie. Das Bewertungs- und Abgangsergebnis sowie laufende Erträge aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen verteilen sich folgendermaßen auf diese Branchen:

Angaben in Tsd. €	2012/2013	2011/2012
Maschinen- und Anlagenbau	26.812	41.788
Automobilzuliefererindustrie	3.566	265
Industriedienstleistungs- und Logistikbranche	-1.319	227
Sonstige	11.949	9.062
	41.008	51.342

Wichtige Kunden

Die Kunden der DBAG sind die Investoren der Parallelfonds. Die Fonds der DBAG bündeln die Mittel von deutschen und internationalen Institutionen, insbesondere von Pensionsfonds, Dachfonds, Banken, Stiftungen, Versicherungen oder Verwaltern von Familienvermögen.

Die DBAG erzielt ihre Verwaltungserträge mit Investoren, von denen keiner mehr als 10 Prozent der Gesamterträge ausmacht.

36. ENTSPRECHENSERKLÄRUNG NACH § 161 AKTG

Der Vorstand und der Aufsichtsrat der Deutschen Beteiligungs AG haben die gemäß § 161 AktG vorgeschriebene Erklärung abgegeben und den Aktionären dauerhaft auf der Internetseite der Deutschen Beteiligungs AG zugänglich gemacht.

37. ANGABEN NACH IAS 24

Vergütungen gemäß Anstellungsbeziehungsweise Dienstverträgen für Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen

Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen im Sinne von IAS 24 sind die Vorstandsmitglieder und die Mitglieder der Geschäftsleitung der Deutschen Beteiligungs AG. Die Grundzüge des Vergütungssystems und die Höhe der Gesamtbezüge von Vorstand, ehemaligen Vorstandsmitgliedern und Aufsichtsrat sind im Vergütungsbericht dargestellt. Der Vergütungsbericht ist Bestandteil des zusammengefassten Lageberichts. Dort erfolgen auch die personalisierten Angaben nach § 314 Abs. 1 Nr. 6 HGB.

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen bestehen aus Bar- und Sachbezügen. Die Gesamtbezüge für das Berichtsjahr betragen 8.322 Tausend Euro (Vorjahr: 11.598 Tausend Euro). Die Sachbezüge bestehen im Wesentlichen aus den nach steuerlichen Richtlinien anzusetzenden Werten für die Nutzung eines Firmenwagens.

Im Berichtsjahr wurde den Pensionsrückstellungen nach IFRS für die Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen („service cost“ und „interest cost“) ein Betrag in Höhe von insgesamt 726 Tausend Euro (Vorjahr: 747 Tausend Euro) zugeführt; davon

„service cost“: 419 Tausend Euro (Vorjahr: 461 Tausend Euro). Die Pensionsverpflichtungen (defined benefit obligation) der Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen beliefen sich zum Bilanzstichtag auf 5.167 Tausend Euro (Vorjahr: 8.943 Tausend Euro).

Es wurden keine Kredite oder Vorschüsse an Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen und des Aufsichtsrats gewährt. Der DBAG-Konzern ist weder für die Vorstandsmitglieder noch für die Aufsichtsratsmitglieder Haftungsverhältnisse eingegangen.

Kein Mitglied des Aufsichtsrats oder des Vorstands hält Aktien, darauf bezogene Optionen oder sonstige Derivate, die 1 Prozent des Grundkapitals oder mehr repräsentieren.

Für das Geschäftsjahr 2012/2013 wurde den Mitgliedern des Aufsichtsrats eine feste Vergütung von 233 Tausend Euro (Vorjahr: 290 Tausend Euro), bestehend aus Fixum und Sondervergütung, gewährt. Eine variable Vergütung wurde nicht gewährt (Vorjahr: 36 Tausend Euro).

Bezüglich der Geschäfte und Salden von Mitgliedern des Managements in Schlüsselpositionen in ihrer Stellung als Minderheitsgesellschafter von konsolidierten Unternehmen verweisen wir auf Tz. 27.

Carried-Interest-Beteiligungen von Mitgliedern des Managements in Schlüsselpositionen

Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen haben sich zur Übernahme eines Investitionsanteils bei den Parallelfonds DBAG Fund IV, DBAG Fund V, DBAG Fund VI und DBAG Expansion Capital Fund verpflichtet. Daraus kann ihnen ein überproportionaler Ergebnisanteil zufließen, wenn aus den Investments der jeweiligen Investitionsperiode ein überdurchschnittlicher Erfolg realisiert wird. Diese Gewinnanteile werden erst ausgezahlt, wenn der Konzern der Deutschen Beteiligung AG beziehungsweise die Investoren des jeweiligen Parallelfonds ihr eingesetztes Kapital zuzüglich einer Mindestrendite realisiert haben. Diese Mindestrendite beträgt für die Parallelfonds DBAG Fund IV, DBAG Fund V, DBAG Expansion Capital Fund und DBAG Fund VI 8,0 Prozent jährlich. Die Struktur der Beteiligung, ihre Umsetzung und die Stellgrößen entsprechen den Usancen der Private-Equity-Branche und sind Voraussetzung für die Platzierung von Parallelfonds. Die gesellschaftsrechtliche Beteiligung stellt für die betroffenen Personen ein privates Investitionsrisiko dar und soll die Initiative und den Einsatz für den Investitionserfolg fördern.

DBAG Fund IV

Der DBAG Fund IV besteht aus folgenden Fondsgesellschaften, die Investments parallel in einem festgelegten Verhältnis erwerben:

Fonds-gesellschaft	Qualifikation	Investitionsanteil des Investment-Teams	Max. Gewinnanteil des Investment-Teams
DBAG Fund IV GmbH & Co. KG	nahestehendes Unternehmen	1 %	20,8 %
DBAG Fund IV International GmbH & Co. KG	nahestehendes Unternehmen	1 %	20,8 %
DBG Fifth Equity Team GmbH & Co. KGaA	nahestehendes Unternehmen	0,67 %	ca. 30 %
DBG Fourth Equity Team GmbH & Co. KGaA	Konzern-unternehmen	0 %	0 %

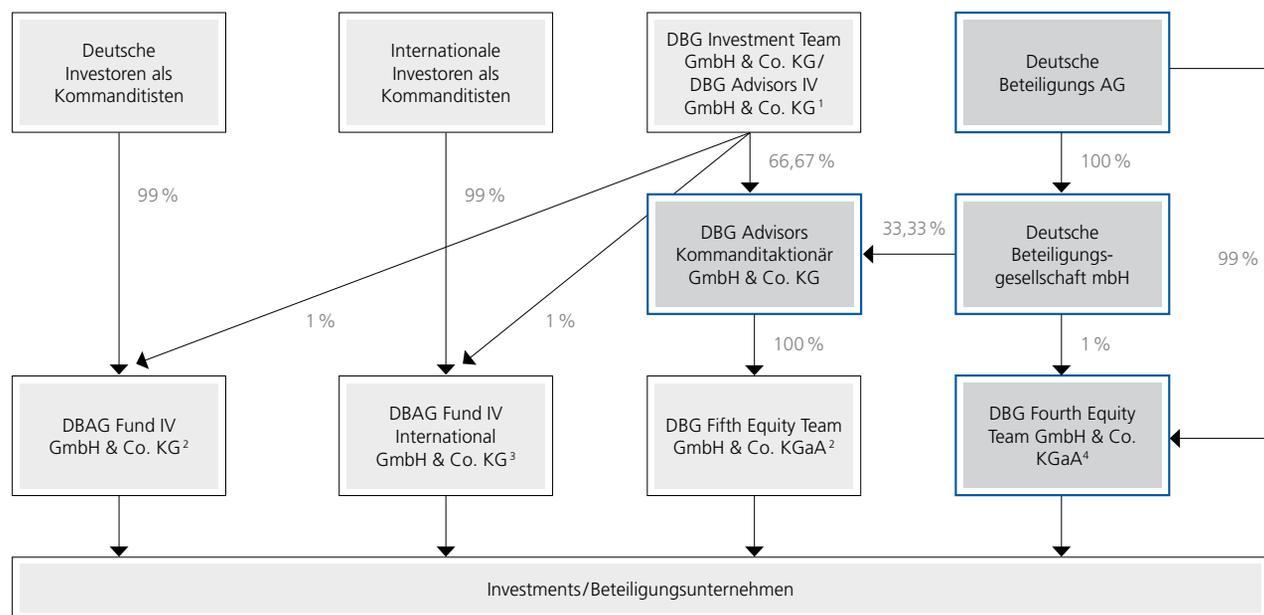
Eine Gruppe von Mitgliedern des Managements in Schlüsselpositionen beziehungsweise einzelne ehemalige Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen sind beim DBAG Fund IV an den oben genannten Gesellschaften in einem vorher festgelegten Verhältnis aus privaten Mitteln beteiligt. Die Beteiligungen an den ersten beiden der oben genannten Fondsgesellschaften wird über die DBG Advisors IV GmbH & Co. KG vermittelt, die ein nahestehendes Unternehmen der DBAG ist und nicht im Konzernabschluss der DBAG erfasst wird. An der DBG Advisors IV GmbH & Co. KG sind Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen direkt oder über die DBG Investment Team GmbH & Co. KG mittelbar beteiligt.

Die Beteiligung an der DBG Fifth Equity Team GmbH & Co. KGaA erfolgt indirekt über die DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG. Die Beteiligung an der DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG wird unter den Verbindlichkeiten gegenüber Minderheitsgesellschaftern erfasst, da sie aufgrund des der DBAG mittelbar zustehenden Rechts, die Mehrheit der Mitglieder des Leitungsorgans zu bestellen oder abzurufen, in den Konzernabschluss einbezogen wird, obwohl es sich bei der DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG um eine Minderheitsbeteiligung handelt. Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen haben Einlagen der DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG in Höhe von 69 Tausend Euro (Vorjahr: 69 Tausend Euro) noch nicht geleistet.

Darüber hinaus bestehen bei der DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG keine ausstehenden Salden gegenüber nahestehenden Personen.

ÜBERSICHT INVESTMENTSTRUKTUR DBAG FUND IV

Die Prozentsätze beziehen sich auf den Kapitalanteil.



1 Investmentvehikel für Vorstand und leitende Mitarbeiter
2 Investmentvehikel für deutsche Investoren

3 Investmentvehikel für internationale Investoren
4 Investmentvehikel für die Deutsche Beteiligungs AG

In den DBAG-Konzernabschluss einbezogenes Unternehmen

Die beteiligten Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen sowie ehemalige Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen haben folgende Investitionen getätigt in Schlüsselpositionen haben folgende Investitionen getätigt beziehungsweise ihnen sind folgende Rückzahlungen aus der Investitionstätigkeit zuzurechnen:

	Investitionen des Geschäftsjahres		Kumulierte Investitionen zum Stichtag		Rückzahlungen des Geschäftsjahres	
	Vorstand	Geschäftsleitung	Vorstand	Geschäftsleitung	Vorstand	Geschäftsleitung
<i>Angaben in Tsd. €</i>						
Zeitraum 1.11.2011 – 31.10.2012						
DBG Advisors IV GmbH & Co. KG	0	0	424	0	2.152	0
DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG	0	0	84	0	0	0
DBG Investment Team GmbH & Co. KG	0	0	320	730	1.414	3.016
Summe 2011/2012	0	0	828	730	3.566	3.016
Zeitraum 1.11.2012 – 31.10.2013						
DBG Advisors IV GmbH & Co. KG	6	0	430	0	2.940	0
DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG	0	0	84	0	502	0
DBG Investment Team GmbH & Co. KG	5	10	325	740	2.237	4.792
Summe 2012/2013	11	10	839	740	5.679	4.792

DBAG Fund V

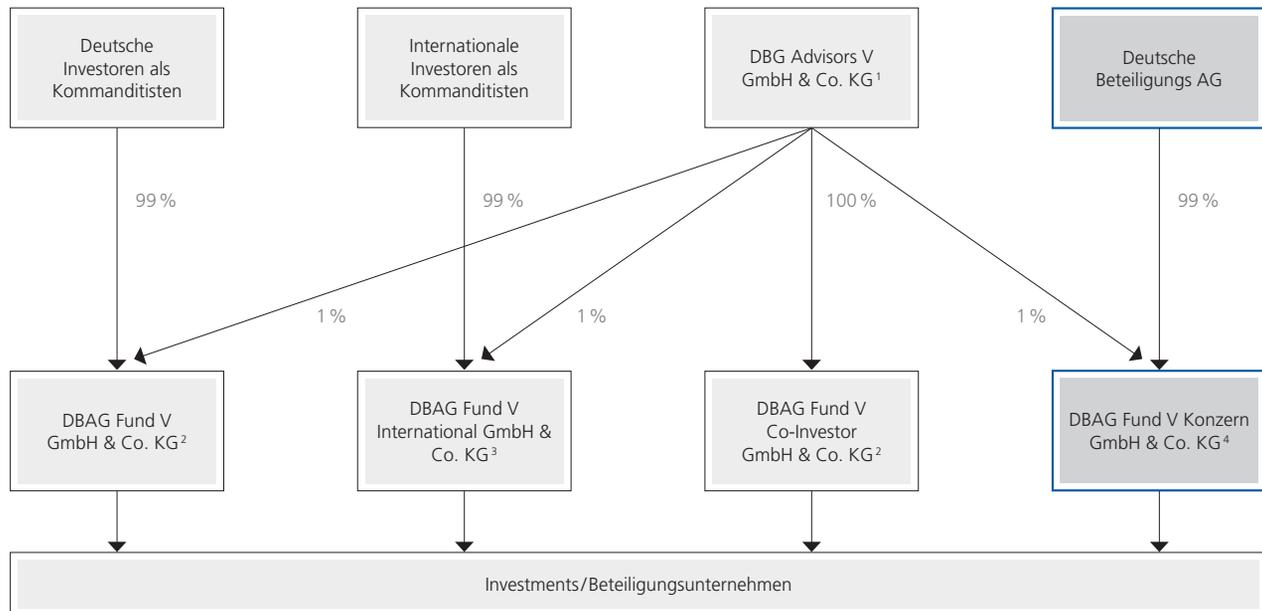
Der DBAG Fund V besteht aus folgenden Fondsgesellschaften, die Investments parallel in einem festgelegten Verhältnis erwerben:

Fonds-gesellschaft	Qualifikation	Investitionsanteil des Investment-Teams	Max. Gewinnanteil des Investment-Teams
DBAG Fund V GmbH & Co. KG	nahestehendes Unternehmen	1 %	20,8 %
DBAG Fund V International GmbH & Co. KG	nahestehendes Unternehmen	1 %	20,8 %
DBAG Fund V Co-Investor GmbH & Co. KG	nahestehendes Unternehmen	1 %	ca. 45 %
DBAG Fund V Konzern GmbH & Co. KG	Konzernunternehmen	1 %	20,8 %

Eine Gruppe von Mitgliedern des Managements in Schlüsselpositionen und weitere Mitglieder des Investment-Teams sind beim DBAG Fund V jeweils an allen vier der oben genannten Fondsgesellschaften in einem vorher festgelegten Verhältnis aus privaten Mitteln beteiligt. Die Beteiligung an der DBAG Fund V GmbH & Co. KG und der DBAG Fund V International GmbH & Co. KG erfolgt jeweils über die investierende Komplementärin dieser Fondsgesellschaften. Dies ist die DBG Advisors V GmbH & Co. KG; sie ist im Verhältnis zur DBAG ein nahestehendes Unternehmen. Die DBG Advisors V GmbH & Co. KG ist die alleinige Kommanditistin der DBAG Fund V Co-Investor GmbH & Co. KG. Alleinige Komplementärin der DBAG Fund V Konzern GmbH & Co. KG ist die DBG Advisors V GmbH & Co. KG.

ÜBERSICHT INVESTMENTSTRUKTUR DBAG FUND V

Die Prozentsätze beziehen sich auf den Kapitalanteil.



1 Investmentvehikel für Vorstand und leitende Mitarbeiter
2 Investmentvehikel für deutsche Investoren

3 Investmentvehikel für internationale Investoren
4 Investmentvehikel für die Deutsche Beteiligungs AG

In den DBAG-Konzernabschluss einbezogenes Unternehmen

Die beteiligten Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen sowie ehemalige Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen haben folgende Investitionen getätigt beziehungsweise ihnen sind folgende Rückzahlungen aus der Investitionstätigkeit zuzurechnen:

	Investitionen des Geschäftsjahres		Kumulierte Investitionen zum Stichtag		Rückzahlungen des Geschäftsjahres	
	Vorstand	Geschäftsleitung	Vorstand	Geschäftsleitung	Vorstand	Geschäftsleitung
<i>Angaben in Tsd. €</i>						
Zeitraum 1.11.2011 – 31.10.2012						
DBG Advisors V GmbH & Co. KG	693	490	2.358	1.794	67	47
Zeitraum 1.11.2012 – 31.10.2013						
DBG Advisors V GmbH & Co. KG	731	507	3.089	2.301	1.357	719

DBAG Expansion Capital Fund

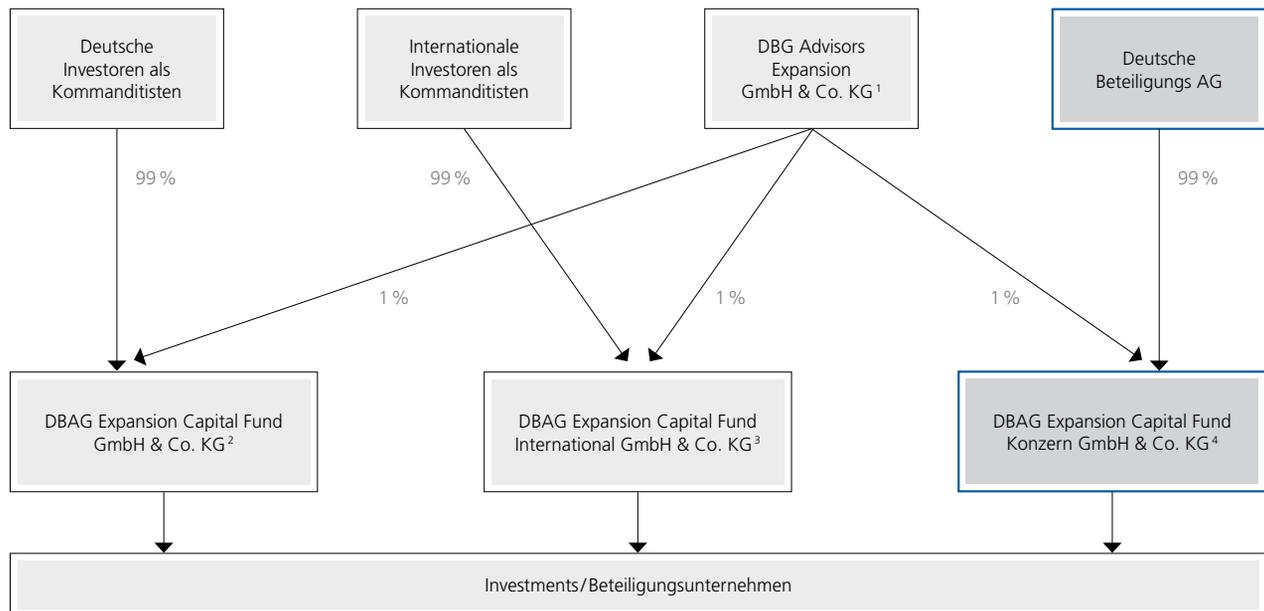
Der DBAG Expansion Capital Fund besteht aus folgenden Fondsgesellschaften, die Investments parallel in einem fest gelegten Verhältnis erwerben:

Fonds-gesellschaft	Qualifikation	Investitionsanteil des Investment-Teams	Max. Gewinn-anteil des Investment-Teams
DBAG Expansion Capital Fund GmbH & Co. KG	nahestehendes Unternehmen	1 %	20,8 %
DBAG Expansion Capital Fund International GmbH & Co. KG	nahestehendes Unternehmen	1 %	20,8 %
DBAG Expansion Capital Fund Konzern GmbH & Co. KG	Konzern-unternehmen	1 %	20,8 %

Eine Gruppe von Mitgliedern des Managements in Schlüsselpositionen und weitere Mitglieder des Investment-Teams sind beim DBAG Expansion Capital Fund jeweils an allen drei der oben genannten Fondsgesellschaften in einem vorher festgelegten Verhältnis aus privaten Mitteln beteiligt. Die Beteiligung an der DBAG Expansion Capital Fund GmbH & Co. KG und an der DBAG Expansion Capital Fund International GmbH & Co. KG erfolgt jeweils über die investierende Komplementärin dieser Fondsgesellschaften. Dies ist die DBG Advisors Expansion GmbH & Co. KG; im Verhältnis zur DBAG ist sie ein nahestehendes Unternehmen. Alleinige Komplementärin der DBAG Expansion Capital Fund Konzern GmbH & Co. KG ist die DBG Advisors Expansion GmbH & Co. KG.

ÜBERSICHT INVESTMENTSTRUKTUR DBAG EXPANSION CAPITAL FUND

Die Prozentsätze beziehen sich auf den Kapitalanteil.



1 Investmentvehikel für Vorstand und leitende Mitarbeiter
 2 Investmentvehikel für deutsche Investoren

3 Investmentvehikel für internationale Investoren
 4 Investmentvehikel für die Deutsche Beteiligungs AG

In den DBAG-Konzernabschluss einbezogenes Unternehmen

Die beteiligten Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen sowie ehemalige Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen haben folgende Investitionen getätigt beziehungsweise ihnen sind folgende Rückzahlungen aus der Investitionstätigkeit zuzurechnen:

	Investitionen des Geschäftsjahres		Kumulierte Investitionen zum Stichtag		Rückzahlungen des Geschäftsjahres	
	Vorstand	Geschäftsleitung	Vorstand	Geschäftsleitung	Vorstand	Geschäftsleitung
<i>Angaben in Tsd. €</i>						
Zeitraum 1.11.2011 – 31.10.2012						
DBG Advisors Expansion GmbH & Co. KG	0	0	0	0	0	0
Zeitraum 1.11.2012 – 31.10.2013						
DBG Advisors Expansion GmbH & Co. KG	252	0	252	0	0	0

DBAG Fund VI

Der DBAG Fund VI besteht aus folgenden Fondsgesellschaften, die Investments parallel in einem fest gelegten Verhältnis erwerben:

Fonds-gesellschaft	Qualifikation	Investitionsanteil des Investment-Teams*	Max. Gewinnanteil des Investment-Teams
DBAG Fund VI (Guernsey) L.P.	nahestehendes Unternehmen	0,01 %	20,0 %
DBAG Fund VI Konzern (Guernsey) L.P.	Konzernunternehmen	0,01 %	20,0 %

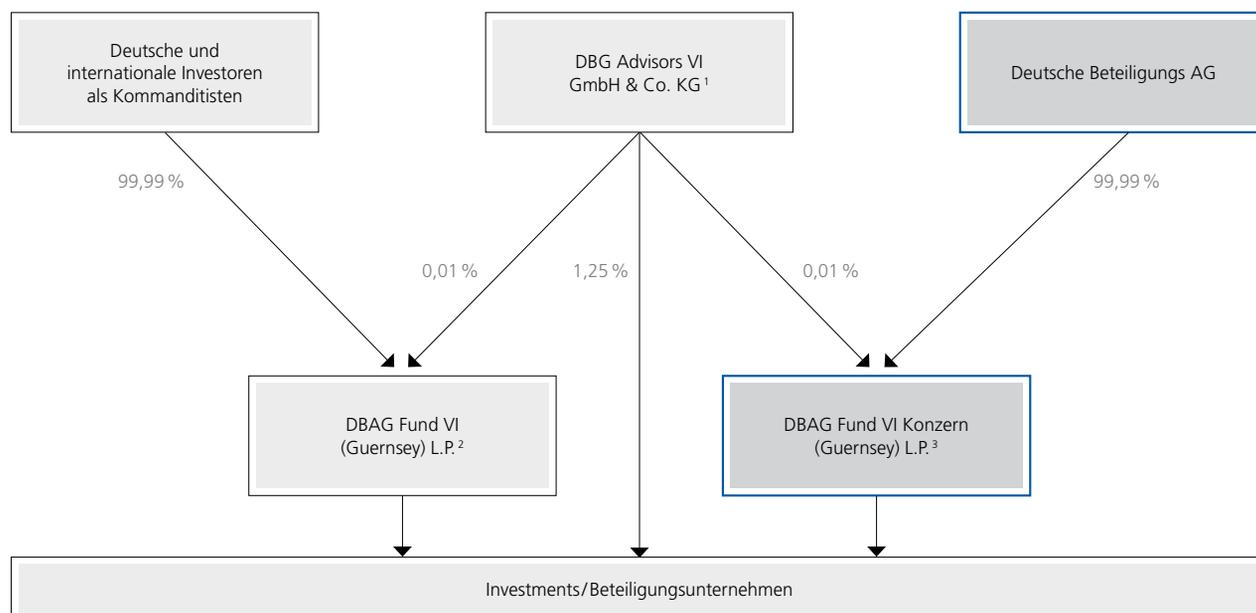
* Ohne anteilige Direktinvestitionen der DBG Advisors VI GmbH & Co. KG an Investments des DBAG Fund VI in Höhe von 1,25 Prozent

Eine Gruppe von Mitgliedern des Managements in Schlüsselpositionen und weitere Mitglieder des Investment-Teams haben beim DBAG Fund VI (bestehend aus der DBAG Fund VI (Guernsey) L.P. und der DBAG Fund VI Konzern (Guernsey) L.P.) über die DBG Advisors VI GmbH & Co. KG Anspruch auf 20 Prozent der Gewinne des DBAG Fund VI, auszahlbar nach Erreichen der Vollrückzahlung an die deutschen und internationalen Investoren (Kommanditisten). Die Vollrückzahlung ist dann erreicht, wenn die Kommanditisten des DBAG Fund VI insgesamt Bar- oder Sachwertausschüttungen in Höhe ihrer geleisteten Einzahlungen zuzüglich einer Vorzugsrendite erhalten haben.

Die DBG Advisors VI GmbH & Co. KG ist im Verhältnis zur DBAG ein nahestehendes Unternehmen und dient dem Investment-Team als Investitionsvehikel. Ergänzend zu dem Anteil von 20 Prozent an den Gewinnen (nach Vollrückzahlung) des DBAG Fund VI erfolgt eine anteilige Direktinvestition der DBG Advisors VI GmbH & Co. KG an Investments in Höhe von 1,25 Prozent. Bei der DBAG Fund VI Konzern (Guernsey) L.P. Fondsgesellschaft handelt es sich zum Stichtag um ein Konzernunternehmen der DBAG.

ÜBERSICHT INVESTMENTSTRUKTUR DBAG FUND VI

Die Prozentsätze beziehen sich auf den Kapitalanteil.



- 1 Investmentvehikel für Vorstand und leitende Mitarbeiter
 - 2 Investmentvehikel für Investoren
 - 3 Investmentvehikel für die Deutsche Beteiligungs AG
- In den DBAG-Konzernabschluss einbezogenes Unternehmen

Die beteiligten Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen sowie ehemalige Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen haben folgende Investitionen getätigt beziehungsweise ihnen sind folgende Rückzahlungen aus der Investitionstätigkeit zuzurechnen:

	Investitionen des Geschäftsjahres		Kumulierte Investitionen zum Stichtag		Rückzahlungen des Geschäftsjahres	
	Vorstand	Geschäftsleitung	Vorstand	Geschäftsleitung	Vorstand	Geschäftsleitung
<i>Angaben in Tsd. €</i>						
Zeitraum 1.11.2011 – 31.10.2012						
DBG Advisors VI GmbH & Co. KG	0	0	0	0	0	0
Zeitraum 1.11.2012 – 31.10.2013						
DBG Advisors VI GmbH & Co. KG	1.265	0	1.265	0	0	0

Sonstige Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen

Die DBAG verwaltet oder berät folgende Parallelfonds, die gemeinsam mit der DBAG investieren.

Fonds	Status	am
DBG Fonds I	Ende Investitionsperiode	31.12.1997
DBG Fonds III	Ende Investitionsperiode	31.10.2001
DBAG Fund IV	Ende Investitionsperiode	15.02.2007
DBAG Fund V	Ende Investitionsperiode	15.02.2013
DBAG Expansion Capital Fund	Beginn Investitionsperiode	27.01.2011
DBAG Fund VI	Beginn Investitionsperiode	16.02.2013

Aus der Verwaltung der Parallelfonds und der Beratung der Verwaltungsgesellschaft eines Private-Equity-Fonds hat die DBAG folgende wesentliche Verwaltungs- und Beratungsvergütungen erzielt, die im Posten „Sonstige betriebliche Erträge“ erfasst werden:

Angaben in Tsd. €	2012/2013	2011/2012
DBG Fonds I	696	1.899
DBG Fonds III	20	20
DBAG Fund IV	614	820
DBAG Fund V	5.892	6.899
DBAG Expansion Capital Fund	2.070	2.071
DBAG Fund VI	9.568	0
	18.860	11.709

DBG Fonds I besteht aus der Fondsgesellschaft Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. Fonds I KG. DBG Fonds III umfasst die Fondsgesellschaft Deutsche Beteiligungsgesellschaft Fonds III GmbH. DBAG Fund IV und DBAG Fund V bestehen aus mehreren Gesellschaften, die zuvor in der Darstellung der Fondsstruktur genannt worden sind.

Die Verwaltung des DBG Fonds I, des DBG Fonds III und des DBAG Fund IV erfolgt direkt durch Tochterunternehmen der DBAG.

Die Verwaltung der Fondsgesellschaften DBAG Fund V GmbH & Co. KG und DBAG Fund V International GmbH & Co. KG (DBAG Fund V) obliegt der verwaltenden Komplementärin DBG Managing Partner GmbH & Co. KG. Sie ist ein Tochterunternehmen der DBAG. Die Verwaltung der DBAG Fund V Co-Investor GmbH & Co. KG erfolgt über die Konzerngesellschaft DBG Management GmbH & Co. KG.

Die Verwaltung der Fondsgesellschaften DBAG Expansion Capital Fund GmbH & Co. KG und DBAG Expansion Capital Fund International GmbH & Co. KG (DBAG Expansion Capital Fund) obliegt ebenfalls der verwaltenden Komplementärin DBG Managing Partner GmbH & Co. KG.

Die Deutsche Beteiligungs AG ist geschäftsführende Kommanditistin der DBG Managing Partner GmbH & Co. KG. Die Gesellschaft wird zu 20 Prozent gehalten von der Deutschen Beteiligungs AG selbst beziehungsweise von den Herren Grede und Dr. Scheffels zu je 40 Prozent. Für die Geschäftsführung der Gesellschaft erhält die Deutsche Beteiligungs AG 80 Prozent des Gewinns der Gesellschaft. Nach Abzug der Haftungsvergütung der Komplementärin und des Aufwands für die Verzinsung der Gesellschafterkonten steht der Deutschen Beteiligungs AG auch der Residualgewinn der Gesellschaft zu. Die Komplementärin der DBG Managing Partner GmbH & Co. KG kann der DBAG die Geschäftsführungsbefugnis mit einer Frist von drei Monaten zum Quartalsende entziehen. Auch in diesem Fall stünde der Deutschen Beteiligungs AG nach Haftungsvergütung der Komplementärin, nach Aufwand für die Verzinsung der Gesellschafterkonten und gegebenenfalls Kosten, die infolge des Aufbaus eines eigenen Geschäftsbetriebs für die Verwaltung von Parallelfonds entstehen, der gesamte verbleibende Gewinn der DBG Managing Partner GmbH & Co. KG zu. Die Kosten des Aufbaus eines eigenen Geschäftsbetriebs fielen an, falls die Geschäftsführungsleistungen nicht mehr durch die Deutsche Beteiligungs AG erbracht, sondern von der DBG Managing Partner GmbH & Co. KG selbst übernommen würden.

Die Anteile an der Komplementärin der DBG Managing Partner GmbH & Co. KG werden von der DBG Managing Partner GmbH & Co. KG selbst gehalten; Geschäftsführer der Komplementärin der DBG Managing Partner GmbH & Co. KG sind die Herren Grede und Dr. Scheffels. Für die vorstehend dargestellte Erbringung von Management- beziehungsweise Geschäftsführungsleistungen für einige der DBAG Fund V- und DBAG Expansion Capital Fund-Gesellschaften fließen der Deutschen Beteiligungs AG jährliche Einnahmen zu. Diese Einnahmen betragen für den DBAG Fund V gemäß dem Gesellschaftsvertrag bis zu 1,5 Prozent der Investitionszusagen von 419 Millionen Euro beziehungsweise 2,0 Prozent der Anschaffungskosten für die Investments der Fondsgesellschaften nach Beendigung der Investitionsperiode. Für den DBAG Expansion Capital Fund betragen die Einnahmen 1,75 Prozent der Investitionszusagen von 142 Millionen Euro beziehungsweise 1,75 Prozent der Anschaffungskosten für die Beteiligungen der Fondsgesellschaften nach Beendigung der Investitionsperiode.

Die Verwaltung der Fondsgesellschaft DBAG Fund VI (Guernsey) L.P. obliegt dem verwaltenden Gesellschafter DBG Fund VI GP (Guernsey) LP. Die DBG Managing Partner GmbH & Co. KG berät die verwaltende Gesellschaft der Fondsgesellschaft DBAG Fund VI (Guernsey) L.P.. Die Einnahmen aus der Beratungstätigkeit für den DBAG Fund VI basieren auf einem Anteil des Gewinns der verwaltenden Gesellschaft DBG Fund VI GP (Guernsey) LP. Für die verwaltende Gesellschaft beziehungsweise den Fondsmanager des DBAG Fund VI betragen die Einnahmen 2,0 Prozent der Investitionszusagen von 700 Millionen Euro beziehungsweise 2,0 Prozent der Anschaffungskosten für die Beteiligungen der Fondsgesellschaft nach Beendigung der Investitionsperiode.

Gleichzeitig entrichtet auch die DBAG über die DBAG Fund VI Konzern (Guernsey) L.P. eine Vergütung für das Management ihres Co-Investments. Die Beratungsvergütung entspricht 2,0 Prozent der Investitionszusagen der DBAG Fund VI Konzern (Guernsey) L.P. als Co-Investmentvehikel der DBAG in Höhe von 133 Millionen Euro beziehungsweise 2,0 Prozent der Anschaffungskosten für die Beteiligungen nach Beendigung der Investitionsperiode.

Für die Einwerbung der Investitionszusagen war es erforderlich, dass die Herren Grede und Dr. Scheffels langfristig für die Geschäftsführung der Fondsgesellschaften zur Verfügung stehen, unabhängig davon, ob sie weiterhin als Mitglieder des Vorstands der Deutschen Beteiligungs AG bestellt sind. Aus diesem Grund haben die zwei genannten Herren auch ruhende Anstellungsverträge mit der DBG Managing Partner GmbH & Co. KG.

Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen der Deutschen Beteiligungs AG sind teilweise in Aufsichtsgremien von Portfoliogesellschaften der Deutschen Beteiligungs AG sowie der Parallelfonds DBG Fonds I, DBG Fonds III, DBAG Fund IV, DBAG Fund V und DBAG Expansion Capital Fund vertreten. Aus dieser Tätigkeit stehen ihnen für den Zeitraum vom 1. November 2012 bis 31. Oktober 2013 Vergütungen in Höhe von 288 Tausend Euro (Vorjahr: 230 Tausend Euro) zu, die vollständig an die Deutsche Beteiligungs AG abgeführt und im Posten „Sonstige betriebliche Erträge“ erfasst werden.

Die Treuinvest Service GmbH und die Deutsche Treuinvest Stiftung sind nahestehende Unternehmen, die Treuhandfunktionen im Rahmen der doppelseitigen Treuhandkonstruktion (Contractual Trust Arrangement) für das Planvermögen im Pensionsbereich ausüben. Für die Verwaltung erhalten beide Unternehmen ein jährliches Entgelt von zusammen netto 7 Tausend Euro.

Die Deutsche Beteiligungs AG errichtete im Oktober 2010 eine rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts mit

dem Namen „Gemeinnützige Stiftung der Deutschen Beteiligungs AG“. Zunächst wurde die Stiftung mit einem Vermögen von 100 Tausend Euro in bar ausgestattet. Im Geschäftsjahr 2012/2013 wurden der Stiftung weitere Mittel in Höhe von 20 Tausend Euro (Vorjahr: 50 Tausend Euro) in den Vermögensstock der Stiftung zugewendet, um die steuerbegünstigten Zwecke zu verwirklichen. Stiftungszweck ist die Förderung mildtätiger Zwecke. Weiterer Stiftungszweck ist die Förderung von Kunst und Kultur im Großraum Frankfurt am Main. Die Stiftung wird als nahestehendes Unternehmen im Sinne von IFRS angesehen.

38. BEIZULEGENDER ZEITWERT DER FINANZINSTRUMENTE

Die wesentlichen Bilanzposten der Deutschen Beteiligungs AG, in denen Finanzinstrumente enthalten sind, sind bereits vollständig (Finanzanlagen und lang- und kurzfristige Wertpapiere) zum beizulegenden Zeitwert bilanziert. Die zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierten Finanzinstrumente sind überwiegend unter den kurzfristigen Vermögenswerten beziehungsweise kurzfristigen Verbindlichkeiten bilanziert. Ihre Laufzeit beträgt weniger als ein Jahr. Bei diesen Instrumenten gehen wir davon aus, dass der Zeitwert dem Buchwert entspricht.

39. RISIKOMANAGEMENT

Zu den Risikomanagementzielen und -methoden wird auf die Erläuterungen in Tz. 33 sowie auf die Erläuterungen im zusammengefassten Lagebericht verwiesen.

40. HONORARE FÜR DIE ABSCHLUSS-PRÜFUNGSGESELLSCHAFT

Die Honorare für Konzern-/Jahresabschlussprüfungen betragen 333 Tausend Euro (DBAG-Muttergesellschaft: 298 Tausend Euro, Tochterunternehmen: 35 Tausend Euro), für Steuerberatungsleistungen 94 Tausend Euro (DBAG-Muttergesellschaft: 72 Tausend Euro, Tochterunternehmen: 22 Tausend Euro) und für sonstige Beratungsleistungen insgesamt 292 Tausend Euro. Von den Kosten für sonstige Beratungsleistungen wurden 109 Tausend Euro (DBAG-Muttergesellschaft: 109 Tausend Euro, Tochterunternehmen: 0 Tausend Euro) nicht an die Parallelfonds beziehungsweise an die Portfoliounternehmen weiterberechnet.

41.ORGANE DER GESELLSCHAFT

Aufsichtsrat*

ANDREW RICHARDS,

Bad Homburg v. d. Höhe (Vorsitzender)

Geschäftsführer der PARE-Unternehmensberatung GmbH,
Bad Homburg v. d. Höhe

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- PINOVA Capital GmbH, München (Vorsitz)

GERHARD ROGGMANN,

*Hannover (seit 26. März 2013
stellvertretender Vorsitzender)*

Vice Chairman der Canaccord Genuity Limited,
London, Großbritannien
(vormals Hawkpoint Partners Limited)

Pflichtmandate

- Deutsche Börse AG, Frankfurt am Main
(stellvertretender Vorsitz)
- Fresenius SE & Co. KGaA, Bad Homburg v. d. Höhe
- GP Günter Papenburg AG, Schwarmstedt (Vorsitz)

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- Friends Life Group plc London, Großbritannien
(bis 28. März 2013)
- Resolution Limited, Guernsey, Channel Islands
(bis 28. März 2013)

ROLAND FROBEL,

Isernhagen

Geschäftsführer für Verwaltung und Finanzen der
Dirk Rossmann GmbH, Burgwedel

Pflichtmandate

- SIMONA AG, Kirn (stellvertretender Vorsitz)

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- Saxonia Holding GmbH, Wolfsburg (Vorsitz)

WILKEN FREIHERR VON HODENBERG,

Hamburg (seit 26. März 2013)

Rechtsanwalt

Pflichtmandate

- Schloss Vaux AG, Eltville (seit 17. Juni 2013)

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- Dirk Rossmann GmbH, Burgwedel

PROF. DR. GÜNTHER LANGENBUCHER,

*Stuttgart (bis 26. März 2013
stellvertretender Vorsitzender)*

Ehemaliges Mitglied des Vorstands der Ernst & Young AG
(heute: Ernst & Young GmbH), Stuttgart

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- Ernst & Young GmbH, Stuttgart
- Papierwerke Klingele GmbH & Co. KG, Remshalden

PHILIPP MÖLLER,

Hamburg

Geschäftsführender Gesellschafter
der Möller & Förster GmbH & Co. KG, Hamburg

Keine Pflichtmandate oder vergleichbare
Mandate im In- und Ausland

DR. HENDRIK OTTO,

Düsseldorf

Rechtsanwalt und Partner in der Kanzlei Mayer Brown LLP,
Frankfurt am Main

Keine Pflichtmandate oder vergleichbare Mandate
im In- und Ausland

* Pflichtmandat: Mitgliedschaft in anderen gesetzlich zu bildenden
Aufsichtsräten; vergleichbare Mandate im In- und Ausland: Mitgliedschaft
in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien von Wirtschafts-
unternehmen, jeweils zum 31. Oktober 2013

Vorstand***TORSTEN GREDE,***Frankfurt am Main (Sprecher)*

Pflichtmandate

- Homag Group AG, Schopfloch (Vorsitz)

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- Clyde Bergemann Power Group, Inc., Delaware, USA

WILKEN FREIHERR VON HODENBERG,*Hamburg (bis 26. März 2013, Sprecher)*

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- Dirk Rossmann GmbH, Burgwedel

ANDRÉ MANGIN,*Hamburg (bis 31. März 2013)*

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- Coveright Surfaces Beteiligungs GmbH, Düsseldorf
- Dr. Vogler GmbH & Co. KG, Bad Homburg v. d. Höhe (stellvertretender Vorsitz)

DR. ROLF SCHEFFELS,*Frankfurt am Main*

Pflichtmandate

- Coperion Group GmbH, Stuttgart (bis 30. November 2012, stellvertretender Vorsitz)
- Preh GmbH, Bad Neustadt a. d. Saale (stellvertretender Vorsitz)

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- FDG Group S.A.S., Orly, Frankreich
- Financière FDG S.A., Paris, Frankreich
- JCK Holding GmbH Textil KG, Quakenbrück
- Romaco Pharmatechnik GmbH, Karlsruhe
- DBG Fourth Equity Team GmbH & Co. KGaA, Frankfurt am Main (bis 20. März 2013)
- DBG Fifth Equity Team GmbH & Co. KGaA, Frankfurt am Main (bis 22. März 2013)

SUSANNE ZEIDLER,*Bad Homburg v. d. Höhe**(seit 1. November 2012)*

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- DBG Fifth Equity Team GmbH & Co. KGaA, Frankfurt am Main (seit 22. März 2013, stellvertretende Vorsitzende)

*Pflichtmandat: Mitgliedschaft in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten; vergleichbare Mandate im In- und Ausland: Mitgliedschaft in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien von Wirtschaftsunternehmen, jeweils zum 31. Oktober 2013

42. ANTEILSBESITZLISTE

Name	Sitz	Kapitalanteil in %	Eigenkapital in Tsd. €	Ergebnis des letzten Geschäftsjahres in Tsd. €
42.1 TOCHTERUNTERNEHMEN				
<i>42.1.1 In den Konzernabschluss einbezogene Unternehmen</i>				
DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG	Frankfurt am Main	33,33	7.417	1.277
DBG Fourth Equity Team GmbH & Co. KGaA	Frankfurt am Main	100,00	92	-7
DBG Management GmbH & Co. KG	Frankfurt am Main	100,00	177	159
DBG New Fund Management GmbH & Co. KG	Frankfurt am Main	100,00	3	4.775
Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH	Königstein/Taunus	100,00	33.340	4.050
DBAG Fund V Konzern GmbH & Co. KG	Frankfurt am Main	99,00	52.342	37.195
DBG Managing Partner GmbH & Co. KG	Frankfurt am Main	20,00	7.117	15.321
DBG Managing Partner Verwaltungs GmbH	Frankfurt am Main	100,00	19	-1
DBAG Expansion Capital Fund Konzern GmbH & Co. KG	Frankfurt am Main	99,00	2.365	-3
DBAG Fund VI Konzern (Guernsey) L.P.	St. Peter Port (Guernsey)	99,99	19.430	-38
<i>42.1.2 In den Konzernabschluss nicht einbezogene Unternehmen</i>				
Bowa Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG	Frankfurt am Main	100,00	0	-6
Bowa Geschäftsführungs GmbH	Frankfurt am Main	100,00	58	2
DBG Beteiligungsgesellschaft mbH	Frankfurt am Main	100,00	98	0
DBG Epsilon GmbH	Frankfurt am Main	100,00	24	-2
DBG Fifth Equity Team GmbH & Co. KGaA	Frankfurt am Main	100,00	8.150	3.557
DBG Fourth Equity International GmbH	Frankfurt am Main	100,00	35	2
DBG Lambda GmbH	Frankfurt am Main	100,00	20	0
DBG My GmbH	Frankfurt am Main	100,00	148	-3
DBG UK Management Ltd. ¹	London	100,00	-	-
DBV Drehbogen GmbH	Frankfurt am Main	100,00	34	-2
LOI Beteiligungs GmbH	Frankfurt am Main	100,00	31.536	-2
Gizeh Verpackungen Beteiligungs-GmbH ²	Bergneustadt	99,67	73	-3
DBG Alpha 5 GmbH	Frankfurt am Main	100,00	26	0

Name	Sitz	Kapitalanteil in %	Eigenkapital in Tsd. €	Ergebnis des letzten Geschäftsjahres in Tsd. €
42.2 JOINT VENTURES				
Q.P.O.N. Beteiligungs GmbH ²	Frankfurt am Main	49,00	23	-4
42.3 ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN				
DBG Asset Management Ltd.	Jersey	50,00	522	-25
DS Technologie Holding GmbH	Frankfurt am Main	40,74	2.481	11
Grohmann Engineering GmbH	Prüm	24,01	27.958	5.791
HOMAG Group AG	Schopfloch	20,09	81.610	9.029
Plant Systems & Services PSS GmbH ³	Bochum	20,47	-	-
RQPO Beteiligungs GmbH	Frankfurt am Main	49,00	33	1
RQPO Beteiligungs GmbH & Co. Papier KG	Frankfurt am Main	44,10	0	-184

42.4 ANDERE UNTERNEHMEN**An den nachfolgend aufgeführten Beteiligungen an großen Kapitalgesellschaften hält die DBAG mehr als fünf Prozent der Stimmrechte:**

Broetje-Automation GmbH	Wiefelstede	18,79	17.782	8.874
Clyde-Bergemann-Gruppe	Delaware, USA	17,81	124.974	9.883
Coveright Surfaces Beteiligungs GmbH	Frankfurt am Main	15,97	21.565	-283
FDG Holding S.à.r.l.	Luxemburg	19,25	11.500	24
Formel D GmbH	Troisdorf	15,06	3.461	1.489
Heytex Bramsche GmbH ⁴	Bramsche	17,06	-	-
Romaco GmbH	Karlsruhe	18,66	13.863	4.234
Spheros GmbH	Gilching	15,74	7.071	3.292

1 Keine Erstellung von Konzern-/Jahresabschlüssen

2 Anteilsmäßige Einbeziehung in den Konzernabschluss (Quotenkonsolidierung)

3 Letzter Jahresabschluss liegt nicht vor

4 Befreit von der Offenlegungspflicht von Jahresabschlüssen

Frankfurt am Main, den 17. Dezember 2013

Der Vorstand

Torsten Grede

Dr. Rolf Scheffels

Susanne Zeidler

VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt. Wir versichern ebenso nach bestem Wissen, dass im zusammengefassten Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird. Die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns sind in dem Bericht beschrieben.

Frankfurt am Main, den 17. Dezember 2013

Der Vorstand



Torsten Grede



Dr. Rolf Scheffels



Susanne Zeidler

BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Wir haben den von der Deutschen Participations AG, Frankfurt am Main, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Konzern-Bilanz, Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung und Konzern-Gesamtergebnisrechnung, Konzern-Kapitalflussrechnung, Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung und Konzernanhang – sowie ihren Bericht über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns (nachfolgend „zusammengefasster Lagebericht“) für das Geschäftsjahr vom 1. November 2012 bis 31. Oktober 2013 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und zusammengefasstem Lagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den zusammengefassten Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den zusammengefassten Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und im zusammengefassten Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben

beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des zusammengefassten Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der zusammengefasste Lagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, 20. Dezember 2013

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Bertram
Wirtschaftsprüfer



Horn
Wirtschaftsprüfer

AKTIONÄRSINFORMATIONEN

DEUTSCHE BETEILIGUNGS AG

Investor Relations und Öffentlichkeitsarbeit

Thomas Franke

Börsenstraße 1

60313 Frankfurt am Main

Telefon: +49 69 95787-361

Telefax: +49 69 95787-391

E-Mail: ir@deutsche-beteiligung.de

Internet: www.deutsche-beteiligung.de



ZUKUNFTSGERICHTETE AUSSAGEN

Der vorliegende Geschäftsbericht enthält Aussagen zur zukünftigen Entwicklung der Deutschen Beteiligungs AG. Sie spiegeln die gegenwärtigen Ansichten des Managements der Deutschen Beteiligungs AG wider und basieren auf entsprechenden Plänen, Einschätzungen und Erwartungen. Wir weisen darauf hin, dass die Aussagen gewisse Risiken und Unsicherheitsfaktoren beinhalten, die dazu führen können, dass die tatsächlichen Ergebnisse wesentlich von den erwarteten abweichen. Obwohl wir davon überzeugt sind, dass die getroffenen Aussagen realistisch sind, können wir das Eintreten dieser Aussagen nicht garantieren. Der Geschäftsbericht erscheint in deutscher und englischer Sprache. Maßgeblich ist stets die deutsche Fassung.

IMPRESSUM

Herausgeber: Der Vorstand der Deutschen Beteiligungs AG

Redaktion und Koordination: Thomas Franke

Konzept und Gestaltung:

Scheufele Hesse Eigler Kommunikationsagentur GmbH, Frankfurt am Main

Druck und Verarbeitung:

Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main

Fotografie: Stephan Cropp (Seite 38, 43, 47, 51 oben links und unten), Michael Lange (Seite 2), plainpicture (Seite 51 oben rechts), PMPA (Seite 40) Angelika Zinzow (Seite 44)

Stand: 24. Januar 2014

© Deutsche Beteiligungs AG, Frankfurt am Main



FINANZKALENDER

28. JANUAR 2014

Jahrespressegespräch 2012/2013,
Frankfurt am Main

28. JANUAR 2014

Analystenkonferenz,
Frankfurt am Main

4./5. FEBRUAR 2014

Roadshow,
London/Paris

12. FEBRUAR 2014

Close Brothers Seydler Bank
Small & Mid Cap Conference,
Frankfurt am Main

14. MÄRZ 2014

Veröffentlichung Zahlen
1. Quartal 2013/2014,
telefonische Analystenkonferenz

27. MÄRZ 2014

Hauptversammlung 2014,
Frankfurt am Main

28. MÄRZ 2014

Dividendenzahlung 2014

13. JUNI 2014

Veröffentlichung Zahlen
2. Quartal 2013/2014,
telefonische Analystenkonferenz

12. SEPTEMBER 2014

Veröffentlichung Zahlen
3. Quartal 2013/2014,
telefonische Analystenkonferenz

24. BIS 26. NOVEMBER 2014

Deutsches Eigenkapitalforum 2014,
Frankfurt am Main

NEUN-JAHRES-ÜBERBLICK

in Mio. €	2004/2005	2005/2006	2006/2007	2007/2008	2008/2009	2009/2010	2010/2011	2011/2012	2012/2013
Portfolio- und Wertentwicklung									
Investitionen	24	22	40	14	4	8	9	22	42
„Portfoliovolumen“ (31.10.) ¹	197	121	189	127	123	118	84	143	173
Anzahl der Beteiligungen (31.10.)	35	32	30	21	19	17	16	18	20
Ertragslage									
EBIT	41,6	89,1	150,8	-60,5	20,4	36,8	-23,0	46,2	33,6
EBT	42,3	90,9	155,6	-55,3	22,4	37,6	-19,9	47,0	33,8
Konzernergebnis	41,3	82,7	136,5	-51,1	19,6	34,1	-16,6	44,5	32,3
Konzernbilanzgewinn	35,5	57,2	118,2	29,2	52,6	73,1	37,3	70,8	86,7
Finanzlage									
Cashflow aus betrieblicher Tätigkeit	-35,6	-4,1	-2,6	3,0	-3,5	-12,8	0,9	-9,6	-12,1
Cashflow aus Portfolioinvestitionen	132,2	169,3	65,4	11,2	28,8	36,3	34,1	-17,8	18,7
davon Einzahlungen aus Abgängen von Finanzanlagen	156,5	191,0	106,1	25,7	33,0	44,5	43,6	3,8	60,4
davon Auszahlungen für Investitionen in Finanzanlagen	-24,1	-21,7	-40,7	-14,5	-4,3	-8,2	-9,4	-21,6	-41,7
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	-57,1	-40,7	-71,4	-57,3	-5,5	-13,7	-19,1	-10,9	-16,4
Veränderung der Liquidität ²	39,5	124,0	-9,0	-119,7	14,7	-27,0	8,8	-9,8	-2,9
Vermögenslage									
Langfristige Vermögenswerte	201,1	124,6	211,3	147,2	161,2	244,3	228,6	238,7	233,6
davon langfristige Wertpapiere	0	0	0	0	14,5	102,9	123,1	83,0	50,5
Kurzfristige Vermögenswerte	65,2	195,5	183,0	125,1	127,1	71,8	51,3	59,5	77,1
davon flüssige Mittel und kurzfristige Wertpapiere	40,7	164,7	155,8	105,2	109,5	37,8	32,5	27,8	47,8
Eigenkapital	246,6	289,0	353,6	244,8	256,8	273,9	238,9	266,2	278,4
Fremdkapital	19,7	31,1	40,8	27,4	31,5	42,2	41,0	32,8	32,2
Bilanzsumme	266,3	320,1	394,4	272,3	288,3	316,1	279,9	299,0	310,7
Wesentliche Kennziffern									
Eigenkapitalrendite je Aktie nach Steuern ³ (in %)	18,1	36,4	56,2	-17,5	7,3	12,7	-6,2	16,7	11,5
Eigenkapitalquote der Bilanzsumme (in %)	92,6	90,3	89,7	89,9	89,1	86,7	85,3	89,0	89,6
Langfristige Anlagendeckung (in %)	122,8	234,7	175,4	173,3	167,0	118,6	109,3	116,7	125,5
Angaben zur Aktie⁴									
Ergebnis je Aktie (in €)	1,79	5,02	9,20	-3,73	1,44	2,50	-1,22	3,25	2,36
Eigenkapital je Aktie (in €)	14,64	19,07	25,09	17,90	18,77	20,03	17,47	19,46	20,36
Dividende je Aktie (2012/2013: Vorschlag; in €)	0,33	0,50	1,00	0,40	0,40	0,40	0,40	0,40	0,40
Sonderdividende je Aktie (2004/2005: Bonus, 2012/2013: Vorschlag; in €)	0,33	2,50	2,50	-	0,60	1,00	0,40	0,80	0,80
Ausschüttungssumme ⁵ (2012/2013: Vorschlag)	11,1	45,5	47,9	5,5	13,7	19,1	10,9	16,4	16,4
Anzahl der Aktien (Ende GJ)	16.837.329	15.153.864	14.403.864	13.676.359	13.676.359	13.676.359	13.676.359	13.676.359	13.676.359
davon im Besitz der Gesellschaft			313.367						
Aktienkurs (Ende GJ; in €)	13,25	17,35	24,10	10,45	15,55	20,79	15,50	19,49	19,36
Marktkapitalisierung (Ende GJ)	223,1	262,9	347,1	142,9	212,7	284,3	212,0	266,6	264,8
Anzahl der Mitarbeiter	50	44	47	48	49	51	53	54	55

Die Tabelle enthält die Angaben wie ursprünglich in den jeweiligen Konzernjahresabschlüssen berichtet.

1 Ohne Anteile an Vorratsgesellschaften und Gesellschaften, die überwiegend fremden Dritten zuzurechnen sind

2 In den Geschäftsjahren 2007/2008, 2009/2010 und 2010/2011 fanden Umschichtungen von Barmitteln in staatlich garantierte Anleihen statt; diese Umschichtung ist nach IFRS als Investitionen auszuweisen und führt deshalb zu einer „Veränderung der Liquidität“.

3 Veränderung des Eigenkapitals je Aktie, bezogen auf das Eigenkapital je Aktie zu Beginn des Geschäftsjahres, vermindert um die Dividende je Aktie

4 Zum Teil adjustiert; Gewinn und Cashflow je Aktie bezogen auf die gewichtete Anzahl der Aktien

5 Das jeweilige Geschäftsjahr betreffend

